HEFT NR. 51 HAMBURG, 9. DEZEMBER 1976 · 2,50 DM / 20 öS C 8041 CX

stern

20 Jahre Rock'n'Roll

Wie die wilde Musik gesellschaftsfähig wurde

Die Stunden genießen

Das große KRONE-Spiele-Buch

Das neue, attraktive Spiele-Buch für die großen Spielefreunde. 288 Seiten, 150 der schönsten und interessantesten Spiele und viele, viele Stunden Lesespaß für DM 9,80.

Jetzt überall im Buchhandel.

Die leichte KRONE

in der eleganten Präsentpackung

Zum Schenken und Schenken lassen. Für alle Gelegenheiten.

Kondensat 12 mg / Nikotin 0,5 mg (Durchschnittswerte nach DIN)

stern magazin

Heft Nr. 51 Im 29. Jahr
9. bis 15. Dezember 1976
Heftumfang: 208 Seiten
Auflage: 1 875 857 (III/1976)
Titelfoto: Montage STERN
© 1976 STERN, soweit nicht anders angegeben.
Reproduktion des Inhalts ganz oder teilweise nur mit schriftlicher Erlaubnis der Redaktion

Deutschland

Sebastian Haffner: Bonn ist (noch) nicht Weimar 56
Norddeich Radio: Deutschlands populärste Funkstation 96
Parteien: Gute Mienen zum bösen Spiel 144
Gesundheitspolitik: Billiger ins Krankenbett 146
Affäre: Was Ärzteboß Sewering mal kassiert hat, das will er auch behalten 148
Architekten: Außenseiter auf der Abschußliste 156
Fahndung: Der lebende Tote aus dem Rhein 167
Auszeichnung: Medaillen für unbequeme Bürger 170
Atomkraftwerke: In Brokdorf demonstriert – beim TÜV den Job verloren 172

Mit faschistischem Gruß begehen Spaniens Ultra-Rechte den ersten Todestag des Diktators Franco. Doch dessen konservativer Ständestaat zerbricht. Vorsichtig steuert die neue Regierung in Madrid auf eine demokratische Zukunft zu
Seite 18

Ausland

Spanien: Franco zählt nicht mehr für Francos Erben 18
USA: Aasgeier vor der Todeszelle 138
Vietnam: 4000 Flüchtlinge treiben seit Monaten auf dem Meer, und keiner will sie haben 150
Türkei: »Sollen die Kurden doch verrecken!« 174

Wissenschaft

Medizin: Der lachende Tod 64
Test: Bin ich arbeitssüchtig? 113
Zeitungen: Immer Ärger mit dem Computer 164

Der Schimpanse, der hier zu lachen scheint, ist todkrank. US-Forscher Gajdusek hat ihm Gehirnmasse von an der »Lachkrankheit« gestorbenen Kannibalen eingespritzt – und so die Existenz neuer gefährlicher Viren bewiesen. Dafür erhielt er jetzt den Nobelpreis
Seite 64

Kultur

Musik: Einst Krawall, heute Kunst – 20 Jahre Rock 'n' Roll 28
Sprüche: Schüsse aus der Wortkanone 36
Spielzeug: Warum der Künstler und Weltbürger Tomi Ungerer seiner Heimatstadt Straßburg eine wertvolle Spielzeugsammlung schenkte 38

Spielzeug aus der Zeit, als Technik noch ein Wunder war. Tomi Ungerer, Zeichner von Mädchen und Märchen, hat es gesammelt. Über Jahre, in aller Herren Länder, bis es ihm über den Kopf wuchs. Jetzt hat er seine Sammlung verschenkt
Seite 38

Priester: In die Hölle für die Liebe 77
Film: Marthe Keller – Die Dame ist plötzlich teuer 103
Werbung mit Dynamit 178

Wirtschaft

Butterfahrten: Dänen stürmen deutsche Läden 160
Verbraucher: ... mal kräftig hingelangt 168

Motor

Auto: Porsches neuer Achtzylinder 62

Serien

Liv Ullmann: Szenen aus meinem Leben 84
Roman: Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf 182

Humor

Unterm Strich 75
Dingsbums 101
Das vierte Programm 110
Markus: Mein Arzt und ich 120
Die Peanuts 124
Satire 180

Rubriken

Leserbriefe 7
Personalien 15
Kaleidoskop 17
Recht 82
Küche: San Franciscos spätes Frühstück 122
Rätsel, Denk-Bar 130, 132
Horoskop 134
STERNchen für kleine Leser 135
Impressum 177, 197
Betrifft: STERN 198

Kurze Liste der wesentlichsten Vorzüge des meistgekauften Rasierers in Deutschland:

- bewährtes Schersystem des „sixtant 8008."
- große aktive Scherfläche.
- ausgeklügeltes Folienraster mit Waben und Schlitzen.
- gründliche, schnelle Rasur.
- platinveredelte Scherfolie.
- gleitet zügig, auch wenn die Haut feucht ist.
- schmaler, kompakter Scherkopf.
- extrem enger Scherfolienradius.
- rasiert präzis in jedem Winkel.
- Problemzonen kein Problem.
- 3° schräggestellte Chromstahlklingen.
- rasiert anliegende wie verwirbelte Stoppeln perfekt.
- präzises Zusammenwirken von Klingenblock und Scherfolie.
- glatter, genauer Schnitt.
- schont die Haut.
- komfortable 1-Knopf-Bedienung.
- liegt gut und bequem in der Hand.
- leicht und genau zu führen.
- umschaltbar von 220 auf 110 Volt.
- verschleißfester, wartungsfreier Schwingankermotor.
- schlag- und bruchfestes Gehäuse.
- 25 Jahre Erfahrung.
- wahlweise in Spiegelkassette oder Komplettausstattung.
- überall zu haben: Fachhandel und Fachabteilungen der Warenhäuser.
- 3 Jahre internationale Garantie.

Oder noch kürzer:

Jeden Tag eine perfekte Rasur. Braun sixtant 8008.

BRAUN

Braun sixtant® 8008. Die Summe unserer Erfahrung.

6-378

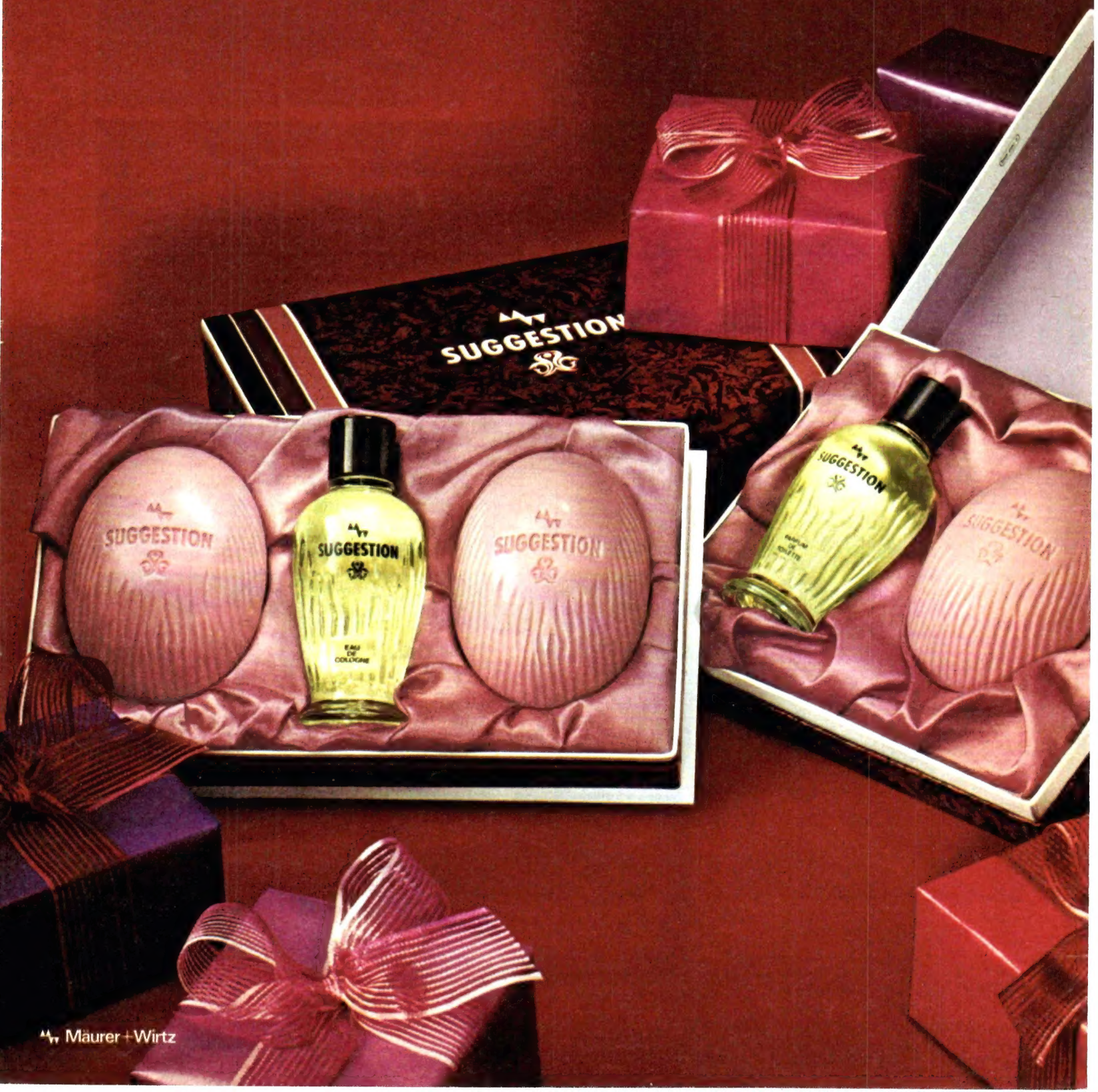
bonn bons

Prominenten
in den Mund geschoben
von Erhard Kortmann

Der CDU-Vorsitzende Helmut Kohl und Bayerns Ministerpräsident Alfons Goppel

Suggestion

Das sympathische Geschenk mit dem suggestiven Duft



Mäurer+Wirtz

briefe

An Henri Nannen, Postfach 30 20 40, 2000 Hamburg 36

Die Sternleser sind so zerstritten wie die Experten:

Energie ja – aber ausgerechnet Atom?

STERN Nr. 48/1976: »Der Bürgerkrieg in Brokdorf« – Bericht über die Demonstrationen in Brokdorf an der Unterelbe, wo rechte Bauern und linke Studenten, CDU-Abgeordnete und Jusos einträchtig gegen die Atomenergie und deren ungeklärte Risiken demonstrierten.

Wirklich, man fragt sich, wohin es führen wird, wenn weiter Kernkraftwerk um Kernkraftwerk gebaut wird, ohne daß auf die Probleme des Umweltschutzes und die kommenden Generationen Rücksicht genommen wird!

Die Atomkraft ist nicht nur gefahrenträchtiger als jede bisher bekannte, sie ist auch noch viel zu jung, um verbindliche Erkenntnisse über ihre Gefahren zu besitzen! Deshalb ist es unverantwortlich, wenn der Staat mit Polizeiaktionen die Interessen primär der privaten Energiewirtschaft mit Methoden durchsetzt, die im Gegensatz zu demokratisch-rechtsstaatlichen Prinzipien stehen.

FAMILIE G. SCHMIDT
Lüneburg

Neben der Gewinnung von Atomenergie gibt es auch noch Sonnen- und Wasserenergien, die schon vor 20 Jahren effektiv hätten genutzt werden können, wenn man damals nicht geschlafen hätte. Zur Rechtfertigung der Atommeiler führt man an, daß hierdurch Arbeitslosigkeit verhindert und Wirtschaftswachstum gefördert würde. Wohin der ungezügelte wirtschaftliche Wachstumsprozeß geführt hat, zeigt uns die verschmutzte und verseuchte Umwelt an. Auch das Argument, daß durch mehr (Atom-) Energie mehr Arbeitsplätze geschaffen würden, ist auf Grund der Arbeitsmarktbeeinflussung durch die internationale Wirtschaftsverflechtung unhaltbar.

HERBERT SIEBECKER
Remscheid

Ich möchte die Gegner der Atomkraftwerke fragen, ob sie in 20, 30 Jahren ihre ungeheizten Buden mit 'nem Kienspan beleuchten wollen? Ob sie kalt duschen und ihre Mahlzeiten kalt aus der Dose löffeln möchten? Die Gas-, Öl- und Kohlevorräte gehen unweigerlich zu Ende, und irgendwoher muß die Energie für den steigenden Bedarf doch wohl kommen.

UTE REZA
Osterode

STERN-Bericht über die Auseinandersetzungen zwischen Bürgern und der Polizei in Brokdorf

Bei aller Proklamation der Rechte des einzelnen Bürgers, hat Brokdorf nur gezeigt, wie ohnmächtig man doch gegen wirtschaftliche Interessen unseres Staates ist. Es hat über dieses Problem nie ernsthafte Verhandlungen zwischen Bürgern und der Regierung gegeben. Selbst wenn, wären die Interessen der Bürger wohl schneller in Aktenschränken vergessen worden, als man in Brokdorf gebaut hätte.

Ich möchte meine Wohnung lieber ohne Risiko von Petroleumleuchten erhellen lassen als von Lampen, deren Strom von Atomkraftwerken kommt.

B.-J. FREDEKIND-BECKERTS
Rendsburg

Mit Ihrem Brokdorf-Bericht haben Sie die Grenze zwischen dem Bemühen um eine einigermaßen objektive Berichterstattung und reiner Demagogie überschritten. Glauben Sie tatsächlich, daß Hunderte von qualifizierten Fachleuten, die sich auch in der Bundesrepublik täglich um höchste Sicherheit in der Kerntechnik bemühen, ausnahmslos unfähig oder von finsteren Konzernmächten bestochen sind und die Wahrheit im exklusiven Besitz der kleinen und schlecht informierten, dafür aber extrem lautstarken Minderheit der „Atomgegner" ist? Oder liegt es nur daran, daß sich Emotionen und Gewalt auflagenfördernder abbilden lassen als nüchterne technische und volkswirtschaftliche Sachverhalte?

Prof. Dr. KLAUS BECKER
Geschäftsführer des Normenausschusses Kerntechnik
Berlin

Es gibt nur eines: Volksentscheid! Denn der Mensch macht die Gesetze, nicht umgekehrt!

HERMANN HEINS
Heeslingen

Die Vorkommnisse in und um Brokdorf sowie Ihre Berichterstattung darüber haben mich veranlaßt, einen (Auto)-Aufkleber zu machen. Für alle Mutigen, die sich auf das Recht der freien Meinungsäußerung berufen und sich nicht ducken, sondern einmischen wollen.

BERNHARD LISS
Werbegrafiker
Gifhorn

Bürgerinitiativen zwingen den Staat leider nicht zum Umdenken, höchstens zum Taktieren. Die Bibliser Bürgerinitiative Umweltschutz – in Biblis im hessischen Ried stehen die zwei größten Kernkraftwerke der Erde – versucht auf dem demokratischen Weg über die Parteien, mit Petitionen, Unterschriftenlisten usw., wenigstens den Bau des dritten und vierten Kraftwerkes zu verhindern. Ergebnis gleich Null. Im Gegenteil, die atomare Lobby von Regierung, Konzern (RWE) und einem devoten Ortsbürgermeister legt dieses korrekte Vorgehen als eine Form von Wohlverhalten aus und honoriert es mit dem Bau von Block 3 und 4.

Bleibt uns jetzt nur noch der Weg von Wyhl und Brokdorf – demonstrieren?

HARTMUT JUNG
Aktionsgemeinschaft für Umweltschutz e. V.
Biblis

Die Vorfälle beim Baubeginn des Kernkraftwerkes Brokdorf waren ein Schlag ins Gesicht der Demokratie. Es ist bekannt, daß die Atommüllbeseitigung eine noch nicht übersehbare, starke Belastung der Umwelt in den nächsten Jahren, sogar für Generationen, nach sich ziehen wird. Dennoch bleiben die Bedenken der Bürger dieses Staates unbeachtet, und es ist erschreckend, mit welchen Mitteln in der Bundesrepublik Deutschland *wieder* für „Recht und Ordnung" gesorgt wird.

ELEONORE HELLBERG
Hamburg

Wir werden uns einmal vor unseren Kindern verantworten müssen, daß wir uns in unserer bürgerfeindlichen Demokratie von den Kernkraftwerk-Erbauern haben überrumpeln lassen.

Es ist ein Unding, wie hier das Recht des Bürgers auf Mitbestimmung mit Füßen getreten wird. Und es ist ein Skandal, daß sich die Polizei für Privatinteressen der KKW-Erbauer einspannen lassen muß. Und es ist unerträglich, wie unsere „Volksvertreter" zu diesen Dingen stehen.

HARTMUT WALKER
Oberhausen

Ich finde es erschreckend, daß die verantwortlichen Politiker versuchen, der betroffenen Bevölkerung vorzugaukeln, man habe die Kernenergie im Griff und damit sei ein Sicherheitsrisiko nicht mehr gegeben. Dabei gibt es gerade bei der Wiederaufbereitung der Brennstäbe und bei

ESSO Bohrschiff am Äquator. 24 Uhr, 28 Grad, 2780 Meter Bohrtiefe.

Morgen früh werden es ein paar Grad und ein paar Meter mehr sein.

Wie für ein Bordfest illuminiert, liegt unser Bohrschiff in der Tropennacht. Doch das Bild trügt. Die Lampen brennen nur, damit die harte Arbeit auch nachts ohne Unterbrechung weitergehen kann.

Obwohl die Luft weit draußen vor der westafrikanischen Küste drückend schwül ist und das Thermometer selbst um Mitternacht kaum unter 30 Grad sinkt, ändert sich der Arbeitsrhythmus nicht. Um die von den Geologen vermutete Lagerstätte mit mehreren Bohrungen in Tiefen bis zu 3000 Metern aufzuspüren, haben unsere Männer 15 Monate lang Tag und Nacht zu tun. Denn bei aller Erfahrung und dem Einsatz modernster technischer Hilfsmittel sind hier bei den gegebenen geologischen Strukturen in einer 12-Stunden-Schicht im Durchschnitt kaum mehr als 20 Meter Bohrtiefe zu schaffen.

Aber auch wenn die Arbeit noch so anstrengend und langwierig ist, auch wenn jede einzelne Bohrung Millionen kostet, auch wenn nur etwa jede hundertste Bohrung in der Welt auf wirtschaftlich lohnende Mengen Erdöl oder Erdgas stößt, müssen wir weitermachen. Müssen wir die ganze Erfahrung unserer weltweiten Organisation einsetzen und immer wieder gewaltige Summen mit großem Risiko investieren, um die für uns alle so wichtigen Energiequellen zu erschließen.

Und die Erfolge können sich sehen lassen: Obwohl die planmäßige Suche und Erschließung von Öl- und Gaslagerstätten unter dem Meeresboden erst vor etwa zwanzig Jahren begonnen hat und z. B. der Start der Nordsee-Aktivitäten noch wesentlich jüngeren Datums ist, trägt das vor den Küsten der Kontinente geförderte Öl und Gas heute schon erheblich zur Versorgung bei. 1975 stammten 15 Prozent allen weltweit geförderten Öls aus dem Meer, 1980 dürften es bereits 30 Prozent sein. Etwa ein Viertel der in Westeuropa benötigten Ölmengen sollen dann allein aus der Nordsee kommen. Aber bis es soweit ist, müssen wir noch viele Schwierigkeiten überwinden.

Weitere Informationen
zu diesem Thema erhalten Sie von
ESSO A. G. · Information 22
Postfach 680 120 · 2000 Hamburg 65

Es gibt viel zu tun. Packen wir's an.

ESSO

der Endlagerung des Atommülls noch eine Fülle ungelöster Probleme. Hinzu kommt das Transportrisiko auf dem Weg vom Kraftwerk zur Entsorgungsstation. Schließlich hat ein Kraftwerk nach ca. 30 Jahren ausgedient und steht als strahlendes Monster in der Landschaft und muß dann über Tausende von Jahren bewacht werden. Für die Bewachung der Endlagerstätten muß für gleiche Zeiträume gesorgt werden.

Zwangsläufig werden dann immer größere Gebiete unseres dicht besiedelten Landes zu Sperrzonen und Risikogebieten. Verantwortliche Wissenschaftler hoffen immer noch auf technologische Verbesserungen. Wer unter diesen Aspekten den Bau von Kernreaktoren vorantreibt, handelt grob fahrlässig oder will im Hinblick auf kurzfristige Sicherung von Energie, Gewinnen und Arbeitsplätzen das Risiko nicht sehen.

HANS-HERWIG SPIESS
Dipl.-Mathematiker
Bochum

Der schleswig-holsteinische Innenminister Titzck hat das Aufstellen eines Informationszeltes der Atomkraftwerksgegner abgelehnt, weil es die Landschaft an der Unterelbe verschandeln würde. In Kürze werden wohl überhaupt keine KKW-Gegner mehr in die Wilster Marsch dürfen. Begründung: Die verschandeln die Umwelt durch ihre bloße Anwesenheit.

HOLGER MERTINS
Bremen

Wir fragen uns, wie weit wir denn wirklich auf dem Boden der „freiheitlich-demokratischen Grundordnung" stehen, wo doch das Grundgesetz mit Tränengas und Knüppeln traktiert wurde. Hier geht die Gewalt vom Staat aus, wenn die endgültige Baugenehmigung noch aussteht, die Abfallbeseitigung nicht geklärt ist und der Wasserhaushalt zu stärksten Befürchtungen Anlaß gibt – und dennoch mit dem Bau begonnen wurde.

KLASSE TiM der
Gewerblichen Berufsschule
Lüneburg

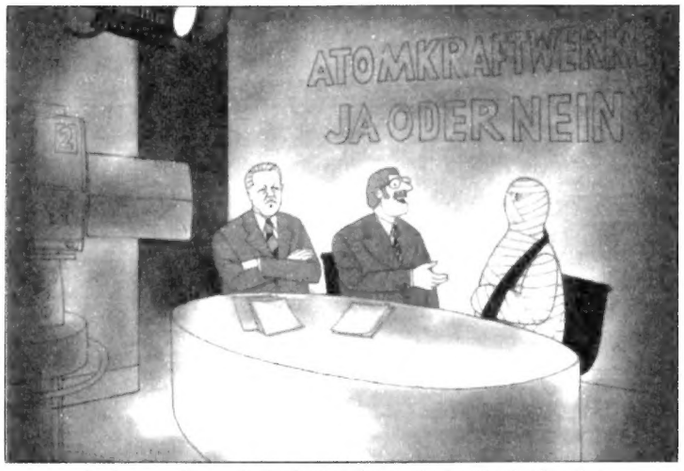
Brokdorfer Bürger werden bespitzelt, angehalten und durchsucht. Die Wilster Marsch ist hermetisch abgeriegelt. Woher weiß denn eine „Handvoll" Politiker, daß Kernkraftwerke und Atommüll ungefährlich sind, wenn es 60 Millionen Bürger nicht wissen! Da ich selbst in Brokdorf war, kann ich Ihren objektiven Bericht voll bestätigen.

HORST KETTNER
Hamburg

Objektiv war der Bericht doch wohl nicht! Ich kann die Polizei verstehen, daß sie bei ihrem Einsatz mit Wasserwerfern, Hunden und anderen Hilfsmitteln operieren muß. Die Polizeibeamten müssen sich gegen eine Gruppe von Personen schützen, deren Zahl unbestimmt und deren Bewaffnung „armeemäßig" zu nennen ist. Diese Personen vertreten nicht die Interessen der eigentlichen Demonstranten, sondern sie setzen alles daran, daß es zu einer Auseinandersetzung mit der Polizei kommt. Diese wird dann nach der Schlacht in der breiten Öffentlichkeit diffamiert. Bei diesem Werk werden die radikalen Demonstranten auch noch von Massenmedien unterstützt.

RAINER BLADOWSKI
Solingen

Der Hinweis auf das Privateigentum der NWK und die Rechtswidrigkeit der Platzbesetzung erweist ein geradezu steinzeitliches Rechtsbewußtsein. Die Argumentation ist genauso überzeugend wie die



»Und nun sollte auch ein Gegner des geplanten Kernkraftwerkes zu Worte kommen . . .«

eines starrköpfigen Marschbewohners, der unter Hinweis auf sein Privateigentum auf seinem Küstengrundstück die Deiche einreißen und die aufgebrachten Nachbarn mit Hilfe der Polizei vertreiben läßt.

RICHARD KINSEHER
Herrenzimmern

Was ist das nur für ein Mann, der Ministerpräsident Stoltenberg, der auf besorgte Bürger mit Tränengasgranaten schießen läßt, die aufmerksam machen wollen auf die schrecklichen Gefahren, die durch Atomkraftwerke und Atommüll gegeben sind? Denn es gibt keine Sicherheit gegen Atomverseuchungen mit qualvoller Todesfolge. Gegenwärtig ist es zwar modern, Atomkraftwerke zu haben. Es darf uns aber nicht allein um Prestige gehen, sondern einzig um den Menschen, um das Leben überhaupt.

Selbstverständlich müssen wir neue Energiequellen erschließen, denn Öl und Kohle sind nicht unerschöpflich. Da bietet sich aber von Natur gegebene, ungefährliche elementare Energie an. Professor Jungk, der um die Gefahren der Atomenergie weiß, hat wiederholt auf Nutzung von Gezeiten, Wind, Blitz und Sonnenenergie hingewiesen. Was nutzt uns auch ein atomenergiereiches Land, in dem eines Tages alles Leben in Frage gestellt sein wird?

GEORG HALDEN
Göttingen

Herzlichen Dank für Ihren eindringlichen Bericht. Wer die Auseinandersetzungen in Brokdorf miterlebt hat, kann sich nicht mehr mit angeblich „sachlich-objektiver" Abwägung der Standpunkte darüber hinwegtäuschen, daß hier ein Staat seine Bürger systematisch entmündigt, indem er entweder ihre Forderungen konsequent überhört, d. h. sie nicht ernstnimmt und entwertet, oder aber – wenn die Stimmen dennoch lauter werden – sie mit Prügeln zum Schweigen bringt. Das Bild vom „Vater" Staat paßt hier leider nur zu genau; es läge nun an uns, uns nicht länger zu unmündigen. „unartigen" Kindern degradieren zu lassen.

ILONA WICKE
Kassel

»Urangst« der Bürger: Proteste gegen das Atomkraftwerk Brokdorf

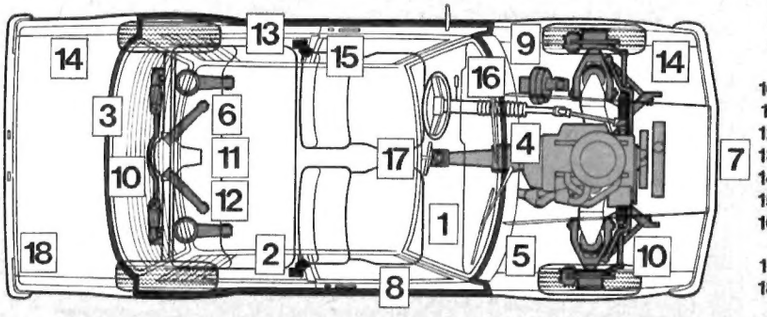
Je kürzer ein Brief ist, desto größere Chancen bestehen, daß er abgedruckt wird. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zu kürzen.

Ford Taunus.
Ein Gewinn an Sicherheit.

Ford Taunus in der Grundausstattung DM 10.490,–*. Foto: Taunus GL für DM 12.745,–* (Metallic-Lackierung und Stoßstangenhörner auf Wunsch, gegen Mehrpreis.)
* Unverbindliche Preisempfehlung ab Werk.

Man wählt ein Auto nicht in erster Linie, weil es so schöne Knautschzonen hat. Im Ford Taunus ist Sicherheit hineinkonstruiert: angefangen von der Fahrwerksauslegung mit der in dieser Klasse unübertroffen breiten Spur, der aufwendig konstruierten 4-Lenker-Hinterachse und den beiden Stabilisatoren vorn und hinten bis zur Gestaltung des Blickfeldes mit einer Rundumsicht von 307 Grad.
Selbst der Aufwand, den die Akustik-Spezialisten für die Geräuschisolierung des Innenraums getrieben haben – die oft zitierte Ford-Schallschluckwanne –, ist für uns kein Luxus. Denn auch Laufruhe ist ein Gewinn an Sicherheit. Dieses Argument zählt besonders, wenn Sie überlegen, daß Ihnen der Ford Taunus als einziger in dieser Klasse die Möglichkeit bietet, Sechszylinder-Laufkultur zu genießen. Aber das ist nun wirklich ein Thema, über das man weniger reden und mehr erfahren sollte. Was liegt dazu näher als ein Besuch beim Ford-Händler?

Mehr Wert durch mehr Sicherheit.

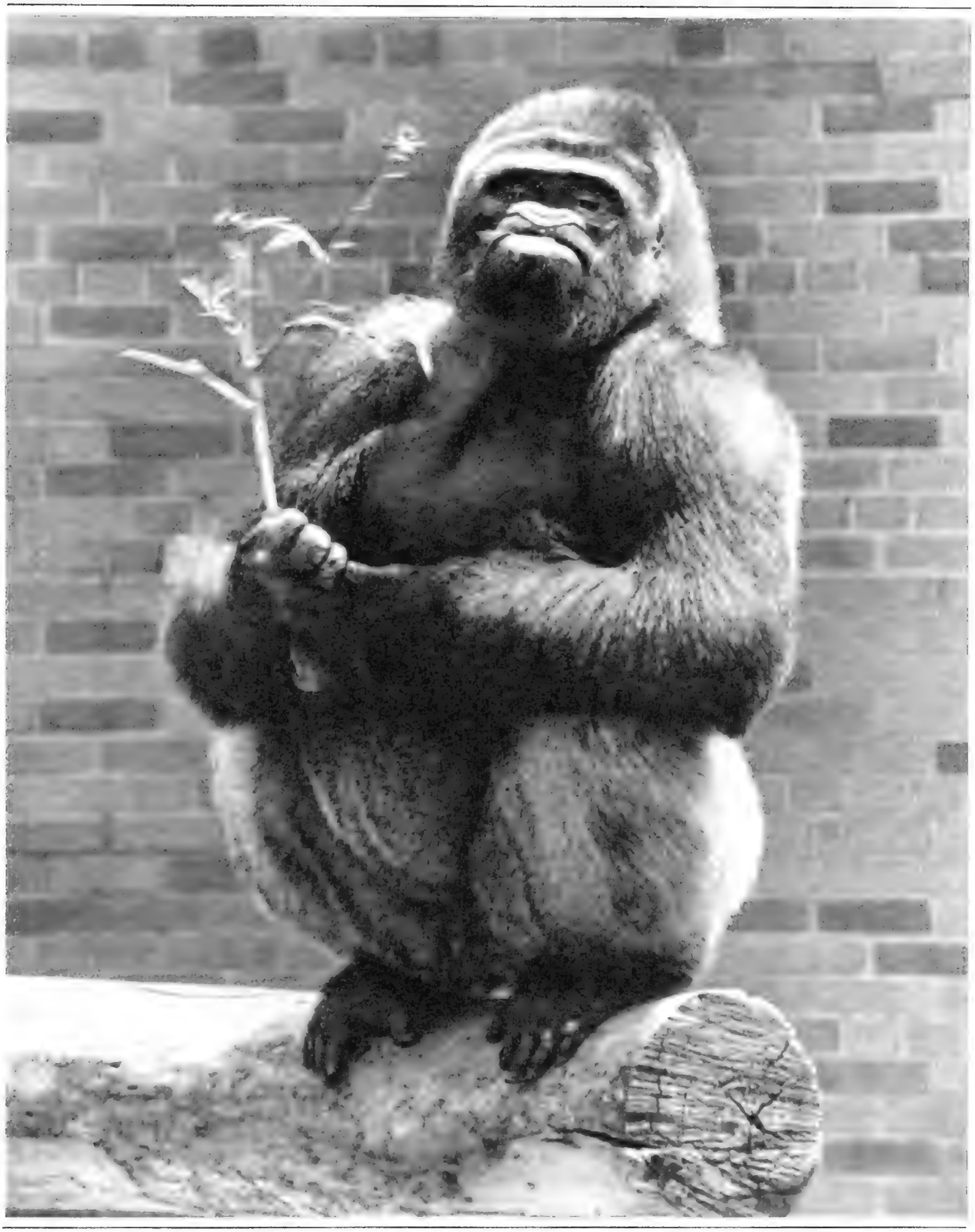


18 wichtige Sicherheits-Merkmale:

1. Verbundglas-Frontscheibe.
2. Gurte mit Aufroll-Automatik.
3. Heizbare Heckscheibe.
4. Elektrische Scheiben-Waschautomatik.
5. Stahl-Gürtelreifen 165 SR13.
6. Breitspur-Fahrwerk.
7. Frontspoiler.
8. 2,58 m langer Radstand.
9. Scheibenbremsen vorn mit Bremskraftverstärker.
10. Kurvenstabilisator vorn und hinten.
11. Spurkonstante Hinterachse.
12. Lastausgleichende Hinterradfederung.
13. Sicherheits-Fahrgastzelle.
14. Energieverzehrende Knautschzonen.
15. Aufprallsichere Türschlösser.
16. Sicherheitslenksäule, Lenkrad mit Prallplatte.
17. Abblendbarer Innenspiegel.
18. Rückfahrscheinwerfer.

Ford
Das Zeichen der Vernunft.

Foto: London Express



»Darf ich denn jetzt
in die Baumschule?«

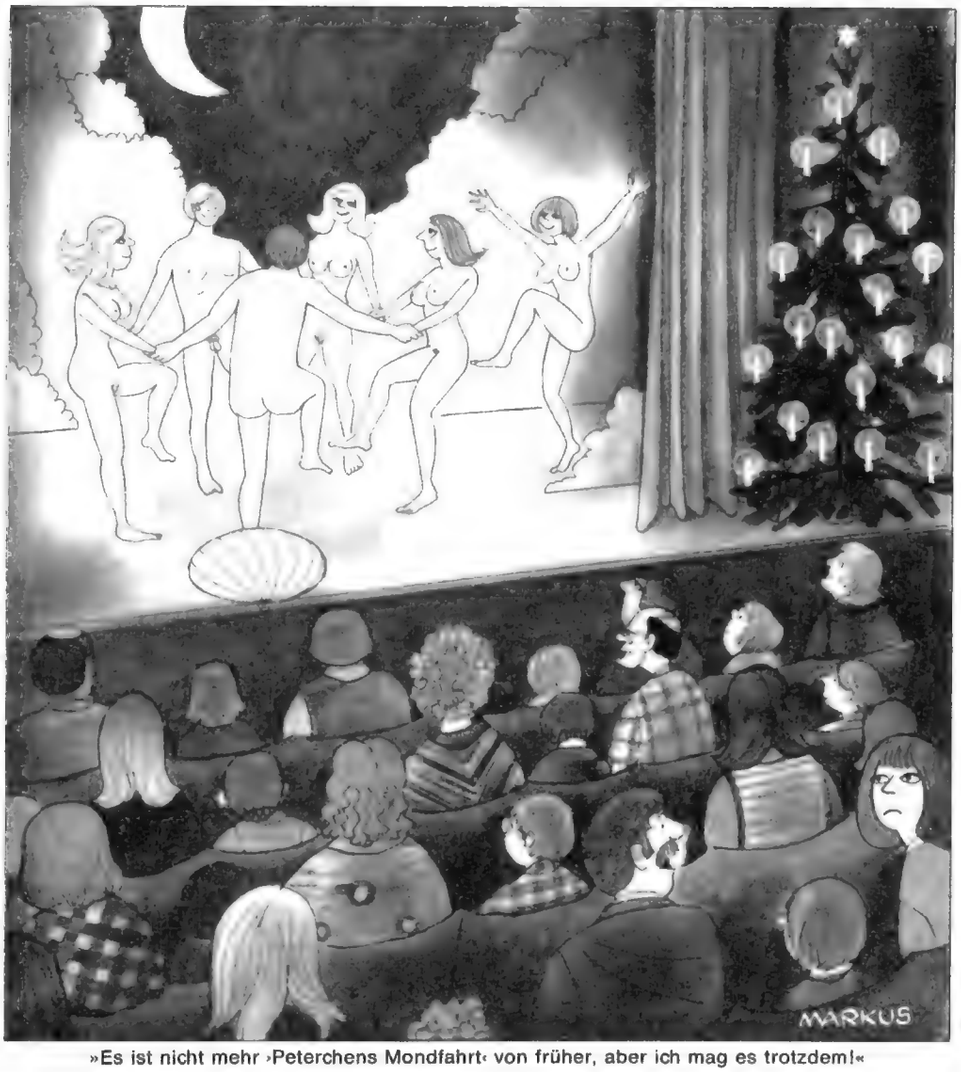
24.12.
Seine große Stunde.

Rémy Martin-
Fine Champagne
Cognac V.S.O.P.

Das Prädikat exclusiv für den Cognac, der seine Herkunft aus dem engbegrenzten Gebiet der Champagne de Cognac nachweisen kann.
Daher darf jede Flasche Rémy Martin diese Karte tragen.

SCHNEIDER-IMPORT, BINGEN

LINTAS HAMBURG



»Es ist nicht mehr ›Peterchens Mondfahrt‹ von früher, aber ich mag es trotzdem!«

Sternschnuppen

Weihnachtsmärchen zu behalten,
nein, da ist es bei mir aus!
Ich weiß nur noch zwei Gestalten,
eine Junge, einen Alten,
er hieß, glaub' ich, Nikolaus.

Taler hat er ihr gegeben,
sie hatt' nur ein Hemdchen an,
hauchdünn wie aus Spinnenweben,
dieses tat sie dankbar heben,
und er war nun mal ein Mann.

Wo sind diese zwei geblieben –
na, das weiß doch jedes Kind,
daß sie sich, wenn Flocken stieben,
in Frau Holles Betten lieben,
wenn sie nicht gestorben sind!

Carola Mohn

Weihnachtsmärchen

Die Laienspielgruppe führt ein neues Weihnachtsmärchen auf. Auf dem Höhepunkt des Stückes stehen sich zwei Bösewichter gegenüber, einer mit dem Messer in der Hand, der andere mit einem Revolver. Er drückt ab . . . Stille! Die Technik hinter den Kulissen hat versagt. Noch einmal versucht es der Revolvermann. Wieder nichts.

Da läßt er sein Bein schwingen und tritt dem bösen Gegenüber in den Hintern. Der sinkt zu Boden und ächzt: „Weh mir! Der Stiefel! Vergif . . . tet . . . t!"

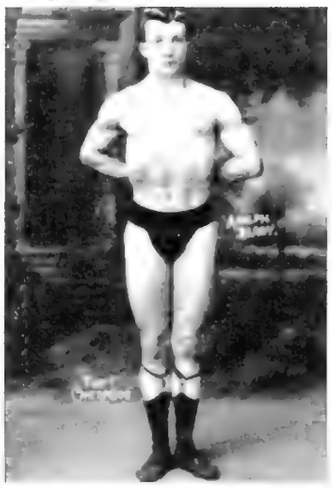
In das Triumphgeheul des Siegers knallt ein Schuß.

Da richtet sich der Sterbende noch einmal auf und stöhnt: „Auch das noch!"

●

Das kleine Mädchen, das im Weihnachtsmärchen des Stadttheaters die Hauptrolle spielt, auf die Frage des Zahnarztes, wo es ihr weh tue: „Erste Reihe Balkon rechts."

Playboy der Woche



»So oder gar nicht –
wenn du auch in diesem Jahr wieder
mit mir ins Weihnachtsmärchen
gehen willst, Mama!«

Fragen Sie Frau Olga

Beim Weihnachtsmärchenspiel der Sippe
ist Ehrensache, mitzumachen:
Alles versöhnt sich vor der Krippe,
um sich drauf wieder zu verkrachen!
Was tun? fragt Alfons G. aus Allen.

Frau Olga: Aus der Rolle fallen.

●

Enttäuscht ist Sigrid F. aus List:
Ich hätt' es vorher wissen müssen!
Nicht jedes Froschmaul, das man küßt,
hält hinterher, was es vorm Küssen
versprochen hat, und wird ein Prinz.

Frau Olga küßt nicht Kunz und Hinz.

●

Ich habe, schreibt Kurt W. aus Kuchen,
Mama von Scheidung nichts gesagt.
Jetzt will sie uns zum Fest besuchen!
Was, wenn sie nach Ulrike fragt?
Sie glaubt, wir wären noch ein Pärchen!

Frau Olgas Rat: Ein Weihnachtsmärchen.

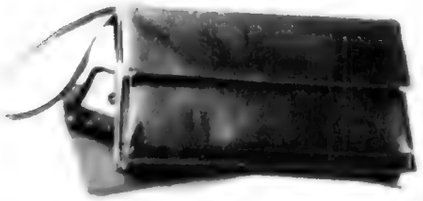
Die JPS Geschenk-Boutique hat die schönsten Geschenkideen für Sie.

Lassen Sie sich doch einmal in einem der guten Tabakwarengeschäfte in Ihrer Stadt die Geschenkideen aus der JPS-Boutique zeigen.
Ob Sie nach einer kleinen Aufmerksamkeit suchen oder nach einem persönlichen Geschenk, die exclusiven JPS-Accessoires sind funktional und unverwechselbar elegant im Design. Handgearbeitete Accessoires aus seidenweichem Lamm-Nappaleder für jeden, der auch im Alltäglichen seinen persönlichen Stil hat.

Das JPS-Schlüsseletui

Wer will schon immer nach dem Schlüssel suchen? Deshalb ist ein JPS-Schlüsseletui ein wirkliches Geschenk. Es hat nicht nur 6 verläßliche Schlüsselhaken und Druckknopfverschluß, sondern zusätzlich auch ein Einsteckfach z. B. für den Reserve-Zehner

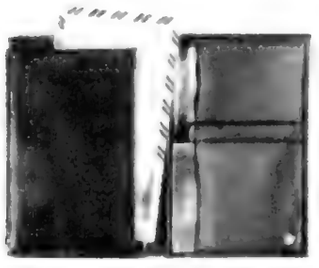
unverbindliche Preisempfehlung DM 32,–



Die JPS-Herren-Handgelenktasche

Weihnachten ist eine gute Gelegenheit, 'ihn' charmant davon zu überzeugen, daß er Ihre Handtasche 'erleichtern' kann. Wenn er seine 7 Sachen selber trägt. Mit der JPS-Herren-Handgelenktasche haben Sie die besten Aussichten auf Erfolg.

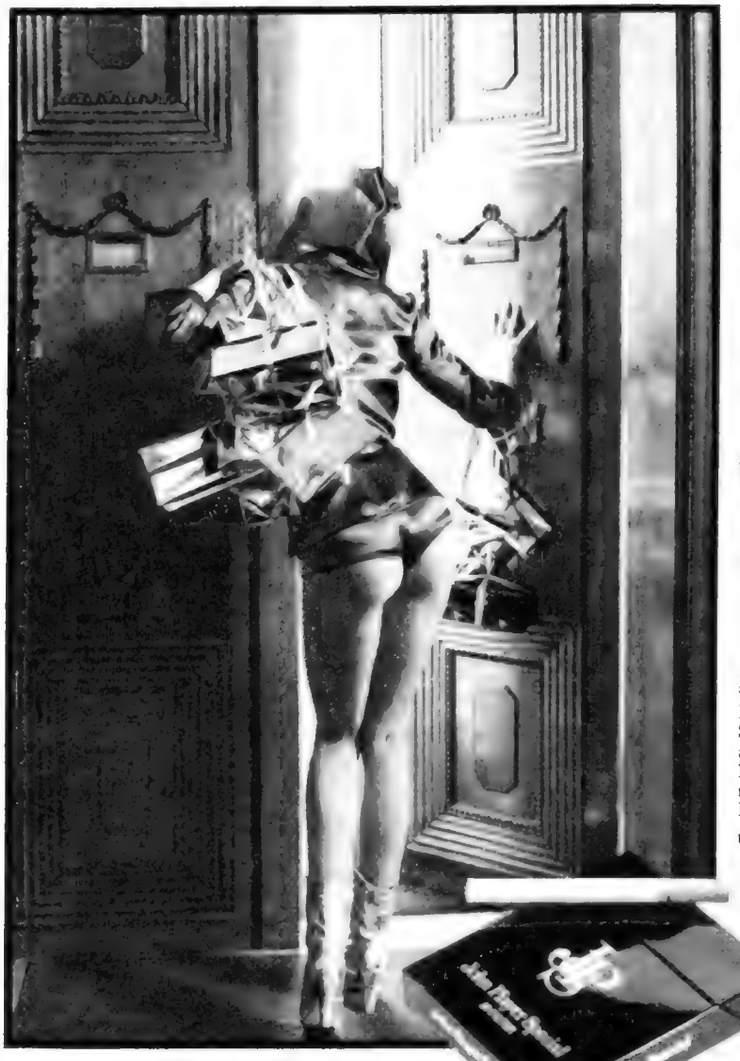
unverbindliche Preisempfehlung DM 95,–

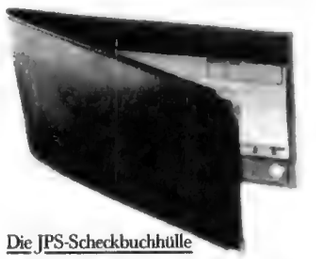


Die JPS-Herren-Brieftasche

In 6 großen und kleinen Fächern läßt sich alles unterbringen, was man ständig bei sich haben muß. Den Führerschein, Kredit- und Visitenkarten, Ausweise oder vielleicht die Photos von den Lieben. Alles findet seinen Platz. Und trotzdem bleibt die JPS-Brieftasche flach genug, um in jede Jackettasche zu passen.

unverbindliche Preisempfehlung DM 65,–

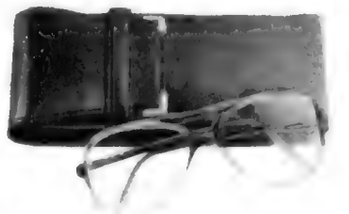




Die JPS-Scheckbuchhülle

Wer mehr mit Schecks als mit Bargeld bezahlt, der freut sich sicher über die JPS-Scheckbuchhülle, denn dort bleiben Schecks und Scheckausgaberegister unzerknickt und immer griffbereit. Im Eurocheque-Format.

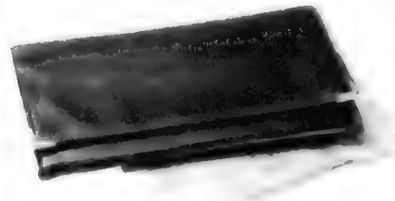
unverbindliche Preisempfehlung DM 39,–



Das JPS-Brillenetui

Dieses sportlich elegante Etui, seidengefüttert, mit einsteckbarer Lasche ist mehr als eine hübsche Verpackung. Denn es schützt die Brille vor Staub und ärgerlichen Kratzern.

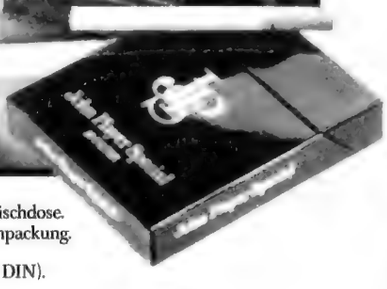
unverbindliche Preisempfehlung DM 45,–



Die JPS-Damen-Pochette

Innen 3 Täschchen für große und kleine Scheine, ein Fach für die Eurocheque-Karte – außen eine große Münztasche mit Reißverschluß. Wollen Sie wirklich immer noch in den tiefsten Tiefen Ihrer Handtasche suchen?

unverbindliche Preisempfehlung DM 65,–



John Player Special. In der 20'er Flachpackung und in der 50'er Tischdose.
Internationales 90-mm-Format. King-Size-Format in der Automatenpackung.
Im Rauch nikotinarm. Weich im Geschmack.
Nikotin 0,7 mg, Kondensat 13 mg (Durchschnittswerte nach DIN).

Versuchen Sie jemanden kennenzulernen, der John Player Special raucht – es könnte wie Weihnachten sein.

Der JPS-Adressen- und Terminkalender

Was man nicht im Kopf hat, hat man im JPS-Adressen- und Terminkalender: übersichtlich und leicht zu finden im Telefon- und Adressenregister und auf den einsteckbaren Notizkarten. Besser kann man für den nächsten Tag nicht vorbereitet sein.

unverbindliche Preisempfehlung DM 45,–

Die JPS-Herren-Geldscheintasche

Sie ist mehr als eine Geldbörse. Denn neben der Münztasche hat sie viele Einsteckfächer für kleine und große Scheine, für Scheck-, Kredit- und Visitenkarten – eben für alles, was er tagtäglich bei sich haben muß.

unverbindliche Preisempfehlung DM 65,–

Die JPS-Grußkarten

Geschmackvoller als mit dieser Kunstkarten-Collection kann man es nicht sagen.

unverbindliche Preisempfehlung DM 2,50 pro 5'er Serie.

Der JPS-Schreibtisch-Set

Er verwandelt eine schöne Unordnung in eine ganz schöne Ordnung. Denn alles, was auf den Schreibtisch gehört, ist in den zweistufigen Schachthälften gut aufgehoben. Bleistifte, Filzstifte, Lineal und Schere, Brieföffner und Füller sind immer griffbereit. Und auch die kleinen Dinge haben ihren Platz wie Büroklammern, die Nadeln für die Pin-Wand oder der Radiergummi. In den beiden Schalen findet man sie immer wieder. Und seine JPS. Denn die JPS-Tischdose für die kleine Cigarettenpause zwischendurch paßt in eins der beiden Schälchen. Überraschen Sie ihn damit.

unverbindliche Preisempfehlung DM 8,–

JPS 9/76 Matius

fundsachen

„Unverkennbar ist, daß in Rhein, Main und Elbe eher Kleister . . . in Isar und Donau eher Scheidewasser fließt.«

Die »Frankfurter Allgemeine« in einem Kommentar zur Trennung der CSU von der CDU

„Trotz schlimmster Erfahrungen, die man mit der sozialistisch-neuheidnischen Sexual-‚Erziehung' gemacht hat, soll auch in den Schulen Baden-Württembergs die Zwangs-Schulsexual-‚Erziehung' eingeführt werden."

Der Münchner »Freundeskreis Maria Goretti e. V.« in einer Anzeige im »Offenburger Tageblatt«

„Den Erfolg dieses Verhütungsmittels können Sie daran erkennen, daß wir die Zeitschrift ‚Eltern' regelmäßig lesen!"

Aus »Eltern« über Patentex

„Mutterschaft, so kann man vielleicht sagen, ist der anspruchsvollste unter den ungelernten Berufen."

Prof. Dr. Helge Pross, Soziologin an der Gesamthochschule Siegen

Älterer Herr, zuverlässig, Kadettenerziehung, beaufsichtigt u. versorgt Kinder, Haus u. Garten, wenn Eltern verreisen. Koche gut. Gut. Referenzen. Zuschriften erbeten VZ 4192 HA

Aus dem »Hamburger Abendblatt«

„Die 53jährige Else M.: ‚Er hat mich gewürgt und zwischen die Beine gefaßt.' Heute sind die Gutachter dran."

Die »Bild«-Zeitung über den Prozeß gegen einen Bundeswehr-Oberstleutnant

„Die bayerischen Bestattungsinstitute, die zu 90 Prozent Familienunternehmen . . . sind, verweisen darauf, daß ein Betrieb dann leben kann, wenn er mindestens 300 Tote zu Grabe geleitet."

Aus dem »Garmisch-Partenkirchner Tagblatt«

„Jean Gabin wurde im engsten Familien- und Freundeskreis verbrannt."

Die Münchner »Abendzeitung« über die Totenfeier für den französischen Schauspieler

Erotische Magazine und Bücher (75 Stück), für 932 DM erstanden, wegen Heirat zum Inflationspreis von 299,99 DM abzugeben. Ang. LA 401 Bremer Anzeigenblock, Martinistr. 43

Aus dem »Weser-Kurier«, Bremen

„Noch zu zahlen DM —,95."

Nachforderung der Universität Konstanz von den Chemie-Studenten des 2. Semesters, verschickt in einem Einschreibebrief — Porto: 1,90 DM

Foto: Contact-Press

Marty Feldman, 42, britischer Mime mit dem breiten Blick, wirft ein Auge auf seine US-Kollegin **Ann-Margret,** 35, in dem Kinofilm „Die letzte Aufbereitung von Beau Geste": Die Aktrice spielt Martys wollüstige Stiefmutter. Ihr Landsmann **Michael York,** 34, tritt als Martys ungleicher Zwillingsbruder an. Feldman ist bei dem Licht- und Lustspiel nicht nur Schauspieler, sondern auch Drehbuchautor und Regisseur. So hat der quirlige Paradekomiker mit beiden Händen voll zu tun — eine dritte macht ihm zuweilen noch am Kinn zu schaffen.

Hermann Kardinal Volk, 72, Bischof von Mainz, ließ einen Glaubensbruder abkanzeln. Der katholische Kirchenrechtler Dr. Knut Walf von der Universität München hatte es gewagt, auf einer Veranstaltung der Sozialdemokratischen Wählerinitiative im hessischen Ockstadt zu sprechen: „Katholiken können auch SPD wählen." Im November erteilte ihm nun das bischöfliche Ordinariat Mainz ein Redeverbot für das ganze Bistum. Der betroffene SPD-Wahlkreisabgeordnete Georg Schlaga aus Friedberg/Hessen: „Das erinnert fatal an mittelalterliche Bann-Praktiken."

David McNee, 51, künftiger Chef von Scotland Yard, bekämpft die Unterwelt mit Gottvertrauen. Der Polizeioffizier gilt als guter Tenor und gibt bei öffentlichen Auftritten Kirchenlieder zum besten. Dem amerikanischen Wanderprediger Billy Graham assistierte McNee bei Missionstourneen durch Kanada und die USA. Auch seinen Untergebenen empfiehlt der Kripomann die Nächstenliebe: Sie sollen während ihrer Freizeit Jugendklubs und alte Leute betreuen, Körperbehinderte ausfahren und in Kirchenchören mitwirken. In der Verbrechensbekämpfung läßt McNee allerdings alle Milde fahren: In Glasgow hat er die Stadt von kriminellen Geldeintreibern gesäubert, die nach Mafia-Art von ihren Opfern Wucherzinsen mit Gewalt erpreßten. Die Londoner Zeitung „The Sunday Telegraph" hat bereits einen Titel für den frommen Polizeiboß: (Scotland) „Yards Racheengel".

Hans-Dietrich Genscher, 49, Außenminister, und **Josef Ertl,** 51, Landwirtschaftsminister, wären fast verdurstet. Als sie im neuen Frankfurter „CP Plaza Hotel" zu mitternächtlicher Stunde nach einem Bier verlangten, mußten die ausgetrockneten Liberalen erfahren, die Bar sei wegen Konzessions-Schwierigkeiten geschlossen. Auch der Hinweis des sachkundigen Referenten Herbert Schmülling aus dem Bonner Innenministerium, man sei doch eine „geschlossene Gesellschaft", fruchtete nicht. Allerdings war die Hotelleitung bereit, mehrere Kästen Bier zur Selbstbedienung vor die Zimmertüren zu stellen. Warmes Bier wiederum mochte die Politikerriege nicht. Zwischenzeitlich hatte Schmülling zwar im Hotel noch eine geöffnete Bar entdeckt, dort aber war der Biervorrat dahingeschmolzen. Ein pfiffiger Ministerfahrer sorgte schließlich für Nachschub: Er organisierte eine Sackkarre, mit der er drei Kästen Bier aus der geschlossenen in die mit Kühlschrank ausgestattete, geöffnete Bar transportierte.

Tabac Original
- und auf einmal ist Schenken ganz einfach!

Geheimbefehl

Die iranische Botschaft in Bonn arbeitet eng mit dem berüchtigten Teheraner Geheimdienst SAVAK zusammen. In einem Brief vom August 1975, der persischen Studenten in Genf in die Hände fiel, wurde der Bonner Schah-Botschafter Amir Aslan Afshar auf Befehl von SAVAK-Vize-Chef Parwis Sabeti angewiesen, »wichtige abtrünnige Iraner« bespitzeln zu lassen: »Es ist notwendig . . . , daß ihre Wohnungen zwecks Sammlung notwendiger Dokumente von operativen Agenten in der BRD durchsucht werden.« Die SAVAK-Leitstelle in Genf forderte außerdem, daß ihr Agent Amir Khalili, Pressesekretär der Bonner Botschaft, »bei seinen Kontakten mit deutschen Freunden und Behörden mehr aufpaßt«.

Mitbestimmung gegen Atomwaffen

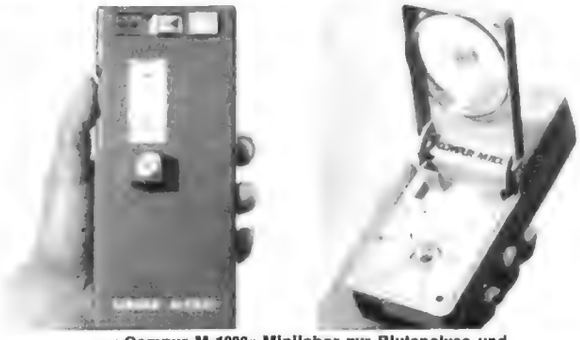
Die FDP will künftig mehr Einfluß auf die Verteidigungs- und Sicherheitspolitik der Bundesregierung ausüben. In einem Positionspapier fordern die Liberalen ein Krisenmanagement innerhalb der Europäischen Gemeinschaft für die Militärpolitik und eine klare Aufgabenverteilung der europäischen Armeen für den Kriegsfall. Gegen den Einsatz von Atomwaffen, den die Nato zwar mit ihren Mitgliedern berät, der aber nur vom amerikanischen Präsidenten und der britischen Regierung befohlen werden kann, fordert die FDP ein Vetorecht: »Ein Einsatz nuklearer Mittel auf dem Gebiet der Bundesrepublik darf nicht gegen den Willen der Bundesregierung erfolgen.«

In der Bundeswehr selbst wollen die Liberalen »die Relation von Kampftruppen zu Stäben und rückwärtigen Diensten in ein wirksameres Verhältnis bringen«. Die bürokratische Führungsstruktur der Truppe — Doppelgliederung durch Führungsstäbe für Luftwaffe, Heer und Marine im Verteidigungsministerium und durch die Heeres-, Luftwaffen- und Marineämter — soll überprüft werden. FDP-Verteidigungssprecher Jürgen W. Möllemann: »Wir wollen die Stäbe aus dem Ministerium heraushaben.« Sie sollen dann in einem Oberkommando zusammengefaßt werden.

In der Personalführung möchte die FDP statt der sturen Versetzungen per Marschbefehl das Prinzip der Stellenausschreibung und Bewerbungen setzen. Weil nach ihrer Ansicht »entgegen den Auffassungen des Wehrbeauftragten die Innere Führung in Theorie und Praxis noch erhebliche Mißstände aufweist«, verlangen die Liberalen stärkere Förderung der Koblenzer »Schule für Innere Führung« und Pflichtlehrgänge in Politik für Kommandeure und Einheitsführer.

Labor in der Tasche

Ein Minilabor zur Blutanalyse hat die Münchner Elektronikfirma »Compur« herausgebracht. Das batteriebetriebene Gerät ist kaum größer als ein Taschenrechner und ermittelt innerhalb einer Minute den Gehalt an rotem Blutfarbstoff und außerdem die Zahl der roten Blutkörperchen. Die Daten helfen vor allem dem Narkosearzt. Dieser muß während einer Operation schnell wissen, ob er dem Patienten statt Blutersatzlösungen Blut aus der Konserve übertragen muß, oder ob er damit noch warten kann. Bislang werden die Proben immer erst ins Krankenhauslabor transportiert. Das Taschengerät nützt aber auch den praktischen Ärzten und den Gynäkologen, die beim Hausbesuch entscheiden sollen, ob ihre Patienten sofort in die Klinik müssen: etwa bei inneren Blutungen durch ein Magengeschwür oder bei einer Schwangerschaft.



»Compur M 1000«-Minilabor zur Blutanalyse und »Compur M 1100«-Minizentrifuge zur Ermittlung des Hämatokrit-Wertes

Bei Nierenkranken und Patienten mit starken Ödemen braucht der Arzt den sogenannten Hämatokrit-Wert. Er zeigt an, wie viele rote Blutkörperchen in einer bestimmten Menge Blutflüssigkeit enthalten sind. So erfährt der Mediziner, wieviel Wasser aus dem Blut ins Gewebe eingedrungen ist oder umgekehrt. Die Compur-Techniker entwickelten für diese Diagnostik eine Minizentrifuge, die aus einem Tropfen Blut innerhalb von drei Minuten den Hämatokrit-Wert bestimmt. Beide Geräte (Preis des Minilabors »M 1000«: 780 Mark, Minizentrifuge »M 1100«: 650 Mark) sind auch von Laien zu bedienen.

Warten auf die Kunst aus Pompeji: Eine Menschenschlange füllt den Hof der Königlichen Akademie in London

Bildungs-Schlange

In Zehnerreihen stellen sich die Engländer derzeit im Hof der Königlichen Akademie an, um die Ausstellung »Pompeji« zu sehen. Allein an einem Wochenende schoben sich 14 000 bildungshungrige Briten an antiken Skulpturen, Hausgeräten und Schmuckstücken vorbei, die vor 1900 Jahren im Aschenregen eines Vulkanausbruchs untergingen. Seit 200 Jahren wird das verschüttete Pompeji ausgegraben, restauriert und in Museen aufbewahrt. Die Londoner Ausstellung (bis Februar 1977) ist die bislang umfangreichste Schau römischer Kleinkunst.

Persischer »Golf«

Für eine Pkw-Produktion im Iran hat der VW-Konzern zwei Alternativ-Standorte ins Auge gefaßt: die etwa 1000 Kilometer östlich von Teheran gelegene Stadt Meschhed und das 800 Kilometer nordwestlich der Hauptstadt gelegene Täbris. Gefertigt werden sollen jährlich rund 250 000 »Golf«- und »Passat«-Modelle. Der Wert des Gemeinschaftsprojekts mit dem Schah liegt allein bei den Fabrikausrüstungen bei einer Milliarde Mark. Um den Zuschlag bemühen sich auch die Konkurrenzfirmen Fiat aus Italien und die französische Gruppe Peugeot/Citroën.

Francos Erben

und die neue Freiheit

Ein Jahr nach dem Tod des Diktators suchen Spaniens Führer vorsichtig den Weg in die Demokratie

Hammer und Sichel an einer Wand im Arbeiterviertel von Madrid – Zeichen einer neuen Zeit, die vor zwölf Monaten noch undenkbar zu sein schien. Zwar sind kommunistische Organisationen in Spanien immer noch verboten, aber ihre Führer werden nicht mehr eingesperrt. Parteien werden gegründet, Wahlen versprochen. König Juan Carlos I. und Ministerpräsident Suárez hatten Francos Ständestaat konservieren sollen. Mit Taktik und Finesse steuern sie das Land jetzt in eine liberale Zukunft

„Franco, steh auf von den Toten, Spanien braucht dich“

Beschwörend heben Faschisten und ordengeschmückte Kriegsveteranen die rechte Hand zum Falange-Gruß. Die Ultras feiern den ersten Todestag des Diktators – Grund zum Jubel haben sie nicht. Die Zahl der militanten Rechten schmilzt, und die kleinen täglichen Freiheiten wachsen. Die Gefahr eines rechten Militärputsches wie 1936 schwindet. Für Francos 82jährige Schwester Pilar ein Grund zur Klage: »Die Generäle taugen nichts mehr«

Pardon für die KP-Führer, Prügel für das »rote« Fußvolk

Kommandos der »Brigade für soziale Untersuchung« — die wegen ihrer Brutalität gefürchtete Anti-terror-Polizei — knüppeln in Barcelona Teilnehmer einer Protestveranstaltung nieder. Die Versammelten hatten die Freilassung aller politischen Gefangenen gefordert. Während die Regierung in Madrid vorsichtig die Zügel lockert, haut die Polizei drauflos wie gehabt — besonders, wenn sie unter den Demonstranten Mitglieder der verbotenen Kommunistischen Partei vermutet

„Ein Bürgerkrieg wie 1936 ist heute nicht mehr möglich"

Sozialistenführer Felipe González

Streikende Arbeiter vor der Autofabrik der Firma Chrysler in Madrid. Sie protestieren gegen die schleppende Reformpolitik und die schnell steigenden Preise, die ihren bescheidenen Wohlstand auffressen. Der Kampf für die bürgerlichen Freiheiten erscheint vielen heute nicht mehr so wichtig wie der – ebenfalls illegale – Kampf für die Erhaltung des Arbeitsplatzes. Sozialistenführer González: »Bei einer Verhaftung verlieren die Arbeiter zehn Stunden, bei Arbeitslosigkeit zehn Monate«

Ein Bericht von Lutz Bindernagel mit Fotos von Hans-Dieter Bollinger

Mit seiner verblichenen Wehrmachtsmütze, vorn dran ein Edelweiß, steht er jeden Sonntagmorgen auf dem Rastro, dem Flohmarkt in der Altstadt von Madrid. Zwischen Ständen mit gebrauchten Schallplatten und getragenen Schuhen bietet der deutsche „Hauptmann Walter" — seinen Familiennamen verschweigt er — Dinge feil, die offenbar auch in Spanien schon als Kuriositäten gelten: Hitlers „Mein Kampf" ebenso wie die Blauhemden der spanischen faschistischen Falange und Bilder des Falangegründers José Antonio Primo de Rivera.

Pedantisch rückt Hauptmann Walter immer wieder seine Schätze zurecht. Für ihn sind sie kein Trödel, sondern Zeichen einer besseren Welt. Unverblümt bekennt sich der 63jährige noch heute zu den Ideen, für die er einst als Hitlers Landser gen Osten marschierte und derentwegen Francos Spanien ihm nach dem Krieg zur zweiten Heimat wurde. Doch jetzt sieht er sein Paradies bedroht. „Unsere Stellung", so hat er erkannt, „ist unterminiert."

Spaniens Rechte resigniert. Ein Jahr nach Francos Tod zeigen sich seine Nachfolger bereit, auch die Grundfesten der fast 40 Jahre alten Diktatur zu schleifen. Die ehern scheinende Bastion des Franco-Regimes, die Ständekammer „Cortes", hat Mitte November gegen die Stimmen der rechten Ultras vor den Reformplänen der Regierung kapituliert. Mit der Aussicht auf einträgliche Ersatz-Pfründe billigten die durch Franco eingesetzten „Cortes"-Mitglieder ihre eigene Ablösung durch eine frei gewählte Volksvertretung. Am 15. Dezember sollen die Spanier in einem Referendum darüber abstimmen, ob sie künftig jenes System wollen, das der „Caudillo" („Führer") stets als politisches Erzübel verteufelt hatte: eine parlamentarische Demokratie.

„Wenn schon die Cortes-Abgeordneten die Stellung nicht mehr halten", so klagt Hauptmann Walter, „warum sollte es dann das einfache Volk tun?" Die braune Garde ist aus dem Tritt geraten. Der Aufmarsch der Franco-Getreuen zum ersten Todestag ihres Führers beispielsweise glich mehr einem Abgesang der Ultras als ihrer Auferstehung. Rund 50 000 Menschen waren auf der Plaza de Oriente in Madrid erschienen — kaum halb so viele wie bei der Kundgebung im vergangenen Jahr, an der Franco selber noch teilgenommen hatte.

Geradezu beschwörend streckten die alten Kämpfer ihre Arme zum Faschistengruß in die Höhe. „Franco, steh auf von den Toten", riefen sie im Chor, „Spanien braucht dich." Doch nur wenige fanden sich nach der Versammlung noch bereit, zu den Cortes zu ziehen, um dort die — nicht anwesenden — Politiker als „Verräter" zu beschimpfen.

Größer war die Zahl all jener, die auf der Suche nach

Foto: Sygma

Spaniens Vergangenheit dorthin pilgerten, von wo aus Franco sie 35 Jahre lang beherrscht hatte: zum acht Kilometer vor Madrid gelegenen Pardo-Palast. Er ist heute Museum. Ehrfürchtig durchwanderten sie die mit über 300 Gobelins ausgekleideten Zimmerfluchten, betrachteten die Totenmaske des Caudillo, den alten „Zenith"-Radioapparat und das Troddel-Käppi, das er einst bei seinem Treffen mit Hitler getragen hatte.

„Dieser Mann war einzigartig", schwärmte eine alte Dame. Sie hatte Trauerkleidung angelegt. „Man kann jetzt doch nicht einfach alles, was er uns gab, zerstören." Lamento, verzagtes Echo auf den „Cambio", den Wandel, der sich in den zwölf Monaten seit Francos Tod vollzogen hat. „Bei der überwiegenden Mehrheit im Land herrscht der Eindruck", so formulierte die Madrider Zeitschrift „Guadiana" die allgemeine Stimmung, „daß seither schon ein halbes Jahrhundert vergangen ist."

Der Diktator scheint für die meisten der 35 Millionen Spanier schon Geschichte zu sein, und mit ihm sein ständestaatliches Regime. Die „nationale Bewegung", die bislang allein alle politische Betätigung kanalisierte, verliert ihren Sinn, seit Parteien zugelassen sind und allgemeine, freie Wahlen zum Parlament anstehen. Die Regierung will freie Gewerkschaften zulassen, und schon jetzt verhandeln die Unternehmer insgeheim lieber mit den — noch illegalen — Arbeitervertretungen als mit der staatlichen Zwangsgewerkschaft.

Den Rechten erscheint es als bittere Ironie, daß ausgerechnet der von Franco zum Nachfolger auserkorene 38-jährige König Juan Carlos I. Kurs auf die Demokratie nimmt — ein Kurs, den sein Vater stets gefordert und sich damit in Francos Augen das Recht auf eine Thronbesteigang verscherzt hatte. Und ausgerechnet ein Mann, der noch bis zum Juli die Einheits-„Bewegung" des Regimes führte, trieb bisher am energischsten den Übergang von der Diktatur zur Parteiendemokratie voran: Ministerpräsident Adolfo Suárez.

Als der König den 43jährigen Technokraten im Juli zum Vollstrecker seiner Politik machte, hatte der spanische Historiker Ricardo de la Cierva, wie viele seiner Landsleute, das noch für einen „schweren Irrtum" gehalten. Inzwischen hat nicht nur de la Cierva sein Vorurteil öffentlich korrigiert. Allein schon die geschickte Entmachtung der Cortes scheint die Suárez-Prophezeiung zu rechtfertigen: „Wir werden alle zum Staunen bringen."

Erstaunlich ist in der Tat, wie sich das Land — oft mit stillschweigender Duldung der Obrigkeit — aus der Zwangsjacke der Franco-Normen zu befreien sucht. Trotz fortbestehender Zensur kann Spaniens Presse heute über fast alle Themen frei berichten. Als tabu gelten allenfalls Angriffe auf das Militär und den König. Und ungestraft wird selbst der Caudillo in den immer zahlreicher werdenden Politzeitschriften als Lügner hingestellt.

Sexmagazine bepflastern die Kioske, und unbehindert können die Spanier in Madrider Nachtklubs eine unerhörte Neuheit bestaunen — gewagte Strip- und Transvestiten-Shows im Stil des Pariser „Alcazar".

„Wir leben zwar immer noch unter einem Regime der Unterdrückung", fand die Demonstrantin Julia, die vor dem Madrider Justizpalast für die „Gleichheit der Spanierinnen vor dem Gesetz" demonstriert hatte und von knüppelschwingenden Polizisten verjagt worden war. Eines allerdings, meinte sie, habe sich seit Francos Tod geändert: „Unsere Lust zu kämpfen. Die Leute haben weniger Angst."

Gut 300 politische Parteien, Vereinigungen und Grüppchen haben sich inzwischen gebildet — manche davon freilich haben, wie spanische Journalisten witzeln, nicht mehr Mitglieder „als in ein Taxi passen". Die Regierung, die im Sommer die Zulassung von Parteien ermöglichte, hat zwar erst rund ein Dutzend, meist rechte, Parteien anerkannt. Doch sie kommt auch schon jetzt nicht umhin, mit dem Block der noch nicht zugelassenen Linksparteien über das künftige Wahlgesetz zu beraten, vor allem mit den Sozialisten.

Kein Schild verrät an der Etagenwohnung in der Madrider Straße Joaquin Garcia

Morato, daß hier die Spitze der Spanischen Sozialistischen Arbeiterpartei (PSOE) sitzt. „Wir sind eben noch immer illegal", erklärt lachend ihr jugendlicher Generalsekretär Felipe Gonzáles. Immerhin genehmigte die Regierung den Sozialisten Anfang Dezember einen Parteikongreß, und Regierungschef Adolfo Suárez selbst suchte schon mehrfach das Gespräch mit dem 34jährigen Sozialistenchef, dessen Partei sich bei den für das Frühjahr geplanten ersten Wahlen zwischen 24 und 32 Prozent der Stimmen erhofft.

„Es ist, als sei seit Francos Tod schon ein halbes Jahrhundert vergangen"

Die Zeitschrift »Guadiana«

Adolfo Suárez, 43, seit fünf Monaten Premierminister, treibt energisch die Demokratiesierung Spaniens voran. Für das nächste Frühjahr versprach er die ersten freien Wahlen

Marcelino Camacho, 58, Begründer der illegalen Arbeiter-Kommission, war 14 Jahre lang in Haft. Seit Mai kämpft er für die Legalisierung der KP

Mariano Sánchez-Coviza, 58, ist Führer der rechtsextremen »Christkönigskrieger«. Sie wollen den Franco-Staat erhalten – notfalls mit Gewalt

Felipe González, 34, Generalsekretär der verbotenen Sozialistischen Arbeiterpartei, die der SPD nahesteht. Bei den Wahlen im Frühjahr will sie 24 bis 32 Prozent aller Stimmen bekommen

Großzügigkeit demonstriert die Regierung sogar gegenüber den freigelassenen Führern der illegalen spanischen KP. Zwar dürfen die Kommunisten — die Erzgegner der Militärs aus dem Bürgerkrieg — bislang immer noch keine offizielle Partei gründen; sie sind illegal, aber sie arbeiten unbehelligt.

Die Regierung sei wohl schon nicht mehr stark genug für eine rücksichtslose Unterdrückung, interpretiert der Arbeiterführer Marcelino Camacho, 58, die derzeitige weiche Welle gegenüber den KP-Spitzenmitgliedern. Der kleine grauhaarige Mitbegründer der sogenannten „Arbeiterkommissionen", der Basiszellen einer künftigen KP, hat 14 Jahre lang in Konzentrationslagern und Kerkern des Franco-Regimes gesessen. Seit seiner Freilassung im Mai dieses Jahres hat Camacho das Risiko erneuter Verhaftung nicht gescheut: In Barcelona stellte er sich auf einem Nationalkongreß der „Comisiones" der Presse als Mitglied des Zentralkomitees der spanischen KP vor — ein Vorgang, der immer noch mit 20 Jahren Gefängnis bestraft werden kann. Camacho ging als freier Mann.

Weit weniger besorgt freilich zeigt sich die Obrigkeit um das Wohl des roten Fußvolks. Allein in der letzten Novemberwoche nahm die Polizei in Madrid 30 KP-Leute fest, die Parteiblätter und Mitgliederausweise verteilten und Plakate klebten. Und besonders gern schlagen die Ordnungshüter dort zu, wo sie generell Kommunisten oder noch weiter links stehende Gruppen am Werk vermuten: bei Streiks oder bei Kundgebungen der „Nachbarn-Vereinigungen in den Arbeitervierteln am Stadtrand von Madrid. Die Männer am Drücker mögen weicher geworden sein, die an den Schlagstöcken sind es noch nicht.

Trotzdem sind die politischen Veränderungen unübersehbar — in der Stadt. Auf dem Land dagegen ist bis jetzt wenig von einer Demokratisierung zu spüren. Hier herrschen noch immer die schon unter Franco eingesetzten Bürgermeister und Zivilgouverneure. Hier regiert die berüchtigte Guardia Civil.

Eines ihrer Opfer ist die 40jährige Herzogin von Medina Sidonia in Andalusien, die schon unter Franco für ihre unterdrückten Landsleute demonstriert hat, viermal verhaft worden ist und noch vor kurzem unter Hausarrest stand.

Die Landgendarmen mit ihren schwarzen Lackhüten haben dem Koch und der Köchin der „roten Herzogin" Konsequenzen angedroht, wenn sie nicht den Job bei der subversiven Adligen aufkündigten. Und als die Guardia Civil gar das Haushälterehepaar der Herzogin bei einer Demonstration erwischte, nahm sie die beiden fest, schlug sie und knöpfte ihnen 5500 Mark Strafe ab.

„Für uns hat sich nichts geändert", sagt der Fischer Manuel Aguda, der im Slum-Viertel von Sanlucar mit Frau und fünf Kindern in einem winzigen Zimmer mit zwei Betten haust. „Im Gegenteil, uns geht es schlechter als vorher." Vor allem wirtschaftlich: Um 20 Prozent sind die Preise geklettert in den letzten Monaten, die gestiegenen Treibstoffpreise haben die Eigner der Fischerboote bewogen, ihre Besatzungen einzuschränken. Nur unregelmäßig findet Manuel daher Arbeit. Das Geld von der Arbeitslosenversicherung kommt nicht. Und seit der Rezession gibt es für die Arbeitslosen hier in Sanlucar auch kaum noch eine Chance, als Gastarbeiter auszuwandern.

»Die Guardia Civil schlägt immer brutaler auf Landarbeiter ein«

Mutig und zahlreich würden sie in jüngster Zeit für Arbeit demonstrieren, berichten vier Landarbeiter der Herzogin im Herrenhaus. Aber die Guardia Civil habe immer brutaler auf sie losgeschlagen. Sie meinen, daß die Gendarmen dabei weniger auf Befehl aus Madrid gehandelt hätten als vielmehr aus eigener Machtvollkommenheit.

Brav sitzen die vier auf der Kante der steifen Sofas, die in der eisigen Halle dicht vor das Kaminfeuer gerückt sind. Auf den Weingütern der Sherry-Barone, so erzählen sie, gebe es nur vier bis fünf Monate lang im Jahr Arbeit für sie. In der übrigen Zeit müßten sie beim Krämer anschreiben lassen. Wenn es tatsächlich Wahlen geben sollte, dann würden hier die Kommunisten wohl gewinnen, meint einer. Aber ein Bürgerkrieg? Da sind sich alle vier „zu 90 bis 100 Prozent sicher: Ein Bürgerkrieg wäre heute nicht mehr möglich".

Selbst Francos Schwester glaubt nicht an den Putsch von rechts

Einen Bürgerkrieg wie zwischen 1936 und 1939, dem 600 000 Menschen zum Opfer fielen, hält heute keiner in Spanien mehr für möglich. Trotz aller Ungleichheit, sagt etwa Sozialisten-Generalsekretär Felipe Gonzáles, „sind in Spanien die sozialen Spannungen heute nicht mehr so dramatisch wie 1936". Zumindest in den Städten ist eine Konsumgesellschaft entstanden. Dort gehört mehr als die Hälfte der Bevölkerung zum Mittelstand, der seinen Wohlstand nicht aufs Spiel setzen möchte. Und „der Arbeiter schätzt heute seinen Arbeitsplatz höher ein als seine Freiheit", glaubt der Sozialistenführer, „bei einer Verhaftung verliert er zehn Stunden, bei Arbeitslosigkeit zehn Monate".

Selbst die Gefahr, daß bei fortschreitender Demokratisierung der harte Kern der ultrarechten Franco-Treuen, „Bunker" genannt, einen Militär-Putsch starten könnte, hält Felipe González für gering. Nicht nur er. Eine Dame, die es wissen sollte, gibt ihm recht — Francos 82jährige Schwester Pilar.

Umgeben von Franco-Bildern, Franco-Büchern, Franco-Büsten empfängt sie uns in ihrer Madrider Stadtwohnung. Nach einigen mühsamen Artigkeiten über „die jungen Leute" an der Regierung kann die höchst lebhafte Señora ihre Verachtung nicht mehr zügeln. 1936, zu Beginn des Bürgerkriegs, „da hatten wir Leute, die uns vorangebracht haben", poltert Doña Pilar. „Damals konnte man mir eine Liste der Generäle geben, und ich sagte bei jedem: ‚Der taugt etwas, der taugt etwas, und der.' Heute taugt keiner von allen." ■

日独力最作れ
が高するが
生のれが
ま傑ば協

セトクー・ロニアァ常の機・クド…
○Aステ三フ十ンイ識造能三にす…
○・テン○ォ五フ・外形の○よると
マ三レグ○ニワリコれと結○り両い
ル○オ゛゛ー ッフンの優実T立国う
ク○ラAF切トァホ価れ °・証の事
を゛ンFM換゛イー格た独三さ素が
はTブC／えラアネで日逸○れ晴ハ
る・等゛A等ウAンこ本第○たらイ
か三 °オM °ド・トののー °°しフ
に○コー／チネ三が二技流稀ハいァ
下○ントレュス○実つ術デにイチイ
廻ニボマWー゛○現の °ザ見フー界
るつーテ゛ナク゛しハしイるァムを
°でネィミー ォニたイかナ姿イワリ
゛ンッュTド× °フもーとAー ー

Wenn Deutsche und Japaner zusammengehen, ist höchste Perfektion zu erwarten...

... das beweist eine überzeugende Gemeinschaftsleistung zweier führender HiFi-Nationen: das HiFi-Tandem A 300/T 300 (Verstärker und Tuner). Hochwertige Japan-Technologie als Kern einer außergewöhnlichen Lösung in Form und Funktion. Gestaltet von deutschen Spitzen-Designern. Zwei echte HiFi-Komponenten, in einer Preisklasse, in der die Einhaltung der HiFi-Norm DIN 45 500 keine Selbstverständlichkeit ist.

Verstärker A 300:

2 x 25 Watt/4 Ohm, Schalter für Frequenzkorrektur bei geringer Lautstärke, Rauschfilter, Quadroschaltung, zwei getrennte Aussteuerungsinstrumente, getrennte Baß- und Höhenregelung.

Tuner T 300:

UKW, MW, LW, schaltbare Stummabstimmung (Muting), AFC, automatische Stereoumschaltung (UKW) mit Leuchtanzeige, Feldstärken-Anzeige.

Mit dem HiFi-Tandem A 300/T 300 ermöglicht Teleton den Grundstein für ein ausbaufähiges Komponenten-System. Zu einem Preis, der für beide Geräte zusammen deutlich unter DM 700,– liegt.

Teleton

Teleton HiFi
deutsches Gesicht –
japanisches Herz.

TFS/PU 3/76

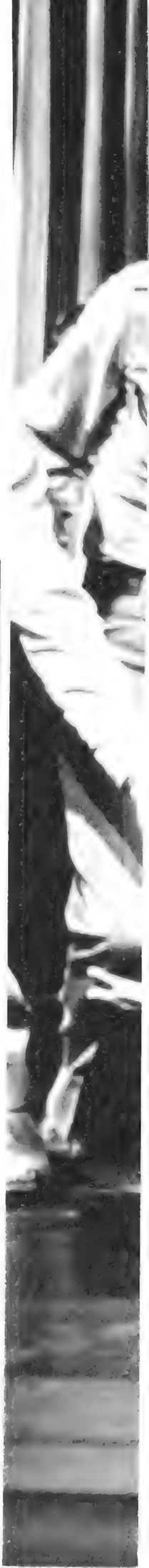
Weitere technische Informationen erhalten Sie von Ihrem Fachhändler oder von Teleton, Oberhausener Straße 17, 4000 Düsseldorf-Rath, oder aus:

Niederlande: Vianen, Marconiweg, Industrieterrein · Belgien: 2200 Antwerpen/Borgerhout, Prins-Leopold-Straat 28 · Frankreich: Paris/94270 Kremlin-Bicêtre, 21 rue Paul Lafargue · Schweiz: Transaco AG, 8004 Zürich, Kanzleistrasse 126 · England: Chelmsford/Essex, Teleton House, Waterhouse Lane

Erinnern Sie sich? 1956 war es — eine neue Musikmode ging um die Welt: der Rock 'n' Roll. Das explosive rhythmische Gemisch aus Amerika ließ die Konzertsäle zu Bruch gehen und Kulturpessimisten den Untergang des Abendlandes voraussagen. Dabei hatten die Rock-Erfinder Bill Haley und Elvis Presley nur den Blues der Neger auf weiße Verhältnisse übertragen. Daß sie damit eine jahrzehntelange Revolte anzettelten, ahnten sie nicht

Wo die Helden des Rock 'n' Roll auch auftraten, der Polizeibericht meldete Krawalle, Trümmer und Verletzte. »Schmalzlocke« Bill Haley war der erste, der in Europa zum »Rock Around The Clock« aufforderte, und tut es heute, mit 49 Jahren, immer noch. Letzte Woche spielte er in London — und wieder gab es Krawall

20 Jahre Rock'n' Roll



»Heulboje« Elvis Presley ist bis heute der unerreichte König des Rock 'n' Roll. Als erster Weißer hatte er den Mut, wie ein Farbiger zu singen. Er verkaufte über 250 Millionen Platten und drehte 33 Filme, hier eine Szene aus seinem Lichtspiel »Pulverdampf und heiße Lieder«

Illustration aus »Rock Dreams«

Anfang der 60er Jahre schien der Rock 'n' Roll im Sterben zu liegen. Zahllose Bands kopierten nur noch, was ein halbes Jahrzehnt zuvor aufregend gewesen war. Da schlugen englische Kellerkinder aus Liverpool und London, des heimischen Dixieland-Gebläses überdrüssig, aus weißem Rock und schwarzem Blues zündende Funken. Und die setzten selbst Amerika wieder in Brand. Die Beat-Ära war geboren

Mick Jagger gönnte sich und seinen Rolling Stones keine Pause. 1976, mit Gaststar Billy Preston in Köln, hatte er sich immer noch nicht ausgetobt

Beat, Tränen und ein Orden von der Queen

Die Beatles brachten England so viele Devisen, daß die Queen die Pilzköpfe empfing. So stellte sich Zeichner Guy de Paellaert das Treffen im Buckingham-Palast vor

Von Schreikrämpfen geschüttelt, verfolgten britische Teenager die Auftritte ihrer Beat-Idole. John Lennon von den Beatles: »Was wir sangen, war egal. Es hörte sowieso niemand zu«

Die Londoner Rolling Stones wollten sich im Gegensatz zu den Beatles nicht das Etikett »blitzgescheit und wohlerzogen« aufkleben lassen. Sie gaben sich respektlos und frech; auf ihrer ersten Pressekonferenz rülpsten sie ungeniert. Zu einem Fototermin erschienen sie in Frauenkleidern: Brian Jones, der 1969 in seinem Swimmingpool ertrank, Keith Richard, Mick Jagger, Charly Watts und im Rollstuhl Bill Wyman

Jimi Hendrix war der wildeste und genialste Rockgitarrist aller Zeiten. Manchmal steckte er sein Instrument auf der Bühne in Brand - so sehr geriet er in Ekstase. Er starb 1970 nach Alkohol- und Schlaftablettenkonsum, 28 Jahre alt

Süßliche Düfte

Elvis Presley lebte zurückgezogen in Memphis, die Beatles traten nicht mehr auf, die wilden Klänge provozierten nicht mehr. Doch Ende der 60er Jahre meldete sich der amerikanische Untergrund – mit Drogen und Exzessen. Endlich hatten die Frauenverbände wieder was zu meckern

Die neuen Rockfans gingen zur Musik nicht mehr auf die Stühle, sondern in sich. Während sie ihren Idolen lauschten, zogen sie am »Joint«, der Haschischzigarette

Foto: Ed Caraeff, Jim Marsal, Bob Seidemann, Peter Thomann

»Nimm, solange du kriegen kannst«, sagte sich Blues-Röhre Janis Joplin. Sie nahm reichlich, sang sich die Seele aus dem Leib und starb mit 27 nach Schnaps- und Heroingenuß

Bob Dylan, Sohn eines jüdischen Möbelhändlers, war kein Rocksänger. Aber seine hintergründigen Folk-Balladen beeinflussen die Rock-Szene auch heute noch

Die Grateful Dead verkörperten die Hippie-Kultur von San Francisco. Ihren Zuhörern empfahlen sie LSD

Der Brite Elton John ist der Superstar der heutigen Rock-Szene. Er begann als Bote bei den Beatles und kassiert heute sieben Millionen Dollar jährlich

Die Rock-Idole der 70er Jahre ziehen nicht weniger Massen an als ihre Vorgänger. Doch der alte Schwung ist hin, die Luft ist raus. Die jungen Millionäre machen höchstens noch durch exzentrische Bühnenkleidung von sich reden. In ihrer Freizeit stehen sie langweilig auf Partys herum

Alice Cooper stilisierte sich zum gewalttätigen Rock-Sadisten mit Peitsche und Schlange. Privat labt er sich an Dosenbier

Die braven Schocker

Ein Bericht von Andreas Odenwald

Tief im Süden der USA, im Bundesstaat South Carolina, bereiten sich fünf junge Männer mit struppigen Bärten und breitkrempigen Cowboyhüten auf den Auftritt ihres Lebens vor. Die verwegen wirkenden Burschen sollen demnächst im ehrwürdigen Weißen Haus zu Washington die weihevollen Wände wackeln lassen — mit Rockmusik. Der zukünftige Präsident Jimmy Carter hat die Gruppe, die sich nach einem amerikanischen Kriegshelden »The Marshall Tucker Band« nennt, zu einem Konzert eingeladen, um sich für ihre musikalische Unterstützung im Wahlkampf zu bedanken. Der Ex-Farmer aus Georgia auf einer Wahlveranstaltung in Kalifornien: »Ladies and Gentlemen — diese Jungs spielen die Musik meiner Heimat.« Rock

Rock-Sänger sind heute eine gute Partie. Das sagte sich auch Filmstar Britt Ekland und angelte sich Rod Stewart

Der Engländer David Bowie hat den Kleider-Spleen. Mal in Hot pants, mal im Transvestiten-Look, gibt er sich ein bisexuelles Image. In Wahrheit ist der ehemalige Werbegrafiker, dessen Schock-Musik und komplizierte Texte bei uns bisher nicht ankamen, scheu und zurückhaltend

Wie Jimmy Carter Rock und Politik unter einen Hut brachte

und Politik — der bald mächtigste Mann der westlichen Welt in trauter Runde mit jungen Leuten, deren Musik einst als Rebellion gegen das Establishment galt.

Vor zwei Jahrzehnten, als die damals von der Erwachsenenwelt verteufelte Wahnsinnsmusik Rock 'n' Roll zum erstenmal über Amerika hinwegbrauste, hätte wohl niemand diese merkwürdige Verbindung zu prophezeien gewagt. Kann man sich einen Präsidentschaftskandidaten Dwight D. Eisenhower vorstellen, der mit den Rock 'n' Roll-Stars Elvis Presley und Chuck Berry im kalten Winter 1956 in den Wahlkampf gezogen wäre?

Kein Zweifel: Mit seinen Interpreten ist auch der Rock 'n' Roll in die Jahre gekommen. Elvis Presley ist 41, Bill Haley wird im kommenden Sommer 50. Auch die Herren der zweiten Generation haben die 30 schon überschritten: John Lennon von den Beatles, Mick Jagger von den Rolling Stones, Rod Steward von den Faces. Und die Rockmusik selbst ist inzwischen auch volljährig geworden: 20 Jahre und etabliert. Siegeszug oder Niedergang einer ehemals lautstarken Revolte?

Am Anfang war das totale Chaos. Rock 'n' Roll, der weiße Ableger des schwarzen Rhythm & Blues, stand für Kulturkritiker stellvertretend für den drohenden Untergang des Abendlandes. Kreischende Mädchen näßten vor Aufregung das Gestühl der Konzertsäle, wenn Bill Haley zum „Rock rund um die Uhr" („Rock Around The Clock") aufrief. Halbwüchsige Jungen zertrümmerten die nassen Sitze und stürzten Autos um. Als das rhythmische, hochexplosive Gemisch auch in Deutschland Wirkung zeigte, meldete die „Münchner Illustrierte" zu Tode erschrokken: „Die Epidemie der Entfesselten greift auf Europa über."

Kein Chefredakteur hätte damals gewagt, seinen sensiblen Musikkritiker in ein Rock 'n' Roll-Konzert zu schicken. Dieser Termin war mehr auf den Sensationsreporter des Lokalteils zugeschnitten. Die Kulturschaffenden rangen noch einträchtig die Hände. Der Jazzpapst Joachim Ernst Berendt, der in den sechziger und siebziger Jahren freudig Rockkünstler zu den Berliner Jazztagen einlud, verkündete 1958 in der „Welt": „Alles, was im Jazz leicht und gelöst, geistvoll und ausdrucksreich ist, wird beim Rock 'n' Roll aufdringlich und laut, vulgär und banal." Dasselbe Blatt befragte ein Jahr später den weltberühmten spanischen Cellisten Pablo Casals zum gleichen Thema und notierte genüßlich die Antwort des Musikers: „Rock 'n' Roll, das ist eine Schande, ein tönendes Gift . . ., ein heiseres Destillat aus der Widerwärtigkeit unserer Zeit."

Der deutsche Titel des Films, der Haleys „Rock Around The Clock" mit einem Schlag berühmt machte, schien bezeichnend für das Unheil, das auf unsere heile Wirtschaftswunderwelt zukam: „Die Saat der Gewalt", ein amerikanisches Lichtspiel über Schülerkriminalität. Die Saat schien auch hierzulande aufzugehen: Jugendliche Bandenmitglieder aus den finsteren Vierteln Frankfurts, Kölns, Hamburgs und Münchens nannten sich Rocker, kleideten sich in Leder und schmierten sich Pomade tubenweise ins Haar.

»Lieber blöd und Rocker sein als ein dummes Exi-Schwein«

In den Musikautomaten ihrer Stammkneipen drückten sie die Nummern von Haley, Presley, Chuck Berry, Little Richard und Fats Domino. Wenn sie dann von Bier und Rock berauscht auf die Straße traten, verprügelten sie mit Wonne „Exis".

Exi war die Abkürzung für Existenzialist. Warum Ende der fünfziger Jahre gutbetuchte Oberschüler und Studenten, die lange Schals trugen, sich die Haare in die Stirn kämmten und auf ihren Feten Jazzplatten hörten, als Existenzialisten beschimpft wurden, ist bis heute ein ungelöstes Rätsel. Irgendwie war der Begriff aus Paris eingeschleppt worden, wo die Romane der Existenzialisten Jean-Paul Sartre und Albert Camus sehr gefagt waren. Jedenfalls waren die Exis, die damals über den Rock 'n' Roll und seine Auswüchse blasiert die Nase rümpften, bevorzugte Aggressionsobjekte für Großstadtrocker. Unter Hamburger Lederjacken etwa galt die Parole: „Lieber blöd und Rocker sein als ein dummes Exi-Schwein."

In den USA, dem Mutterland des Rock, dauerte das Rock 'n' Roll-Fieber etwa drei Jahre, dann sank es plötzlich. Die Kulturpessimisten rieben sich die Augen und stellten erstaunt fest: Die Welt war heil geblieben. Die Kids verließen ohne seelische Schäden die Schulen, um ordentliche Berufe zu erlernen. Nichts war passiert — außer daß Elvis Presley, der ehemalige Lastwagenfahrer, inzwischen vier Cadillacs sein eigen nannte, Fats Domino, der Kneipenpianist aus New Orleans, sich Unmengen von Juwelen an seine schwarzen Finger stecken konnte, und Bill Haley, zehn Jahre lang ein mittelmäßiger Tingel-Musikant mit Bauchansatz, plötzlich Millionär war. Das bürgerliche weiße Amerika hatte die wilden Außenseiter-Klänge nicht nur moralisch verkraftet, sondern sich sogar zu eigen gemacht. Paradebeispiel war die Karriere des hüftwackelnden Bürgerschrecks Elvis.

Als der 19jährige Elvis Presley und seine beiden Begleitmusiker Scotty Moore und Bill Black in einem kleinen Tonstudio von Memphis ihre erste Platte „That's Alright, Mama" noch einmal abhörten, war ihnen reichlich mulmig zumute. Zum erstenmal hatte hier ein Weißer „farbig" gesungen, aufreizend erotisch und ohne verlogenes Gesäusel — und das mitten in Tennessee, der Hochburg der sauberen Country & Western-Welt. Scotty Moore an jenem Abend zu Presley: „Wenn die Leute das hören, prügeln sie uns zur Stadt 'raus."

Es kam anders. Kaum war die Nummer eingeschlagen, kaum war Elvis von Küste zu Küste bekannt, griff der Me-

Weiter auf Seite 137

Die Marshall-Tucker-Band, nach einem amerikanischen Kriegshelden benannt, kommt aus dem tiefen Süden der USA, aus South Carolina. Ihr rauher Rock-Stil gefiel auch dem Präsidentschaftskandidaten Jimmy Carter, der die Gruppe auf seinen Wahlkundgebungen spielen ließ und ihr als Gegenleistung ein Konzert im Weißen Haus versprach

SPRENGEL *Ein Stück Schlaraffenland*

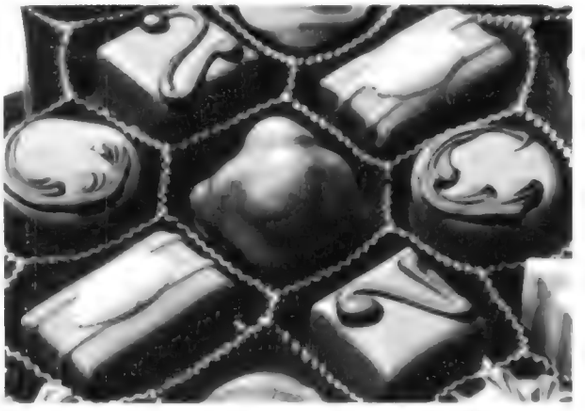
So entsteht eines Ihrer schönsten Weihnachtsgeschenke.

Zuerst das knusprige Krokantplättchen...

dann ein Tupfer zarten Nougats...

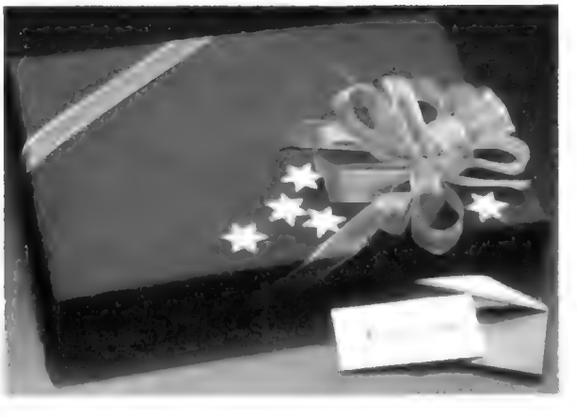
zwei auserlesene knackige Haselnüsse...

umhüllt von feinster Vollmilchschokolade...



jede einzelne mit Liebe gemacht.

Helle Pralinen wie aus der guten alten Wiener Konditoren-Schule.



Maria Theresia. Von Sprengel.

Schüsse aus der Wortkanone

Oliver Hassencamp, ein Mann mit leichter Feder (»Bekenntnisse eines möblierten Herrn«), fügte in sein neues Buch »Sage & Schreibe« seitenweise satirische Sprüche ein. Wir drucken die bemerkenswertesten ab

Lebenslust & letzte Dinge

Von Lebenskünstlern hört man fast nichts. Darin besteht ihre Lebenskunst.

Meide unbestechliche Menschen. Sie könnten Fanatiker sein.

Der Papst ist der einzige Konzern-Vize, der seinen Chef nie zu sehen bekommt. Nicht einmal bei der Weihnachtsfeier.

Man läßt sich nichts vormachen. Das macht man selber.

Zuerst hat der Glaube Berge versetzt. Dann die Gläubiger.

Manieren & Moden

Versuchen Sie nicht, besonders originell oder progressiv zu sein. Wenn Sie hilfsbereit sind, fallen Sie genug auf.

Es gibt eine gesellschaftliche Résistance, in der heimlich gute Manieren gepflegt werden.

Konfektion macht Leute. Die Herrschaften werden beim Schneider angefertigt.

BASF

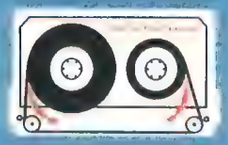
BASF hat die Cassetten

Nur BASF bietet diese 3 Vorteile bei jeder Cassette:

1.

Die Spezial Mechanik SM

Die Sicherheitstechnik, die Bandsalat verhindert. BASF hat sie erfunden. Kein Wimmern, kein Jaulen, kein Festlaufen – ungetrübtes Hörerlebnis!



2

LH SM, wenn Sie eine gute Cassette brauchen

Die Cassette LH SM von BASF hat die Spezial Mechanik SM, die Bandsalat verhindert. Sie steckt in der praktischen C-box, dem perfekten Archiv-System – neu und nur von BASF. Zum Öffnen genügt ein kurzer Druck auf die rote Taste.

LHsuper, wenn Sie 50% Klanggewinn wollen

Deutlich mehr Klangqualität auf allen Recordern durch besonderes Oxid und High Density-Schicht. Mit der Sicherheit der Spezial Mechanik SM. Natürlich wie alle BASF Qualitäts-Cassetten in der C-box.

Alle BASF-Cassetten erhalten Sie beim Fachhandel

Kultur & Innenleben

Wer sein Haus vom Architekten einrichten läßt, darf sich nicht wundern, wenn es nachher aussieht, als wohne er gar nicht darin.

Alte Möbel sind mitunter anspruchsvoll. Schon manches noble Stück hat seinen neuen Besitzer in den Schatten gestellt.

Erst als das Wort „Lebensqualität" publik wurde, merkten viele, was sie nicht haben.

Gesellschaft & Sport

Seit das Tauchen in Mode ist, freuen sich die Fische auf den Winter.

Je schneller wir ans Ziel kommen, desto mehr entgeht uns unterwegs.

Liebe & Politik

Nationalhymnen sind in Töne gegossene Kriegerdenkmäler.

Eine Frau, die ganz für ihren Mann lebt, wird erst als Witwe sie selber.

Zeit & Welt

Aus Kindern, die zu viel dürfen, werden leicht Erwachsene, die zu wenig können.

Solang noch ein Mensch lebt, hat der Umweltschutz wenig Chancen.

Treffen Einfalt und Gründlichkeit zusammen, entsteht Verwaltung.

Wirksamster Schutz vor Herzinfarkt: rechtzeitig versagen.

Naturschutzgebiete entstehen durch Zweitwohnsitze einflußreicher Bürger.

Allgemeines & Besonderes

Ginge es nach der Jugend, wäre das Abitur mit Pension verbunden.

Ein Playboy ist ein Zweitakter, der den Zwölfzylinder spielt.

Mal kein Fortschritt — das wär einer!

Snobismus heißt, gegen den Strom schwimmen, wo keiner ist.

Oliver Hassencamp. Sage & Schreibe. Langen Müller-Verlag. 22,— Mark

mit dem Dreier-Vorteil

Die praktische C-box

Neu und nur von BASF: Die Cassettenbox, die beim Drücken auf die rote Taste sofort die Cassette freigibt. Ein Handgriff genugt. Die C-box bringt so herrlich Ordnung ins Cassetten-System. Denn sie ist blitzschnell zu stapeln. BASF räumt für Sie auf. Die C-box erhalten Sie auch leer.

3.

Der Dynamik-Zuwachs

Das ist der Unterschied, der gute Cassetten von Cassetten trennt. Bei allen BASF-Cassetten Dynamik-Zuwachs in den Höhen und Tiefen. Auf diesem Schaubild sehen Sie, wieviel mehr an Dynamik z.B. eine ferrochrom-Cassette von BASF gegenüber Billig-Cassetten bringt.

Chrom-dioxid, wenn Sie HiFi erreichen wollen

Jeder Spitzen-Recorder hat die Umschaltung für Chromdioxid-Cassetten. Zum CrO_2-Recorder die CrO_2-Cassetten von BASF. Bei allen Frequenzen bringen diese Cassetten höchste Dynamik, HiFi-Hörerlebnis, völlig rauscharme Aufnahme und Wiedergabe. Mit der Spezial Mechanik SM. In der C-box.

ferrochrom, wenn Sie das HiFi-Maximum aus Ihrem Recorder herausholen wollen

ferrochrom ist ein Zweischichtband mit den Vorzügen von LHsuper und Chromdioxid: ferro für optimalen output der Tiefen, Chrom für unübertroffene Wiedergabe der Höhen – auf allen Recordern. Noch mehr HiFi auf Recordern mit FeCr-Umschaltung. Mit der Spezial Mechanik SM. In der C-box.

Qualität im roten BASF Quadrat

Mit 24 Jahren flog er in Straßburg von der Kunstschule, jetzt hat er seiner Heimatstadt ein Geschenk gemacht. Tomi Ungerer, Weltbürger mit Wohnsitz an der irischen Westküste, gepriesener häufter Zeichner von Mädchen und Märchen, trennte sich vollen Spielzeugsammlung. Sein Tick wurde Kulturbe Maschinen und Roboter aus Blech, bewegte Erinnerungen Schlüsselerlebnisse aus den Kinderstuben unserer Groß burger Musée Historique. Ungerer brauchte Jahre, Kleinigkeiten zusammenzutragen. Jetzt findet er: »So ei

ein Krebsg muß man oder man daran zug

Fotos: Christian von Alvensleben

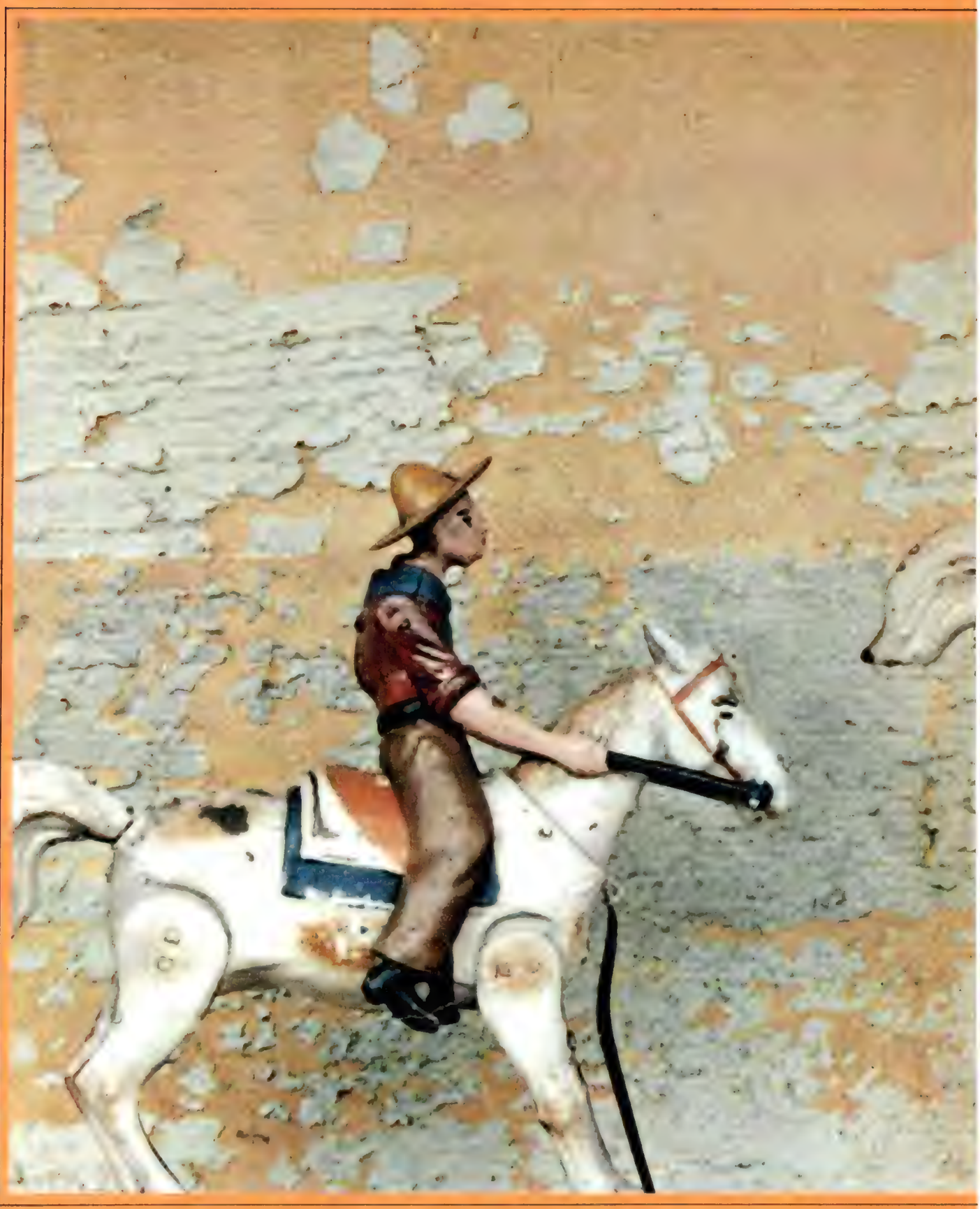
Was kümmert mich mein Blech von gestern

aus dem Elsaß,
und mit Preisen über-
von seiner wert-
sitz. Die kleinen skurrilen
zum Aufziehen, erste
väter, kommen ins Straß-
um die zerbrechlichen
ne Sammlung wuchert wie
eschwür. Irgendwann
sich davon trennen,
geht
runde «

Das Boot der frühen Jahre ist ein Kinderspielzeug mit Präzisionsuhrwerk. Der Blechmann rudert es über den Weiher und beugt, während er die Riemen ins Wasser taucht, den Körper vor und zurück. Der unbekannte Künstler, der dieses technische Meisterwerk einmal konstruierte, hat die Körperbewegungen und die Rudertechnik genau nachgeahmt. Bei dem Mann mit der Ente dagegen ging nur der Hut hoch – und der ist inzwischen verlorengegangen. Mit solchen Figuren machten Komiker der zwanziger Jahre für sich Reklame. Auch Charlie Chaplin gab's zum Aufziehen

AFRICA

Ein Affe führt sein Kind spazieren, ein Motorradfahrer kurvt durch die gute Stube, und ein Chinese dreht den Kopf. Er merkt nicht, daß hinter ihm im Karren der Würger lauert. Bei der französischen Dampfmaschine, einem Kunstwerk mit zerbrechlich zarten Rädern aus Blei, bewegen sich die Fliehgewichte hinterm Schornstein. Ob schlichtes Propellerflugzeug oder China-Sänfte – das Kinderspielzeug spiegelt Ereignisse der Erwachsenenwelt wider: den Boxeraufstand in China oder – wie beim Strauß-Wagen und dem Affen mit dem Sonnenschirm – die Expeditionen der Kolonialisten nach Afrika. Auch den Weltkrieg, in dem Hunde die Verwundeten mit Schnaps und Medizin versorgten, gab es im Kinderzimmer



Reiterkunststücke für die Neue Welt. Die beiden Cowboys dokumentieren den deutschen Erfindergeist der Jahrhundertwende. Das Pferd läuft, bockt, geht hinten hoch, und der Cowboy fällt vornüber. Da der störrische Gaul aber weiter galoppiert, verlagert sich das Gleichgewicht, und der Reiter – der nur von einem dünnen Blechzügel gehalten wird – landet wieder im Sattel. Die Bewegungsabläufe haben die Tüftler der Brandenburger Spielzeugmanufaktur Lehmann vor der Natur studiert. Die Wildwest-Figuren wurden für den Export nach Nordamerika produziert

Ein Hund macht Männchen und wirbelt mit dem Schwanz, während der Junge wie irre auf dem Tretroller trampelt. Ein Mann bläst ins Horn und fährt dabei elegante Figuren mit seinem Mini-Cabriolet. Ein französisches Fräulein trippelt, unterm Rock drehen sich vier Beine wie ein Rad – nur zwei sind jeweils sichtbar. Ob der Knabe Schlitten fährt oder die Mama Mäuse jagt, ob Oma Enten karrt oder der Enkel sein Kinderfahrzeug mit der Hand fortbewegt: für Ungerer konnten die kleinen Blechgestalten nicht merkwürdig genug sein. »Es ist das Absurde an diesem Spielzeug, das ich liebe«

Ein Schlachtschiff aus schwerem Blech treibt auf dem stillen Teich der Straßburger Orangerie. Nach diesem Ausflug kommt das Prachtstück der Gebrüder Märklin ins Museum. Ein Uhrwerk hält das gepanzerte Dickschiff eine Stunde und zwanzig Minuten in Fahrt. Die Kanonen werden mit echtem Schießpulver und Brotkügelchen geladen, die Lunten glühen, bevor das blinkende Monstrum aus allen Rohren feuert. Von diesem frühen, handbemalten Flottentraum gibt es nur noch drei Stück auf der Welt. Ihr Wert läßt sich nicht schätzen. Auch um so einen einfachen Taucher – er entstand 1905 – zu finden, müssen Spielzeug-Liebhaber heute lange stöbern

OREGON

POTT RUM
DER GUTE
POTT
40
ANDELSHAUS
Unverkennbar durch sein Aroma.
Der gute Pott.
Der Rum, den man schon mit geschlossenen Augen erkennt.

Das Schöne bei diesem Spielzeug ist das Absurde. Und mit dem Absurden kommt die Phantasie Hand in Hand. „Das ist", erklärt der Riese mit der Mütze, „der Grund, warum ich diese Sachen gesammelt habe." Jetzt ist Tomi Ungerer seine Sammlung los. Er hat sie dem Historischen Museum seiner Heimatstadt Straßburg vermacht, und er ist froh darüber. Dort ist sie unter einem Dach mit der Kollektion astronomischer Uhren, die sein Vater gebaut und der Stadt übereignet hat. Die Spielzeugsammlung des Sohnes – Menschen und Tiere aus Blech, zappelnde, wackelnde, von Uhrwerken betriebene Sensationen, bunte Träume mit Schwungrad, Zinnsoldaten, Lokomotiven, Dampfmaschinen, Laterna Magicas – all die Aha-Effekte aus den Kinderstuben der Jahrhundertwende werden nun auch Straßburger Kulturbesitz.

Technische Wunderwerke sind dabei wie eine der ersten elektrischen Eisenbahnen, mit Glasflaschen zum Selbstauffüllen der Salpetersäure – Batterien gab es damals noch nicht. Oder der blecherne Affe, der vor einer Staffelei sitzt und dessen Arm, von unsichtbaren Nockenwellen geführt, Napoleon oder Ludwig den XVI. mit spitzem Bleistift auf ein Blatt Papier zeichnet.

Tomi Ungerer lacht. Er nimmt ein Papier und zeichnet, wie der Affe zeichnet. Seine Hand beschreibt eine Linie ohne Unterbrechung. Ungerers Mütze schiebt einen schwarzen Schatten über sein großes Gesicht, aber die Augen lachen. Sie lachen oft, fast immer.

Tomi Ungerer, geboren am 28. November 1931 in Straßburg, von der Schule gewiesen, Soldat der französischen Armee in Afrika, Kunststudent in Straßburg, wieder von der Schule gewiesen, Tramp in Europa, USA, Staatsbürger Amerikas durch Heirat, Kinderbuchautor, Zeichner, Werbegrafiker, Preisträger, Naturbursche auf schikken Partys, Emigrant, Schlachter und Bauer in Neu-Schottland an Kanadas rauher Atlantikküste und immer Zeichner. Satirischer Zeichner, diszipliniert, genau, berühmt, Bestsellerautor. Porträtist des Obszönen, des obszönen Krieges in Vietnam, der obszönen Rassendiskriminierung in den USA, Erfinder von Sexmaschinen und lustvollen Träumen auf Papier, lyrischer Liederbuchillustrator, Wanderer zwischen den Welten, zwischen der deutschen und der französischen Welt, zwischen der Alten und der Neuen Welt, von der Werbewelt in die Weltferne, Auswanderer, Umsiedler vom Modern Living des Lebemannes ins einfache Leben des Landmannes. Er hat eine feine Antenne für Übersättigung. Irgendwann ist er randvoll von allem, was eine Gesellschaft bieten kann, dann wechselt er den Standort. Am Ende gibt es für ihn immer wieder einen Anfang.

Der neue Anfang hat einen Namen. Er heißt Aria Sebastienne. Seine kleine, sechs Monate alte Tochter sollte nicht in Neu-Schottland aufwachsen. Das wilde Land an der kanadischen Küste ist keine gute Kinderstube. Dort stecken Rabauken Häuser an. Und immer wenn der Elsässer Ungerer zu den Nachbarn fuhr, um seine begehrten Schweinehälften unter die Leute zu bringen, redeten sie über den Tod. Anfangs, wie man eine Sau sticht, später über die Leiche des jungen Mannes, die am Strand vor Ungerers Grundstück angetrieben wurde, über den Mord in der Nachbarschaft. Sie redeten über die Angst und die Gewehre, die man überall griffbereit stehen hatte.

Vor einem Jahr hat Ungerer das Land dort verlassen. Er ist nach Irland gezogen. Am einsamen Westzipfel Europas hat er 113 Hektar Einsamkeit gekauft, ein gewaltiges Stück Steilküste, mit Moos bewachsen und feuchtem Gras, zwei alten Schlössern aus dem zwölften Jahrhundert darauf, unbewohnt, unbewohnbar. Ein See, kleine irische Steinhäuser, die sich in eine Bodensenke ducken. Die baut Ungerer aus für sich, seine junge Frau Yvonne und das Kind. Er genießt es, einfach zu leben – für den Mann, der mit jedem Buch einen Erfolg landet, ist das schon wieder Luxus. Bis der neue Wohnsitz fertig ist, wohnt er in einem kleinen irischen Haus zur Miete.

Irland ist Ungerers neue Ordnung. So wie ein Zeichner vor jedem neuen Blatt den Tisch aufräumt, das Reißbrett zurechtrückt, Bleistifte spitzt, richtet auch Ungerer den neuen Ar-

Unsichtbare Nockenwellen führen den Arm dieses Blechaffen. Er zeichnet Ludwig XVI. auf Papier

Dieses Farbbild von Seite 40/41 können Sie auch als Hochglanz-Poster im Format 50×70 cm bekommen, wenn Sie einen Scheck über 10 Mark an Gruner + Jahr, Postfach 11 16 29, 2000 Hamburg 11, schicken. Stichwort: Boot

beitsplatz. Er wechselt nicht ein Blatt Papier, sondern den Kontinent, trennt sich vom Ballast, ordnet sein Leben neu.

So ein Ballast war auch seine Spielzeugsammlung geworden. Er hatte in den frühen fünfziger Jahren in den USA damit begonnen. Wenn das Geld reichte, kaufte er für ein paar Cents beim Trödler Blechspielzeug, Eisenbahnen, Schiffe, Zinnsoldaten. Später machte er dann schon weite Reisen, um an besonders wertvolle Stücke zu gelangen. Zuerst umgab er sich mit den Schätzen, die er aufgestöbert hatte, aber die Sammlung wuchs und wuchs. In Kanada schließlich packte er alles in Kartons und verbannte sie in einen Abstellraum. Die Kinderträume wurden zum Alptraum.

„Es war einfach zuviel geworden, die Sammlung bedrohte mich wie ein Geschwür." Tomi Ungerer hatte seine Spielmittel ausgewertet. Er hatte die Maschinen in seinen Kinderbüchern gezeichnet; in „Papa Snap", seinem Lieblingskinderbuch, versinkt ein kanonenbestücktes Schlachtschiff. Eine typische Ungerer-Szene: eine Maus im Matrosenanzug hatte es mit einer Steinschleuder versenkt.

Aber auch im „Fornicon", einer kalten Vision total technisierten sexuellen Stoßverkehrs, hat Ungerer die Mechaniken und Mechanismen seiner Blechspielzeuge verwertet. Damit war für ihn die Sache erledigt, die Neugier gestillt. Die Sammlung hat funktioniert.

Sammeln bedeutet für Ungerer nicht Besitz anhäufen, kostbaren Besitz gar, Wertanlage. Zwar sind die zerbrechlichen Kinderträume in den vergangenen Jahren ständig im Wert gestiegen. Sammler, Händler und eine immer regere Nachfrage trieben die Preise in die Höhe. Die schönsten und umfangreichsten Spielzeugsammlungen der Welt befinden sich im Privatbesitz unnachgiebiger Blechkapitalisten. „Die würden einen Menschen töten, um an ein seltenes Stück zu kommen, das sie noch nicht haben", schwört Ungerer. Ihm ist diese Sammlerpsyche fremd.

Es machte ihm Spaß, sich von seinem Besitz zu trennen, nicht nur von seinem Spielzeug. Auch seine Bibliothek will er verschenken. Sein neues weites Land ist leer, unbestellt. Ein paar Boogie-Kassetten hat er nach Irland mitgenommen, Jimmy Yancey, Big Bill Broonzy. Jetzt sammelt Ungerer Menschen, notiert auf Karteikarten, was sie so sagen. Irgendwann wird das ein Buch.

Anfang à la Ungerer. Er wächst in das neue Land hinein. Sonntags geht er in die Kirche, wie alle dort, obwohl er kein Katholik ist. „Die Kirche hilft den Menschen hier. Die ist etwas Gutes." Er hat viele Freunde dort gewonnen, einer von ihnen ist Mr. Kiely. „Entweder", sagt der, „man hat eine Frau – oder man hat ein Magengeschwür." Mr. Kiely muß sich wohl oder übel mit dem Magengeschwür abfinden, denn er ist der katholische Pfarrer.

Aria, Tomis Tochter, ist von Father Kiely im katholischen Glauben getauft worden. Sie soll ein Kind des Landes werden, ein Kind Irlands. Deshalb nennt der Vater sie auch „Poteen", das spricht sich wie Putschi und ist ein Synonym für geschmuggelten irischen Whiskey.

Tomi Ungerer ist in seinen Anfang verliebt, in Irland, in die irischen Menschen. „Das sind Wahlverwandtschaften", sagt der Amerikaner aus dem Elsaß. Tomi Ungerer, der Entdecker, hat Neuland gefunden, aber sicher keine Heimat.

„Ich bin meine eigene Heimat", sagt er, und dabei lacht er sich halbtot. „Mein Taschentuch ist meine Fahne." ■

Der Zeichner Tomi Ungerer will mit seiner jungen Frau Yvonne und der sechs Monate alten Tochter Aria Sebastienne ein neues Leben beginnen

Sag Hallo zu Janine D.
Sag Hallo zu einem neuen, anhaltenden Duft.
Ganz jung. Ganz selbstbewußt.
Für Mädchen von heute.

Eau de Toilette · Parfum · Luxus-Seife · Duftschaumbad · Duft-Deospray · Körperlotion · von ›4711‹

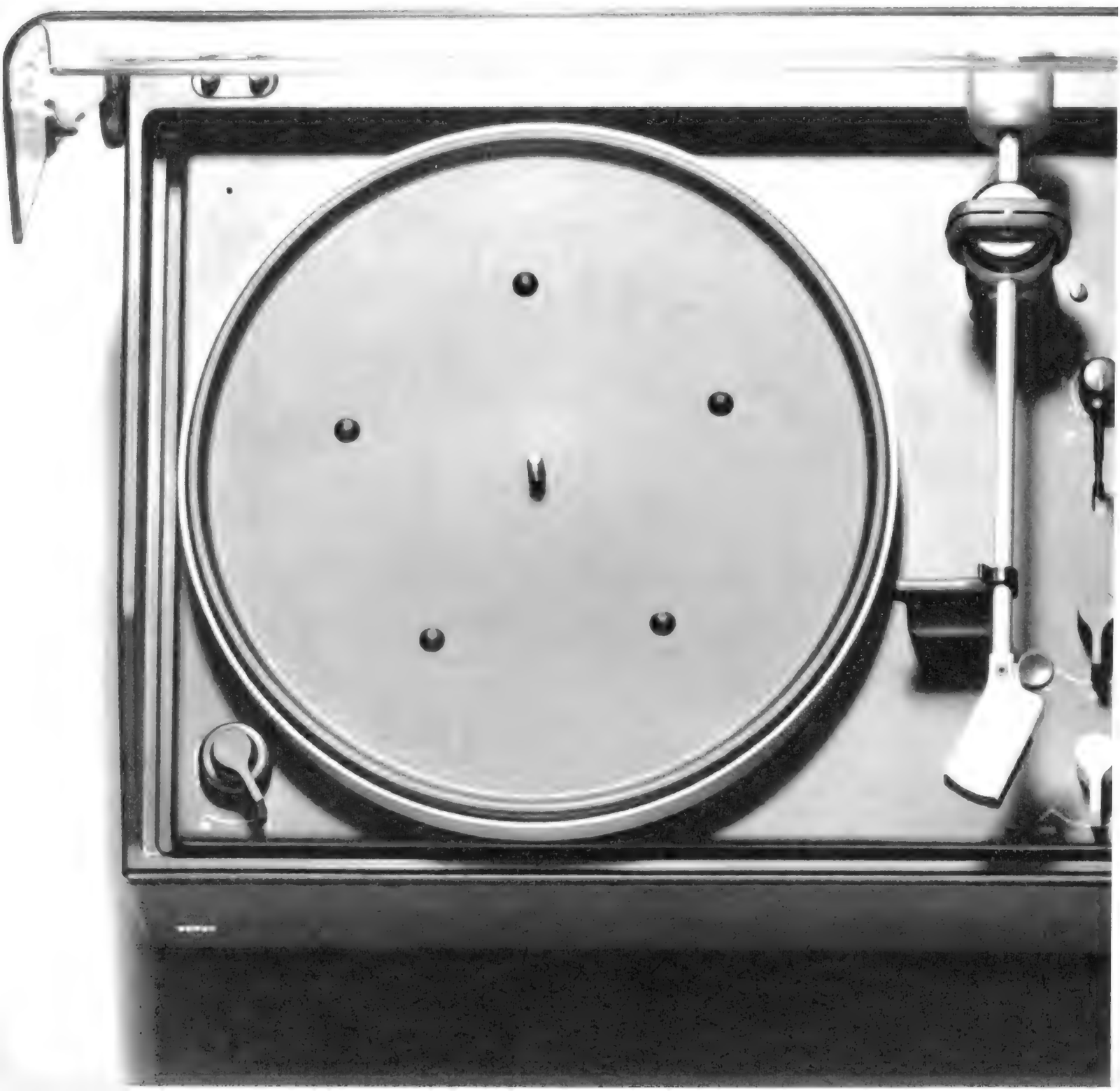
Einer der besten Plattenspieler, die Sie kaufen können.

Wenn Sie es gerne von neutraler Stelle bestätigt haben wollen: die Stiftung Warentest beurteilte diesen Plattenspieler mit der Note sehr gut. Gelobt wurden Abtastverhalten, Drehzahlkonstanz, Laufruhe. (Alles Dinge, die für die perfekte Wiedergabe wesentlich sind.)

Nun, diese Beurteilung ist nicht ungewöhnlich für einen HiFi-Baustein von Braun. Ungewöhnlich allerdings ist, daß Sie diesen Baustein auch in einem Kompaktgerät kaufen können.

Es heißt Braun audio 400 S und hat noch eine schöne Seite, wie die gegenüberliegende Seite zeigt.

Weitere Informationen erhalten Sie beim Fachhandel; oder schreiben Sie an die Braun Aktiengesellschaft, Abteilung E-MPI, Postfach 190 265, 6000 Frankfurt/Main. Österreich: Silva-Schneider GmbH & Co. KG, 5083 Gartenau/Salzburg. Luxemburg: Ducal Electronic s.e.n.c., 21, Route de Thionville, Luxemburg. Schweiz: Telion AG, Albisriederstr. 232, 8047 Zürich.



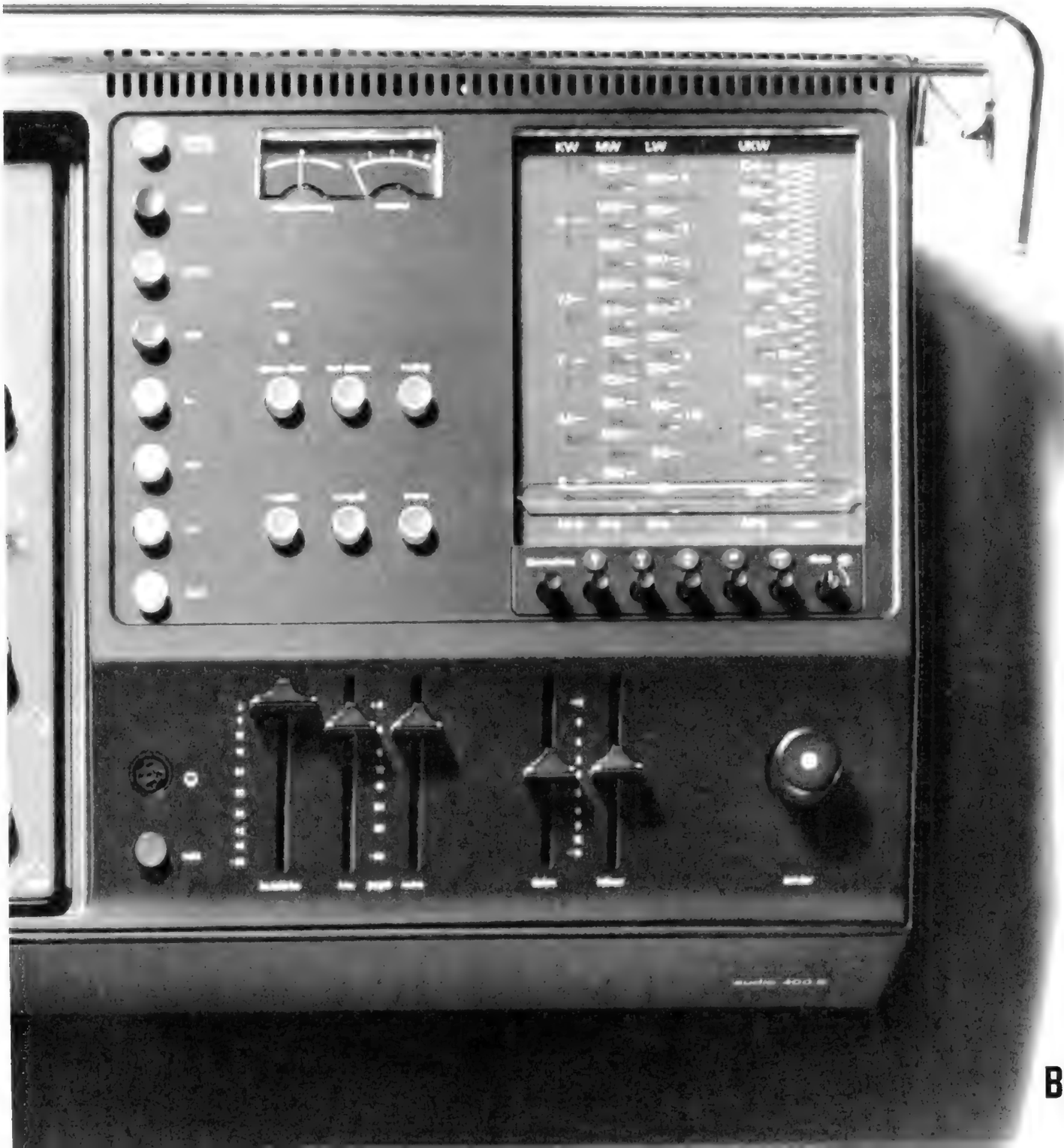
Einer der besten receiver, die Sie kaufen können.

Wenn Sie es gerne von neutraler Stelle bestätigt haben wollen, die Zeitschrift HIFI STEREOPHONIE schrieb über ihn: „Sein UKW-Empfangsteil, was nach den Meßwerten auch zu erwarten war, läßt keine Wünsche mehr offen", „erzeugt ein absolut reines und durchsichtiges Klangbild", „das Verzerrungsverhalten ist über den gesamten Leistungsbereich vorbildlich".

Nun, gewöhnlich bekommen so gute Beurteilungen nur hochgezüchtete Bausteine. Unser Kompaktgerät ist eine Ausnahme.

Es heißt Braun audio 400 S und hat noch eine schöne Seite, wie die gegenüberliegende Seite zeigt.

Weitere Informationen erhalten Sie beim Fachhandel; oder schreiben Sie an die Braun Aktiengesellschaft, Abteilung E-MPI, Postfach 190 265, 6000 Frankfurt/Main. Österreich: Silva-Schneider GmbH & Co. KG, 5083 Gartenau/Salzburg. Luxemburg: Ducal Electronic s.e.n.c., 21, Route de Thionville, Luxemburg. Schweiz: Telion AG, Albisriederstr. 232, 8047 Zürich.



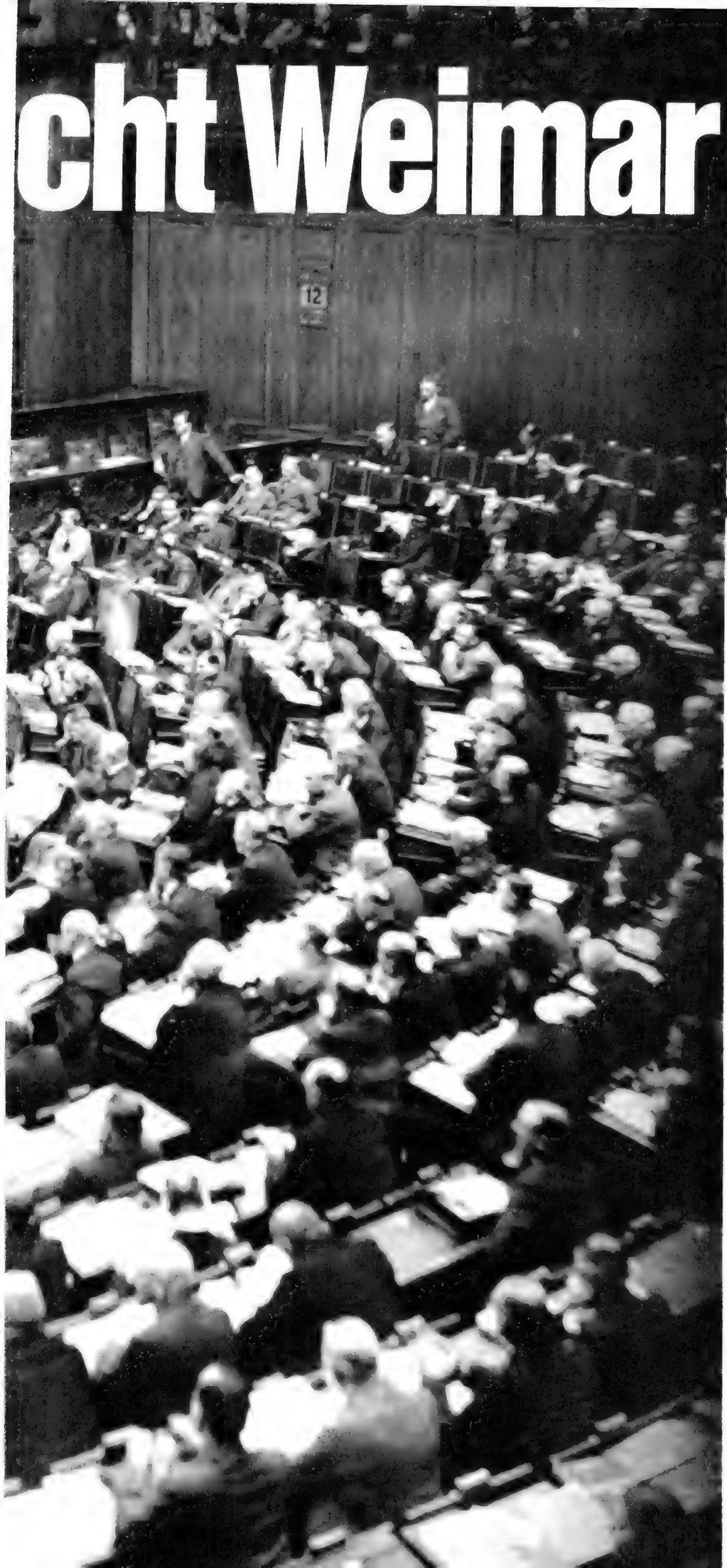
BRAUN

Bonn ist (noch) ni

12. März 1930: Unruhe im Reichstag. Kanzler Hermann Müller, SPD, fordert die Annahme des Young-Plans, der die alliierten Reparationsforderungen an das Deutsche Reich regeln soll. Deutschnationale und Nazis beschimpfen die Regierung als »Vaterlandsverräter«. 15 Tage später zerbricht Müllers komplizierte Fünf-Parteien-Koalition beim Streit über die Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung

cht Weimar

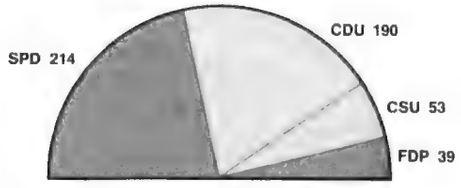
Das Gespenst von Weimar geht um. Der Alleingang der CSU im Bundestag beschwört schon die Erinnerung an die erste deutsche Republik herauf, als 15 Parteien sich im Reichstag gegenseitig lahmlegten. Sebastian Haffner beschreibt, weshalb unsere Republik anders ist als der Staat von Weimar und weshalb Bonn dennoch Parteienvielfalt wie damals droht: Kaum teilt sich die Union, gründen rechte Ex-Sozialdemokraten eine eigene Partei. Auch linke Genossen und rechte Liberale fühlen sich in ihren Parteien nicht mehr zu Hause



Bundestag 1976

4 Parteien 496 Sitze *

Wahlergebnis vom 3. Oktober 1976



SPD
Sozialdemokratische Partei Deutschlands

CDU
Christlich-Demokratische Union

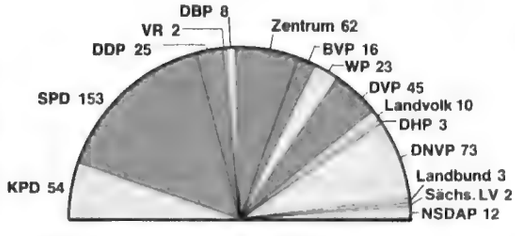
CSU
Christlich-Soziale Union

FDP
Freie Demokratische Partei

Reichstag 1928

15 Parteien 491 Sitze *

Wahlergebnis vom 20. Mai 1928



KPD
Kommunistische Partei Deutschlands

SPD
Sozialdemokratische Partei Deutschlands

DDP
Deutsche Demokratische Partei

VR
Volksrechtspartei

DBP
Deutsche Bauernpartei

Zentrum
Deutsche Zentrumspartei

BVP
Bayerische Volkspartei

WP
Wirtschaftspartei

DVP
Deutsche Volkspartei

Landvolk
Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei

DHP
Deutsch-Hannoversche Partei

DNVP
Deutschnationale Volkspartei

Landbund
Landbund

Sächs. LV
Sächsisches Landvolk

NSDAP
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

* Dunkle Felder: die Parteien der jeweiligen Regierungskoalition

Alle reden von Weimar, aber wer weiß eigentlich noch etwas davon? Niemand, der weniger als 50 Jahre alt ist, hat eine eigene Erinnerung an die erste deutsche Republik, und wer über 50, aber unter 60 ist, muß schon ein sehr aufgewecktes Kind gewesen sein, um noch etwas davon mitbekommen zu haben.

Die meisten Leute, die heute sorgenvoll „Weimar" sagen, denken an Elend und Massenarbeitslosigkeit, an Putsche und politische Morde, Straßenschlachten zwischen Nazis und Kommunisten. Und hinter allem sehen sie den Schatten Hitlers. Aber dieses Schreckensbild stimmt nur für die Anfangs- und Endphase der Weimarer Republik, und damit hat der heutige Zustand der Bundesrepublik Gott sei Dank denn doch noch keine Ähnlichkeit — auch nicht, wenn die Unionsparteien endgültig auseinanderbrechen und sich rechte Ex-Sozialdemokraten zu einer neuen Partei formieren. Wir haben nicht eine Mehrheit von Nazis und Kommunisten im Bundestag wie 1932 im Reichstag; wir haben nicht sechs Millionen Arbeitslose, sondern nur eine (immer noch zuviel); und Strauß mag sein, was er will — ein Hitler ist er nicht.

Wenn man heute mit einigem Recht sagt, daß im politischen Orchester der Bundesrepublik plötzlich wieder Anklänge an Weimar zu hören sind, kann sich das nur auf die Mittelperiode der Weimarer Republik beziehen: die „goldenen" zwanziger Jahre von 1924 bis 1929, in denen die Weimarer Republik leidlich zu funktionieren schien — bis sie sich dann eben doch als ein Schönwetter-Schiff erwies.

So kurz sie war, zerfiel die Weimarer Epoche nämlich in drei deutlich getrennte, in ihrer ganzen Lebensstimmung völlig verschiedene geschichtliche Kapitel: die Jahre bis 1923, in denen es völlig unsicher war, ob die 1919 von der Nationalversammlung in Weimar geschaffene demokratische Republik sich überhaupt als lebensfähig erweisen würde; die Jahre nach 1930, als es klar wurde, daß sie einem wirklichen Sturm nicht gewachsen war; und dazwischen eben die kurzen sechs Jahre, in denen der neue Staat sich zu konsolidieren schien und ungefähr so funktionierte, wie es sich seine Schöpfer vorgestellt hatten.

Diese sechs Jahre waren eine relativ glückliche Zeit. Wer sie

Berlin 1925: Wahlkampf vor der Reichspräsidentenwahl. Polizisten führen einen Demonstranten ab.

Weimar: 13 Reichskanzler in 14 Jahren

Philipp Scheidemann, SPD, Reichskanzler (Ministerpräsident) vom 13. 2. bis 20. 6. 1919

Gustav Bauer, SPD, Reichskanzler vom 21. 6. 1919 bis 26. 3. 1920

Hermann Müller, SPD, Reichskanzler vom 27. 3. bis 8. 6. 1920 und vom 28. 6. 1928 bis 27. 3. 1930

Konstantin Fehrenbach, Zentrum, Reichskanzler vom 25. 6. 1920 bis 4. 5. 1921

Joseph Wirth, Zentrum, Reichskanzler vom 10. 5. 1921 bis 14. 11. 1922

Wilhelm Marx, Zentrum, Reichskanzler vom 30. 11. 1923 bis 15. 12. 1924 und vom 16. 5. 1926 bis 12. 6. 1928

Hans Luther, parteilos, Reichskanzler vom 15. 1. 1925 bis 12. 5. 1926

Heinrich Brüning, Zentrum, Reichskanzler vom 30. 3. 1930 bis 30. 5. 1932

Franz von Papen, parteilos (früher Zentrum, später DNVP), Kanzler vom 1. 6. bis 17. 11. 1932

Kurt von Schleicher, parteilos, General, Reichskanzler vom 3. 12. 1932 bis 28. 1. 1933

Gewählt wird Feldmarschall Paul von Hindenburg als Nachfolger des Sozialdemokraten Friedrich Ebert

Bonn: 5 Bundeskanzler in 27 Jahren

Wilhelm Cuno, parteilos, Reichskanzler vom 22. 11. 1922 bis 12. 8. 1923

Gustav Stresemann, DVP, Kanzler vom 13. 8. bis 23. 11. 1923 und Außenminister in neun Kabinetten von 1923 bis 1929

Konrad Adenauer, CDU, Bundeskanzler vom 15. 9. 1949 bis 15. 10. 1963

Ludwig Erhard, CDU, Bundeskanzler vom 16. 10. 1963 bis 30. 11. 1966

Adolf Hitler, NSDAP, Reichskanzler vom 30. 1. 1933 bis 30. April 1945

Das Ende von Weimar: 1933 setzt Hitler mit dem »Ermächtigungsgesetz« die Weimarer Verfassung außer Kraft. Er löst die demokratischen Parteien auf

Kurt Georg Kiesinger, CDU, Bundeskanzler der Großen Koalition vom 1. 12. 1966 bis 20. 10. 1969

Willy Brandt, SPD, Bundeskanzler vom 21. 10. 1969 bis 6. 5. 1974

Helmut Schmidt, SPD, Bundeskanzler seit 16. 5. 1974

noch miterlebt hat — ich war damals Student in Berlin und bin Zeuge —, erinnert sich gern an die freiheitlichere Luft, die damals durch Deutschland wehte, an die vielen interessanten politischen Streitgespräche, die Kulturblüte, die es niemals wieder so gegeben hat, den schüchtern wachsenden Wohlstand, die beglückend-aufregende Öffnung nach West und Ost. Es war die „Stresemann-Zeit". Gustav Stresemann, der bedeutendste Staatsmann der Weimarer Republik, war in jenen Jahren der ständige, nie wechselnde Außenminister in einer Reihe ständig wechselnder Regierungen und brachte Jahr für Jahr eine Ernte außenpolitischer Erfolge ein, ähnlich wie später Adenauer Anfang der fünfziger Jahre.

Zwischen der Stresemann-Zeit und der frühen Adenauer-Zeit gab es viel stimmungsmäßige Verwandtschaft: beide Male, nach dem Ersten wie dem Zweiten Weltkrieg, das Gefühl, einem Alptraum entronnen zu sein, beide Male das frohe Erstaunen darüber, wie schnell es wieder aufwärtsging, und nicht zuletzt der — scheinbare oder wirkliche — Triumph der demokratischen Staatsform. Die Deutschen waren also doch kein Volk von geborenen Untertanen! Die Demokratie war ihnen also doch nicht so wesensfremd, wie immer behauptet wurde! Sie konnten sich also doch selber regieren, wenn man sie ließ!

Nur, das entpuppte sich damals dann leider sehr bald als bloßer Schein. Die Weimarer Demokratie starb im Oktober 1929 mit Stresemann. Die Bonner hat Adenauer überlebt — jedenfalls bis jetzt. Wo liegt der Unterschied?

Sicher *nicht* in tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen: Die Bundesrepublik ist, alles in allem, der gleiche bürgerlich-kapitalistische Industriestaat wie die Weimarer Republik, mit den gleichen sozialen Verteilungskämpfen und dem gleichen klassenverbindenden Interesse an wirtschaftlichem Wachstum und funktionierendem Welthandel.

Nein, der Unterschied liegt in der Verfassung und dem Parteiengefüge der beiden Republiken. Darin war Weimar von Bonn allerdings nun weltenweit verschieden, was heute fast vergessen ist.

Beide waren Demokratien, gewiß. In jeder Demokratie geht die Staatsgewalt vom Volke aus, das war in Weimar so, und das ist in Bonn so. Doch auf Bertolt

Brechts Frage: „Aber wo geht sie hin?“ gaben und geben die Weimarer und die Bonner Verfassung sehr verschiedene Antworten.

Bonn konzentriert die Macht beim Bundeskanzler; Weimar verteilte sie zwischen Reichspräsident und Reichstag. Bonner Regierungen sind stark. Weimarer Regierungen waren schwach.

Unter dem Bonner Grundgesetz wählt, wie jeder nachgerade weiß, das Volk den Bundestag, und der Bundestag wählt den Kanzler — den er nur absetzen kann, indem er einen neuen wählt. Praktisch wählt also das Volk durch seine Abgeordneten einen beinahe unabsetzbaren Kanzler. Und das hat die Parteien genötigt, sich zu wenigen großen Kanzlerparteien zusammenzuschließen.

Die Staatsgewalt geht vom Volke aus. Aber, so fragt Bertolt Brecht: »Wo geht sie hin?«

Ganz anders unter der Weimarer Verfassung. Da wählte das Volk keinen Kanzler, weder direkt noch indirekt. Es wählte einen Reichstag und einen sehr mächtigen Reichspräsidenten. Reichskanzler und Reichsregierung schwebten oder zappelten in unbequemer Doppelabhängigkeit zwischen Reichspräsident und Reichstag. Der Reichspräsident konnte den Reichskanzler ohne Rücksicht auf den Reichstag ernennen und auch entlassen. Der ernannte Kanzler mußte sich dann im Reichstag eine Mehrheit suchen. Wenn der Reichstag sie ihm verweigerte oder entzog, mußte der Regierungschef zurücktreten, und der Reichspräsident mußte sich einen neuen suchen, der seinerseits im Reichstag eine neue Mehrheit suchen mußte.

Ein amtierender Kanzler hatte also immer doppelt auf der Hut zu sein: vor dem Reichspräsidenten, dessen Gunst er nicht verlieren durfte, und vor dem Reichstag, der ihn jederzeit durch Vertrauensentzug zum Rücktritt zwingen konnte. Übrigens konnte der Reichstag dem Regierungschef auch jeden einzelnen Minister durch ein Mißtrauensvotum aus dem Kabinett herausschießen. Es ist klar, daß unter solchen Umständen das Regieren sehr schwer, manchmal fast unmöglich war und daß Regierungen häufig wechselten.

Das war Absicht. Den Kanzler wollten die Weimarer Verfassungsväter nicht zu mächtig werden lassen. Er sollte das Ohr immer am Volk haben und sich wechselnden Strömungen und Stimmungen elastisch anpassen müssen. Und auch das war Absicht, daß sich diese Strömungen und Stimmungen der Volksmeinung im Reichstag jederzeit möglichst vollständig ausdrücken und widerspiegeln sollten.

Im Weimarer Reichstag saßen nicht wenige große Parteien wie seit den fünfziger Jahren im Bonner Bundestag, sondern viele große, mittlere und kleine Parteien, Gruppen und Grüppchen. Dafür sorgte ein Wahlgesetz, das keine Fünf-Prozent-Klausel kannte, sondern jeder Partei oder Gruppe, die 60 000 Wählerstimmen zusammentrommeln konnte, einen Abgeordneten zubilligte. Dafür sorgte auch das Recht des Reichspräsidenten, den Reichstag jederzeit ohne besondere Begründung aufzulösen und neu wählen zu lassen. Wenn sich die Volksstimmung änderte, sollte sich eben auch die Volksvertretung ändern.

In den sechs „guten“ Weimarer Jahren gab es immerhin drei Reichstage, von denen keiner seine volle Legislaturperiode abdiente, und in jedem dieser drei Reichstage gab es, von unabhängigen Einzelabgeordneten ganz abgesehen, elf bis fünfzehn Parteien — größere, mittlere, kleine und kleinste. Natürlich ergaben sich daraus ständig wechselnde Mehrheiten und wechselnde Koalitionen. Nur die katholische Zentrumspartei regierte immer. Mal regierte sie mit der Rechten, den Deutschnationalen, mal mit der Linken, den Sozialdemokraten. Mitunter gab es auch Regierungen der Mittelparteien, die von rechts oder von links auf Zeit „toleriert“ wurden, und einmal sogar eine „große“ Koalition von links bis halbrechts. Alles das in kurzen sechs Jahren.

Man fragt sich, wie ein solches System überhaupt je funktionieren konnte. Merkwürdigerweise funktionierte es sechs Jahre lang ganz passabel, und in der französischen Dritten und Vierten Republik hat ein ähnliches System noch viel länger irgendwie funktioniert. Vergessen wir nicht, daß im Hintergrund immer der mächtige Reichspräsident stand (den das Bonner Grundgesetz nicht kennt) mit seinen fast unbegrenzten Notstandsvollmachten. Wenn es in der Kinderstube gar zu bunt wurde, konnte Vater hereinkommen und mit dem Stock regieren. Aber in „normalen“ Zeiten — in Schönwetterzeiten — sollten die Kinder nach Herzenslust tollen können.

Die Weimarer Verfassung wurde von ihren Schöpfern als die freieste Verfassung der Welt gerühmt, und in gewissem Sinne war sie das auch. Das Weimarer Parteiensystem gab jeder politischen Weltanschauung und Interessengruppierung, ja jeder politischen Nuance, freiesten parlamentarischen Ausdruck, und dem hat in den sechziger und siebziger Jahren mancher manchmal nachgetrauert. Es ist ja wahr: Unsere großen Volks- und Kanzlerparteien mit ihrem ständigen Zwang zum innerparteilichen Kompromiß sind weniger durchlässig für neue und originelle Ideen als die Weimarer Parteienvielfalt. Die parlamentarischen Debatten sind heute langweiliger, und selbst bei Wahlen geht es meist nicht mehr um große politische Alternativen, sondern nur um die mögliche Wachablösung von Männern und Parteien, die im Amt eine ziemlich ähnliche Politik machen müssen. Das ist der Preis für politische Stabilität.

Die Innenpolitik ist wieder spannend. Strauß bricht nach rechts aus. Werden andere nach links ausbrechen?

Parteien können entweder dazu da sein, jede politische Richtung und Stimmung präzise und sensibel zu artikulieren, oder dazu, handlungsfähige und dauerhafte Regierungen zu bilden. Beides zusammen geht nicht. Für das erste braucht man viele Parteien, es gibt viele Richtungen und Stimmungen. Für das zweite braucht man sehr wenige große Parteien, die die verschiedensten politischen Richtungen und Stimmungen intern zum Ausgleich bringen und die von ihnen gestellten Regierungen eisern stützen. Weimar hat sich für das erste entschieden, Bonn für das zweite. In Weimar hatte man einen prächtigen, aber nicht sehr wetterfesten politischen Musikdampfer gebaut; in Bonn ein praktisches, für die Passagiere eher unbequemes, aber seetüchtiges Frachtschiff. Besser gefahren sind wir bisher ohne Zweifel mit dem zweiten.

Natürlich, auf die Dauer wird der eine oder der andere in den karg möblierten Frachtschiffkabinen nervös, und es regt sich der Wunsch nach ein bißchen mehr politischer Musik, ein bißchen Saus und Braus. In diesem Sinne wirkt Straußens Unionsspaltung tatsächlich wie ein „Zurück nach Weimar“. Wer die Weimarer Politik — ich spreche immer von den „guten“ Weimarer Jahren — miterlebt hat, fühlt sich ganz angeheimelt. Plötzlich ist deutsche Innenpolitik wieder spannend geworden. Strauß bricht nach rechts aus, interessant! Ex-Genossen gründen eine neue Partei, auch mit Rechtskurs, rechts von der SPD. Werden vielleicht andere nach links ausbrechen? In der SPD gibt es ja auch Leute, die schon lange wider den Stachel löcken. Werden sie sich jetzt halten lassen? Auch in der CDU bleiben, selbst wenn ihre Rechten zu Strauß abwandern sollten, immer noch ein liberaler und ein sozialer Flügel zurück. Warum sollten nicht in Zukunft auch sie getrennt marschieren? Selbst die FDP, klein wie sie ist, hat ihre nationale Rechte und ihre progressive Linke.

Wenn Strauß und Nachahmer Erfolg haben, könnten auch wir im Nu ein Viel-Parteien-System haben und damit auch häufiger wechselnde Koalitionen und Regierungen. Das könnte unterhaltend werden.

Solange kein Sturm aufkommt. ■

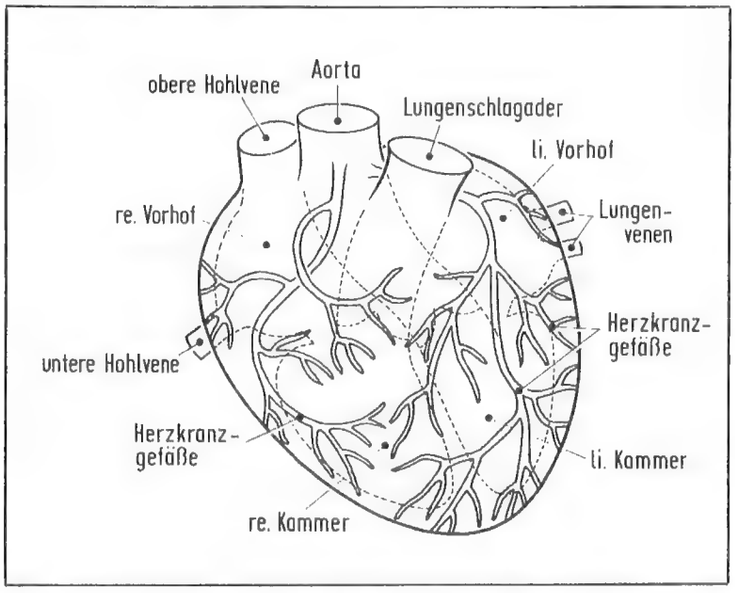
MEDIZIN IN DER GEGENWART

Der wichtige Gesundheitsrat

In diesen Berichten geben wir Ihnen wichtige Ratschläge zur Erhaltung und Förderung Ihrer Gesundheit. Denn Sie wissen ja: Mit 40 droht der Leistungsknick. Wie Sie ihn verhindern helfen können, wie Sie viele der damit verbundenen gesundheitlichen Beschwerden vermeiden können, erfahren Sie hier. Auch wenn Sie älter sind als 40: Es ist nie zu spät, mehr für die Gesundheit und für Ihr Wohlbefinden zu tun!

2. Tun Sie Gutes für Ihr Herz!

Das ist Ihr Herz



Das Herz ist ein faustgroßer Hohlmuskel. Durch rhythmisches Zusammenpressen und Öffnen der Herzkammern wird das Blut durch die Adern gepumpt. In Ruhe sind es etwa sechs Liter pro Minute (Minutenvolumen). Bei Sportlern kann die Leistung auf 20 Liter gesteigert werden. Ein Körper mit einem gut trainierten Herzen hat also große Leistungsreserven. Die Herzarbeit wird durch das Nervensystem gesteuert. Sehr wichtig sind die Herzkranzgefäße. Diese feinen Adern (Bild) versorgen den Herzmuskel mit Sauerstoff und Nährstoffen. Sie erhalten Ihr Herz leistungsfähig und gesund.

Das braucht Ihr Herz

Der Herzmuskel ist zur Dauerleistung geschaffen. Er braucht nicht Ruhe, sondern Training, aber auch laufende Beachtung.

1. Bewegung ist daher die beste Herzvorsorge. Dann ist es auch in der Lage, bei Anstrengungen mehr als die 5 bis 7 Liter Blut (Ruhevolumen) durch die Adern zu pumpen. Diese antrainierte Leistungsreserve hält Sie am ehesten jung und vital. Für die Leistungskraft eines gesunden Herzens gibt es eine Faustformel: 180 minus Alter. Wenn ein 50jähriger ohne Beschwerden seinen Pulsschlag auf 130 pro Minute (180—50) treiben kann, wird das Herz nicht überbelastet. Bei einem 70jährigen sollte der Puls also bis etwa 110 klettern (180—70). Das sollten Sie möglichst täglich einmal für etwa 5 Minuten tun (laufen, kniebeugen, radfahren, tanzen, schwimmen).

2. Ernährung: Hüten Sie sich vor Übergewicht. Gut tun dem Herzen hochungesättigte Fettsäuren (Pflanzenöle, Margarine). Das schützt vor allgemeiner Arteriosklerose (Adernverkalkung).

3. Untersuchung: Sie sollten regelmäßig Ihr Herz und Ihren Blutdruck mindestens einmal im Jahr von Ihrem Arzt kontrollieren lassen.

Und hüten Sie sich vor nervösen Störungen! Jeder weiß, wie gerade das Herz darauf reagiert.

Auch ein Medikament ist wichtig für Ihre Herzleistung

Die moderne Medizin nutzt Wirkstoffe, die das Herz in seiner Leistung günstig beeinflussen und die Förderleistung (Minutenvolumen) anregen.
Dazu gehören Extractum Crataegi (Weißdornextrakt), Inosit, Pholedrinsulfat und Nicethamid.
Sie wirken gemeinsam auf Herz und Kreislauf und sorgen für eine bessere Durchblutung der Herzkranzgefäße, kräftigen den Herzmuskel und den Herzstoffwechsel und steigern den Blutumlauf. Es kommt zu einer spürbaren Aktivierung der Herzleistung. Diese 4 Herzaktiv-Stoffe sind in ZELLAFORTE-plus (rezeptfrei nur in Apotheken erhältlich) enthalten. Mit diesem Präparat können Sie also ein »medikamentöses« Herztraining betreiben, Ihr Herz kräftigen und vor nervösen Störungen schützen.
Weil viele Verschleißerscheinungen nicht nur auf den Herzmuskel beschränkt bleiben, weil der ganze Organismus vom allmählichen Energieverlust und von Alterserscheinungen und Streß betroffen wird, enthält ZELLAFORTE-plus außerdem noch Wirkstoffe für Nerven, für Kreislauf und Durchblutung und zur allgemeinen Auffrischung der Körperkräfte (Regeneration), zur Steigerung der Vitalität und gegen Galle- und Leberfunktionsstörungen. Es verbessert die Durchblutung, mobilisiert die Blutdepots (Blutvorräte) und wirkt Venenstauungen entgegen. Es wirkt günstig bei allgemeiner Arteriosklerose (Adernverkalkung), Erschöpfungszuständen, Beklemmungen und Leistungsrückgang. Es vitalisiert und gibt neue Frische.
Mit Bewegung und ZELLAFORTE-plus tun Sie also nicht nur Ihrem Herzen Gutes an, Sie helfen dem ganzen Organismus, mit den Belastungen des Alltags besser fertig zu werden!
Der Weg zu Gesundheit und neuer Kraft kann für Sie heute schon beginnen. Verlangen Sie noch heute die lang ausreichende Kurpackung mit 120 Dragees (unverb. Preisempf. DM 27,80) in Apotheken.

Fotos: Hans G. Lehmann

Der neue ganz besonders forsche Porsche

Die ersten Fotos vom Porsche 928, der im März Premiere hat: unter der

Porsche legt letzte Hand an seinen neuen Achtzylinder-Sportwagen. Während die Prototypen fast ungetarnt im Schwabenland ihre Runden ziehen, wird im Werk die Produktion umgestellt. Denn schon auf dem Genfer Autosalon im März 1977 soll der Porsche 928 Premiere haben. Er hat wie sein kleinerer Bruder, der Porsche 924, den wassergekühlten Motor vorn und das Getriebe an der Hinterachse. Doch ist der 928 wesentlich breiter und auch etwas länger als der 924. Der größere Radstand kommt dem Innenraum zugute: Auch auf den beiden Fondsitzen

Der Porsche-Schriftzug ist noch verdeckt . . . . . . aber sonst ist die sup

Der Porsche 928 hat Klappscheinwerfer, neuartige Lochfelgen und superbreite Reifen. Nase und Heck sind aus stoßabsorbierendem Plastikmaterial

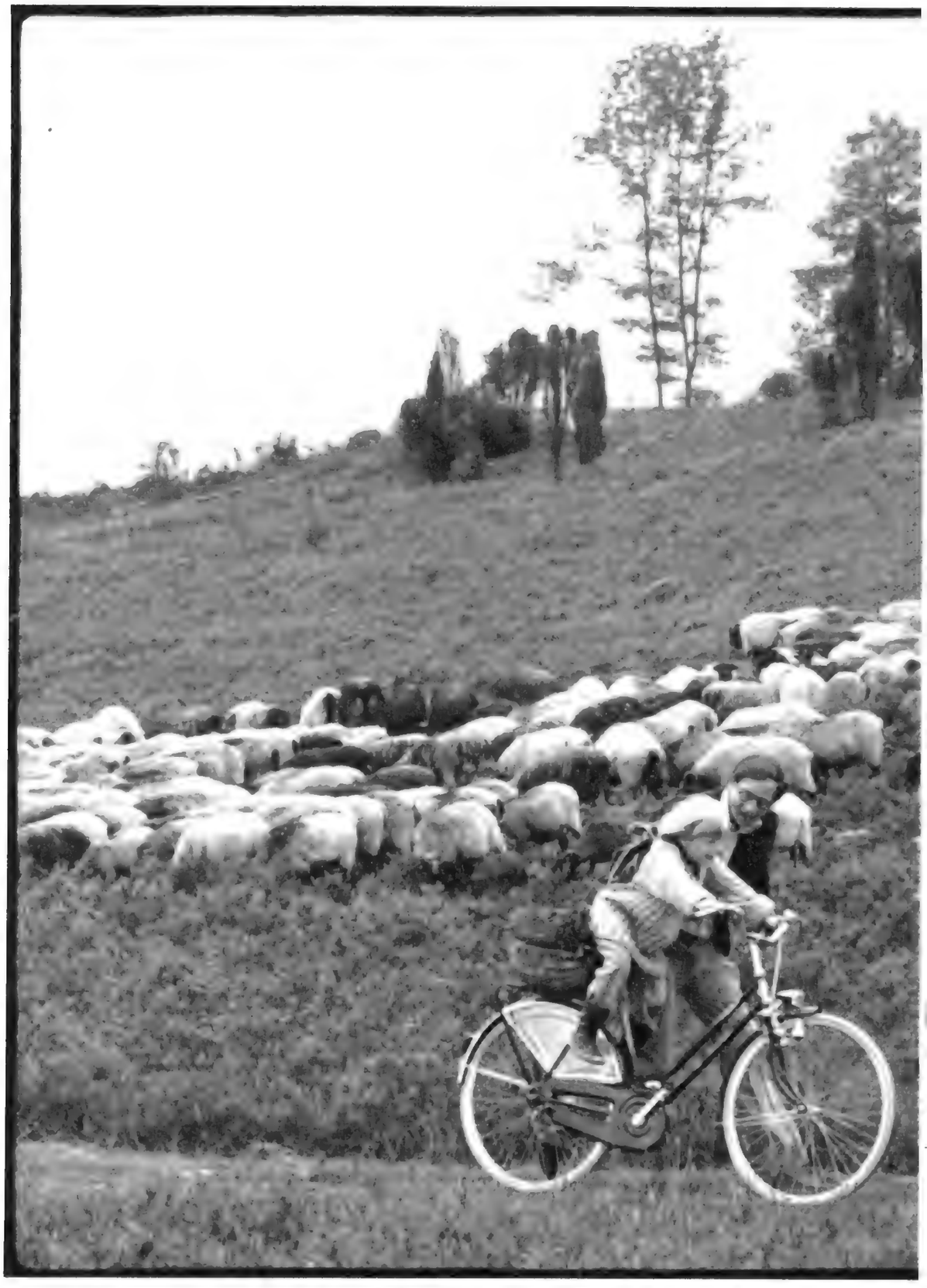
Haube ein wassergekühlter Achtzylinder, innen Platz für vier, Hecktür zum Kofferraum

erbreite, italienisch anmutende Karosserie . . .

. . . schon von allem Tarnzeug befreit

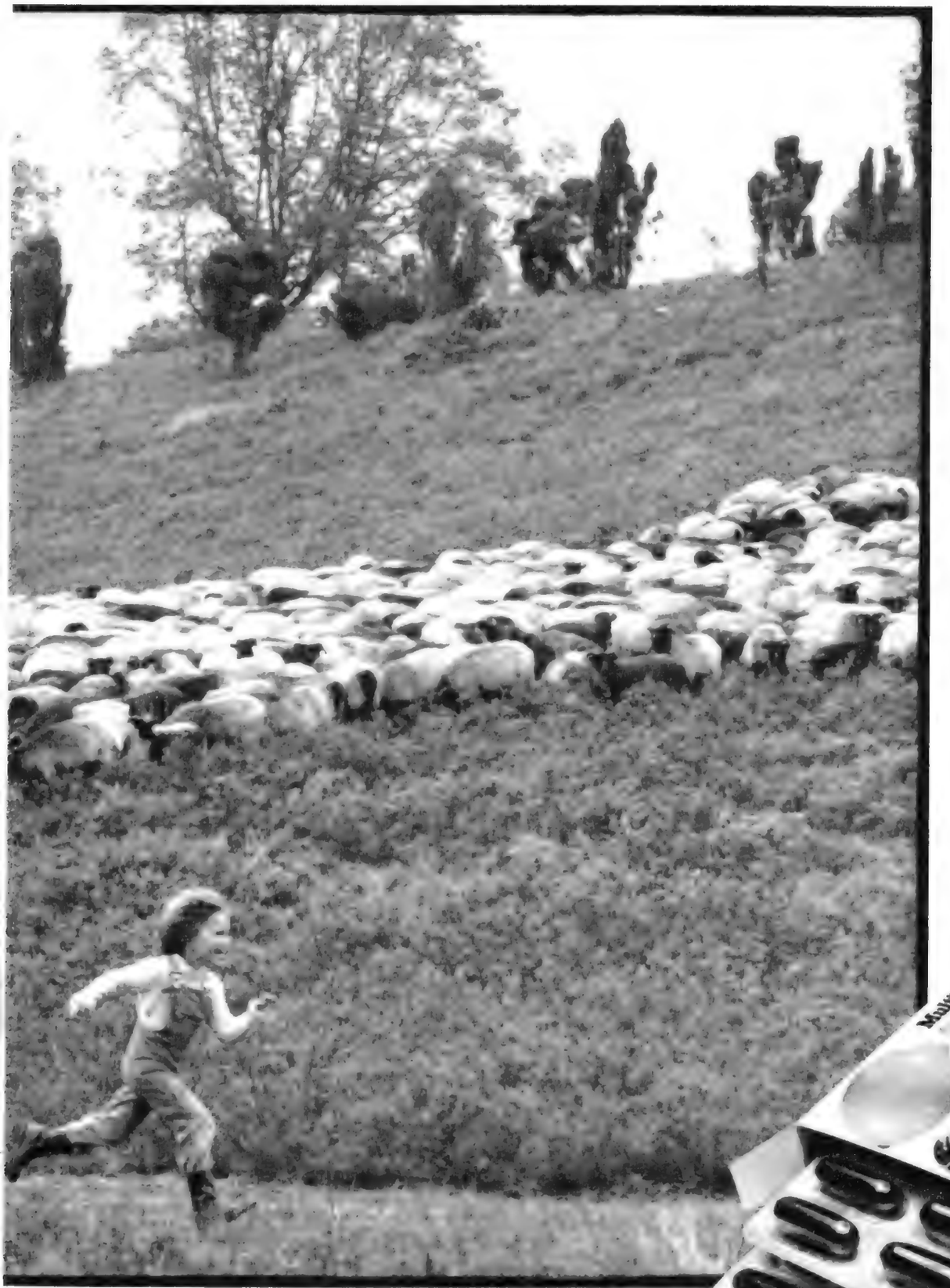
können zwei Erwachsene unterkommen. Der verwandelbare Gepäckraum ist durch eine große Hecktür zugänglich. Der 928 ist eine völlige Neuentwicklung. Prunkstück ist der aus Aluminium gebaute neue V-Achtzylinder mit Bosch-Einspritzanlage. Aus 4,5 Liter Hubraum schöpft er leicht 240 PS, Spitzengeschwindigkeit über 230 km/h. Mehrleistung durch Turbo-Aufladung ist später möglich. Mit diesem luxuriös ausgestatteten, denoch betont sportlichen Coupé will Porsche in der 50 000-Mark-Klasse gegen die Coupés von Mercedes und BMW antreten. ■

Unser



Ohne Vitamine könnten wir nicht leben. Zu wenig Vitamine können
Störungen verursachen wie Tagesmüdigkeit, Abgeschlagenheit oder Schwächegefühl.
Besonders bei körperlicher und geistiger Belastung. Zur Vorbeugung
und Behandlung solcher Vitaminmangel-Erkrankungen empfehlen wir Multibionta forte.
Es enthält lebenswichtige Vitamine in der richtigen Dosis und Kombination,
um den Ablauf der Funktionen unseres Körpers zu gewährleisten.

Leben.



Multibionta forte.

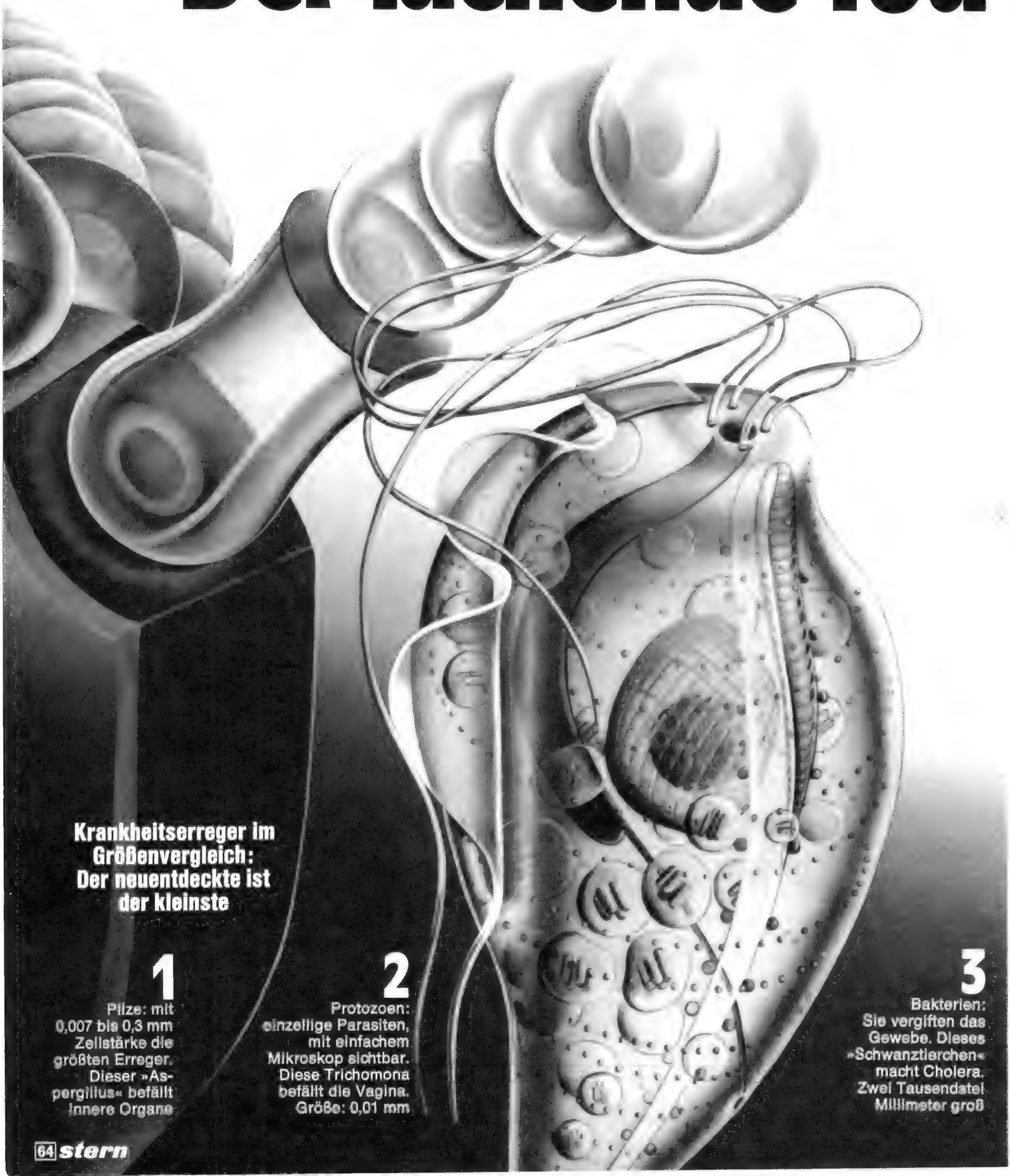
A+B1+B2+Nicotinamid+Panthenol+Biotin+B6+B12+C+E+Rutin

Elf lebenswichtige Vitamine schützen unsere Gesundheit.

In allen Apotheken.
Und nur dort.

Eine Kannibalen-Krankheit brachte den Arzt Dr. Gajdusek auf die Spur unheimlicher Erreger. Jetzt erhielt

Der lachende Tod



Krankheitserreger im Größenvergleich: Der neuentdeckte ist der kleinste

1
Pilze: mit 0,007 bis 0,3 mm Zellstärke die größten Erreger. Dieser »Aspergillus« befällt innere Organe

2
Protozoen: einzellige Parasiten, mit einfachem Mikroskop sichtbar. Diese Trichomona befällt die Vagina. Größe: 0,01 mm

3
Bakterien: Sie vergiften das Gewebe. Dieses »Schwanztierchen« macht Cholera. Zwei Tausendstel Millimeter groß

Zeichnung: Osterwalder, Foto: Dirk Reinartz

4

Viren: hier Pocken. Achtmal kleiner als das Bakterium

5 Slow Viruses: Das ist der Name der neu entdeckten Erreger – »langsame Viren«. Sie sind zehnmal kleiner als das kleinste Virus. Erst 300 000 nebeneinander füllen einen Millimeter. Niemand hat sie bisher gesehen. Aber man kann sie in Zellkulturen züchten und auf Tiere übertragen. Damit ist klar: Es gibt sie. Der Amerikaner Dr. Carleton Gajdusek entdeckte die Slow Viruses bei der seltensten Krankheit der Welt – bei Kuru, dem »lachenden Tod« von Neuguinea. Doch dann zeigte sich, daß die Erreger auch bei uns hinter vielen unheilbaren Leiden stecken . . .

Ein Bericht
von Ulrich Schippke

Wenn beim Stamm der Fore im östlichen Hochland von Neuguinea jemand starb, schaufelten ihm die Angehörigen kein Grab. Sie zerteilten den Leichnam, kochten das Fleisch und aßen den Toten auf.

Die Menschenfresser ahnten nicht, daß der Leichenschmaus das eigene Todesurteil sein konnte. Nicht selten hatten sie sich dabei mit einer furchtbaren Krankheit infiziert. Sie nannten sie Kuru.

Jahre nach der Bestattung des Toten im eigenen Bauch wurden die Kannibalen plötzlich von einem seltsamen Zittern befallen. Sie spürten keine Schmerzen, hatten kein Fieber und fühlten sich auch sonst zunächst recht wohl. Doch von Woche zu Woche wurde das Zittern stärker. Gleichzeitig erfaßte sie ein unerklärlicher Lachdrang. Sie waren so zittrig, daß sie taumelten — und sie lachten. Sie wurden unfähig zu gehen — und sie lachten. Sie konnten nicht mehr sitzen, ihren Kopf nicht mehr aufrecht halten — und sie lachten.

Das Ende trat spätestens nach neun Monaten ein. Die Erkrankten verloren die letzte Muskelkontrolle über ihren Körper. Sie konnten die Augen nicht mehr bewegen. Ihre Kehle vermochte keinen Laut mehr zu formen. Sie konnten nicht mehr schlucken. Von ihren Angehörigen wurden die Kranken aufgegeben. Hatten sie Glück, starben sie schnell. Hatten sie Pech, verhungerten sie qualvoll.

Die Welt erfuhr vom „lachenden Tod" der Kannibalen zum erstenmal vor 20 Jahren. Damals stieß ein junger Arzt zu den Steinzeitmenschen. Er hieß Carleton Gajdusek, war Amerikaner, 33 Jahre alt. Sein Versuch, die zu jener Zeit noch ungeklärte Krankheit zu erforschen, erschien vielen seiner Kollegen höchst nutzlos. Wen interessierten schon ein paar tote Wilde im fernen Neuguinea?

Doch ausgerechnet das Studium jenes merkwürdigen Kannibalenleidens setzt nun dazu an, der Welt eine medizinische Sensation zu bescheren. Es brachte die Forschung auf die Spur eines völlig neuen Typs von Krankheitserregern, deren Existenz der Medizin trotz aller Elektronenmikroskope und biochemischer Spürgeräte bislang verborgen geblieben war: Slow Viruses, unheimliche „langsame Viren".

Die neuentdeckten Erreger, zehnmal kleiner noch als das kleinste Virus, besitzen Eigenschaften, die die Forscher in Schrecken versetzen. Alle Gifte, mit denen sie normalerweise Mikroben im Reagenzglas töten, versagen bei den Slow Viruses. Strahlen können ihnen nichts anhaben. Selbst ein halbstündiges Erhitzen auf 85 Grad, das normalerweise alles Leben auslöscht, macht ihnen nichts aus. Sie sind danach genauso lebendig und infektiös wie zuvor.

Unheimlich ist auch ihr Angriffsstil. Anders als alle sonstigen Erreger nehmen sie den Körper nicht im Sturm,

So sieht er aus, der »lachende Tod« von Neuguinea. Diese Frau ist nicht mehr in der Lage, ihre Augen auszurichten. Ihr Kopf muß gestützt werden, damit er nicht wegkippt. Trotzdem lacht sie. Wer an dem seltsamen Zitterleiden Kuru erkrankt, verliert langsam die Muskelkontrolle über den Körper. Gleichzeitig überkommt ihn ein unerklärlicher Lachdrang

Foto: Dirk Reinartz

stern

Ein Affe muß sterben, damit der geheimnisvolle Erreger entlarvt werden kann

Das Zitterleiden Kuru war die erste Krankheit, bei der Dr. Gajdusek (l.) den neuartigen Erregertyp als Ursache feststellte. Dem Schimpansen, den er und sein Kollege Dr. Gibbs hier testen, spritzten die Forscher gleich nach dessen Geburt Hirnmaterial von Kuru-Toten ein. Im Alter von zwei Jahren zeigen sich nun die ersten Krankheitssymptome: Das Tier vermag nicht mehr zu stehen. Mit solchen Versuchen lernen die Forscher die Eigenschaften des neuen Erregertyps kennen – der erste Schritt, um ihn zu beherrschen

sie unterwandern ihn. Leiden, die von ihnen ausgelöst werden, sehen aus wie körperliche Selbstzerstörungen oder Abnutzungserscheinungen. Kein Arzt hatte dahinter eine Infektion vermutet.

Fünf Krankheiten bei Mensch und Tier sind eindeutig als das Werk der neuen Erreger erkannt, darunter das tödliche Nervenleiden Creutzfeld-Jacob. Zahlreiche weitere Leiden sind in Verdacht.

Um abzuklären, hinter welchen Krankheiten Slow Viruses stecken, haben die Nationalen Gesundheitsinstitute (NIH) der USA ein weltweites Forschungsprogramm ins Leben gerufen. Wissenschaftliches Jagdfieber hat die Labors gepackt. Der Virologe Prof. Klaus Mannweiler vom Hamburger Heinrich-Pette-Institut, in das Forschungsprogramm eingeschaltet, nennt die neuen Erreger „das Unheimlichste und Aufregendste, womit wir heute umgehen". Sein Kollege John Holland, Universität Kalifornien, sagt: „Das ist, als ob wir die Spitze eines Eisberges sehen. Hinter allen chronischen und langsam voranschreitenden Krankheiten, deren Ursachen wir nicht kennen, müssen wir nun die neuen Erreger vermuten."

Die Bedeutung der Entdeckung für die Medizin wird in dieser Woche in Stockholm unterstrichen. Dort erhält der Pionier der Slow-Virus-Forschung, Dr. Carleton Gajdusek, Direktor im NIH, am Freitag aus der Hand des schwedischen Königs die höchste Ehrung in der Wissenschaft, den Nobelpreis. Vier Tage später kann er in Brüssel den ehrenvollen Dautrebande-Preis in Empfang nehmen.

»Die Slow Viruses stecken hinter vielen unheilbaren Leiden«

Nobelpreisträger Carleton Gajdusek, 53, von den US-Gesundheitsinstituten Bethesda führt Krankheiten von Rheuma bis zur Multiplen Sklerose auf den neuen Erreger zurück

Fotos: Seeliger, Steinbauer

Slow Virus in Europa: Parkinson-Patient. Eine Hirnoperation soll sein Zittern lindern

Slow Virus im Urwald: Kuru-Patientin aus Neuguinea. Sie kann nur noch hilflos kriechen

Die Existenz der neuentdeckten Erreger wäre der Medizin vielleicht noch für lange Zeit verborgen geblieben, hätte der Zufall Dr. Gajdusek nicht auf die seltenste Krankheit der Welt aufmerksam gemacht, auf Kuru, den „lachenden Tod" von Neuguinea . . .

Es ist März 1957, als Dr. Gajdusek zum erstenmal auf das merkwürdige Leiden stößt. Seit über einem Jahr befindet er sich auf einer Weltreise. Er soll für ein medizinisches Armee-Institut in Washington Blutproben und Daten über Infektionen sammeln. Deshalb hat er sich von einem Buschflieger im östlichen Hochland von Neuguinea absetzen lassen, in Kainantu.

In diesem einsamen Vorposten der Zivilisation gibt es seit einem Jahr einen australischen Arzt. Er heißt Vin Zigas. Regierungsauftrag: Er soll den wilden Papuas die Medizin der Weißen bringen. Ungefähr 35 000 Eingeborene gehören zu seiner Region.

Der Kollege aus Amerika kommt dem Papua-Arzt gerade recht. Da geht in seinem riesigen Gebiet, beim Stamm der Fore, diese merkwürdige Krankheit um, Kuru. Sie befällt vor allem Frauen und Kinder. Freimütig gesteht Dr. Zigas, daß er einfach nicht wisse, was er den zitternden Opfern verschreiben soll.

Gemeinsam brechen die beiden Männer ins Fore-Gebiet auf. Doch als Dr. Gajdusek die ersten Kuru-Kranken sieht, ist er ebenso verwirrt wie sein Kollege. In seinem Tagebuch vermerkt er: „Das Zittern, die unkontrollierten Bewegungen, das grimassenhafte Lachen, die verschwommene Sprache, das alles deutet auf eine chronische neurologische Krankheit hin — aber eine, wie ich sie nirgends sonst auf der Welt gesehen habe."

Fasziniert beschließt der Arzt, im Fore-Gebiet zu bleiben. Aus Schilfgras baut er nahe dem Polizeiposten Okapa eine Hütte, hängt ein Schild „Kuru-Hospital" über die Tür und sucht dann in tagelangen Fußmärschen durch die Wildnis in den Fore-Dörfern nach Kranken.

Das Leiden, so erkennt er bald, wütet entsetzlich. Mindestens die Hälfte aller To-

Für brave Töchter, Söhne, Enkel, Nichten und Neffen.

Der Junior-Paß der Bahn. Schenken und schenken lassen.

Die Bahn hat dafür gesorgt, daß Sie in diesem Jahr mal wieder eine schöne Bescherung machen können. Mit dem Junior-Paß für Halbe-Preise-Tickets. Er kostet 98 Mark.

Wer ihn geschenkt bekommt, braucht ein Jahr lang nur noch die Hälfte des normalen Fahrpreises zu bezahlen.

Dabei spielt es keine Rolle, ob man eine Fahrkarte für einfache Fahrt, für Hin- und Rückfahrt oder ob man die neue Vorzugskarte kauft.

Man kann aber auch mit einer Mini-Gruppe reisen oder an einer Gesellschaftsfahrt teilnehmen. Dabei spart man am meisten.

Einzige Bedingung: Der Junior-Paß-Inhaber muß mindestens 12, aber noch nicht 23 Jahre alt sein.

Wenn Sie ihnen den Junior-Paß schenken, können Sie sicher sein, daß Ihre Töchter, Söhne, Enkel, Nichten und Neffen öfter kommen. Und das nicht nur zur Weihnachtszeit.

Nachdenken und Bahnfahren. DB

Schier unverwüstlich.

„Besonders zu loben sind der schier unverwüstliche Motor, das gut abgestimmte Fahrwerk und die Qualität der Karosserieverarbeitung." Mit diesen Worten zieht „Das Magazin der Technik HOBBY", eine der großen populärtechnischen Zeitschriften Europas, Bilanz. Bilanz nach einem 60000-Kilometer-Dauertest. In nur einem einzigen Jahr. Dabei wurde der Golf nicht nur von einem Tester gefahren. Sondern von einem guten Dutzend. Das sind Belastungen, wie sie ein Auto nur selten über sich ergehen lassen muß. Und trotzdem heißt es weiter im Fazit:

„Die Zuverlässigkeit im Einsatz war es auch, die von uns besonders geschätzt wurde, aber auch die Möglichkeit, viel Gerät bei vorgeklappten Rücksitzen transportieren zu können."

Und zur Wirtschaftlichkeit: „Wie die Tabelle zeigt, war der Golf in seiner 60000-Kilometer-Laufzeit recht sparsam mit Reparaturen und Ersatzteilen." Oder an anderer Stelle: „In der Nutzen-Kostenrechnung überwiegt der Nutzen, vor allem dann, wenn man den günstigen Verbrauch berücksichtigt."

Golf.
Der Kompaktwagen von Volkswagen.

desfälle bei den etwa 15 000 Fore gehen auf das Konto der Zitterkrankheit Kuru.

Die Eingeborenen haben ihre eigene Erklärung für das seltsame Leiden. Für sie ist Kuru das Ergebnis von Zauberei. Weigert sich etwa eine Frau, einem Mann zu Willen zu sein, kann er sich mit Kuru an ihr rächen. Er beschafft sich etwas vom Opfer — ein paar Haare, einen Stoffrest vom Baumrinden-Rock „Maro", die Schale einer Süßkartoffel, die von der Frau verzehrt wurde, oder auch ein wenig Kot. Dies packt er in Baumrinde und Blätter, verschnürt das Ganze zu einer Art Pflock und steckt ihn in einen abgelegenen Sumpf. Jeden Tag mindestens einmal schleicht er sich an das Versteck, schlägt den Zauberpflock und schüttelt ihn — „so lange, bis auch sein Opfer zu zittern beginnt: Kuru" (Gajdusek).

Ratten im Feuertest, um den Zauberer zu finden

Die Fore haben ein Rezept gegen den Zauber. Junge Ratten — jedes Tier symbolisiert ein bestimmtes Dorf der Umgebung — werden einzeln in Bambuszylinder gesteckt und lebendig im Feuer geröstet. Nach dem Rösten werden die Tiere aufgeschnitten. Je nach der Verfärbung der Eingeweide entscheiden die Fore, in welchem Ort der Übeltäter zu suchen ist.

Die Vergeltung heißt „Tukabu". Aus dem verdächtigen Dorf wird ein Mann, dem man den Zauber zutraut, entführt und nach genau festgelegten rituellen Regeln umgebracht: Man bedeckt Oberarme und Oberschenkel mit Steinen, zieht dem Opfer eine Art Sack über den Kopf, zerbeißt ihm die Luftröhre und zerschmettert ihm Penis und Hoden mit Steinen.

Der selbsternannte Kuru-Doktor Gajdusek weiß, daß er das Zauberdenken der Steinzeitmenschen am leichtesten aus der Welt schaffen kann, wenn es ihm gelingt, die Kranken zu heilen. Aber womit? Von seinen Freunden in Australien und Amerika läßt er sich die neuesten Medikamente schicken, Antibiotika, Sulfonamide, Hormone. Doch nichts hilft. Seine Patienten sterben im Hospital genauso jämmerlich wie zu Hause in ihren Hütten.

Weil die Ursache der Krankheit nur im Kopf liegen kann, schickt der Arzt Gehirne von an Kuru Gestorbenen zur gründlichen Untersuchung nach Amerika. In Blechkanistern. Der erste geht im Mai 1957 ab. Weitere Gehirne folgen. Die Transporte bringen den Forscher in Bedrängnis. Unter den Weißen beginnen Gerüchte zu kursieren. Ein Arzt, der „über Leichen" geht . . . Unruhe erfaßt auch die Eingeborenen. Warum will der weiße Doktor ihre Leichen haben?

Die Fore kennen keinen Friedhof. Stirbt jemand, wird er in feierlichem Ritual zerlegt, im Erdofen geschmort und von den Angehörigen verzehrt. Hat der weiße Doktor etwas Ähnliches vor?

Um den Argwohn der Eingeborenen abzubauen, lädt Dr. Gajdusek die Verwandtschaft der Toten ein, beim Herausschneiden der Gehirne zuzuschauen. Jeder darf sehen, wie er das Gehirn präpariert, wie er es verpackt. Das überzeugt.

Auch die Hirnuntersuchungen bringen Dr. Gajdusek nicht weiter. Im September 1957 meldet sein Kollege Dr. Igor Klatzo aus Washington: „Ich habe jetzt sechs Gehirne untersucht. Leider bin ich außerstande, Ihnen irgendwelche Hinweise zu geben. Es scheint in der Tat ein neuartiges Leiden zu sein . . . ." Vor allem die Nervenzellen des Kleinhirns sind laut Klatzo zerstört. Aber exakt vermag er nichts zu sagen.

Die Auskunft hätte manch anderen resignieren lassen. Doch Gajdusek gibt nicht auf. Er fliegt nach Washington, organisiert Forschungsprogramme, kehrt zurück, läßt in aufwendigen Untersuchungen die Nahrung der Fore auf mögliche Giftstoffe testen, trommelt Geld für genetische Studien zusammen, macht die Kannibalen zum bestuntersuchten Stamm von ganz Melanesien.

Doch er kommt nicht weiter.

Da fällt dem Forscher nach sechs Jahren ein Leserbrief in die Hände, den ein gewisser William Hadlow vom Rocky Mountain Laboratory an die britische medizinische Fachzeitschrift „Lancet" ge-

Diese Zeichnung verdeutlicht das zweite Stadium einer Kuru-Erkrankung. Der Affe ist nicht mehr in der Lage, eine Banane zu greifen. Zum genauen Studium der Hirnschädigungen werden die Versuchstiere getötet und seziert

Foto: Dirk Reinartz

Ist Altern eine Infektion der langsamen Viren?

Infizierte Gehirne selbst junger Schimpansen zeigen neben Zerstörungen von Nervenzellen typische Alterserscheinungen. Nobelpreisträger Dr. Gajdusek hält es daher für denkbar, daß auch normales Altern beim Menschen eine Infektion sein könnte, die von den neuentdeckten Erregern hervorgerufen wird

Lauf-Wunder.

GRUNDIG
C 5000 VAT

Läuft mit toller Technik, nimmt es mit jedem auf: Variable Ausblend-Technik für weiches Ein-/Ausblenden bei allen Aufnahmen – ohne Knacken, und ohne die Aufnahme-Automatic zu beeinflussen! Hat goldene Beine, die unmittelbar aufs Zielband lossteuern: Direkte Laufwerksteuerung ohne Zwischenstop (z.B. von Vor- auf Rücklauf). Schaltet nach dem Sprint sofort ab: Automatische Abschaltung am Band-Ende mit Tasten-Auswurf.

Stellt sich jedem Interview: Mit eingebautem Mikrofon. Verfügt über enorme Puste: 5 Watt und Superphon-Lautsprecher. Spielt sein Können voll aus: 4 Wellenbereiche – und Cassetten. Fühlt sich auf allen Bahnen wohl: Netz, Batterien oder Accu sind seine Energie-Reserven. Startet in 3 Disziplinen: Eisen-, Ferrochrom-, Chrom-Cassetten. Kämpft in einem flotten Team: 6 weitere „Sprinter" von Format kommen aus seinem Club.

Sein Stadion: Beim Fachhändler wartet der beste Platz auf Sie. Begeisternder „Wettkampf" – wetten?

GRUNDIG

GRUNDIG
Nur im Fachhandel
DAMIT QUALITÄT AUCH QUALITÄT BLEIBT

Bitte fordern Sie die neue 128seitige GRUNDIG revue bei uns an!

GRUNDIG AG · 8510 Fürth/Bay.

Stecken die langsamen Killer im Kotelett?

schickt hat. Hadlow hat ein paar Fotos der untersuchten Gehirne gesehen. Die Veränderungen im Kleinhirn, meint er, erinnerten verdammt stark an eine rätselhafte Krankheit bei Schafen, an Scrapie.

Der Hinweis elektrisiert Gajdusek, mittlerweile Direktor im Nationalen Gesundheitsinstitut für ansteckende Krankheiten. Scrapie ist eine unheilbare Krankheit. Die davon befallenen Tiere werden plötzlich wackelig auf den Beinen, die Haut juckt ihnen so sehr, daß sie sich das Fell abschaben. Sie verlieren die Kontrolle über ihren Körper. Sie können nicht mehr schlukken. Sie sterben — genau wie Kuru-Patienten.

Beim Studium von Scrapie haben die Forscher ein paradoxes Phänomen entdeckt. Im Blut der Tiere befinden sich keine für Infektionen typischen Antikörper. Unterm Elektronenmikroskop sind keine Erreger zu erkennnen. Aber wenn die Forscher einem gesunden Schaf Hirnmasse eines kranken Tieres einspritzen, dann bekommt es ebenfalls Scrapie. Die Infektion tritt mit einer Verzögerung auf, wie sie noch bei keiner Krankheit beobachtet worden ist. Es dauert ein Jahr ehe sich die ersten Scrapie-Symptome einstellen.

Dr. Gajdusek stürzt sich sofort auf die neue Fährte. Wenn es eine schleichende Krankheit bei Schafen gibt, warum soll es eine solche Infektion nicht auch beim Menschen geben? War Kuru etwas Ähnliches wie Scrapie?

Am Menschen kann der Forscher seinen Verdacht schlecht überprüfen. Wie in der Wissenschaft üblich wählt er deshalb Menschenaffen. Er spritzt zwei Schimpansen Extrakte aus Gehirnen von an Kuru gestorbenen Fore ein.

Monat um Monat geschieht nichts. Die Affen sind munter und fidel. Doch dann, eindreiviertel Jahr nach der Impfung, beginnt plötzlich der erste der beiden Schimpansen zu zittern. Dann der zweite: Kuru.

Eine Erkrankung, die nichts von einer herkömmlichen Infektion an sich hat, ist als ansteckend entlarvt. Wo keine Erreger festzustellen waren, gibt es sie offenbar doch. Erreger, die bei bloßem Hautkontakt ungefährlich sind. Nur wenn sie direkt ins Gehirn oder ins Blut eingeimpft werden, kommt es zu einer Infektion. Wie also hatten sich die Fore von Neuguinea infiziert?

Ihre Toten liegen zwei Tage in den Hütten. Dann beginnen die Frauen, den Leichenschmaus vorzubereiten. Dabei erfährt das Gehirn des Toten eine Sonderbehandlung. Die Frauen holen es aus dem Schädel, zerquetschen es mit bloßen Händen zu einem Brei und füllen es in Bambuszylinder. Über offenem Feuer wird der Hirnbrei dann vor dem Verzehr kurz erhitzt.

Sich bei einer solchen Prozedur nicht an Kuru-Leichen zu infizieren, war nahezu unmöglich. Dr. Gajdusek: „Die Fore wuschen sich nie. Sie rieben die schmutzigen Hände am Körper ab, drückten mit den hirnbeschmierten Fingern Blasen auf, kratzten sich wegen eines Moskitostichs oder eines Hautrisses und rieben sich dabei die Erreger unter die Haut."

Daß der Forscher damit auf der richtigen Spur war, zeigt sich mit zunehmender Zivilisierung der Fore-Kannibalen. Seit Ende der 50er Jahre wich der Leichenverzehr mehr und mehr einer normalen Erdbestattung. Heute gibt es ihn überhaupt nicht mehr. Und auch die Kuru-Erkrankungen sind zurückgegangen. Bald wird der „lachende Tod" von Neuguinea vergessen sein.

Die Geschichte einer Kannibalenkrankheit ist damit zu Ende — nicht aber die Geschichte der neuen Erreger, denen die Medizin durch sie auf die Spur gekommen ist. Hier war ein Krankmacher aufgetaucht, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hatte. Gab es ihn wirklich nur in Neuguinea?

In den nationalen Gesundheitsinstituten von Bethesda bei Washington setzt Dr. Gajdusek 1965 den Aufbau einer Forschergruppe durch, die sich ausschließlich mit den neuen Erregern beschäftigen soll. Das langwierigste Suchprogramm der Medizingeschichte beginnt — es dauert noch immer an.

Normale Erreger werden heute von den Forschern wie Haustiere gehalten. Man füttert sie in Zellkulturen, züchtet sie, vermehrt sie. Man kann sie sehen, ihre „Fußabdrücke" im Blut und im Gewebe verfolgen.

Die neuen Erreger dagegen sind unsichtbar. Man kennt keinen biochemischen Trick, ihre Anwesenheit nachzuweisen. Haben die Forscher sie im Verdacht, eine Krankheit hervorgerufen zu haben, bleibt ihnen nur ein Weg: Sie müssen, genau wie bei Kuru, Tiere mit krankem Material impfen und abwarten, ob sich etwas zeigt. „Wir sind ein Verein, bei dem ein Experiment Jahre dauert", sagt Gajdusek-Stellvertreter Dr. Joe Gibbs.

Die Viren der Kannibalen und ihre heiße Spur

Die Geduld der Erregersucher wird belohnt. Fünf Jahre nach der Übertragung der Kannibalenkrankheit Kuru können sie zum erstenmal beweisen, daß es die neuen Erreger auch außerhalb Neuguineas gibt. Mit dem Gehirn eines Amerikaners, der an der Creutzfeld-Jakob-Krankheit, einem chronisch und tödlich verlaufenden Hirnleiden, gestorben ist, erzeugen sie dieses Leiden auch bei einem Schimpansen. Das Experiment gelingt ebenfalls mit der ähnlichen Alzheimerschen Krankheit. Ein neuer Erregertyp, gefährlich wie Bakterien und Viren, ist entdeckt.

Alle bisher bei Mensch und Tier erkannten Infektionen à la Kuru nehmen einen typischen Verlauf. Die geheimnisvollen Erreger schleichen sich so sanft ein, daß der Körper keinerlei Abwehrreaktionen zeigt. Jahre, vielleicht Jahrzehnte bleiben sie tatenlos.

Werden sie schließlich aus unerfindlichen Gründen aktiv, töten sie ihr Opfer nicht in einer schnellen, heißen Attacke. Sie bringen es langsam um, in einem monate- oder jahrelangen chronischen Zerstörungsprozeß. Daher auch ihr Name „slow viruses" — langsame Viren.

An dem Ablauf der Erkrankung glauben die Forscher inzwischen ablesen zu können, welche Leiden mit hoher Wahrscheinlichkeit Slow-Virus-Infektionen sind. Sie kommen auf mehr als zwei Dutzend.

In hartem Verdacht steht beispielsweise die Multiple Sklerose, die das Nervensystem befällt und die Menschen langsam zu Tode quält. Auch die Parkinsonsche Krankheit zählt dazu, ein rätselhaftes Zitterleiden, das bisher als Abnutzungserscheinung bestimmter Nervenbahnen eingestuft wurde. Rheumatismus könnte ebenfalls von schleichenden Langzeit-Erregern ausgehen.

Wie man sich mit diesen Leiden infiziert, darüber gibt es bislang nur Mutmaßungen. Da die Erreger im Tier ebenso gedeihen wie im Menschen, könnten wir sie beispielsweise beim Essen von Tierfleisch aufnehmen. Eine wunde Stelle im Mund könnte die Eintrittspforte sein.

Eine weitere Ansteckungsmöglichkeit sind heute Transplantationen. So wurde in Amerika die Augenhornhaut eines Creutzfeld-Jakob-Opfers auf eine 55jährige Frau übertragen. Sie freute sich über das wiedererlangte Augenlicht. Doch drei Jahre später erkrankte auch sie an der tödlichen Creutzfeld-Jakob-Krankheit.

Noch weiß niemand, wie den Gefahren der Slow-Virus-Infektionen begegnet werden könnte. Finden die Forscher dagegen jedoch ein Mittel, wäre das für die Welt umwälzend und zwar nicht nur, weil damit zahlreiche unheilbare Leiden verschwinden würden. Bei sämtlichen bisher erkannten Slow-Virus-Infektionen gehört es zum Krankheitsbild, daß die Patienten plötzlich rapide altern. In den Zellen befinden sich typische Altersflecken, genau wie bei normal vergreisten Menschen auch. Der Slow-Virus-Forscher Gajdusek spekuliert daher: „Ist Altern vielleicht auch eine solche Infektion? Können wir sie verhindern?" Und er schwärmt: „Vielleicht halten wir damit den Schlüssel zu einem Jungbrunnen in unseren Händen." ■

ei ei ei VERPOORTEN

Unterm Strich

Donnerstag, 9. Dezember 1976 • unabhängig • unparteiisch • unentgeltlich

Scheidung auf alpinisch

Von Wolfram Siebeck

Gerade rechtzeitig zur Trennung von CDU und CSU veröffentlicht die englische Sonntagszeitung „Observer" einen Bericht über Scheidungen und wie man sie überlebt. Da die Mitglieder der Unionsparteien daraus Nutzen ziehen könnten, möchte ich hier einige der englischen Erkenntnisse bekanntgeben:

Scheidungen kommen selten überraschend. Spätestens im nachhinein ist auch den entferntesten Bekannten klar, daß es so nicht weitergehen konnte. Dennoch scheint der verlassene Ehepartner fast immer völlig überrascht. (Kohl: „W-w-w-w-was?!")

Eine geschiedene Engländerin berichtet: „... Bald fand ich heraus, daß mein Mann in allen Dingen schwächer war als ich." Ähnlich äußerte sich auch Strauß („Nordlichter!"). Man kann daraus schließen, daß viele Ehen unter Erwartungen geschlossen werden, die vor der Realität („Nördlich des Mains nur 48 Prozent!") nicht standhalten. Bei den Scheidungsgründen rangieren an erster Stelle Sexualprobleme, insbesondere Potenzschwierigkeiten. (Strauß: „Sie haben es nicht geschafft und werden es auch bis 1980 nicht schaffen!")

Aber auch das Gefühl, unterdrückt und nicht richtig zu Wort gekommen zu sein, spielt bei den Scheidungsursachen eine Rolle („Künftig mehr Redezeit als bisher!"). Probleme stellen sich vor allem ein, wenn Kinder vorhanden sind bzw. Parteimitglieder. Wichtig sei es, schreibt die Sonntagszeitung, sie rechtzeitig und sachlich über die Gründe der Trennung aufzuklären. (Strauß: „ . . . war in allen Dingen schwächer als ich!") Sind die Kinder noch unmündig (Parteibasis), muß man sie nicht fragen, bei welchem Elternteil sie künftig leben möchten. Wenn die gute Mutter die Koffer packt, wird sie in den meisten Fällen die Kinder mit einpacken. Nur wenn sie dem Verlassenen die Trennungsabsicht per Ansichtskarte aus einem Badeort mitteilt („Telefone waren blockiert!"), hat der die niedliche Brut am Hals. In jedem Fall wird die Mutter ihre Kinder darüber aufklären, was für ein Schwächling und Langeweiler ihr Vater war („Nordlicht!"), während er zu festgesetzten Zeiten zu Besuch kommen darf und mit den Kindern ins Museum geht, wo er ihnen zeigt, wie schön es früher war.

Immer häufiger, schreibt der „Observer", ende eine Scheidung mit einer Heirat, und plädiert dafür, daß die neuen Partner mit den alten unter einem Dach zusammenwohnen, einschließlich aller Stief-, Enkel- und natürlichen Kinder, Großmütter, Schwiegerväter, Basen, Tanten, Schwägerinnen, Stiefonkel und Schwiegerneffen. Wie aber eine Großfamilie bei Leuten funktionieren soll, die es gründlich satt haben, sich jeden Tag am Frühstückstisch gegenüber sitzen zu müssen, sehe ich nicht. Vielleicht wissen die Wähler der Unionsparteien einen Ausweg.

Zeit im Bild / Von Peter Neugebauer

»Was regen wir uns über die CDU/CSU auf – da kommen noch ganz andere Probleme auf uns zu!«

Der Kommentar / Von Loriot

Die Gefährlichkeit von Atomkraftwerken . . .

. . . wird erneut durch die Tatsache bewiesen . . .

. . . daß sogar die relativ saubere Kernspaltung der Unionsparteien . . .

. . . die Atmosphäre für Jahrmillionen vergiftet.

COLONIA

In Sicherheit leben

Er hat sein Leben gemeistert.

Noch vor zwei Jahren hatte er eine sichere Karriere als Pilot vor sich, bis ein schwerer Skiunfall ihn zwang, seinen Beruf aufzugeben.

Aber das Geld, das ihm die Colonia-Unfallversicherung auszahlte, machte es ihm möglich, einen neuen Anfang ohne finanzielle Belastungen zu finden.

Als Dozent für Luftfahrttechnik ist er heute auf dem Weg in eine neue Karriere.

COLONIA
Die große deutsche Versicherung
Sach-, Lebens-, Krankenversicherungen und Bausparkasse

»Bevor der Zölibat aufgehoben wurde, haben Sie sich aber stärker für die Einzelheiten interessiert, Hochwürden!«

In die Hölle für die Liebe

Vor 800 Jahren befahl Rom Enthaltsamkeit für seine Pfarrer. Die Folge: bis heute Heuchelei und Sünde. In Berlin brachte das weltfremde Verdikt zwei Menschen zur Verzweiflung

Nach dem köstlich mürben Fondue in den „Schweizer Stuben“ wurde das Fleisch endlich schwach — Dorothea Schaaf und Markus Täufer gingen miteinander ins Bett. Zwei Jahre lang hatten sie einander angehimmelt und oft davon geträumt. Nun war es passiert. Eine alltägliche Liebesgeschichte, wenn Markus Täufer nicht katholischer Priester wäre, ein Mann, der keiner sein darf, dessen Chef die Liebe mit Berufsverbot bestraft. Als die beiden aufwachten, hatten sie nicht den siebten Himmel, sondern die Hölle vor Augen. War das da eben nun Todsünde gewesen? Ihr schlechtes Gewissen wurden die beiden nicht mehr los.

Denn sie hatten gegen ein 800 Jahre altes Gesetz verstoßen, das den Mächtigen in Rom noch immer heilig ist. Auch 400 Jahre nach Inquisition und Hexenverbrennung ist die 45jährige Dorothea Schaaf aus Berlin-Wilmersdorf für die Heilige Mutter Kirche eine schlimme Konkubine — wenn man ihr auf die Schliche kommt. Und der 43-jährige Markus Täufer* heißt für seine Kirche Judas — wenn er der Frau nicht den Laufpaß gibt. Er hat sich bei der Priesterweihe für den Herrn entschieden und damit Amen. Mit einer Frau kann er nicht Seelsorger bleiben.

Die schärfsten Kritiker des Zwangszölibats hat die Kirche in den eigenen Reihen. Der Münchner Religionsphilosoph Professor Fritz Leist hat ein Buch herausgegeben, in dem Geistliche und deren Gefährtinnen anonym beschreiben, wie sie sich mit diesem unwürdigen Zwang abgequält haben. Ein 46jähriger Priester, dessen Freundin dabei kaputtging: „Ich habe, so sieht es aus, einen Menschen ruiniert, aus Gehorsam gegenüber dem Papst und

* Die Namen wurden auf Bitten der beiden Beteiligten verändert, weil sie Repressalien ihrer Kirche fürchten.

dem kirchlichen Amt. Wir wurden langsam zu menschlichen Ruinen."

Professor Leist, der vor zwei Jahren gestorben ist, schrieb in seinem Vorwort: „Daß gerade Priester, bei denen junge und alte Menschen, Verlobte und Ehepaare in Konfliktsituationen Rat suchen, die die Beichte hören und über Gut und Böse entscheiden sollen, gezwungen sind, in diesem weltfremden Abseits zu leben, ist absurd."

Im Abseits leben die katholischen Seelsorger seit dem 12. Jahrhundert. Über 1000 Jahre lang hatte die Kirche Christi nichts gegen verheiratete Priester. Doch 1139, auf dem 2. Laterankonzil in Rom, machte die Mehrheit der Bischöfe den Zwangszölibat zum ehernen Gesetz. Seitdem dürfen nur noch Unverheiratete zu Priestern geweiht werden, und ein Geweihter kann nicht heiraten. Entscheidendes Motiv war schon damals die Verteufelung der Sexualität. Einen weiteren Grund, daß nämlich der Priester eben ganz allein für die Gemeinde da sein müsse, nimmt kaum jemand ernst. Denn die evangelische Kirche, bei der Pastoren verheiratet sein dürfen, krankt nicht daran, daß die Pfarrer durch ihre Frauen an der Seelsorge gehindert würden.

Der Papst könnte das Zölibatsgesetz mit einem Federstrich tilgen, aber Paul VI. bleibt bei seinen „dümmlichen und frömmelnden Argumenten aus der asketischen Mottenkiste", wie ein ehemaliger Priester bei Fritz Leist schreibt.

Daß das Gesetz längst ausgehöhlt ist, weiß natürlich auch die Kurie. Ungezählte Priester haben Freundinnen, sie dürfen sie nur nicht vorzeigen. Bordelladressen wandern von Mitbruder zu Mitbruder, mit Schlapphut und dunkler Brille wagt sich der eine oder andere Kaplan in den Sex-Shop. Brief einer 44jährigen Haushälterin eines Pfarrers an den Bamberger Kirchenhistoriker Professor Georg Denzler: „Ich möchte sagen, daß 70 Prozent der Geistlichen, die ich näher kennenlernen konnte, ein Vertrauensverhältnis mit ihren Haushälterinnen hatten."

Und auch die Halbgötter in Schwarz, die Bischöfe, reitet

schon mal der Teufel. Ganz Frankreich lachte über die verrenkten Erklärungen der katholischen Kirche, wieso Monsignore Robert Tort, Bischof von Montauban, Anfang 1975 ausgerechnet in einem Freudenhaus der Pariser Rue du Pontceau tot umgefallen war. Auch daß der katholischen Kirche in den letzten zwölf Jahren, seit sie Heiratswillige ziehen läßt, 40 000 Priester weggelaufen sind, schert den Vatikan nicht genug. Kirchenhistoriker Denzler, der nicht mehr Seelsorger sein darf, weil er geheiratet hat: „Rom kommt nicht davon los, daß das Geschlechtliche schlecht sei." Was den angehenden Priestern da eingebimst wird, beschreibt ein ehemaliger Priester so: „Sexualität war für mich shokking, außerdem sei sie ungesund, führe im Übermaß zu

> „Rom kommt nicht davon los, daß das Geschlechtliche schlecht sei"

Schwachsinn und in kleineren Portionen mindestens zu Intelligenzmangel, war ich belehrt worden. Betätigung des Sexualtriebes war für mich Lustmolcherei und in der moralischen Bewertung gleich mit Menschenschinderei, Massenmord und Kriegsverbrechen."

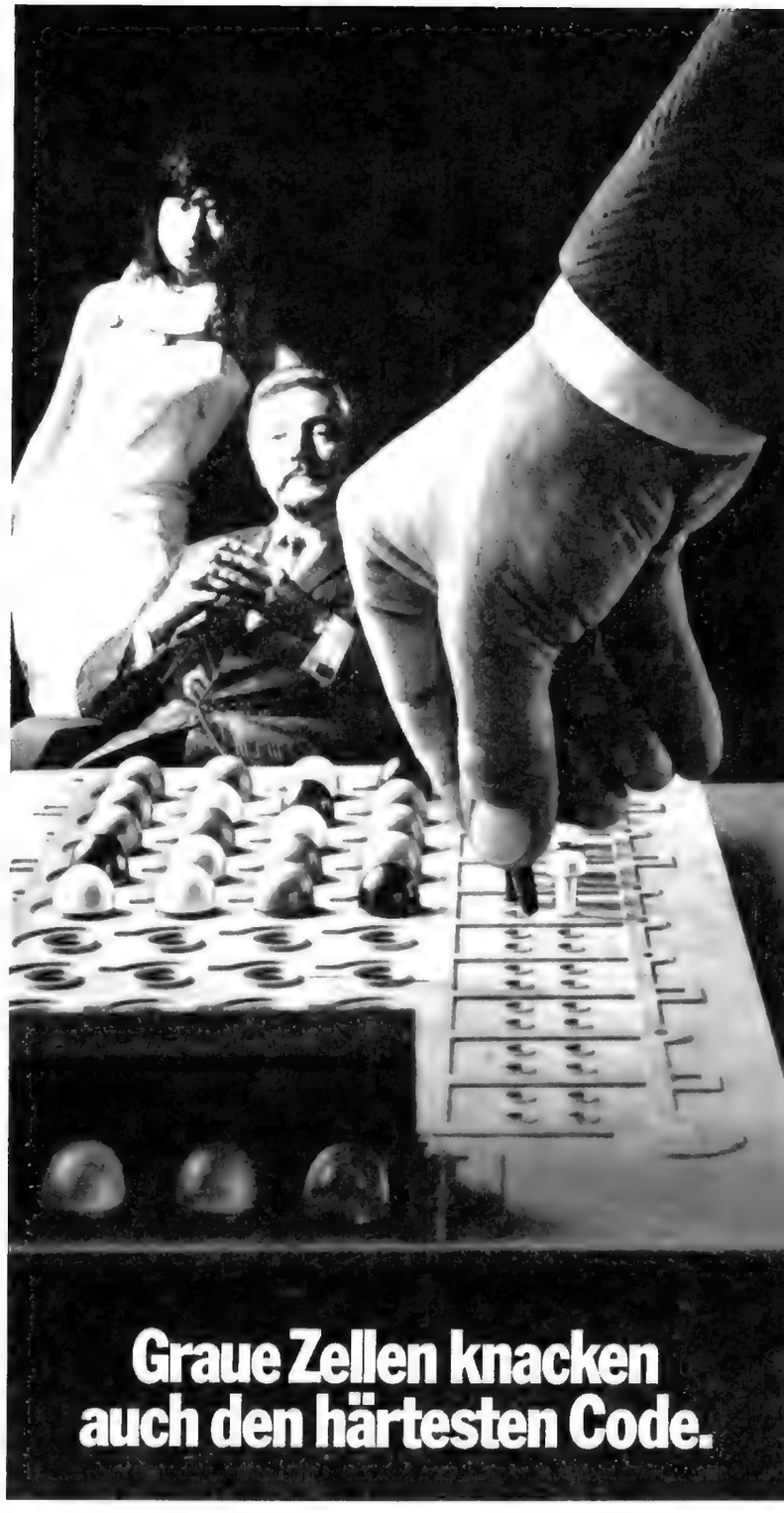
Frauen lernte er im Seminar nur theoretisch kennen — als „Schwestern der allerseligsten Jungfrau, hoch auf dem Podest der Heiligkeit stehend, mit Alabasterstirne und Engelsblick, ganz keusch angedeuteter Brust, ohne Unterleib, Podex und Schenkel, statt dessen nur mit einem unförmigen langen Faltenrock, über dessen Darunter man nicht nachzudenken wagte. Man gab sich halt zufrieden, daß unten noch ein paar weiblich-entzückende keusche Fußspitzen sichtbar wurden, siebenmal soweit vom Unterkiefer entfernt wie die Schädeldecke."

Wie schwer die antrainierte Verklemmung abzuschütteln ist, erfuhr auch Dorothea Schaaf. In ihrem Tagebuch hält die Berlinerin fest: „Seine Hand streckte sich nach meiner Wange aus, und ich wußte, gleich wird er dich streicheln. Aber kurz vor meinem Gesicht zuckte seine Hand zurück, als habe man ihm zugemutet, eine glühende Kohle anzufassen. Es war eine erschütternde Szene, denn in diesem Moment muß ihm klar geworden sein, daß er es nicht tun darf, weil man es ihm verboten hat."

Doch zunächst halten die zwei sich an ihrer verfluchten Liebe fest. Sie tanzen im Dachgarten des Hilton Wange an Wange, bummeln Hand in Hand über den Kudamm, sitzen Seite an Seite in der Philharmonie und hören das Violinkonzert von Bruch, gehen in die Familien-Sauna, und beim Gemeinde-Faschingsball verehrt er ihr sogar vor aller Augen eine rote Rose. Für Dorothea Schaaf und ihren Hirten sind das alles wahre Wagnisse. Zur Beichte, der sie sich getreulich unterwerfen, gehen sie in die Hedwigskathedrale in Ostberlin, wo sie niemand kennt.

Man tuschelt schon in der Gemeinde, es kommt zu peinlichen Zwischenfällen. Als sie nachts bei ihm ist, klingelt ein Junge. Er ist zu Hause weggelaufen und will bei Markus Täufer übernachten. Der Pfarrer muß ihn abwimmeln. War die Lüge, die er da gerade heruntergestottert hat, auch überzeugend? Beim Frühstück klingelt es wieder. Wieder eine Notlüge. Täufer ist wütend und sagt: „Was für ein Hundeleben! Mein evangelischer Amtsbruder könnte jetzt sagen, kommt rein, trinkt mit mir und meiner Frau eine Tasse Kaffee."

Bei einer CDU-Kundgebung in der Berliner Deutschlandhalle werden sie zusammen gesehen, man zeigt mit Fingern. Aus dem Getuschel wird Gerede: „Der Pfarrer hat 'ne Braut."Und es setzt das ein, was ein Priester bitter „die naive Brutalität der guten Mitchristen" nennt: Spitzelei zum Lobe des Herrn. Eifernde Betschwestern und neugierige Jugendliche stellen ihnen nach. Ein Mitbruder stellt Täufer zur Rede, wenn er nachts spät ins Pfarrhaus kommt. Die eigene



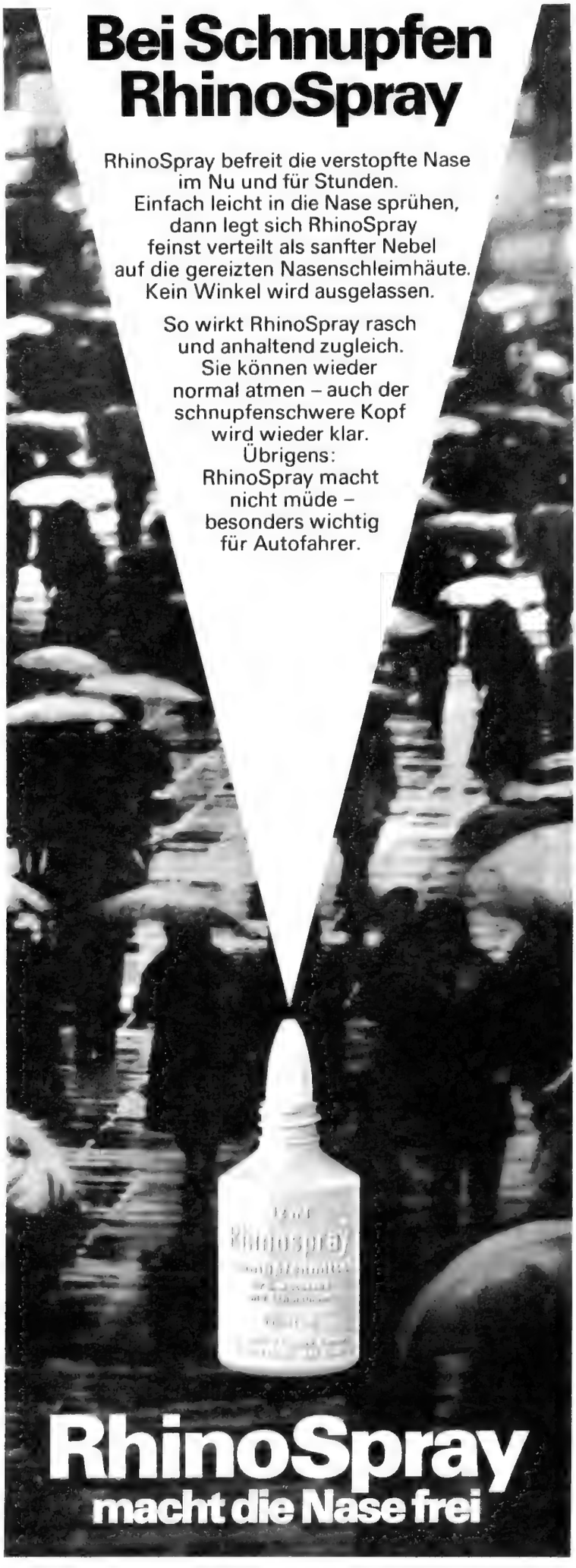
Superhirn: Ein anspruchsvolles Denk- und Taktikspiel – ausgeklügelt für kluge Köpfe.

Der Farb-Code des Gegners ist geheim.
Wie lautet die Kombination?
Zug um Zug werden Vermutungen zur Gewißheit.
Dringen Sie mit ›Superhirn‹ in die
Welt ein, wo helle Köpfe Licht ins Dunkel
streng geheimer Schlüssel und
Codes bringen.

Parkern Sie mit!

PARKER
Weltbekannt durch MONOPOLY

PARKER... mehr als nur ein Spiel



Mutter peinigt ihn, wenn „die Hure" anruft. Wenn er verreist, ruft der Küster bei ihrer Mutter an, um herauszufinden, ob sie auch weg ist. Dorothea Schaaf: „Jeder zwischen 14 und 90 Jahren war unser Feind. Was für ein Leben. Zwei erwachsene Menschen, die sich lieben, müssen sich wie Kinder benehmen, die der Vater nicht erwischen darf." In diesem Fall ist der Vater auch noch heilig.

Sie verlegen ihr Leben ins Dunkel. Er schleicht zu ihr, bei ihm zu Hause haben die Wände längst Ohren. Sie gehen viel ins Kino, weil man ihnen in der Finsternis weniger anhaben kann. „Gott schützt die Liebenden" — sowas beziehen sie auf sich. Schön wär's ja. Wenn sie im „Petrusblatt" einen Aufsatz über den Zölibat finden, suchen sie begierig nach Zeichen von Aufweichung. Alles Wunschtraum. Wie so viele in ihrer Lage, vertrösten sie sich auf einen neuen Papst. Das heißt auch, daß sie Paul VI. in den Himmel wünschen, und zwar schnell.

Dorothea Schaaf, die zum erstenmal in ihrem Leben geliebt wird, will so schnell nicht aufgeben. Sie schreibt nach Rom. Flehentlich bittet sie den obersten Hirten unter falschem Namen darum, daß ihr Geliebter sie heiraten und Seelsorger bleiben darf. Doch die Antwort an die Deckadresse kommt nicht aus dem Vatikan, sondern vom Berliner Ordinariat. Sie möge doch zu einem Gespräch vorbeikommen. Für Dorothea Schaaf ist das nur ein heuchlerischer Versuch, ihrem Pfarrer auf die Spur zu kommen.

> „Jeder zwischen 14 und 90 Jahren war unser Feind. Was für ein Leben"

Nur im Urlaub kann das Paar noch Mensch spielen. Sie träumen von einer gemeinsamen Wohnung, lügen sich selbst etwas vor. Ausgerechnet in fröhlicher Feierstimmung in dem Schweizer Ort Tarasp erfährt Markus Täufer, daß sein Bischof ihm eine Gemeinde am anderen Ende Berlins gegeben hat. Kein Zweifel, daß ihr Verhältnis nach oben durchgedrungen ist. Strafversetzung, möglichst weit weg von der Versucherin.

Täufer quält sich, ob er die Soutane an den Nagel hängen soll. Für die Kirche und viele Bekannte wäre er dann ein Verräter an seinem Glauben. Er könnte Religionslehrer werden oder ganz was anderes machen. Mit seinen 43 Jahren müßte er von vorn anfangen. Ein solcher Schritt — keine leichte Sache in Zeiten der Arbeitslosigkeit. Außerdem liebt Markus Täufer seinen Priesterberuf.

Die ewige Grübelei, das Versteckspiel, die Hetzreden der Mutter, die Schuldgefühle haben seine Nerven angegriffen. Zwischen Papst und Geliebter entscheidet Markus Täufer sich für seinen Amtsherrn. Drei Jahre nach dem schicksalhaften Fondue sagt er ihr in denselben „Schweizer Stuben" bei der gleichen Leckerei, daß es aus sein müsse.

Für Dorothea Schaaf bleibt nur der goldene Ring mit seinem Namen und dem Datum der ersten Liebesnacht und ein paar von seinen Sachen im Schrank. In ihr Tagebuch notiert sie: „Ein Teufelskreis von Klatsch und Tratsch, von Hinterlist und Falschheit, unterstützt durch die Kirche, die ihr idiotisches Zölibatsgesetz zum Heiligtum erhoben hat — welch ein Verbrechen gegen Menschen."

Dorothea Schaaf geht nicht mehr in die Kirche. Professor Denzler: „Anstatt echte Lebenshilfe zu gewähren, verstehen sich Papst und Kurie immer noch meisterhaft darauf, ungezählte Mitglieder der römisch-katholischen Kirche nicht bloß vor den Kopf zu stoßen, sondern sie regelrecht abzustoßen."

Ein Priester in dem Leist-Buch: „Für mich ist kein Bischof und kein Papst mehr glaubwürdig, der diesen Zwang fordert, weil ihm das Wesentlichste des Christentums fehlt, wenn er lieblos mitansehen kann, wie Mitbrüder gerade wegen dieser Frage vor die Hunde gehen."

Peter Juppenlatz

Es muß nicht immer Torte sein.

Schwarzwälder Becher

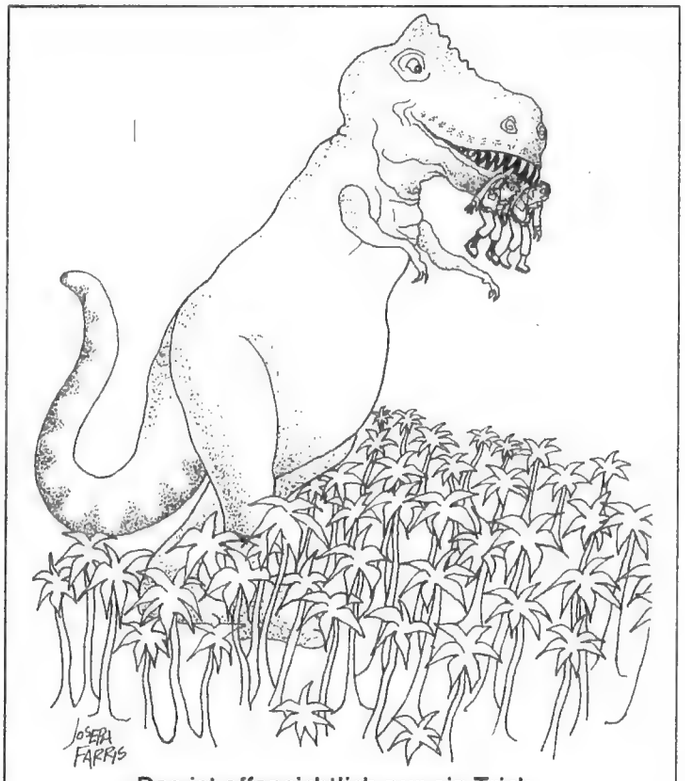
Feines Dessert

Sahne · Schokocreme · Kirschen

Ehrmann

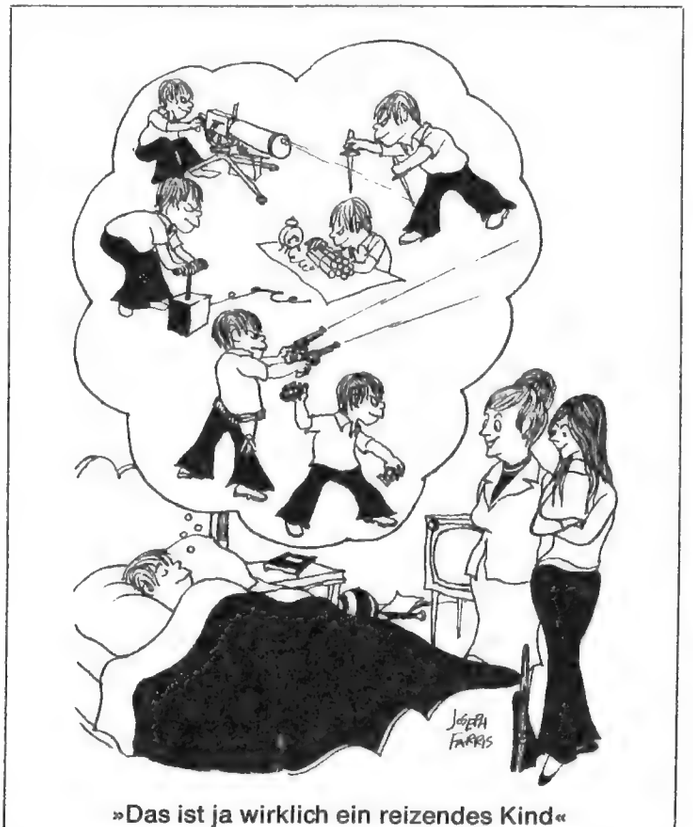
Wahre Geschichten

Von Joseph Farris



»Das ist offensichtlich nur ein Trick – sie sind längst ausgestorben!«

»Brauchen wir frische Eier, Mama?«



»Das ist ja wirklich ein reizendes Kind«

Zwei Wege, einen Teppich sauberzumachen:

Der mühsame Weg...

Die Funktionsfähigkeit vieler Staubsauger . . .

. . . hängt von der ordnungsgemäßen Zusammensetzung . . .

. . . ihrer verschiedenen Teile ab . . .

. . . wobei es immer wieder zu Überraschungen kommt.

Mangelnde Saugkraft wird durch einen Schrubbeffekt ersetzt . . .

. . . der deutliche Spuren hinterläßt . . .

. . . und außerdem eine "Nachlese" erforderlich macht.

Die Frage nach dem Sinn solcher Staubsauger . . .

... ist berechtigt und kann zum Beispiel ...

... mit einem HOOVER Klopfsauger beantwortet werden.

Der leichte, schnelle und gründliche Weg:

Der HOOVER Klopfsauger ist jedem Staubsauger prinzipiell überlegen. Weil er eben entscheidend mehr kann, als nur saugen. Was das für Sie bringt, wissen Sie spätestens dann, wenn Sie einmal erlebt haben, wie einfach und schnell ein HOOVER Klopfsauger Fusseln, Sand und tiefsitzenden Schmutz wegputzt.

Die gute Wahl
HOOVER

KS/76 Masius

blue stratos
Der neue Duft, der Männern Freiheit schafft.
blue stratos
SOAP ON A ROPE
STICK DEODO
blue stratos
AFTER SHAVE LOTION
DEODORANT
blue stratos
EAU DE TOILETTE
In allen Drogerien, Parfümerien und Kaufhäusern.
Depotnachweis: Shulton GmbH, Postfach 50 05 70, 8 München 50

Foto: Milan J. Horacek

Geschafft vom Geschäft

recht

Entscheidungen deutscher Gerichte

Autolärm

Wegen unnützen Hin- und Herfahrens innerhalb geschlossener Ortschaften kann ein Kraftfahrer nur bestraft werden, wenn er durch ein solches Fahrverhalten andere konkret belästigt. Dem Fahrer eines Kfz mit relativ leisem Fahrgeräusch ist ein solcher Vorwurf allenfalls dann zu machen, wenn zur Tatzeit ständig eine längere Schlange unnütz daherfahrender Kraftfahrzeuge bestimmte Anwohner konkret belästigenden oder störenden Lärm verursacht und er zu diesem Lärm durch sein Fahrverhalten zumindest beigetragen hat.

Oberlandesgericht Hamm –
1 Ss OWi 118/76

Mieterhöhung

Ein Hauseigentümer darf den Kaufkraftschwund der Deutschen Mark nicht zum Anlaß nehmen, eine langfristig vereinbarte Miete plötzlich zu erhöhen. Eine Mieterhöhung aus diesem Grund wäre nur möglich, wenn der Mietvertrag eine sogenannte Wertsicherungsklausel enthält.

Bundesgerichtshof –
VIII ZR 108/74

Rente

Wer bei einem Wohnungsbrand aus einem Fenster springt, um sein Leben zu retten, und sich dabei verletzt, kann für den bleibenden Körperschaden keine Unfallrente aus der gesetzlichen Unfallversicherung beanspruchen.

Nur wer das Leben eines anderen Menschen rettet und sich dabei einen Schaden zuzieht, kann eine Rente erhalten.

Bundessozialgericht –
2 RU 151/75

Betriebssport

Der Betriebssport steht nur dann unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung, wenn die sportliche Betätigung dem körperlichen Ausgleich von der Arbeit im Betrieb dient. Der Betriebssport muß zur Gesunderhaltung der Arbeitnehmer beitragen sowie zur Aufrechterhaltung und zur Wiederherstellung der Arbeitskraft geeignet sein und vor allem die Arbeit im Betrieb ausgleichen. Dies gilt jedoch nicht für die Teilnahme an allgemeinen sportlichen Wettkämpfen zwischen verschiedenen Betriebssportgemeinschaften. Als allgemeine Wettkämpfe sind die von den Verbänden in mehreren Gruppen organisierten Punkt- und Pokalspiele sowie Staffelwettkämpfe anzusehen.

Bundessozialgericht –
2 RU 83/75

Staatsdiener

Beamte, die neben ihrer Tätigkeit im öffentlichen Dienst in ihrer Freizeit zusätzlich noch bei einer Privatfirma arbeiten, müssen von dem Arbeitsverdienst in dem privaten Unternehmen Pflichtbeiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung entrichten. Die Befreiung von der Sozialversicherungspflicht gilt nur für das eigentliche Beamtenverhältnis. Davon ist auch bei Beamten auf Lebenszeit auszugehen, deren spätere Versorgung sichergestellt ist. Entscheidend für diese Regelung ist nicht die soziale Schutzbedürftigkeit des einzelnen Arbeitnehmers, sondern die Solidarität aller Arbeitnehmer.

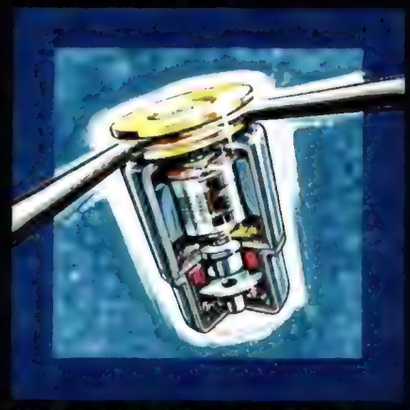
Bundessozialgericht –
3/12 RK 6/74

Philips.
Sieh' wie es klingt.

DC-Servo-Belt-Drive –
ein kleines elektronisches Meisterwerk
vollendet Ihr Musikerlebnis.

DC-Servo-Belt-Drive Plattenwechsler 406 AUTOMATIC. Kompliziert? Aber überhaupt nicht. Nur „raffiniert". Wir haben einfach einen kleinen, **präzisen** Gleichstrommotor mit einem Tacho-Generator kombiniert – auf **einer Achse!** Dieses kleine elektronische Kraftpaket gibt sich selbst Signale, **kontrolliert** sich selbst und **regelt** sich selbst.
Blitzschnell wie ein Computer, präzise und **zuverlässig.** Damit Sie Ihre wertvollen Schallplatten so hören, wie sie aufgenommen werden: HiFi.
DC-Servo-Belt-Drive, einer von vielen Beweisen **hoher technologischer Leistungen** – von Philips. Und alle haben ein Ziel: **vollendeter Musikgenuß** für Sie.
Wollen Sie mehr über den Philips HiFi-Plattenwechsler 406 AUTOMATIC wissen?

Fragen Sie Ihren Fachhändler.
Er berät Sie gern.



DC-Servo-Belt-Drive garantiert absoluten Gleichlauf des Plattenwechslers 406 AUTOMATIC.

Philips – wir wissen wie

Philips GmbH Änderungen und Lieferm öglichkeit vorbehalten

Bitte senden Sie mir weiteres Informationsmaterial
Auf Postkarte kleben und einsenden an
Philips GmbH,
– Phono –
Postfach 10 14 20
2 Hamburg 1
SN 51

Foto: Camera Press

Liv Ullmann in »Schreie und Flüstern«. Der Film erzählt die Geschichte einer Haßliebe zwischen drei Schwestern

Liv Ullmann: Szenen aus meinem Leben

Folge 4

In ihrem Buch »Wandlungen« berichtet die berühmte Norwegerin, wie sie nach ihrem Bruch mit Ingmar Bergman von Skandalreportern verfolgt wird und schließlich nach Amerika geht

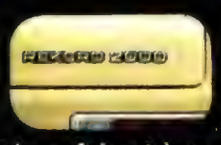
Was soll ich über den eigentlichen Abschied sagen?

Die Publicity um unseren privaten Kummer. Die Zeitungen, die in unser Leben eindrangen. Breittraten, was schmerzlich war. Illustrierte mit Titelbildern aus den Anfängen unseres Zusammenseins. Lächelnde, glückliche Gesichter und schwarze Schlagzeilen: SEIN NEUES LEBEN OHNE LIV. LESEN SIE DAS ENDE DER GESCHICHTE. In unserem Jammer standen wir mit halb Skandinavien auf vertrautem Fuß.

Ein Reporter rief mich an und sagte in freundlichem, mitleidsvollem Ton, ich hätte die Wahl, die Wahrheit entweder selbst zu sagen oder es der Presse zu überlassen, ihre eigene Version zu schreiben. Ein anderer fragte, ob ich die Telefonnummer von Bergmans neuer Liebe wüßte.

Ich mußte mich aus einem Hotelzimmer stehlen und die Hintertreppe hinunter-

Opel feiert einen neuen Millionär. Mit einer Luxus-Sonderserie.



Nahezu sechs Millionen Autofahrer haben den Rekord zu einem der erfolgreichsten europäischen Wagen seiner Klasse gemacht. Und in diesem Herbst überschreitet die D-Serie des Rekord die Millionengrenze.

Das wird gebührend gefeiert: mit einer exklusiven Sonderserie, dem Rekord Millionär.

Der Millionär hat allen Luxus der Berlina-Ausstattung: Polsterung und Teppichboden aus kostbarem Velours, von innen verstellbaren Außenspiegel und Halogen-Hauptscheinwerfer.

Aber zu einem Millionär gehört noch mehr: souveräner 2.0 l-Motor, 74 kW (100 PS), elektromagnetische Heckraumverriegelung, Halogen-Nebelscheinwerfer, Nebelrückleuchte, Scheinwerfer-Wischer/Waschanlage, umfangreiche Instrumentierung (Drehzahlmesser, Voltmeter, Öldruckmesser).

Sie haben die Wahl zwischen 6 attraktiven Farben. Dazu die Rekord-Wirtschaftlichkeit, das überlegene Fahrverhalten, die Zuverlässigkeit und die

funktionelle Eleganz im Styling.

Das Attraktivste an diesem Luxuswagen aber ist sein Preis: DM **15.450.—*** a. W., als 2türige Limousine in derselben Ausstattung (nur ohne Scheinwerfer-Wischer/Waschanlage) nur DM **14.750.—*** a. W.

Außerdem gibt es einen besonders reichhaltig ausgestatteten Rekord L CarAVan, 5türig, DM **15.400.—*** a. W. (*unverbindliche Preisempfehlungen).

Günstige Finanzierung durch die Opel Kredit Bank.

OPEL GM

Millionäre gibt's nicht alle Tage. Deshalb auf zum Opel-Händler!

Hollywood, 1972. Es entsteht der Film »40 Karat«. Während einer Drehpause nimmt Liv Ullmann ihre Tochter Linn in den Arm

laufen, weil vor dem Haupteingang Fotografen warteten. Eine Sonnenbrille, um den Kummer zu verbergen — ein bißchen menschliches Leid, das auf einem Foto an einem vorbeiläuft, verkauft sich gut. Wenn zudem noch der Text eine eingehende Schilderung des Unglücks liefert.

Ich erinnere mich, wie ich vor einem Hinterausgang zwischen Mülltonnen und Wäscheleinen auf einen Wagen wartete. Meine dramatische Ader ließ mich die Situation symbolisch erleben, und ich gelangte zu dem Schluß, daß ich unmöglich den Rest meines Lebens so zubringen konnte. Zwischen Mülltonnen.

Ein paar Freundinnen erwarteten mich am Flughafen, als ich unmittelbar nach der Trennung in Schweden eintraf. Ich fürchtete mich vor all den Blicken und Bemerkungen. Doch das Grüppchen hielt Champagner bereit und schwenkte nach Hippie-Art Plakate, auf denen zu lesen stand: „Das Leben geht weiter." — „Willkommen, Liv."

Ich lachte zum erstenmal seit langer Zeit und verschüttete meinen Champagner.

Wir fuhren zu Bibis Wohnung und blieben die ganze Nacht auf. Vier oder fünf Frauen, von denen jede eine Liebesgeschichte zu erzählen hatte und einen Ort irgendwo auf der Welt kannte, an den sie niemals mehr zurückkehren konnte.

Solange wir auf der Insel zusammengelebt hatten, waren es praktische Gesichtspunkte, die man erwägen mußte, wenn man ausbrechen wollte. Es war sehr schwierig für den, der plötzlich fort wollte, und das war immer ich.

Zunächst hatte man drei oder vier Tore zu passieren, die alle geöffnet und geschlossen werden mußten: Hinaus aus dem Wagen — das Tor öffnen — durchfahren — wieder hinaus und das Tor schließen. Dann gab es da die Fähre. Sie verkehrte einmal jede Stunde, und unsere Auseinandersetzungen trafen nie mit ihrem Fahrplan zusammen. Hatte ich endlich den Sund überquert, so verblieb noch eine Stunde Fahrt bis zum Flughafen. Wenn ich dort ankam, war mein Zorn verflogen, und ich kehrte um und fuhr zurück.

Oft stand er an einem der Tore und wartete auf mich.

Wir waren so kindisch, alle beide.

Einmal, als wir wirklich wütend aufeinander waren und meinten, diese komplizierte Prozedur nicht riskieren zu können, rief er ein Flugtaxi, das bei der Anlegestelle der Fähre landen sollte. Und damit es nicht peinlich für mich wäre, neben dem Piloten zu sitzen — für den Fall, daß er etwas bemerkte oder daß ich weinte —, erklärte Ingmar am Telefon, ich müsse dringend fort, weil meine alte Großmutter schwer krank sei. Ich begann in aller Eile zu packen, und er saß währenddessen auf einem Stuhl und beobachtete mich mit diesem schwachen Lächeln, das er an sich hat.

Wir versöhnten uns wieder, dort neben den Koffern.

Als uns das Flugzeug einfiel, rief er an und sagte, es könne nach Stockholm zurückkehren: Großmutter sei überraschend wieder genesen.

Als die endgültige Trennung bevorstand, sprachen wir nicht darüber. Wir taten so, als hätte es keinerlei Bedeutung,

> „Als uns das Flugzeug einfiel, rief er an und sagte, es könne nach Stockholm zurückkehren"

Nur wer das Leben eines anderen Menschen rettet und sich dabei einen Schaden zuzieht, kann eine Rente erhalten.

Bundessozialgericht –
2 RU 151/75

Betriebssport

Der Betriebssport steht nur dann unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung, wenn die sportliche Betätigung dem körperlichen Ausgleich von der Arbeit im Betrieb dient. Der Betriebssport muß zur Gesunderhaltung der Arbeitnehmer beitragen sowie zur Aufrechterhaltung und zur Wiederherstellung der Arbeitskraft geeignet sein und vor allem die Arbeit im Betrieb ausgleichen. Dies gilt jedoch nicht für die Teilnahme an allgemeinen sportlichen Wettkämpfen zwischen verschiedenen Betriebssportgemeinschaften. Als allgemeine Wettkämpfe sind die von den Verbänden in mehreren Gruppen organisierten Punkt- und Pokalspiele sowie Staffelwettkämpfe anzusehen.

Bundessozialgericht –
2 RU 83/75

Staatsdiener

Beamte, die neben ihrer Tätigkeit im öffentlichen Dienst in ihrer Freizeit zusätzlich noch bei einer Privatfirma arbeiten, müssen von dem Arbeitsverdienst in dem privaten Unternehmen Pflichtbeiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung entrichten. Die Befreiung von der Sozialversicherungspflicht gilt nur für das eigentliche Beamtenverhältnis. Davon ist auch bei Beamten auf Lebenszeit auszugehen, deren spätere Versorgung sichergestellt ist. Entscheidend für diese Regelung ist nicht die soziale Schutzbedürftigkeit des einzelnen Arbeitnehmers, sondern die Solidarität aller Arbeitnehmer.

Bundessozialgericht –
3/12 RK 6/74

Philips.
Sieh' wie es klingt.

DC-Servo-Belt-Drive –
ein kleines elektronisches Meisterwerk
vollendet Ihr Musikerlebnis.

DC-Servo-Belt-Drive Plattenwechsler 406 AUTOMATIC. Kompliziert? Aber überhaupt nicht. Nur „raffiniert". Wir haben einfach einen kleinen, **präzisen** Gleichstrommotor mit einem Tacho-Generator kombiniert – auf **einer Achse!** Dieses kleine elektronische Kraftpaket gibt sich selbst Signale, **kontrolliert** sich selbst und **regelt** sich selbst.
Blitzschnell wie ein Computer, präzise und **zuverlässig.** Damit Sie Ihre wertvollen Schallplatten so hören, wie sie aufgenommen werden: HiFi.
DC-Servo-Belt-Drive, einer von vielen Beweisen **hoher technologischer Leistungen** – von Philips. Und alle haben ein Ziel: **vollendeter Musikgenuß** für Sie.
Wollen Sie mehr über den Philips HiFi-Plattenwechsler 406 AUTOMATIC wissen?

Fragen Sie Ihren Fachhändler.
Er berät Sie gern.

DC-Servo-Belt-Drive garantiert absoluten Gleichlauf des Plattenwechslers 406 AUTOMATIC.

Philips – wir wissen wie

Philips GmbH Änderungen und Liefermöglichkeit vorbehalten

Bitte senden Sie mir weiteres Informationsmaterial
Auf Postkarte kleben und einsenden an
Philips GmbH
– Phono –
Postfach 10 14 20
2 Hamburg 1
SN 51

Foto: Max Scheler

New York, März 1975. In ihrer Wohnung am Central Park schreibt Liv Ullmann, vom Heimweh geplagt, an ihrem Bekenntnisbuch

daß ich alle meine Kleider einpackte. Nur ein kurzer Besuch in Norwegen.

Linns Sachen ließ ich zurück. Ich wagte nicht, sie zu berühren — es wäre zu offenkundig gewesen, zu endgültig.

Ich drehte mich nicht um, als der Wagen abfuhr, ließ alles hinter mir, was wir zusammen ausgesucht hatten — Stühle und Lampen und Tische. Die Aussicht und das Rauschen des Meeres und der Bäume.

Wir weinten nicht. Nicht in diesem Augenblick.

Ein Traum war zu Ende.

Etwas war zu Ende, worauf wir so viele Hoffnungen gesetzt hatten. Niemand kann sich vorstellen, wie groß unsere Hoffnungen anfangs waren.

Der erste Winter war schwer. Als hätte die Zeit hier stillgestanden und ich all die Dinge auf mich warten gefunden, die ich zurückgelassen hatte. Zu meiner Freude stellte ich aber auch fest, daß die Veränderung kein Hindernis war — ich konnte dort weitermachen, wo ich aufgehört hatte, als ich Norwegen vor fünf Jahren verließ. Oder kam es mir anfangs nur so vor? Meine Kollegen vom Nationaltheater sagten „Grüß dich" und begegneten mir, als sei ich nie fort gewesen. Vielleicht bildete ich mir das auch nur ein.

Linns Spielkameraden, mit denen sie früher nur dann und wann zusammen gewesen war, kamen jetzt regelmäßig zu uns. Das Haus, das ich gekauft hatte, als

> „Ich gab alle meine Ersparnisse für ein Segelschiff aus - es sollte meine Wurzel in der Welt sein"

ich noch verheiratet war, entsprach dem, was ich mir erträumt hatte. Nachbarn, die über den Gartenzaun mit mir plauderten oder an der Tür klingelten und sich zu einer Tasse Kaffee an den Küchentisch setzten. Die Wasserhähne tropften, und die Sicherungen brannten durch; ich mußte alle möglichen praktischen Dinge lernen — und war stolz, wenn ich etwas repariert hatte. Es war alles ganz normal. Hier hatte ich einmal gedacht, das Ende der Welt sei gekommen. Und nun lag ich wieder in meinem alten Bett, als wäre nichts geschehen.

Es ist Sonntagmorgen, und meine Vierjährige sitzt im Wohnzimmer und telefoniert mit ihrem Vater. Draußen ist es noch dunkel, und es schneit. Ich werde gleich aufstehen und ein paar Kerzen anzünden, Feuer machen und mit Linn frühstücken, wie es wohl alle Mütter um diese Zeit tun — mit ihren Kindern.

Ich werde ein Troll und ein Bär sein und mit mehr Freude und Einsatz spielen als während der Woche, wenn ich von langen Proben zu Racines Britannicus aus dem Theater nach Hause komme.

Linn hat eine sehr lebhafte Diskussion mit Ingmar. Sie möchte, daß er durchs Telefon gekrochen kommt und sie besucht.

Dann und wann weine ich.

Linn steht plötzlich in der Tür: „Warum weinst du, Mama?"

„Ich fühle mich manchmal ein bißchen einsam."

„Du hast doch mich!"

„Erwachsene brauchen aber auch andere Erwachsene."

„Du hast doch Oma und Tante Nan."

„Von Zeit zu Zeit hat man aber Sehnsucht nach jemandem, der sich richtig um einen kümmert."

„Dafür hast du doch den auf Farö."

Linn zieht die Vorhänge auf und macht das Fenster zu.

„Mama, wenn du aufgestanden bist, dann darfst du mir auch erzählen, wie die kleinen Kinder gemacht werden."

Premiere von Britannicus: Auf der Bühne bin ich zwei Personen — die eine versucht zu spielen, die andere steht daneben und kritisiert jede Geste, jedes Wort. Schleicht sich manchmal sogar ins Publikum, setzt sich einem skeptischen Zuschauer auf den Schoß und saugt gierig jeden kritischen Gedanken ein. Diese beiden Menschen (die beide ich sind) geraten durcheinander, machen mich krank, und

Liv Ullmann

Wenn Sie eine in der Leistung ausgewachsene HiFi-Anlage suchen, die Ihnen im Platzbedarf nicht über den Kopf wächst:

Die Dreifach-Kompaktanlage WEGA KS 3341 aus dem neuen WEGA HiFi-System.

Ein HiFi-System muß Ihnen beim Aufbau Ihrer individuellen Anlage Alternativen bieten. Deshalb umfaßt das neue WEGA HiFi-System nicht nur Einzelbausteine, sondern auch diese und eine zweite Dreifach-Kompaktanlage. Für den, der seine HiFi-Komponenten in einem Gerät will, zugleich aber auf das hohe technische Niveau von Einzelbausteinen nicht verzichten möchte.

Eine technische Besonderheit dieser Anlage ist z. B. die neuartige automatische Umschaltung zwischen Receiver und Cassettenteil und daher einfachere Bedienung als bei anderen Geräten.

Technik Dreifach-Kompaktanlage WEGA KS 3341:

2×40/60 Watt, elektronisch gesichert. Bereiche: FM, MW, LW; TA, TB, AUX. Endstufen in integrierter Power-pack-Technik, 5 FM-Stationstasten, HiFi-Cassettenteil mit Dolby*, 3stufiger Bandsortenwahlschalter, auch für Ferri-Chrom-Cassetten, abriebfeste »F & F«-Ferrit-Tonköpfe, HiFi-Plattenspieler Dual 1228. Farbe: stahlblau oder anthrazit. Maße: 80×40×17,3 cm.

(*Dolby® – eingetragenes Warenzeichen der Dolby-Laboratories Inc.)

WEGA

Informationen durch den Fachhandel oder WEGA-Radio GmbH D-7012 Fellbach

Belgien
Invor Electronics S.A.
Kontich Steenweg 23
B-2630 Aartselaar

Italien
Furman S.p.A.
Via Ferri ang. Via Gorki
I-20092 Cinisello B.

Niederlande
Brandsteder Electronics BV
Jan van Genistraat 119
NL Badhoevedorp

Österreich
WECO-HiFi-TV GmbH
Rappgasse 7
A-1210 Wien

Schweiz
Egli, Fischer & Co. AG
Gotthardstrasse 6
Clarahenhof
CH-8022 Zürich

ich erwäge ernsthaft, ohnmächtig zu werden, damit der Vorhang fallen kann.

In der Nacht ruft mich mein Agent an und erklärt mir, ich könne ein internationaler Star werden, aber nicht, wenn ich die Absicht hätte, ewig in Oslo zu hocken. Er sagt, ich brauchte mir meine Rollen nur auszusuchen.

Im dunkeln formt sich langsam ein Entschluß. Ich weiß nicht, wo ich eine wirklich sinnvolle Arbeit finden kann. Ich weiß noch nicht einmal genau, was ich möchte. Aber ich bin sicher, daß ich etwas anderes versuchen muß als das, was ich jetzt mache.

Ich spüre, daß eine Veränderung in der Luft liegt.

Ich filmte in England und Frankreich und Dänemark und Rumänien und Schweden. Linn kam mit, und wir haben viel von der Welt gesehen. Ich hatte kein festes Engagement mehr beim Theater. Auf diese heimatliche Wurzel konnte ich mich nicht mehr berufen.

Aber ich hatte mein Haus, das ich liebte, die Bücher, die Schallplatten, die Kiefern draußen und die Heide, auf der Linn barfuß herumtoben konnte, ihr Puppenhaus und die hundert Tulpen, die wir gepflanzt hatten.

Meine Freunde. Die Familie.

Es gab vieles, wonach wir uns in unseren verschiedenen Hotelzimmern sehnten. Und wenn ich abends unser Gebet sprach, zählte ich das alles auf.

Wir lernten alle möglichen Leute kennen: berühmte und beschränkte und kluge und nette und arme und reiche.

Ich schickte Briefe heim nach Norwegen und erzählte darin, wieviel Spaß es mache, im Ausland zu arbeiten, doch ich hatte meine Zweifel, als ich sie schrieb.

Wenn ich nur daran dachte, wieder in meiner eigenen Küche zu stehen! Ich würde Tee und Spiegeleier machen. Linn würde an ihrem Tisch sitzen und in einem Bilderbuch blättern.

Ich gab all meine Ersparnisse für ein altes Segelschiff aus — es lag in einem italienischen Hafen und sollte meine Wurzel in der Welt sein.

Ich konnte nicht segeln und verbrachte mit einem Freund eine schreckliche Woche auf dem Meer. Wir waren beide die ganze Zeit seekrank. Als ich abreisen

»Schande« — Liv Ullmann, Max von Sydow. Zwei Menschen zwischen Hoffnung und Angst

»Die Abdankung« — Liv Ullmann als Königin Christine von Schweden

Liv Ullmann

Sie kommt an

mini-club die kleinste Systembahn der Welt

Als Geschenk ist der mini-club ein guter Empfang sicher. Fahrbereit in der Anfangspackung und als Faszination in Fortsetzungen. Das Programm ist breit, die Spur schmal, die Freude lang. Auch wenn es um Sympathie geht, rangiert die mini-club ganz vorn.

Aus gutem Grund fährt sich die mini-club immer mehr Freunde ein. Durch die perfekte Miniaturtechnik und die Märklin-Liebe zum Detail. Für die mini-club gibt es keine Alternative. Verlangen Sie die Zugauskunft beim Fachhändler.

Jederzeit und immer wieder Märklin mini-club schenken.

märklin

Gebr. Märklin & Cie. GmbH
Postfach 860/880
7320 Göppingen

»Passion« – Anna Fromm (Liv Ullmann) will durch eine Lüge glücklich werden

„Eine verblüffte Schauspielerin aus Trondheim wird in Hollywood mit Angeboten überschüttet"

mußte, versprach er, sich um das Schiff zu kümmern. Ich habe es nie wieder gesehen — er erzählte mir, es sei gestohlen worden, und kaufte sich ein Antiquitätengeschäft. Ich schrieb Bibi, ich sei allzufrüh ein Objekt für Gigolos geworden.

Eines Tages bekam ich ein wunderhübsches Gedicht über Heimweh. Er, der es geschrieben hatte, reiste genauso in der Welt herum wie ich, verbrachte die Nächte in fremden Betten. Er hatte ein dickes Bündel Gedichte in seinem Gepäck. Viele davon las er mir vor — geschrieben auf Hotelbriefbögen aus allen Teilen der Erde. Ein Handkoffer mit zerknitterten, zum Teil ziemlich schmuddeligen Papierfetzen. Ein geheimes Leben, das er immer mit sich trug, um nicht ein Fremdling auf Erden zu sein. Er erzählte mir von seiner Sehnsucht: Das Leben sollte ihn ungehindert überfluten, damit das Glück, falls es kam, ihn bereit und offen fände. Ich sehe oft Fotos von ihm in den Zeitungen. Immer im Mittelpunkt, immer lächelnd. Und ich hoffe, daß er es erreicht hat. Daß er Augenblicke des Glücks gefunden hat, während er von Erfolg und Geld überflutet wurde.

Ich war ein etablierter Filmstar mit Fotos und Interviews in der Presse geworden. Ich lächelte von Bildern, aufgenommen in Hauptstädten, die meine Verwandten meist nur aus dem Atlas kannten. Lächelnd, Arm in Arm mit berühmten und beschränkten und klugen und netten und reichen Leuten.

Ich schlitterte in Situationen hinein, die ich mir nie hätte träumen lassen. Reisen und Eindrücke und Freundlichkeit und Güte, die mein Unterbewußtsein hoffentlich so lange speichern würde, bis das Unglück mich wieder träfe.

Nach einem Jahr fuhr ich zu Besuch nach Hause. Ging am Theater vorbei und litt richtig darunter, daß ich nicht mehr dabei war. Stahl mich während einer Probe in den Zuschauerraum, setzte mich ins Dunkel und schwelgte in der Welt, zu der ich so gern gehört hätte. Gleichzeitig spürte ich eine gewisse Überheblichkeit, weil ich wußte, daß meine jetzigen Erfahrungen die Texte wettmachten, die ich auf jener Bühne nie sprechen würde.

Zu Hause hielt ich mich stundenlang in der Küche auf, kochte all die Gerichte, die ich mir während der Mahlzeiten in

Der neue gr
Kein anderer Komfort bie

Ein Team von Innenarchitekten entwickelte einen Innenraum, in dem Sie sich entspannen können und deshalb sehr konzentriert fahren.

Die Leistung jedes Menschen schwankt. Eine gut gestaltete freundliche Umgebung kann jedoch dazu beitragen, daß Spannkraft und Leistungsfähigkeit länger erhalten bleiben.

Für den Innenraum eines Autos heißt das, daß er uns Autofahrern mehr als bisher üblich bieten muß. Wir haben deshalb für den neuen großen Audi 100 einen völlig neuartigen Innenraum gestalten lassen. Nicht von Technikern in schwarzer, kühler Sachlichkeit, sondern durch ein Spezialistenteam unter der Leitung des Architekten Prof. P. Nestler.

Alle Bedienungselemente sind mühelos zu erreichen, alle Instrumente sind leicht abzulesen.

oße Audi 100.
tet Ihnen mehr Sicherheit.

Sie werden den Unterschied sofort spüren. Durch eine schöne Farbanordnung wirkt der große Innenraum auch optisch weit, so daß Sie sich sogar auf langen Reisen nicht beengt fühlen werden.

Die Farben sind angenehm sanft, die Stoffe gemütlich weich. Anatomisch sehr gut geformte Sitze stützen Sie und verhindern, daß Sie sich verkrampfen.

Alle Bedienungselemente erreichen Sie ohne Mühe. Ein neuartiges Heizsystem mit Schnellregel-Effekt sorgt für immer gleichbleibende, angenehme Temperaturen. Mit einem Griff können Sie es auf kühlende Frischluft umschalten.

Doch Komfort allein wäre zu wenig, um besser fahren zu können.

Deshalb bietet Ihnen der neue große Audi 100 auch sehr viel Sicherheit. Mit dem Frontantrieb, einem Hochleistungsfahrwerk, dem Lenkstabilen Bremssystem mit der Diagonal-Zweikreis-Bremsanlage und dem Spurstabilisierenden Lenkrollradius, einer Sicherheits-Karosserie und einer umfangreichen Sicherheits-Ausstattung.

DM 14.295,– Für Basismodell Audi 100. Foto: Audi 100 GL. DM 16.830,– Unverbindliche Preisempfehlungen ab Werk.

Audi

Ein schönes Stück Technik.

Coupon

Gegen diesen Coupon schicken wir Ihnen eine ausführliche Information über den neuen großen Audi 100. Schreiben Sie an: Audi-Werbedienst, 4804 Versmold, Postfach 1205.

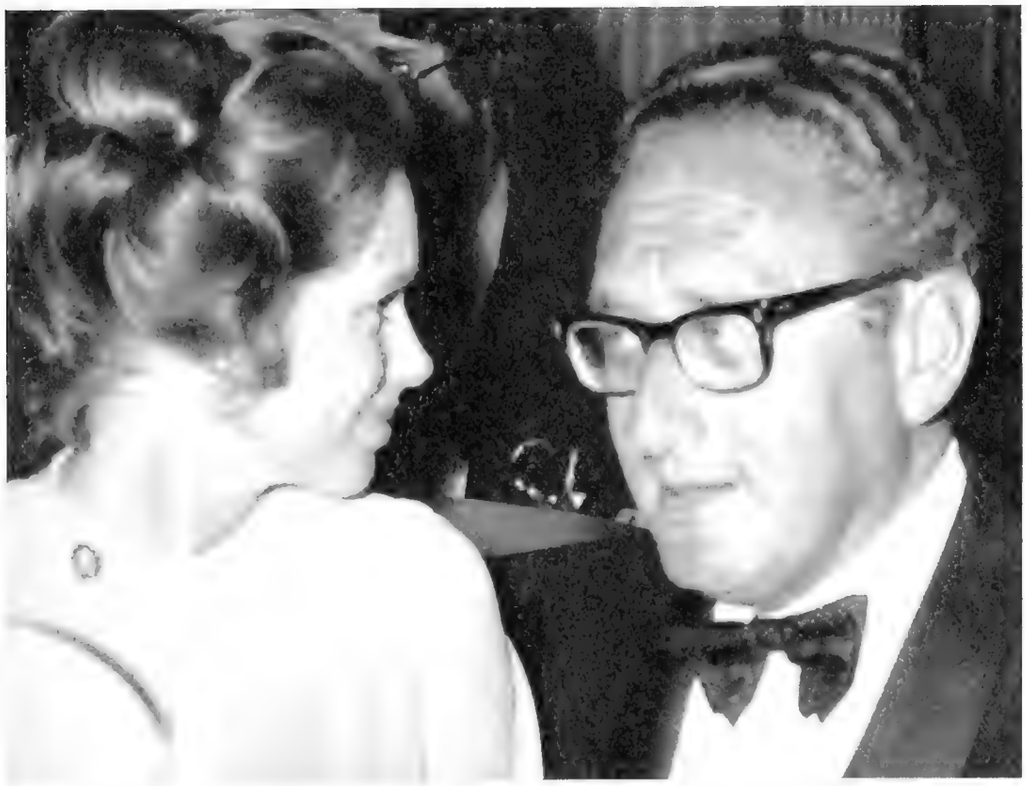


Foto: Photoreporters, Inc.

Prominenz schmückt sich mit der Norwegerin: Begegnung Ullmann–Kissinger

Gasthäusern ausgemalt hatte. Fast alles war noch so wie vorher — und doch hatten wir uns alle verändert. In unseren Beziehungen zueinander und in dem Leben, das wir führten.

Ich hatte auf einer Insel gelebt und war in der Welt umhergereist. Von meinem Fenster aus konnte ich die Bäume und Heidelbeersträucher auf dem Land wachsen sehen, das mir gehörte.

Ich spürte eine innere Sicherheit. Schaute zu, wie Linn mit anderen Kindern spielte, und wußte, daß sie glücklich war.

Ich kam mit einem Koffer nach Hollywood, der für zehn Tage gepackt war. Man hatte mich zur Premiere von „Die Auswanderer" eingeladen. Ich blieb viele Monate.

Eine verblüffte Schauspielerin aus Trondheim wurde mit Angeboten überschüttet. Leute lächelten und hießen mich willkommen, öffneten ihre Häuser, pflückten Früchte von ihren Bäumen und legten sie in die Hände meines Kindes.

Ich begann zu arbeiten, und Linn und ich zogen in ein riesiges Haus mit fünf Badezimmern und einem Swimming-pool und einem Gästebungalow; schrieben in Briefen an Freunde, die Leute hier mußten verrückt sein, aber es machte Spaß. Mein Badezimmer war so groß wie eine normale Osloer Wohnung. Es war so prächtig, daß das Klosett wie ein Thron gebaut war, damit man nicht vergaß, daß man ein Filmstar war, wenn die Natur ihr Recht verlangte.

> „Sie ließen mich in Ruhe. Schließlich hatte ich den Ruf, eine ernsthafte Schauspielerin zu sein"

„Sie müssen sich die Haare schneiden lassen", sagte ein Produzent.

„Nein!"

„Ich werde Sie zum größten Star machen, wenn Sie sich nur ein bißchen anders anziehen."

„Ich habe mich immer so angezogen."

„Sie sollten sich vielleicht etwas mehr schminken. Lassen Sie die Rechnung vom Kosmetiksalon an mich schicken."

„Bestimmt nicht."

Und dann ließen sie mich in Ruhe. Schließlich hatte ich den Ruf, eine ernsthafte Schauspielerin zu sein. Ich hatte Seele und Tiefe und war Europäerin. Ich benutzte kein Make-up, und ich kam aus Norwegen.

Man war großzügig zu mir. Ich fand Freunde und Bekannte, badete in geheizten Schwimmbecken, saß in den weichen Sesseln privater Vorführräume und sah Filme und ging an ausgedehnten Sandstränden am Meer spazieren.

Ich stand morgens auf meinem Rasen und schielte hoch zur Sonne, wurde ins Studio gefahren, während die meisten Leute noch schliefen — um halb sechs, wenn Nacht und Tag ihr Bestes vereinen.

Der Maskenbildner schwatzte mit mir, während er mich auf seinem Stuhl zurechtmachte. Er gab mir gute Ratschläge für mein neues Leben und war immer in der Nähe, als müsse er aufpassen, daß ich nicht in Schwierigkeiten geriet. Seit vielen Jahren, und bereits vor meiner Geburt, beugte er sich schon über weltberühmte Gesichter und bedeckte sie mit Cremes und Schminke und Puder. Frauenkörper, die bei Männern auf der ganzen Welt Anlaß zu süßen Träumen gewesen waren, hatten sich hier in losen Morgenmänteln entspannt und einen Augenblick der Freiheit genossen, ehe sie in die Garderobe geführt und an den nötigen Stellen eingeschnürt und ausgestopft wurden.

„Das Leben ist so kurz", sagte der Gesichtskünstler, „und niemand kann mich überreden, heute etwas für die Versprechungen von morgen aufzugeben." Sein Hals und seine Hände waren mit Kettchen und Talismanen überladen — und bei jeder Bewegung klimperte er fröhlich damit. Er trug ein kleines Käppchen, um seine Glatze zu verbergen.

„Strahle!" flüsterte er mir zu, als ich in die Scheinwerfer und Hitze und vor die Kamera trat. „Das hat Shirley Temples Mutter immer zu ihrer Tochter gesagt."

Ich blieb einige Monate in Hollywood und versuchte zu strahlen. Als sich etwas in mir dagegen auflehnte, erinnerte ich mich daran, daß ich bald wieder zu Hause sein würde. Ich freute mich darauf, einen Film auf der schwedischen Insel zu machen, mit alten Freunden in einfachen Sommerhäuschen zu wohnen, in denen es weder heißes Wasser noch Strom gab. Bei jedem Wetter hundert Meter zu einem abseits stehenden Örtchen zu gehen.

Dort zu sitzen und durch die Ritzen in der Bretterwand das Meer zu sehen und fühlen, wie schön es ist zu leben, wenn der Beruf einen heute nach Hollywood und morgen auf ein ödes Eiland in der Ostsee verschlägt.

Im nächsten STERN:

Zeugin der Weltpolitik: Bankett mit Breschnjew und Nixon — Pornofilme beim Playboy-Verleger

Liv Ullmann

Spülen kann jeder.

Aber sparsamer, leiser und mit blitzblankem Ergebnis, das kann keiner besser als der neue Bauknecht!

Keiner spart sinnvoller. Nur Bauknecht hat die Spartaste, die alle Programme sparsamer macht. Damit weniger Geschirr mit weniger Wasser und Strom wirtschaftlich, aber ebenso gründlich gespült werden kann. Das ist Sparsamkeit, die nicht auf Kosten der Sauberkeit geht.

Keiner spült leiser. Die Welt ist laut genug. Deshalb haben wir unsere Geschirrspüler mit Edelstahlbehälter superleise gemacht. Durch einen Schallschluck-Mantel, der alle Spülgeräusche schon beim Entstehen schluckt. Zur Freude Ihres Nachbarn und zu Ihrem eigenen Wohl.

Keiner trocknet besser. Welcher Glanz auf Ihren Tellern! Ohne Schlieren, ohne Tropfen. Makellos. Der blanke Schluß beweist den Spülerfolg. Durch Temperaturanhebung beim letzten Spülgang haben wir die perfekte Glanztrocknung noch intensiver gemacht. Jetzt spiegelt sie die Freude am Ergebnis wider.

Bauknecht-Geschirrspüler rundum vollkommen:

- Schräg-Sprüharm (Bauknecht-Patent!) für Vollraum-Nutzung
- Total-Sprühsystem, gründlich und schonend
- Spartaste für alle Programme
- Superleise durch Schallschluck-Mantel
- Glanztrocknung, spiegelblank und tropfenfrei
- Einbauperfekt für die moderne Küche

Und dazu die bewährte Bauknecht-Qualität!

Bauknecht
weiß, was Frauen wünschen

Gratisprospekt über Bauknecht-Geschirrspül-Vollautomaten erhalten Sie beim Fachhandel oder schreiben Sie an G. Bauknecht GmbH, Abt. WEL/GS-S, Postfach 983, 7000 Stuttgart 1.

Fotos: Norddeich Radio; Schaffrath

Als sich Kaiser Wilhelm II. ärgerte, ließ er 1907 Norddeich Radio – hier der Empfangsraum für Funksprüche – errichten

Dora Anton Nordpol 4-25 Megahertz

Über Norddeich Radio werden Ehen gekittet, Kranke geheilt, Schiffe gerettet und Sehnsüchte gestillt

Ein Matrose aus dem Nordatlantik fordert wollene Unterwäsche an. Ein Hamburger Reeder dirigiert seinen Frachter um. Auf 54.38 Nord 05 Grad Ost kentert der englische Minensucher „Fittleton", zwölf Seeleute ertrinken. Im Indischen Ozean erfährt ein Mann von seiner Frau, daß sie sich scheiden lassen will — Junge, komm nicht wieder.

Dies ist eine Geschichte, die in Ostfriesland spielt. Dort, wo alle Straßen enden, liegt 30 Kilometer nördlich von Emden „Norddeich Radio". Und wehe, es sagt einer Radio Norddeich, da werden die 80 Funker wild: „Radio vorn, das wollen wir mal gleich verklaren, ist Rundfunk." Sie aber sind die Leute von Deutschlands populärster Küstenfunkstation (Kennzeichen: Dora-Anton-Nordpol), und Weihnachten, wenn die Lichter brennen, rücken sie allemal ins sentimentale Bewußtsein der Nation, weil sie doch im Schichtdienst rund um die Uhr Seemanns Gruß von den sieben Meeren holen. Für die Leute von Norddeich Radio bleibt auch das Sentimentale Routine. Im stickig heißen Funkraum weht trotz Direktverbindungen in die Karibik oder den Persischen Golf kein Duft von großer weiter Welt. Draußen, wo die Mittagsschicht der Funker still auf den Bus wartet, hört man die Kühe brüllen. Eine Idylle. Und so flach ist hier das grüne Land, daß man am Mittwoch schon sehen kann, wer am Sonntag zu Besuch kommt, witzeln die Funker. Manchmal weht ihnen ein steifer Nordwest, der in Ostfriesland keinen Baum gerade wachsen läßt, die Worte vom Mund.

Von Emden in die Welt: Sendetürme von Norddeich Radio

Die zweistöckige Funkstation wurde so nüchtern, so einfallslos vor den Deich gestellt, wie es nur eine Behörde tun kann. Norddeich Radio ist ein Betrieb der Deutschen Bundespost, Minister Kurt Gscheidle in Bonn der oberste Herr. Die Funker morsen und sprechen zu festen Ge-

DER WEICHE WEINBRAND
CHANTRÉ
Hi, hi – ich bin der Weihnachtsmann!

Foto: Schaffrath

»Alle Höhen und Tiefen menschlichen Daseins« erleben die 80 Funker, die im »Tastsaal« rund um die Uhr arbeiten

haltstarifen, etwa als Oberinspektor in der Klasse A 10 für ein Grundgehalt von (je nach Dienstalter) 1344 bis 2080 Mark plus 514 Mark Ortszuschlag, plus Kindergeld, Feiertags- und Nachtzuschlag. Der Job ist begehrt, die Nachfrage größer als das Angebot. Wovon kann der Seemann denn schon träumen, wenn eine Ehefrau ihn drängt, von Bord zu gehen? Für ehemalige Funkoffiziere sind die Chancen dünn gesät.

Auf der weltweiten Kurzwelle 4—25 Megahertz werden die Frequenzen in Sprechfunk, Telegraphie und Radiotelex von mehr als 600 Schiffen quer über den Erdball sowie allein in Europa von 30 Küstenfunkstellen belagert. Funker Hans Forster, 43: „Wenn du den Kopfhörer aufhast, dann mußt du hören, lauschen, den Salat filtern. Und auch noch raushören, ob vielleicht ein Schiff dabei ist, das in Seenot geraten ist. Oder du sprichst gerade mit einem, und ein anderer brüllt plötzlich los, der gar nicht zu dir gehört und stört. Der haut mit einer Lautstärke rein, daß man am liebsten den Kopfhörer wegschmeißen möchte." Dann — das ist amtlich gemessen — ist der Puls der Funker auf 160 hoch.

333 Gespräche und 877 Telegramme täglich — das ist der Alltag von Norddeich Radio: Wetterbericht und Lottozahlen. Minenwarnungen, Eisberichte, Zeitzeichen und die Niederlage der Kickers aus Emden. Berichte eines Kapitäns an seinen Reeder über Route und Ladung, aber auch Bootsmanns Herzeleid. Die Funker von Norddeich Radio helfen, wenn einer vom Persischen Golf anruft und zu Hause die Frau nicht findet: „Die muß doch da sein, die ist im achten Monat schwanger. Aber am Apparat meldet sich eine Männerstimme." Da klappert ein Norddeich-Mann in Bremerhaven per Telefon alle Krankenhäuser ab und macht endlich über einen Nachsendeantrag der Bundespost die neue Adresse ausfindig: Die Frau war einen Tag vorher umgezogen.

Die Funker sind nach der Telegrammordnung verpflichtet, alles, was „erkennbar gegen strafgesetzliche Bestimmungen, das öffentliche Wohl oder die guten Sitten verstößt", zurückzuweisen, doch beim Sprechfunk gelten natürlich andere Gesetze. „Wenn da ein Matrose mit einer Nutte telefoniert und die schreit ‚Scheißkerl!', dann laß ich das natürlich durchlaufen", sagt Funker Heinrich Geiken, 35. Der Austausch von Zärtlichkeiten über Kurzwelle ist ohnehin kein billiger Spaß: Ein Funkgespräch von drei Minuten Mindestdauer kostet 30 Mark.

Abends, bei Bier und Klarem im „Reichshof" von Norden, kommt den Männern, die mit der Heimat im Herzen die Welt umfassen, noch manche fröhliche Erinnerung. Da war doch der panamesische Tanker, auf dem der Bordhund an einer Darmstörung erkrankte und den ein Tierarzt in Norden per Sprechfunk mit dem Ratschlag kurierte, man möge das Tier in Abständen eine Flasche Korn aussaufen lassen. Zum Dank kam ein Foto von der Besatzung, malerisch um den genesenen Liebling gruppiert. Da war der Bergungsschlepper, der vor Aden im Roten Meer ein havariertes Schiff auf dem Haken hatte, aber seiner Reederei nur melden konnte, er mache nicht mehr Geschwindigkeit als zwei Knoten über Grund — rund 3,7 Kilometer pro Stunde. Auf die verwunderte Rückfrage seines Reeders mußte der Schlepperkapitän zugeben: „Am Heck des Havaristen zieht ein Holländer in der anderen Richtung." So hart sind die Bräuche, wenn es um Bergungsprämien von einer Million Mark geht.

Norddeich Radio, ein Kind, das Kaiser Wilhelm II. sozusagen im Zorn gezeugt hat, steht heute längst auf erwachsenen Beinen. 1905 wurde der Monarch auf einer Mittelmeerreise ein Telegramm heim ins Reich nicht los. Der Grund: Sein Schiff, der Hapag-Dampfer „Hamburg", war mit einer deutschen Funkanlage ausgerüstet. Doch zu dieser Zeit wurden die meisten Küstenfunkstationen noch von der englischen Firma Marconi betrieben; und die Marconi-Station auf Borkum verweigerte die Annahme der kaiserlichen Worte.

Diese Unverschämtheit trieb Wilhelm II. noch im gleichen Jahr zu nationalen Taten an. Für 16 037 Mark erwarb die Post bei Norddeich ein Gelände von drei Hektar, auf dem Norddeich Radio entstand. Heute ist längst Legende, daß die Funker damals noch täglich 40 Eimer Wasser aus dem stets feuchten Funkraum schöpfen mußten, daß elektrische Haushaltsgeräte der Anrainer den Empfang beträchtlich störten und daß der Funkverkehr damals noch höchst be-

International anerkannt.
Eine der exclusivsten Cigaretten der Welt.

Ihre Handschrift spricht für Sie wie Ihre Cigarette: Fountain-Pen in feiner Limengravur, gold-plated. Exclusiv von Dunhill im guten Fachgeschäft.

dunhill

London · Paris · New York

One of the most distinguished tobacconists in the world.

tulich verlief — ein Südamerika-Fahrer trug ins Bordbuch seiner Funkbude ein: „9.30 Uhr. Sah eine Wanze an der Decke laufen. 9.31 Uhr. Lade den Revolver. 9.32 Uhr. Gab der Wanze noch 2 Fuß Vorsprung. 9.34 Uhr. Erschoß sie."

Auf den grünen Blättern der Tagebücher, die heute im Funkraum von Norddeich Radio geführt werden, ist für solche Scherze kein Platz. Für alle sichtbar hängt oben an der Wand die große Uhr, auf der die Seenotpausen markiert sind. Zweimal drei Minuten pro Stunde herrscht auf den Not- und Anruffrequenzen absolute Funkstille, damit auch Schiffe mit leisen Sendern ihr SOS absetzen können. Da werden dann mit nüchternen Worten Tragödien formuliert. Funker Enno von der Lage zum Beispiel hat nach einem Orkan in der Deutschen Bucht am 23. Februar 1967 auf einen Zettel gekritzelt: „‚Zaanboorg' nach Verlust Decksladung ok, Ems. ‚Ruhr' gekentert, alle ertrunken. ‚Gemma', elf Mann mit Hubschrauber von Borkum gerettet. ‚Bürgermeister Kampen' gesunken. ‚Else Pries', drei Mann in Rettungsinsel ertrunken. ‚Adolph Bermpohl', sieben Mann ertrunken."

SOS-Rufe — Norddeich Radio ist nur für die Nordsee zuständig — werden nach einem Seenot-Rettungsplan weitergegeben an die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, an Bundesmarine, Wasserschutzpolizei, Wasser- und Schiffahrtsdirektionen. Funker Geiken hat aber auch schon erlebt, daß er nachmittags ein Telegramm an ein deutsches Motorschiff absetzte, wobei ihm der Funker beiläufig von 40 Grad Schlagseite erzählte. Die verwunderte Frage aus Norddeich, ob er denn nicht SOS senden wolle, quittierte der Funker mit der Antwort, der Kapitän halte das nicht für nötig. Vom Untergang des Schiffes erfuhr Geiken noch am selben Abend in der Tagesschau.

Häufiger freilich als Seenotfälle fallen bei Norddeich Radio sogenannte Medico-Rufe an — von Frachtschiffen, die keinen Arzt an Bord haben und plötzlich mit Erkrankungen oder einem Arbeitsunfall fertig werden müssen. Norddeich Radio stellt dann den Kontakt zum Krankenhaus Cuxhaven her. Dort versuchen Fachärzte, auf Grund der Beschreibung des Krankheitsbildes eine Diagnose zu stellen, und das ist nicht immer ganz einfach. „Manche Schiffe führen völlig überalterte Bordapotheken mit sich", sagt Augenarzt Dr. Eberhard Pomränke in Cuxhaven.

Der Postbetrieb Norddeich Radio hat kein Monopol auf die Vermittlung von Gesprächen zwischen See und Land: Jedes Schiff kann seinen Funkdienst über jede beliebige Küstenfunkstelle abwikkeln — über Scheveningen Radio gleich nebenan im benachbarten Holland oder über einen weit entfernten Sender. Deshalb muß der Beweis deutscher Tüchtigkeit her (selbst die Griechen wickeln ihren Funkverkehr lieber über Norddeich ab als über die heimische Funkstation in Athen), denn Norddeich Radio steckt in den roten Zahlen. Betriebsleiter Heinz Frömming, 57: „Unsere technischen Geräte sind enorm teuer. Ein Empfänger, wie er an jedem Arbeitsplatz steht, kostet soviel wie ein Mittelklassewagen, rund 15 000 Mark und mehr. Das ist mit den Gebühren nicht zu dekken."

800 Telegramme, 300 Gespräche — ein stiller Montag im Spätherbst. Weihnachten wird — wie zu Ostern, Pfingsten und Muttertag — die Flut der Rufe von See aufs Vierfache anschwellen lassen. Aber auch da ist vorgesorgt. Durch Kürzel hat Norddeich Radio der eigenen Mannschaft Arbeitserleichterung und den Matrosen auf See Formulierungshilfe verschafft. Wer sich jetzt um herzliche Worte sorgt, muß nur eine Kennzahl nach Norddeich senden. Dort wird der preiswerte Gruß für die Lieben in Klartext umgesetzt. Kennzahl 14 heißt: „Fern der Heimat, doch in Gedanken daheim, wünsche ich Euch fröhliche Weihnachten."

Wolf Thieme

DINGSBUMS

Der Kalauer der Woche

„Wissen Sie, was Sie sind?" rüttelt der Chef seinen Buchhalter am Schreibtisch wach.
„Ja", seufzt der, „ein aufgeweckter Buchhalter."

Bastelkasten

Ein natürlicher Tannenbaumfuß wird folgendermaßen hergestellt: Man gräbt im Wald einen Baumstumpf aus, entfernt Erdklumpen, feines Wurzelwerk sowie die langen Vertikalwurzeln. Dann höhlt man den Baumstumpf mit Hammer und Meißel so weit aus, daß man in das entstandene Loch ein Tannenbäumchen stellen kann. Für sicheren Halt sorgt man mit wunderbar duftendem Harz.

Eierköpfe

Eierkopf grüßt rein außerlich alle Innenminister

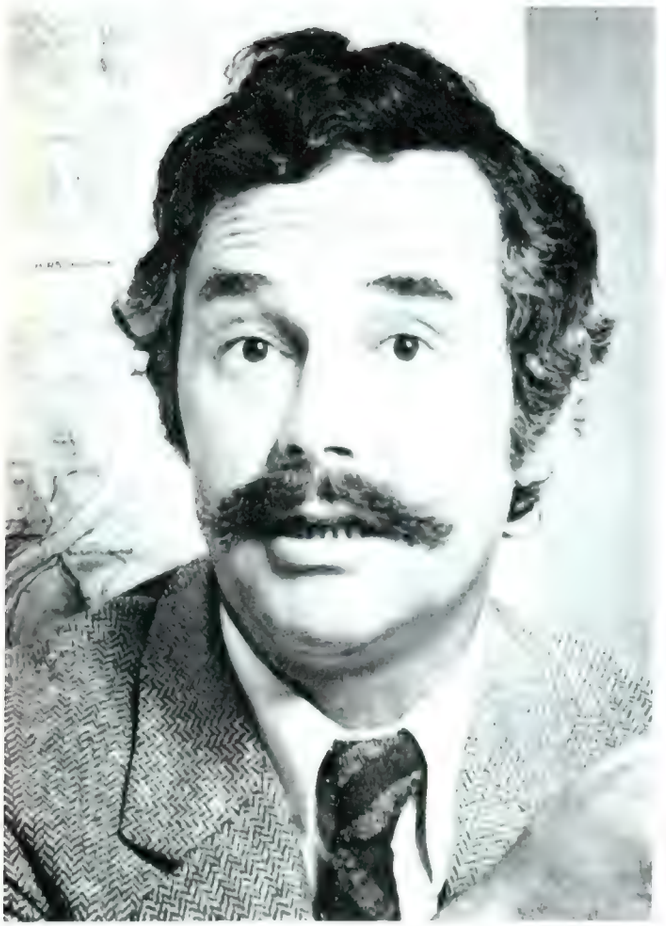
Das Wort zum Alltag

„Es ist nicht alles Gold, was glänzt", sagte der Einbrecher, als er den Christbaumschmuck unter die Lupe genommen hatte.

Der undressierte Mann

Dr. Döpel, Mineraloge, warnt aus eigener Erfahrung:

„Wer bakteriellen Zahnbelag nur entfernt, bekämpft noch lange nicht Zahnfleischbluten und die Parodontose-Gefahr."



Die Gefahr: wuchernder Zahnbelag.

1 Bakterieller Zahnbelag bildet sich ständig neu. Schon sofort nach dem Zähneputzen beginnt er, wieder wie Unkraut zu wuchern. Unaufhaltsam schiebt er sich wie ein Keil zwischen Zähne und Zahnfleisch, wenn er nicht an seiner Neubildung gehindert wird.

2 Das Zahnfleisch beginnt zu bluten. Entzündungen entstehen, und die gefürchtete Parodontose nimmt ihren Lauf.

3 Das Zahnfleisch wird krank, das Zahnbett zerstört, die Zähne haben keinen Halt mehr – und fallen aus. Und das alles nur, weil sich bakterieller Zahnbelag immer und immer wieder ungehindert vermehren konnte.

Erst die Langzeitwirkung von Mentadent C bietet Schutz.

4 Mentadent C befreit nicht nur von altem Zahnbelag, sondern schützt auch gezielt vor neuem. Und zwar nachhaltig.

5 Bei vorschriftsmäßiger Anwendung von Mentadent C kann sich bakterieller Zahnbelag nicht mehr unkontrolliert vermehren. So bietet Mentadent C einen wirksamen Schutz vor Zahnfleischbluten und Parodontose.

6 Die Zähne sitzen fest und sicher im Zahnfleisch. Der bakterielle Zahnbelag hat seine Zerstörungskraft verloren. Dank der Langzeitwirkung von Mentadent C.

Mentadent C - Langzeitschutz gegen bakteriellen Zahnbelag.

Foto: Sygma

Eine Frohnatur, deren Ehrgeiz im verborgenen glüht: die Schweizer Schauspielerin Marthe Keller

Die Dame ist plötzlich teuer

Die Schweizerin Marthe Keller, an deren Talent deutsche Theaterchefs zweifelten, kassiert jetzt 750 000 Mark pro Film

Die rötlichblonde Schweizerin mit den Haselnußaugen hat sich in den letzten 18 Monaten so oft durch die Kamera drehen lassen, daß eigentlich nichts mehr von ihr übrig sein dürfte: Marthe Keller, Tochter eines Baseler Stallmeisters, ist in dieser Zeit siebenmal in Spielfilmen aufgetreten, hat dabei vier Sprachen gesprochen und ihren Marktwert gesundgepflegt. So kann sie sich inzwischen den Luxus leisten, eine schlechte Rolle für 1,12 Millionen Mark abzulehnen, um eine bessere für 750 000 Mark zu akzeptieren.

Einmal wurde die Akkordspielerin von den Deutschen beschäftigt („Die Antwort kennt nur der Wind"), einmal gemeinsam mit Marcello Mastroianni von den Italienern. Zweimal war sie an ihrem Dauerwohnsitz Paris gefragt, und gleich dreimal hintereinander lockte Hollywood mit anspruchsvollen Stoffen, prominenten Regisseuren und aufregenden Partnern. „Plötzlich", notierte die „New York Times", sei die 30 Jah-

METAXA
der klassische Grieche – gebrannt aus der roten Traube von Attika

Marthe Keller.

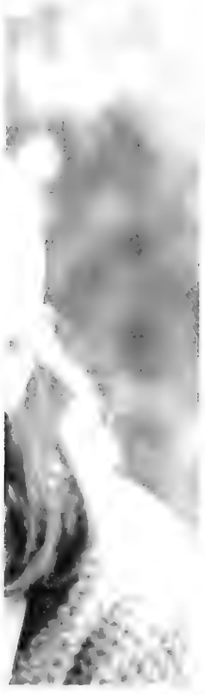
»Ich bin mit beiden Füßen auf der Erde«

re alte Darstellerin „die vielversprechendste Hollywood-Persönlichkeit der Saison".

Ob Marthe Keller das Versprechen einlöst und zum international geschätzten Superstar aufrückt, ist freilich noch nicht ganz geklärt. Allein in Frankreich, wo sie in Claude Lelouchs „Ein Leben lang" gleich in drei Rollen brillierte und in der Fernsehserie „Das Fräulein von Avignon" erwiesenermaßen 99,04 Prozent aller Betrachter zufriedenstellte, hat sie den Durchbruch schon geschafft. In den USA läuft erst einer von drei Keller-Filmen im Kino — John Schlesingers „Marathon Man", ein blutiger Thriller, in dem Marthe in einer verhältnismäßig kleinen Rolle mit Dustin Hoffman zu Bett geht.

Aber erst, wenn die Amerikaner ihre zarte Gastarbeiterin auch als böse Terroristin in „Black Sunday" (Regie John Frankenheimer) gesehen haben oder als todkrankes Mädchen in der von Sydney Pollack mit Al Pacino in-

»Dieser Film ist mein bester.« Marthe Keller und Partner Al Pacino in der Love-Story »Der Himmel kennt keine Günstlinge«, deren Uraufführung bevorsteht



»Ich hatte nie Probleme mit meinen Partnern.« Marthe Keller mit Dustin Hoffman im Thriller »Marathon Man«, der in den USA schon fast zehn Millionen Dollar eingespielt hat

szenierten Love-Story „Der Himmel kennt keine Günstlinge", wird sich zeigen, ob ein neuer Weltstar geboren ist. Den letzten Ausschlag gibt womöglich ein Theatergastspiel am Broadway, das Marthe Keller im Februar mit Strindbergs Drei-Personen-Stück „Gläubiger" beginnt.

Wenn's gutgeht, wird sich alle Welt fragen, wie es das sanfte Wesen mit dem kühlen Grace-Kelly-Sex, seiner gedämpften Koketterie und einem im verborgenen glühenden Ehrgeiz geschafft hat. Auf „Glück", ihre „Schweizer Nerven" und darauf, „daß ich

Die BSV Bank bietet Ihnen den BSV-BriefKredit. Geld, das Sie per Brief bestellen und per Post ins Haus bekommen. Ohne umständliche Laufereien, ohne zeitraubende Schaltergespräche und unabhängig von Öffnungszeiten. Aber das ist nicht das Wichtigste. Wichtiger ist, daß der BSV-BriefKredit nicht nur schnell, sondern auch preiswert ist.

Mit dem BSV-BriefKredit können Sie sich jetzt Ihre Wünsche erfüllen: Schnell und preiswert!

Und so wird's gemacht: Sie schicken uns den ausgefüllten Coupon. Postwendend kommt Ihr Kreditantrag – und schon bald klingelt der Geldbriefträger. Sie sind schnell zu Geld gekommen!

Die BSV hat jahrelange Erfahrungen im Bankgeschäft per Post. Durch rationelle Arbeitsweise ohne Zweigstellen entstehen weniger Kosten. Das macht den BSV-BriefKredit so preiswert.

Und noch etwas: Ihren Kredit zwischen 1.000 und 10.000 DM zahlen Sie so zurück, wie Sie es am besten können. Sie bestimmen also nicht nur die Kredithöhe, sondern auch die Höhe der Rückzahlungsraten bis zu vier Jahren.

Wenn Sie sich also jetzt einen Wunsch erfüllen wollen, dann fordern Sie mit dem Coupon unsere Unterlagen für den BSV-BriefKredit an. Problemlos, preiswert und schnell erhalten Sie Ihren Kredit von 1.000 bis 10.000 DM. Informieren Sie sich.

BSV *BriefKredit*

preiswert, schnell, problemlos

BSV Bank

für Sparanlagen und Vermögensbildung
eine Tochtergesellschaft der
BfG Bank für Gemeinwirtschaft

Bitte senden Sie diesen Coupon an:
BSV Bank, Postfach 2233,
6000 Frankfurt/M 1,
Telefon 06 11/23 90 31

Mich interessiert Ihr BriefKredit. Senden Sie mir bitte die Unterlagen zu:

Name

Vorname

Straße

PLZ *Wohnort*

Marthe Keller:

»Ich war eine schlechte Schauspielerin, aber ich hatte Glück«

mit meinen Füßen wirklich an der Erde bin", führt Marthe Keller ihren Höhenflug zurück, bei dem es immer wieder Bauchlandungen gegeben hat.

Mit acht Jahren lernte sie Tanzen und sah sich — „absolut ohne Talent" — mit zwölf am Baseler Opernballett hüpfen, bis ihr mit 16 beim Skilaufen der Meniskusknorpel riß und der Tanz aus war. Nun nahm Jung Marthe in München Schauspielunterricht, reizte als Debütantin am Heidelberger Stadttheater mit Fistelstimme und Bühnenpech — „Plötzlich lief die Kantinenkatze durchs Bild" — das Publikum als Amalie in Schillers „Räubern" zum Lachen, kriegte aber kurz vor dem drohenden Rausschmiß die Kurve: per Anhalter nach Berlin, mit dem Koffer in der Hand vorgesprochen und von Intendant Boleslaw Barlog engagiert. Am Schillertheater spielte sie zum Debüt die Helena im „Sommernachtstraum". Nach Feierabend gab's öfter politische Diskussionen mit Rudi Dutschke und Horst Mahler im „Republikanischen Club".

Doch nachdem dann der französische Lustspiel-Regisseur Philippe de Broca die „schlechte Schauspielerin" (Keller über Keller) zu Filmarbeiten nach Paris geholt hatte, bewährte sich erstmals Frau Marthes Talent, durch private Eskapaden (unbewußt) ihre Karriere zu för-

Melitta hat einen Pluspunkt mehr:

Hochwertiger Bayer-Chemiewerkstoff.

Ein Pluspunkt mehr.

Bayer-Chemiewerkstoff – dieser zusätzliche Pluspunkt zeichnet die Filterautomaten von Melitta aus. Nur stabile, bruchsichere und zuverlässig isolierte Geräte tragen als Orientierungshilfe den Bayer-Pluspunkt.

NEU comfort 140

der einzige Filterautomat mit abnehmbarer Wärmespeicherplatte.

Melitta: „Unsere Filterautomaten sind perfekt bis ins Detail, deshalb haben wir uns auch für den hochwertigen Bayer-Chemiewerkstoff entschieden".

Bayer

Filterautomat comfort 140 für 10 Tassen

Filterautomat 61 für 4 Tassen

Filterautomat 131 für 10 Tassen

Filterautomat 161 für 12 Tassen

Marthe Keller mit ihrem vierjährigen Sohn Alexander. Sein Vater ist der französische Lustspiel-Regisseur Philippe de Broca, den Marthe Keller verehrt, aber nicht heiratet

dern. Sie verliebte sich in den Regisseur — de Broca ist der Vater ihres vierjährigen Sohns Alexander —, wurde wegen Urlaubsüberschreitung in Berlin gefeuert und blieb als nunmehr „französische Schauspielerin" in Frankreich hängen.

Auch ihre Sieben-Filme-Serie der letzten anderthalb Jahre wäre nicht zustande gekommen, hätte sich Marthe Keller nicht aus privaten Schwierigkeiten mit Gewalt in Streß und harte Arbeit flüchten wollen: „Ich tue niemandem unrecht, nicht wahr, und kann Schlimmeres verhüten, wenn ich arbeite."

„Eine Sache", sagt die Karriere-Frau über ihr Allheilmittel für jegliche Krise, „habe ich gelernt, und das ist Disziplin." Doch sie wirkt dabei gar nicht eisern. Eine Verrückte, erzählt sie locker, stand in Los Angeles mit entsicherter Pistole vor ihrer Mietvilla und wollte sie ganz ohne Grund erschießen. Eines Nachts wurde an ihrem Swimmingpool ein Krimineller von einem Polizeihubschrauber aus erschossen — Marthe Keller mag seither „die amerikanische Mentalität nicht". Mit einem amerikanischen Mann, der — „wie schon die Vierjährigen dort" — zum Psychiater rennt, könnte sie nicht zusammen leben: „Eine Flasche Rotwein ist mir lieber als eine Psychoanalyse." Und sie lobt, plötzlich ganz Arbeitgeberin, ihr französisches Hausmädchen, das, noch um 16 Uhr mit dem Abwasch vom Mittagessen beschäftigt, „einfach keine Zeit hat, verrückt zu werden".

Marthe Keller kommt ebenfalls weder zur Ruhe noch zum Ausflippen und hat der internationalen Karriere schon Kostbares geopfert: ihre Muttersprache. „Sie sind recht", sagt sie, wenn sie meint, daß etwas stimmt, und ohne Grundkenntnisse in Englisch und Französisch ergibt ein Gespräch mit ihr keinen Sinn. „Ein Stück von Kleist, von Molière oder Shakespeare", raunt der aufsteigende Superstar aus der Retorte, „kann ich wohl nie mehr spielen."

Alfred Nemeczek

Onkyo TX 4500 QUARTZ LOCKED. Der erste Quarz-Receiver der Welt.

Und die optimalen Onkyo HiFi-Komponenten, die wir Ihnen zu diesem Receiver empfehlen können.

Onkyo setzt die Zeichen für die HiFi-Receiver der Zukunft: QUARTZ LOCKED.

Selbst die besten und teuersten HiFi-Receiver hatten bislang eine Krankheit. Der UKW-Sender wandert weg, der Klirrfaktor erhöht sich, die Kanaltrennung verschlechtert sich.

Onkyo hat dieses Problem auf geniale Art gelöst. Durch Quarz-Synchronisation: Der Sender des neuen Onkyo TX 4500 QUARTZ LOCKED wird mit der Präzision einer Quarz-Uhr eingestellt und bleibt eingestellt.

Onkyo TX 4500 QUARTZ LOCKED. Technik und Bedienungskomfort wie nie zuvor.

Onkyo ACCUTOUCH: Das neue Feingefühl beim Einstellen des Senders durch Sensor-Technik.

TX 4500-Verstärkerteil: Ein Hochleistungsverstärker der Spitzenklasse mit hervorragendem Einschwingverhalten. Musikpassagen von größter Dynamik und Komplexität klingen absolut naturgetreu.

Baßwiedergabe: Bis hinab zu 0,8 Hz. Obgleich die niedrigsten musikalischen Töne bei 20 Hz liegen, können Sie diesen Vorteil hören.

Onkyo TX 4500 QUARTZ LOCKED. Die wichtigsten technischen Daten.

2 x 100 Watt Sinus bei 4 Ohm, beide Kanäle betrieben. UKW-Empfindlichkeit 1,0 µV (DIN 45500).

Die idealen HiFi-Komponenten zum TX 4500 QUARTZ LOCKED.

Ein hochwertiger Receiver braucht hochwertige Komponenten. Hier sind sie:

Onkyo SC 60
Neu konstruierte Dreiweg-Boxen aus der Scepter-Serie, entwickelt für höchste europäische Ansprüche. 80 Watt. 30–20.000 Hz.

Onkyo CP 700 M
Neuentwickelter direktgetriebener HiFi-Plattenspieler, der das Problem der akustischen Rückkopplung durch 3 Lagerungsebenen ausschließt.

Hören Sie sich diese HiFi-Anlage an. Sie werden staunen, wie preiswert Fortschritt sein kann!

Ihr Onkyo-Repräsentant führt den ersten Quarz-Receiver der Welt. Und die Onkyo HiFi-Komponenten, die wir Ihnen dazu empfehlen können. Hören Sie sich's an.

Onkyo Vollgarantie: Elektronik 2 Jahre. Lautsprecher 3 Jahre.

Mitglied des DHFI

ONKYO.
Die japanische HiFi-Intelligenz

Onkyo HiFi-Service
Industriestraße 1E, 8034 Germering bei München
Bitte schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich
☐ Informationsmaterial über Onkyo TX 4500 QUARTZ LOCKED, Onkyo CP 700 M und Onkyo SC 60
☐ Informationsmaterial über das Onkyo HiFi-Gesamtprogramm
☐ Bitte nennen Sie mir einen Onkyo-Repräsentanten in meiner Nähe

Name
Straße
PLZ/Ort

Öl veredeln,
das ist für BP nirgendwo sinnvoller
als in diesem Land

Öl macht Freizeit

Der Rumpf des Bootes, die Aufbauten, die Segel: sie sind aus dem Grundstoff Öl. Die Farben und der Schutzanstrich: aus Öl. Die Taue, das Wetterzeug der Crew: Ölprodukte. Öl macht das Boot, und Öl macht den Spaß.

Mit dem Öl und durch das Öl entstehen viele Dinge, die unseren Lebensstandard entscheidend beeinflussen. Wir gewinnen neue Produkte mit der Ölveredelung. Etwa 70 % des Produktionswertes der chemischen Industrie in diesem Land hängen vom Öl ab.

BP und ihre Partner investieren in die Ölveredelung. In der Bundesrepublik Deutschland. In einem Land mit hochentwickelter Industrie, mit bewährten Fachkräften. In einem Land der wirtschaftlichen Vernunft. Über 1,2 Milliarden DM werden in den nächsten Jahren eingesetzt, um dem Öl mehr abzugewinnen. Denn im Öl liegen noch viele gute Ideen.

Die Investitionen der BP nützen allen: Wir brauchen das Öl, und das Öl braucht uns.

Die andere BP:

Die BP gehört zu den führenden Gesellschaften in der europäischen Petrochemie. Sie sorgt mit Öl und neuen Ideen dafür, daß wir auch morgen haben, was wir brauchen:

Arzneimittel
Autopflegemittel
Düngemittel
Eiweißfutter
Frostschutzmittel
Klebstoffe
Kosmetika
Kunstharze
Lacke und Farben
Möbel
Pflanzenschutzmittel
Reifen und Schläuche
Reinigungsmittel
Spielzeug
Sportgeräte
Textilien
Verpackungsmittel
Waschmittel

BP

Alle, die sich um die Zukunft ihrer Kinder Gedanken machen – finden hier einen wertvollen Geschenk-Tip.

(weil's bald Weihnachten wird)

Schenken Sie KOSMOS Experimentierkästen. Für Jungen und Mädchen. Sie schenken damit faszinierende Freizeitbeschäftigung und das große Erfolgs-Erlebnis, spielend die Wunder der Natur und Technik zu begreifen.

KOSMOS Experimentierkästen: eines der beliebtesten Hobbys für junge Leute (ab 11 Jahre) und Erwachsene. Weil sie keinerlei Vorkenntnisse erfordern, voller Spaß und Spannung sind und im Handumdrehen Wissen schenken, das man in Schule und Beruf gut brauchen kann.

Über 2000 Versuche aus den Bereichen BIOLOGIE – MINERALOGIE – CHEMIE – PHYSIK – ELEKTRONIK und COMPUTER-TECHNIK haben das große KOSMOS Experimentierprogramm unschlagbar gemacht.

Führende Spielwarengeschäfte führen KOSMOS. Dort berät man Sie gern. Dort liegt auch der neue farbige Gesamtprospekt für Sie bereit, damit Sie zuhause in aller Ruhe auswählen können.

kosmos®
Experimentierkästen

die spannende Freizeitbeschäftigung für Erfolgreiche.

KOSMOS Postfach 640/7000 Stuttgart

das vierte programm

Eine Fernseh-Rückblende mit neuem Ton
von Erhard Kortmann

»Eigentlich hatte ich mir den Weihnachtsmann viel älter vorgestellt!«

Susi Nicoletti und Horst Buchholz in
»Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull«
Sonnabend, 27. November, 23.05, 2. Programm

»Eines Tages mochte ich dann partout nicht mehr in Jeans rumlaufen!«

Christiane Krüger in
»Mit Rose und Revolver«
Mittwoch, 1. Dezember, 21.00, 1. Programm

»Nun reden Sie schon, Mann – oder müssen wir erst Zeus Weinstein holen?«

Pierre Maguelon und Jean-Paul Tribout in
»Mit Rose und Revolver«
Mittwoch, 1. Dezember, 21.00, 1. Programm

»Auf der Reeperbahn nachts um halb eins – können wir denn nicht mal früher ins Bett gehen?«

Hans Albers und Hilde Hildebrand in
»Sterne, die vorüberzogen«
Montag, 29. November, 21.00, 1. Programm

». . . und dann sagte sie mir noch, sie habe es satt, immer nur auf dem Klavier vierhändig zu spielen!«

Stan Laurel und Oliver Hardy in »Dick und Doof«
Freitag, 3. Dezember, 18.20, 2. Programm

»Um Himmels willen, die vierte Partei kommt!«

Margit Carstensen in »Martha«
Dienstag, 30. November, 21.00, 1. Programm

Ihr Urlaub ist dabei
- im Katalog nach Maß.

Unser Urlaubskatalog sagt klar, an welchen Orten und in welchen Hotels Sie bestimmte Dinge besonders gut tun können. Wo sich Ihre persönlichen Urlaubswünsche am besten verwirklichen lassen. Dafür haben wir gearbeitet.

Amusement groß geschrieben . . .

Kurze Wege zu langen Nächten. Deutsches Bier zu südlicher Folklore. Heiße Diskos mit kalten Drinks. Treffs, wo man sich trifft. z.B. Arenal bis Torremolinos 1 Woche ab DM 208,–
Gepflegte Unterhaltung . . .
. . . gesellig und abwechslungsreich, viel Amusement, nur alles etwas ruhiger. z.B. Hotel Simbad, Ibiza-Stadt, 1 Woche ab DM 390,–

Spaß und Spiel und viel Vergnügen . . .

. . . für groß und klein mit unseren Reiseleitern. Viel Unterhaltung im Hotel und fröhliche Spiele am Strand. Einfälle und Aktivitäten sind immer willkommen. z.B. Hotel Janeiro, Mallorca, 1 Woche ab DM 359,–, Hotel Albatros, Istrien/Porec, 1 Woche ab DM 294,–

Fit aus dem Urlaub . . .

. . . z.B. mit fröhlicher Gymnastik, lustigen Ballspielen, gemeinsamen Wanderungen. Sie treffen nette Leute und haben viel Abwechslung. z.B. Calella/Costa Brava, 1 Woche ab DM 208,–.
Sportlich, sportlich . . .
. . . sich mal richtig unter Beweis stellen. Sport treiben, wie Sie es schon immer wollten. Ob Segeln und Windsurfing bei Käpt'n Schunk, Tauchen, Wasserski, Tennis, Hochseefischen usw. – oder: Lernen Sie es einfach. z.B. 1 Woche Hobby-Segeln Alcudia/Mallorca DM 150,–(ohne Hotel)

Mehr erleben . . .

. . . als Sonnen und Baden. Land und Leute kennenlernen. Sich für Kultur und Geschichte interessieren. Wollen Sie viel sehen, viel lernen – und sich gut erholen. – Dann empfehlen wir z.B. Tunesien, Griechenland, Ischia.
. . . und viele Tips für Ausflüge in jedem Reiseziel gibt Ihnen der Katalog.

Fernziele . . .

. . . und doch nur wenige Flugstunden entfernt: z.B. die Karibik, Mexiko, Fernost, Ostafrika in unserem Katalog 'GUT-REISEN-Spezial' mit neuen Kreuzfahrten.

Einfach faulenzen und abschalten . . .

. . . zu sich selbst finden. In herrlichen Buchten. In stillen Hotels. Weitab vom Rummel. Saubere Strände in schöner Landschaft. z.B. im Hotel Nissaki-Beach, Insel Korfu, 1 Woche ab DM 748,–

. . . und etwas Abwechslung.

Gepflegte Unterhaltung, Restaurants, Einkaufs-Bummel oder Ausflüge. Dazu haben wir vor allem ortsnahe Mittelklasse-Hotels ausgewählt. z.B. Hotel Baney, Mallorca/Paguera, 1 Woche ab DM 387,–, Hotel Negresco, Costa Dorada/Salou, 1 Woche ab DM 397,–

Elegant und exclusiv . . .

. . . erholt man sich in unseren erstklassigen, internationalen Hotels, die fast alle Wünsche erfüllen. Wir präsentieren: z.B. das Don Gregory auf Gran Canaria, das Croatia in Jugoslawien. 1 Woche schon ab DM 447,–

Eltern und Kinder . . .

. . . sollen sich pudelwohl fühlen. Die Kleinen sollen sich austoben und die Eltern auch mal wieder Zeit für sich haben. Dafür haben wir Hotels, die strandnah und verkehrsarm liegen. Mit viel Spielfläche und Kinderprogrammen. Und viel Spaß für groß und klein. Und: Kinderermäßigung bis 80%. – Jetzt auch in den Schulferien. Preiswerte Familienhotels z.B. in Bulgarien, Rumänien, auf Mallorca und an der Costa Brava. 1 Woche schon ab DM 268,–; und im gesamten Auto/Bahn-Katalog.

So frei und unabhängig wie zuhause . . .

. . . ist man in unseren Bungalows, Clubs oder Ferienanlagen. Kommen, wann man möchte, essen wann und was man will. Alles nach Belieben. z.B. über 4.000 Ferienwohnungen und Appartements in unserem Auto/Bahn-Katalog in Deutschland, Österreich, Südfrankreich, Korsika usw. z.B. Costa Blanca, Bungalow ab DM 72,– pro Woche.

Katalog anrufen. 0 61 96/47 65 44
Tag und Nacht.
Er kommt sofort.

Oder holen Sie ihn. In 1.300 Vertretungen.

Damit aus Ihren Wünschen guter Urlaub wird.

gut reisen

Einfach suchen – finden – buchen

Gutschein

Bitte, senden Sie mir kostenlos den ☐ Flug-Katalog ☐ Auto/Bahn-Katalog ☐ Katalog GUT-REISEN-Spezial

Name:

Straße:

Ort:

Einsenden an GUT-REISEN Zentrale Abt. WE, Frankfurter Str. 10 – 14, 6236 Eschborn/Ts.

DORTMUNDER
UNION
Siegel-Pils

Alle Zeichnungen: Fritz Wolf

»Kannst du nicht mal fünf Minuten abschalten?«

Eine neue Krankheit stellt die Ärzte vor Probleme

Arbeit macht süchtig

Der Nervenarzt Dr. Gerhard Mentzel, der bei der Behandlung Alkoholsüchtiger große Erfahrungen gesammelt hat, macht mit einer erstaunlichen Feststellung von sich reden: Arbeit kann zur Droge werden - mit allen gefährlichen Folgen einer Suchtkrankheit

Fleißig, streb- und arbeitsam waren wir Deutschen schon immer. Das hat uns draußen Bewunderung und Spott, im eigenen Lande Stolz und Genugtuung eingebracht. Während des Dritten Reiches gab es den Slogan „Arbeit macht frei", er war ernst gemeint, bierernst.

Sind wir in den letzten Jahrzehnten, was das Arbeiten angeht, ein bißchen zur Vernunft gekommen? Offenbar nicht. Denn ein neues Gespenst — neben den vorhandenen Gespenstern Alkoholsucht, Fettsucht und Drogensucht — beunruhigt Mediziner und Psychologen: die Arbeitssucht.

Drei Tage lang beschäftigten sich kürzlich Ärzte, Sozialarbeiter und Personalchefs während einer Tagung in der Evangelischen Akademie Tutzing mit „Psychosomatischen Erkrankungen in der Arbeitswelt". Dr. Gerhard Mentzel, 45, Nervenarzt und Psychoanalytiker an der Hardtwaldklinik im hessischen Zwesten, erschreckte die Zuhörer, als er an Hand eines Fragebogens Lebens- und Arbeitssituationen beleuchtete, die viele Menschen bereits erlebt haben.

Wer bei der Beantwortung der Fragen zu der Erkenntnis kommt „Um Himmels willen, das bin ja ich!", der hat zwei Möglichkeiten. Entweder er wird nachdenklich und beschließt, seinen Arbeitsstil zu ändern, weil er merkt, daß er an seiner Gesundheit und am Leben vorbeilebt. Oder er erkennt, daß er der Gefahr aus eigener Kraft nicht entgehen kann und ärztliche Hilfe braucht, um die Ursachen der Sucht aufzuspüren.

Die Arbeitssucht führt zu körperlichen und seelischen Störungen, wie andere Suchtkrankheiten auch. Es geht dabei nicht nur um das Arbeitspensum, das bewältigt wird; es geht auch um die Art und den Stil, wie die Arbeit vollbracht wird.

Die Behandlung der Arbeitssucht stellt sowohl den Betroffenen als auch den Therapeuten vor große Probleme. Das hat mehrere Gründe: Einmal machen sich die schädlichen Folgen der Erkrankung erst spät bemerkbar. Zum anderen genießt Arbeitssucht vielfach gesellschaftliche Anerkennung, ist meist mit beruflichen Erfolgserlebnissen verbunden und verführt deshalb dazu, den Rausch noch zu steigern. Kann dem Suchtkranken geholfen werden? Ja — Voraussetzung ist, daß er sich seiner Arbeitssucht bewußt ist und sie dann als behandelbare Krankheit anerkennt. Dazu sollen die folgenden Fragen dienen.

Die Frühdiagnose in Fragebogenform ist gerade bei Suchterkrankungen von großem Nutzen, weil beim Patienten die Bereitschaft zur Mitarbeit herausgefordert wird.

Hier die Fragen mit kurzen Erläuterungen des Medi-

Es gibt nur einen Start pilot diesen!

Bezugsquellennachweis
Start-Pilot, Postfach 2470, 479 Paderborn,
Werksvertretungen
in allen Bundesländern
Herstellerfirma: Pro-Combur S.A.
14, Avenue Hoche, 75008 Paris

»Arbeit nach Feierabend ist für mich das Größte!«

ziners Mentzel. Wer für sich feststellen will, ob er arbeitssüchtig ist, sollte jede der Fragen mit „Ja" oder „Nein" beantworten.

1 Arbeiten Sie heimlich (zum Beispiel in der Freizeit, im Urlaub)?

JA | NEIN

Manche tarnen ihre Arbeitssucht, etwa indem sie arbeitsbedingtes Lesen als Freizeit ausgeben; oder sie verschleiern unter äußerlichen Vorwänden ihre Tätigkeit und geben vor, Freizeit zu haben, während sie in Wirklichkeit ihren Geschäften nachgehen.

2 Denken Sie häufig an Ihre Arbeit, etwa wenn Sie nicht schlafen können?

JA | NEIN

Wenn die Gedanken ständig um die Arbeit kreisen, dann verengt das natürlich zunehmend den Gesichtskreis und beeinflußt die zwischenmenschlichen Beziehungen.

3 Arbeiten Sie hastig?

JA | NEIN

Ähnlich wie der Alkoholiker durch schnelles Trinken seinen Rausch zu steigern versucht, kann auch durch hastiges Arbeiten ein Rauscherleben herbeigeführt werden. Dahinter steht häufig der zwanghafte Anspruch „Ich meine, ich muß soviel schaffen".

4 Haben Sie wegen Ihrer Arbeit Schuldgefühle?

JA | NEIN

Erste Anzeichen für eine beginnende Krankheitseinsicht sind Schuldgefühle, die zwar erlebt, aber nicht zugegeben werden. Sie richten sich meist auf die Vernachlässigung der Familie und der eigenen Interessen, die durch die Arbeitssucht zu kurz kommen.

5 Vermeiden Sie in Gesprächen Anspielungen auf Ihre Überarbeitung?

JA | NEIN

Dies ist immer Ausdruck von nicht eingestandenen Schuldgefühlen, die typisch für süchtiges Erleben sind. Meist ist eine gewisse Scham damit verbunden, nur zu arbeiten. Sie wird häufig von Verachtung für diejenigen begleitet, die außer Arbeiten noch etwas anderes tun, zum Beispiel ins Theater gehen.

☆

Die Fragen 1 bis 5 sind charakteristisch für das Vorfeld der Sucht. Uneingestandene Schuldgefühle als Folge eines zunehmend süchtigen Lebensstiles führen zu Heimlichkeiten und vermehrter Tarnung des eigenen Lebens. Im „kritischen Stadium" (Fragen 6 bis 19) verfestigt sich das süchtige Verhalten dann zunehmend zum Zwang.

6 Haben Sie mit Beginn der Arbeit ein unwiderstehliches Verlangen weiterzuarbeiten?

JA | NEIN

Für den Alkoholiker ist es typisch, daß er nach dem sogenannten Kontrollverlust nicht mehr in der Lage ist, nach dem ersten Glas aufzuhören. Arbeitssüchtige Kranke kennen dieses Phänomen des „Besoffen-Arbeitens" ebenso wie die Fettsüchtigen, die alles im Kühlschrank Vorhandene aufessen. Nur ein Teil der Kranken erlebt dies jedoch als Zwang.

7 Gebrauchen Sie Ausreden, warum Sie arbeiten?

JA | NEIN

Hier werden die Ideologien ganz besonders deutlich: „Man muß seine Arbeit anständig machen." „Wenn man erfolgreich sein will, braucht man eben soviel Zeit" oder „Es ist notwendig, sich für andere aufzuopfern".

8 Verhalten Sie sich gegenüber Ihrer Umwelt aggressiv oder unduldsam?

JA | NEIN

Dies ist ein Ausdruck von Schuldgefühlen, aber auch von veränderten zwischenmenschlichen Beziehungen. Andere Menschen werden nur in der Rolle, die für die eigene Arbeitswelt von Bedeutung ist, erlebt und gesehen. Arbeitssüchtige begegnen anderen, die nicht den gleichen Arbeitsstil haben, oft mit übertriebener Härte und vermeintlichen Konkurrenten mit Rücksichtslosigkeit.

9 Haben Sie versucht, periodenweise nicht zu arbeiten?

JA | NEIN

Auf Grund der Einsicht, daß der Arbeitsstil wohl nicht in Ordnung ist, werden nunmehr „Selbstbehandlungsversuche" unternommen. Durch neue Zeiteinteilungssysteme – wie beispielsweise freies Wochenende, längerer Urlaub – wird versucht, die Sucht

Zu ihrer Liebe gehört Sicherheit. Patentex oval schützt zuverlässig. Ohne Nebenwirkungen.

Sie liebt ihren Mann. Und die Freiheit, das Leben zu zweit zu genießen. Ein Kind soll erst kommen, wenn sie selbst es so will. Deshalb hat sie sich für die Verhütungsmethode entschieden, die ebenso zuverlässig wie unbedenklich ist: Patentex oval.

Mit Patentex oval kann sich jede Frau vor einer Empfängnis schützen. Zuverlässig: Weil Patentex oval in einem Sicherheitsbereich liegt, wie ihn bisher nur die Pille aufweist.

Und ohne Nebenwirkungen: Denn Patentex oval ist ein Ovulum. Es wird nicht eingenommen, sondern eingeführt. Wie ein Tampon. Deshalb greift es nicht in den Hormonhaushalt ein.

Seine Zuverlässigkeit verdankt Patentex oval dem einzigartigen, patentierten Doppelschutz: Es schmilzt durch die natürliche Körperwärme und löst sich dabei gleichzeitig zu einem feinen Schaum auf.

Patentex oval läßt die Samenfäden erstens nicht hindurch und macht sie zweitens sofort befruchtungsunfähig.

Patentex oval gibt es in allen Apotheken und Drogerien. Ohne Rezept. Mit ausführlichen Informationen.

Patentex oval. Die bewährte Verhütungsmethode, auf die Sie sich bedenkenlos verlassen können.

Coupon Senden Sie mir kostenlos die 20seitige Informationsbroschüre über die verschiedenen Methoden der modernen Empfängnisverhütung.

Patentex® oval An Patentex GmbH, Marschnerstraße 10, 6000 Frankfurt.

Opel-Tips zum Gebrauchtwagenkauf.

Das Wichtigste: die Fahrzeug-Überprüfung. Opel sagt Ihnen, was unter anderem zu beachten ist.
Hier ist unser 6. Tip:

6.

Stoßdämpfer müssen in Ordnung sein!

Stoßdämpfer tragen wesentlich zum Fahrkomfort bei . . . , wenn sie in Ordnung sind!

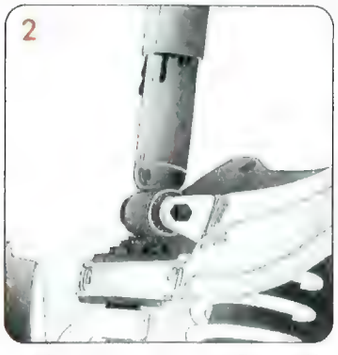
Für eine einwandfreie Straßenlage und für die Verkehrssicherheit müssen sie in Ordnung sein! (Abb. 1)

Verbrauchte oder defekte Stoßdämpfer mindern die Bodenhaftung, erhöhen den Reifenverschleiß und vermindern die Kurvenstabilität.

Durch die Undichtigkeit (Abb. 2) läßt die Dämpferwirkung nach, u.s.w., u.s.w.

Gehen Sie kein Risiko ein, wenn es um die Stoßdämpfer geht! Vertrauen Sie dem Fachmann!

Achten Sie deshalb auf Gebrauchtwagen mit dem OK Zeichen!



Es hilft Ihnen, die Spreu vom Weizen zu trennen. Denn OK ist das Gebrauchtwagensiegel des Opel-Händlers. Wo immer Sie dieses Zeichen finden, finden Sie auch gute Gebrauchtwagen – gleich welchen Fabrikats. Der Opel-Händler hat sie 30fach geprüft. Zu Ihrer Sicherheit!

OK Gebrauchtwagen

OPEL GM

nur vom Opel-Händler.

»Woher kommen die freien Stellen in meinem Terminkalender?«

zu steuern. Jeder Rückfall signalisiert die Stärke der Sucht und die eigene Schwäche.

10 Haben Sie versucht, sich an ein Arbeitssystem zu halten? (zum Beispiel nur zu bestimmten Zeiten zu arbeiten)

JA | NEIN

Diese Frage schließt an den Selbstbehandlungsversuch in Frage 9 an, wobei nun auch ein bestimmtes System der Tageseinteilung probiert wird, zum Beispiel zu einer bestimmten Zeit Feierabend zu machen oder regelmäßige, längere Mittagspausen einzuhalten.

11 Haben Sie häufiger den Arbeitsplatz oder das Arbeitsgebiet gewechselt?

JA | NEIN

Während der Alkoholiker an der Arbeitsstelle auffällt, versucht der Arbeitssüchtige sich durch neue Positionen andere Möglichkeiten zu erschließen. Das gelingt ihm auch durch Übernahme neuer Ämter.

12 Zeigen Sie auffallendes Selbstmitleid?

JA | NEIN

Das Selbstmitleid ist eine typische Verhaltensweise des mehr passiven Alkoholikers. Der Arbeitssüchtige läßt sich gern von anderen bedauern, daß er soviel zu tun hat, denn das dämpft seine Schuldgefühle und stärkt sein Selbstbewußtsein.

13 Haben sich Änderungen im Familienleben ergeben?

JA | NEIN

Wie bei Alkoholikern bleibt auch bei den Arbeitssüchtigen trotz starker Störungen die Familie in der äußeren Struktur häufig intakt; es geht jedoch jeder seinen eigenen Interessen nach, da kein innerer Zusammenhalt besteht.

14 Neigen Sie dazu, sich einen Vorrat an Arbeit zu sichern?

JA | NEIN

Auf dem Terminkalender des Arbeitssüchtigen ist immer ein „Vorrat" vorhanden. Der Betroffene scheint Angst vor dem Nichtarbeitenkönnen zu haben. Er kommt sich überflüssig vor, wenn nicht ein gewisser Arbeits- und Termindruck besteht.

15 Vernachlässigen Sie Ihre Ernährung?

JA | NEIN

Die Hetze, die mit der Arbeitseinteilung verbunden ist, führt natürlich dazu, daß nicht regelmäßig gegessen wird. Dann wird bei entsprechenden Gelegenheiten auch wieder zuviel gegessen und getrunken.

16 Arbeiten Sie regelmäßig am Abend?

JA | NEIN

So wie morgendliches Trinken für den chronischen Al-

koholiker typisch ist, ist die Abend- und Nachtarbeit typisch für den Arbeitssüchtigen. Er teilt sich die Arbeit so ein, daß er nicht aufhören muß. Typisch ist auch die Sonntagsarbeit.

17 Machen Sie Arbeiten, die eigentlich unter ihrem Niveau sind?

JA	NEIN

Um das tägliche Pensum aufzufüllen, aber auch aus falsch verstandenem Perfektionismus heraus, werden häufig zusätzliche Arbeiten ausgeführt, die eigentlich an andere delegiert werden könnten.

18 Hat sich Ihre Arbeitsleistung verringert?

JA	NEIN

Erste Anzeichen der Überforderung zeigen sich im Nachlassen der Reaktions- und Konzentrationsfähigkeit. Deshalb wird oft die Arbeitszeit verlängert, da sonst das Pensum nicht mehr zu schaffen ist.

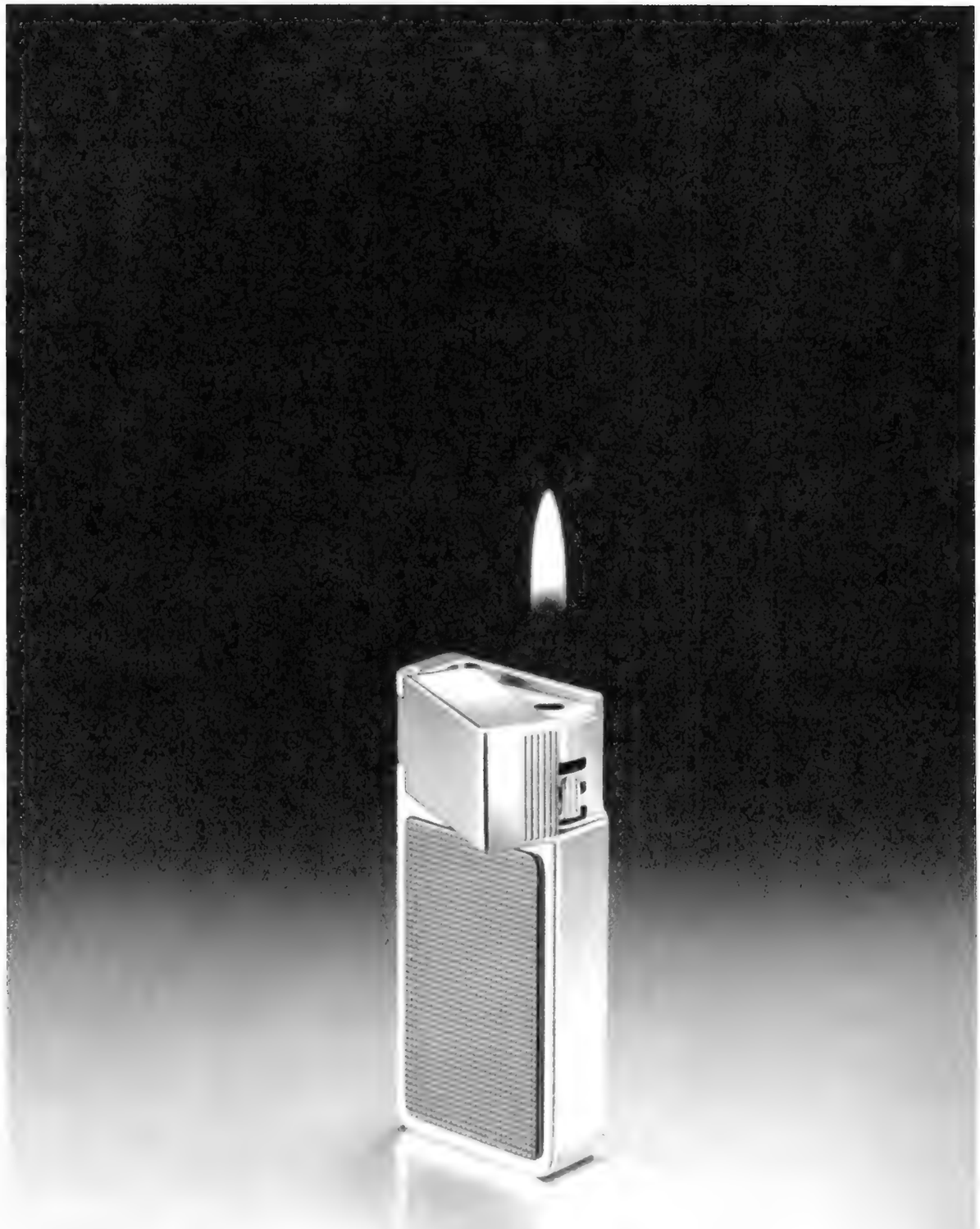
19 Ist bei Ihnen Arbeiten zum Zwang geworden?

JA	NEIN

Der Arbeitssüchtige fühlt sich durch die Arbeit in Schwung gehalten. Zu anderen Tätigkeiten ist er zu müde und zu abgespannt. Es taucht gelegentlich das Gefühl auf, in die Arbeit zu fliehen, um nicht über die eigene Situation nachdenken zu müssen.

☆

Wer fünf dieser Fragen mit Ja beantwortet, ist zumindest suchtgefährdet. Wer mehr als zehn Fragen mit Ja beantwortet, ist mit ziemlicher Sicherheit arbeitssüchtig. Die Ähnlichkeit mit dem Alkoholismus ist ein Indiz für den Suchtcharakter, den die Arbeit annehmen kann. Nur ein Unterschied besteht zwischen den beiden Erkrankungen: Der Arbeitssüchtige muß das richtige Maß und das richtige Verhältnis zwischen Arbeit und Freizeit finden. Der Alkoholiker darf nie mehr trinken. ■



Braun linear.
Sein Wert liegt in der Synthese von Technik, Funktion und Form.

BRAUN

Elektrische Zündung. 3 Jahre internationale Garantie. Erhältlich in guten Fachgeschäften.

Das Tor des Monats
ist eine solche Attraktion, daß
mit einem SABA ULTRACOLOR
Kein anderer Farbfernseher z
brillantesten aller Treffer far
Gesicht des geschlagenen Tor
reiner.
Und was seine Zuverlässigkei
über Jahre immer in Top-For
Ihr Fachhändler kann bestätig
ULTRACOLOR erzielen Sie ein
treffer. Und kein Eigentor.
SABA
Qualität aus Tradition.
Abgebildetes Gerät:
SABA ULTRACOLOR CT 6784
telecommander mit Elektronik-Uhr.
Unübertroffen natürliches Inline-
Farbbild.
Überlegener Bedienungskomfort

Sie es unbedingt erleben sollten. eigt Ihnen den biger, das lange manns lupen-

t angeht, ist er m. en: Mit SABA en echten Voll-

durch den SABA telecommander mit 29 Funktionen: Ultraschall-Fernsteuerung, millionenfach bewährt.
SABA gibt es nur im Fachhandel, denn dort stimmen Service und Beratung.

Markus zeichnet Geschichten, die das Leben schrieb

Mein Arzt und ich

Der Kassenpatient Ingo B. berichtet von der Gesundheitsfront

Mit Umsicht hatte ich mich auf die notwendig gewordene medizinische Konsultation vorbereitet . . .

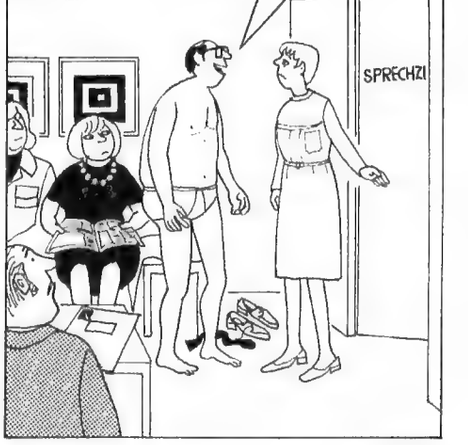
Wetten, daß ich morgen als erster drankomme?

In einem Abendkurs der Volkshochschule hatte ich die ärztliche Standessprache erlernt und brauchte deshalb keine Minderwertigkeitskomplexe zu haben . . .

Salve, puella – venio ad medicum, ut me sanet!

Mir lag an einer rationellen Abwicklung meines Besuches . . .

Das spart Zeit, und Zeit ist Geld!



Ein ungetrübtes Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient ist Voraussetzung für den Heilerfolg . . .

Mit welcher Note haben Sie seinerzeit Examen gemacht?

Ich beabsichtigte jedoch nicht, vor jedem weißen Kittel in Ehrfurcht zu erstarren . . .

Wo Sie gerade dabei sind, könnten Sie mir auch noch die Haare schneiden!

Dank der Massenmedien besitzt ja heutzutage jeder von uns ein solides medizinisches Grundwissen . . .

Ihre Zunge würde Köhnlechner aber gar nicht gefallen!

Als langjähriges Kassenmitglied bestand ich auf meinen Rechten . . .

Bekomme ich denn überhaupt keine Ärztemuster?

Beim Abschied bewies ich meinem Kontrahenten, daß ich mindestens ebenso großen Wert auf Hygiene legte . . .

Ich möchte mir auch die Hände waschen!

Ich zeigte mich verantwortungsbewußt und scheute keine Mühe, um meine Gesundheit wiederherzustellen . . .

Internist, Augen, Haut, Hals-Nasen-Ohren, Orthopäde, Urologe, Neurologe, Proctologe . . . da war doch noch einer, für den ich eine Überweisung brauchte?

DM 100000.–

Gesamtpreise im

Stollwerck Verwöhnungsspiel

Woche für Woche warten 7 mal 7 mal 7 – 343 Stollwerck-Verwöhnungspakete auf ihre Gewinner.

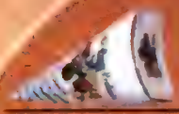
Woche für Woche verlosen wir 7 mal 7 mal 7 – 343 wertvolle Geschenkpakete mit 7 köstlichen Original-Stollwerck-Produkten, die Sie verwöhnen. Ergänzen Sie ganz einfach die 7 Arten von Stollwerck verwöhnt zu werden auf dem Gewinn-Coupon.

Beachten Sie die Unterstreichungen bei den nebenstehenden 7 Stollwerck-Marken, dann haben Sie die Lösung.

Gewinn-Coupon ausschneiden, auf mit 40-Pf-Marke freigemachte Postkarte kleben (Absender bitte nicht vergessen !). Abschicken. Die Auslosung der wertvollen Stollwerck-Verwöhnungspakete erfolgt wöchentlich unter Aufsicht eines Rechtsanwaltes und läuft bis zum 15. Dezember 1976 (Poststempel). Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

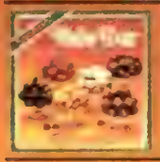
Verwöhnung auf die Spitze getrieben.

Stollwerck verwöhnt 7fach.



Stollwerck verwöhnt Sie mit Alpia Süße-Pause-Pralinés, Alpia Knusper-Pause-Pralinés und Alpia Kirsch-Pause-Pralinés.

Stollwerck verwöhnt Sie mit Alpia. Alpia ist eine der besten Schokoladen der Welt. In 13 köstlichen Geschmacksrichtungen.



Stollwerck verwöhnt Sie mit köstlichen Knabbereien aus der TeleBar.

Stollwerck verwöhnt Sie mit der energiespendenden SCHO-KA-KOLA in den bevorzugten Geschmacksrichtungen Halbbitter - und jetzt neu : Vollmilch.

Stollwerck verwöhnt Sie mit Eszet-Schnitten. Feinste Schokolade. Feinster Brotbelag. Ein Bestandteil der modernen Ernährung.

Stollwerck verwöhnt Sie mit feinsten Princess-Pasteten : Pott-Rum, Rumtöpfli, Original Princess, Cognac, Williams Christ.

Stollwerck verwöhnt Sie mit einem de Luxe Pralinen-Programm für höchste Ansprüche.

GEWINN-COUPON

☐AUS☐ Pralinés

A☐☐IA

☐ELE☐AR

☐CHO-K☐-☐OLA

ES☐☐T-Schnitten

Princess-☐☐STE☐EN

De Luxe PR☐LIN☐N

Name

Straße

PLZ ORT

Wir freuen uns auf Ihre Zuschrift :
STOLLWERCK AG
Verwöhnungsspiel
Postfach
5 Köln 100

D+S/dR ST 51

STOLLWERCK

Stollwerck verwöhnt. Seit 137 Jahren.

Foto: Franz Hug

Zuerst hatte Anja Hauptmann, 1,84 Meter große Dichter-Enkelin, Probleme mit ihrer Länge. Dann hatte sie Schwierigkeiten, einen richtigen Beruf zu finden. Jetzt weiß die 35jährige Münchnerin, was sie will: endlich berühmt werden

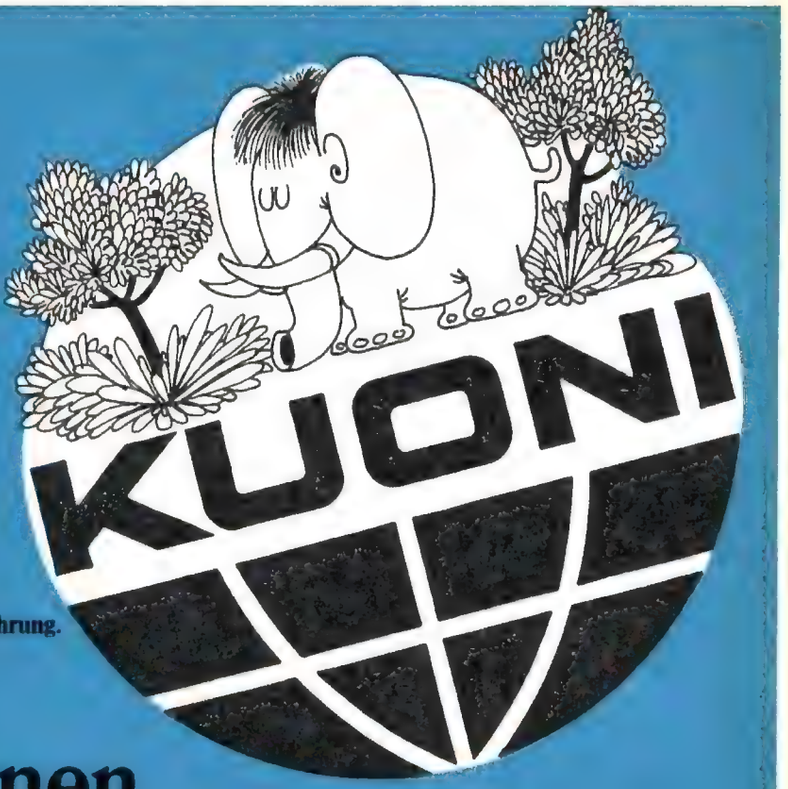
Wird die Lange auch groß?

Langer Wuchs war jahrelang ihr größtes Problem. Sie ging barfuß, in kalten Jahreszeiten in Socken und jederzeit gebeugt durchs Leben. Bis einer kam und sie ermunterte: „Kopf hoch, Brust raus, so schlecht biste doch nicht proportioniert."

Seitdem hat sich Anja Hauptmann (1,84) von Komplexen beharrlich freigestrampelt. Zuweilen zwängt sich die 35jährige Münchnerin jetzt sogar in Stöckelschuhe mit 12-Zentimeter-Absätzen und tippelt dann ins Schwabinger Nachtleben. Anja Hauptmann („Ich bin zickig, laut und faul — aber unübersehbar") möchte ihre Körpermaße nun als Kapitalanlage nutzen. Sie singt. Titel ihrer neuesten Platte: „Hey, Lange".

Wenn solche Ausbeutung ihrer Statur zum Geschäft wird, soll's der Langen recht

sein. Ihr Familienname ist aber auch so schon Geld wert. Noch heute kann sich Anja redlich nähren von dem, was einst ihr Großvater Gerhart Hauptmann (1862 bis 1946) ersann. Seine naturalistischen Dramen wie „Der Biberpelz", „Die Ratten" oder „Die Weber" gehören zum Pflichtpensum aller Pennälergenerationen und stehen auf jedem Theaterprogramm. In Münchens feiner Gesellschaft



Kuoni.
70 Jahre jung. 70 Jahre Erfahrung.

Kuoni zeigt Ihnen den schwarzen Kontinent in seinen schönsten Farben.

Ein Cocktail im Safari-Camp. Flamingos zum Fotografieren. Löwen in freier Wildbahn. Baden in Mombasa...Das ist kein Traum. Das ist Ostafrika. Vor 25 Jahren haben wir es entdeckt. Und entdecken immer Neues! Flug mit DC-8-Jet der SWISSAIR-Tochter BALAIR (Technische Wartung und Piloten SWISSAIR). Garantierter Fensterplatz im Safari-Kleinbus.

Safari mit wissenschaftlicher Führung
Meru – Samburu – Treetops/Ark – Masai Mara – Serengeti – Ngorongoro – Manyara – Tsavo
16 Tage **DM 4.290,–**
(Preis ab München/Stuttgart/Frankfurt. Reduktion ab Zürich.)

9 Tage Nairobi oder 9 Tage Mombasa
ab **DM 1.175,–**

9 Tage Safari in Kenia
Treetops – Samburu – Meru
DM 2.505,–
(Preise ab München/Stuttgart/Frankfurt. Reduktion ab Zürich.)

Zentralafrikanische Republik – Kamerun Linienflug
Bangui – Park Avakaba – Maroua – Mokolo – Rhumsiki – Mora – Kobro. Flug mit SWISSAIR und anderen Liniengesellschaften.
14 Tage **DM 4.730,–**
(Preis ab München/Stuttgart. Reduktion ab Zürich.)

Africana Linienflug
Addis Abeba – Lalibella – Johannesburg – Viktoria-Fälle – Kapstadt – Durban – Blantyre – Malawi-See. Flug mit LUFTHANSA und anderen Liniengesellschaften.
20 Tage **DM 4.815,–**
(Preis ab Frankfurt. Reduktion ab Zürich.)

Kuoni bietet Ihnen Zubringer mit Linienmaschinen ab allen deutschen Flughäfen.

Verlangen Sie den ausführlichen Prospekt in Ihrem Reisebüro oder – falls keines in Ihrer Nähe ist – direkt bei Reise-Kuoni,
Postfach 505, 8000 München 33.

(Name)

(Adresse)

ST 5-76

Urlaub mit Schweizer Qualität – in alle Welt.

Ihr Mutterglück mit Sohn Manuel vermarktete Anja Hauptmann für eine Langspielplatte

ist sie wertvolles Mitglied. Da ist sie die „Dichter-Enkelin".

Meist aber hat sie sich des Großvaters wegen bedauert. Ihre Leistung, sagt sie, wurde stets am ruhmreichen Verwandten gemessen. Drum haben wohl auch die Lehrer ihre Aufsätze meist mit einer Fünf bewertet. Aber auch Opa Gerhart hat ihr ziemlich leid getan: „Mein armer Großvater — wie sie den in der Schule gefleddert und zerstückelt haben."

Das war aber nicht der Grund, ein Jahr vor dem Abitur in Würzburg den Ranzen hinzufeuern. Dies geschah aus „dämlicher Opposition". Sie probierte fortan alles mögliche, nur künstlerisch sollte es nicht sein: ein Jahr technische Zeichnerin (ohne Abschluß), ein Jahr Fremdsprachen (ohne Diplom), ein Jahr Verlagsvolontariat (ohne Abschluß). Dann wollte die Enkelin doch Künstlerin werden, obwohl der Vater, Benvenuto, des Dichters vierter Sohn aus zweiter Ehe und dessen Testamentsvollstrekker, seiner unehelichen Tochter geraten hatte: „Mach, was du willst, nur schreibe nicht, singe nicht, schauspielere nicht."

Anjas zwei Jahre Schauspielschule in Berlin (ohne Prüfung) waren für die Katz: Keiner wußte eine Rolle für so eine lange Dame. So wurde sie Fernsehansagerin; das ZDF zeigte Anja, von der Brust aufwärts, zwei Jahre lang.

Als sie auch davon genug hatte, schrieb sie von Berufs wegen Reportagen für das aufwendige Magazin „Twen" sowie Liedgut. Sie belieferte Vertreter der leichten Muse, etwa Rex Gildo, Katja Ebstein oder Suzanne Doucet. Auch übersetzte sie die Rock-Oper „Jesus Christ Superstar" ins Deutsche. Just, als sie auch Lieder für sich selbst fertig hatte, wurde Sohn Manuel geboren. Der Vater, ein Schulfreund, blieb, wo er war, als Hotelier im Fränkischen. Den inzwischen zehnjährigen Sproß zog sie allein groß.

Nun ist der Sohn auch noch fort. Seit diesem Schuljahr steckt er im Internat im schweizerischen Hasliberg. Er muß zuvor seine Mutter ziemlich angeregt haben. Sie reimte für ihn auf ihrer — bislang allerdings ziemlich erfolglosen — Langspielplatte „Mein Kind": „Es war einmal eine Liebe / die dich entstehen ließ / doch konnten wir sie nicht halten / weil sie von uns gegangen ist."

40 000 Mark ließ sich Anja Hauptmann ihre Mutter-Glück-Lieder kosten. So viel butterte sie in die Produktion der Scheibe, bevor sie das fertige Werk einer Plattenfirma andiente. Inzwischen bastelt sie bereits an einer Fernseh-Show, Thema: Lange. Mitleidende hat sie schon um sich geschart: den Kabarettisten Werner Schneyder (1,98 m), den Sänger Reiner Schoene (1,95 m) — und zum Kontrast als Moderatorin die kurze Schauspielerin Chariklia Baxevanos (1,56 m). Auch der Titel steht: „Wir sind die Längsten."

Ulrich Pramann

Armstrong Armstrong Armstrong Armstrong Armstrong Armstrong Armstrong

Hier finden Sie Armstrong Fußböden:

Albruck, Werner Bernauer, Alte Landstraße 65
Albstadt-2, Jakob Bitzer, Ludwigstraße 20
Albstadt-3, Herm. Ringwald, Wilhelmstraße 21
Altdorf, Wilhelm Kern, Holzgerlinger Straße 34
Altensteig, Hans Hartmann, Lengenlocher Straße 23
Backnang, Ernst Platzek, Sulzbacher Straße 10
Bad Friedr.-Hall, Herm. Aickelin, Hauptstraße 7
Bad-Krozingen, Schöne, Industrieweg
Bad Liebenzell, Otto Stark jun., Wilhelmstraße 24
Balingen-8, Walter Letsch, Dorfwiese 10
Bernhausen, Wilh. Schraitle, Echterdinger Straße 7
Bopfingen, W. Hilkert, Hauptstraße 50
Bopfingen, Michael Woedl, An der B 29
Breitnau, Lickert, Dorfstraße 22
Burladingen, Ludwig Mauz, Postfach 228
Calw, Herbert Flory, Bahnhofstraße 37 a
Delzisau, Manfred Federer, Hofstraße 10
Ditzingen 1, R. Engelhardt, Gerlinger Straße 18
Donzdorf, Alois Grupp, Hauptstraße 19
Eggingen, Anton Hotz, Stühlinger Straße 19
Eggingen, Schilling & Rinne, Im Schönbrunnen 5
Elzach, Oschwald, Eckstraße 6
Freiburg, Lichtinger, Liebigstraße 1
Freiburg, Farben-Witt, Fischerau 16–18
Friedrichshafen-Fischbach, Einrichtungshaus E. Wicker, Poststraße 11
Furtwangen, Theophil Scherzinger, Bismarckstraße 52
Gärtringen, Erhard Barwig, Richard-Wagner-Straße 11
Gärtringen, Fritz Maier, Tulpenstraße 9
Geislingen, Benno Joos, Hirschstraße 11
Gemmingen, Otto Binkele, Stettener Straße 17
Göppingen, TT Heimbedarf GmbH, Poststraße 29
Großbettlingen, Heinz Bauknecht, Nürtinger Straße 44
Gundelsheim, Gebr. Ziegler, Eisenbahnstraße 15
Heidelberg Kirchh., Hermann Kaltschmitt, Hegenichstraße 3
Herrenberg, Gerhard Schwarz, Affstädter Straße 7
Hohentengen, Raumausstattung Josef Engler, Kapellenstraße 22
Hohentengen, Peter Pfähler, Stettener Straße 6
Holzgerlingen, Helmut Blessing, Alemannenstraße 4
Hornberg, Fritz Storz, Werderstraße 14
Kirchheim, Farbenh. Mayer, Schuhstraße 4
Korntal Münch. 2, Gerh. Schneider, Hauptstraße 13
Kornwestheim, Horst Heiler, Lembergstraße 2
Kuppenheim, Josef Hettich OHG, Ringstraße 6
Ludwigsburg, Otto Runge, Holzmarkt 4
Marbach, Günther Heil, Schwabstraße 24
Markdorf, Raumausstattung, Arthur Meisohle, Mangoldstraße 10
Markgröningen, Paul Volz, Gartenstraße 9
Marschalkenzimmern, Erich Knöpfle
Mosbach, Karl Fürst, Ad.-Stifter-Weg 3
Mundelsheim, Gert Harsch, Lange Straße 12
Murg-Niederhof, K.A. Kammerer, Hotzenwaldstraße 50
Murrhardt-Fornsbach, Arthur Epple, Murrhardter Straße 40
Nagold, Gerhard Ehniss, Freudenstraße 35
Neckarelz, Bieler u. Co., Hohlweg 20
Neukirch, Malergeschäft Gerhard Klas, Hauptstraße 31
Niederhof, Hans Maier, Hartrichstraße 12
Oberwinden, Martin, Hauptstraße 42
Öhringen, Hammel & Werner, Kirchgasse 8
Ötigheim, Hans Dürrschnabel, Bahnhofstraße 16A
Ofterdingen, Albert Binder, Sulzweg 14
Pforzheim, Karl Hartmann, Felsenstraße 2
Ravensburg, Parkettfabrik Karl Sterkel, Möttelinstraße 38
Ravensburg, Raumausstattung Ernst Zorell, Untere Breite Straße 23
Renningen 2, Ewald Eckert, Narzissenweg 4
Reutlingen, Wilh. Gallion GmbH & Co., Lederstraße 74
Reutlingen, Kurt Weiblen, Lederstraße 95
Reutlingen-Sondelfingen, Kurt Fritz, Reutlinger Straße 72
Rielasingen, Frieder Blum, Worblinger Straße 6
Rottenburg, Erich Baur, Graf-Bentzel-Straße 2
Rottenburg, Meinrad Stehle, Ehinger Platz 15
Sattelbach, Raumausstattung Bruno Keller
Saulgau, Raumausstattung Edgar Weiser, Paradiesstraße 8
Schaffhausen, Gebr. Riehm, Bahnhofstraße
Schliengen, Bächle, Eisenbahnstraße 11
Schönaich, Teppich Center, Große Gasse 54/56
Schramberg, Josef Klaussner, Hauptstraße 44
Schwäbisch-Hall 1, Herm. Hartmann, Buchstraße 29
Schwäbisch-Hall, Farben-Meyding, Steinbeißweg 36
Sindelfingen 1, Kurt Hornikel, Gartenstraße 1
Singen, Wintter GmbH, Lindenstraße 1
Sinsheim, Stölzel & Moros, Dürenstraße 2
Spaichingen, Karl Dreher, Hauptstraße 119
St. Georgen, Siegried Beck, Klosterbergstraße 9
Stammheim, Paul Binder, Friedhofstraße 16
Stuttgart, Wilh. Gallion GmbH & Co., Theodor-Heuss-Straße 8
Stuttgart 1, Walter Wendel, Florianstraße 13
Stuttgart-30, Albert Hild, Tunnelstraße 9
Stuttgart-30, Gebr. Widmayer, Wiener Straße 104
Stuttgart-31, Groß, Inh. Blanz, Germersheimstraße 32
Stuttgart 40, Willi Reeber, Colmarer Straße 26
Stuttgart-50, Otto Aldinger, Illerstraße 19
Stuttgart 50, H.u.W. Feil, Brückenstraße 35
Stuttgart 70, Theodor Sehling, Welfenstraße 7
Trochtelfingen, F. Heinzelmann, Kapellgasse 220
Tübingen, TT Heimbedarf GmbH, Schmidtorstraße 14
Tuttlingen, Otto Bandle, Stuttgarter Straße 40
Ulm, Wilh. Gallion GmbH & Co., Frauenstraße 22–28
Unterkochen, Hermann Schaupp, Lammgasse 3
Villingen, Wilh. Gallion GmbH & Co., Niedere Straße 57
Wangen, Boden-Bek, Großhandel in Bodenbeläge, Wittwais
Wannweil, Philipp Gebhart, Lenaustraße 2
Wehr, Klaus Doring, Haptstraße 73
Weingarten, Raumausstattung, Hans Wiest, Boschstraße 16
Weizheim, Karl Mermi, Obere Mühlstraße 25
Wernau, Deba Denzinger, Postfach 1206
Wessingen, Heinz Schmid, An der B 27

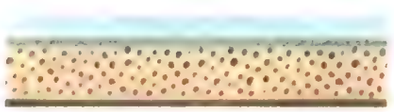
Armstrong

Ein 3,6x7,5m Wohnraum-in einem Stück ausgelegt. Mit Armstrong-Fußboden. Nahtlos!

Auf dem Foto sehen Sie's deutlich: Keine häßliche Naht, die den Raum optisch zerteilt.

Keine Naht als Schmutz- und Krümelfänger. Keine Naht, die Wasser durchläßt.

Armstrong-Fußböden sind "So breit wie zwei Menschen lang" zur nahtlosen Verlegung in den meisten Räumen von Wand zu Wand.



Armstrong-Fußböden gibt es in vielen geschmackvollen Dessins und erlesenen, brillanten Farben. Armstrong-Fußböden haben eine geprägte Oberfläche wie wertvolle handgearbeitete Keramikfliesen und sie sind genauso leicht zu pflegen. Doch angenehm weich begehbar, also leise und fußwarm. Sie gehen auf Schaum - im wahrsten Sinne des Wortes.

Armstrong-Fußböden finden Sie in allen guten Fußboden-Fachgeschäften.

In Österreich: INKU AG, Nussdorferplatz 8, A-1190 Wien, erhältlich bei allen Mitgliedern der INKU Leistungsgemeinschaft. In der Schweiz: Eich & Co., Bahnhofstr. 84, CH-5001 Aarau.

Armstrong
Fußböden

So breit wie zwei Menschen lang.

Zeichnung: Widmann

San Franciscos spätes Frühstück

Die Stadt am Golden Gate macht jeden Gourmet glücklich. Hier sind ihre Sonntags-Rezepte

Es gibt ein „Hofbrau" und ein „Schnitzelhaus". Es gibt japanische Köche, die ihr Hibachi-Huhn besser bereiten als die Kollegen in der Heimat. Es gibt 80 mexikanische Restaurants und unzählige Chinesenküchen, deren Gäste besser essen als in Peking. Es gibt Etablissements, in denen blüht die französische Kochkunst wie an der Seine.

Nicht weniger als 2800 Speiselokale gibt es in San Francisco. Nirgendwo in den USA macht Essen so viel Spaß, nirgendwo in Amerika ißt man internationaler. Doch der Wohnort von 45 000 Chinesen, der Zielhafen unzähliger Einwanderer-Generationen hat sich nicht nur die Kochkünste von Gästen und Neubürgern einverleibt. San Francisco leistet seinen eigenen Beitrag zur Eßkultur.

Die Stadt — das behaupten viele ihrer Bewohner jedenfalls — hat den „Brunch" erfunden und kultiviert. Das Wort ist zusammengesetzt aus „Breakfast" und „Lunch" und bezeichnet ein Eßvergnügen für Sonntagskinder.

Das milde Klima und die langen Nächte am Golden Gate machen die Zubereitung eines ordentlichen Frühstücks oft zum Problem: Wer die schöne Stadt bei Nacht genießt, hat am Morgen nicht schon wieder Kraft für neue Genüsse. Um am Sonntag richtig ausschlafen und dann gleich richtig essen zu können, machen San Franciscos Genießer aus dem Frühstück ein opulentes Spätstück — den „Brunch".

Im Hotel Fairmont auf dem Nob Hill, dem vornehmsten der vielen Hügel San Franciscos, ist Brunch eine

Bei Apfel-Rotkohl aus der Tiefkühltruhe sind Oma und Opa die kritischsten Kunden.

In Sachen Apfel-Rotkohl ist alles beim alten geblieben. Das muß so sein. Denn so, wie Apfel-Rotkohl in Großmutters Kochbuch steht, schmeckt er eben doch am besten. Das fand Opa schon immer. Und das finden heute auch die „jungen Leute," die gerne das Gute aus der guten alten Zeit übernehmen. Daß es Omas Rezept neuerdings in der Tiefkühltruhe gibt – wer freut sich nicht darüber? Und wenn alle Jahre wieder das Christkind kommt, hat nicht nur die Weihnachtsgans Hochsaison. Sondern natürlich auch der Apfel-Rotkohl. Kosten Sie zum Fest Großmutters Rezepte – zusammengestellt von der Zeitschrift „essen & trinken."

Apfel-Rotkohl ist Alltags- und Festtagsgemüse, tiefgekühlt auch noch das Mühelos-Gemüse. Ob zum Schweinebraten oder zu Rouladen, zur Weihnachtsgans oder Rehkeule, Apfel-Rotkohl paßt immer. Und wenn Sie Apfel-Rotkohl einmal anders als gewohnt essen möchten, Variationen gibt es genug. Würzen Sie mit ein paar Nelken oder einem Lorbeerblatt, etwas Johannisbeergelee oder -saft, einem kräftigen Schuß Johannisbeermost und ein paar gequollenen Rosinen. (So mögen ihn die Schweden.) Für festliche Gelegenheiten können Sie ihn mit Ananasstückchen oder gedünsteten Apfelscheiben oder Maronen servieren.

Apfel-Rotkohl-Salat

1 Packung Apfel-Rotkohl (450 g), 1 kl. Dose Ananasstückchen (220 g), 6 El Ananassaft, 2 El Öl, 1 El Essig, 1 kl. Stange Porree.

Apfel-Rotkohl abgedeckt auftauen. Ananassaft mit Öl und Essig verrühren, unter den Apfel-Rotkohl mischen. Ananasstückchen und den in dünne Rädchen geschnittenen Porree unterheben. Kühlgestellt durchziehen lassen.

Apfel-Rotkohl mit Rotwein

125 g Würfelschinken, 1/8 l Rotwein, 1 Packung Apfel-Rotkohl (450 g), etwas gemahlene Nelken.

Würfelschinken auslassen. Mit Rotwein ablöschen, den tiefgekühlten Apfel-Rotkohl dazugeben und darin schmoren lassen (ca. 15 Minuten). Mit gemahlenen Nelken würzen.

iglo

Da weiß man, daß es schmeckt.

1G 1/76

Zeichnung: Widmann

Spezialität des Hauses. Sonntags um halb elf werden im obersten Stockwerk des Hotel-Turms 86 verschiedene Spezialitäten auf einem Büffett aufgebaut, das sich langsam dreht. Es dreht sich bis 16 Uhr. Wer 9,50 Dollar zahlt (22,80 Mark), darf soviel essen, wie er will. Den Blick über Stadt und Bucht gibt's gratis.

Hier ein paar Kostproben:

Marinierte Artischockenherzen

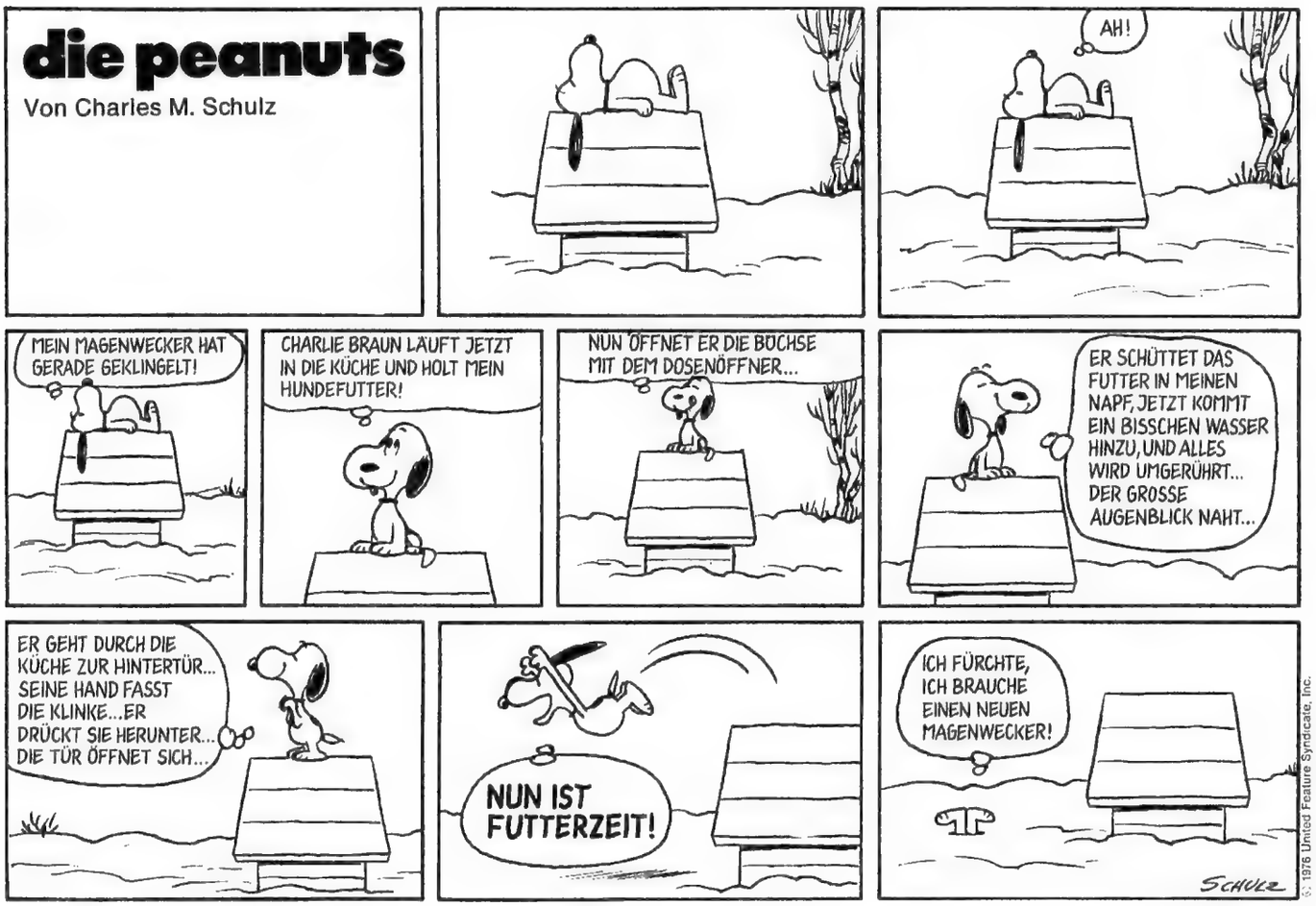
1 Dose Artischockenherzen, 1 Glas Weißwein, 3 EL Olivenöl, 1 zerdrückte Knoblauchzehe, Salz, Pfeffer, Zucker, 1/2 TL getrocknete Basilikumblätter (aber mit frischen schmeckt es besser)

Zubereitung

Artischockenherzen abtropfen lassen. Die Hälfte der Flüssigkeit mit Wein, Öl, Knoblauch, Salz, Pfeffer, Zukker und Basilikum verrühren. Artischockenböden einige Stunden darin ziehen lassen und in der Marinade servieren. Dazu wird Toast mit Butter gereicht.

Thunfischsalat

1 große Dose Thunfisch, 1/2 Salatgurke, 4 Tomaten, 2 hartgekochte Eier, 200 g gekochte Kartoffeln, 1 Zwiebel, 1 Tasse



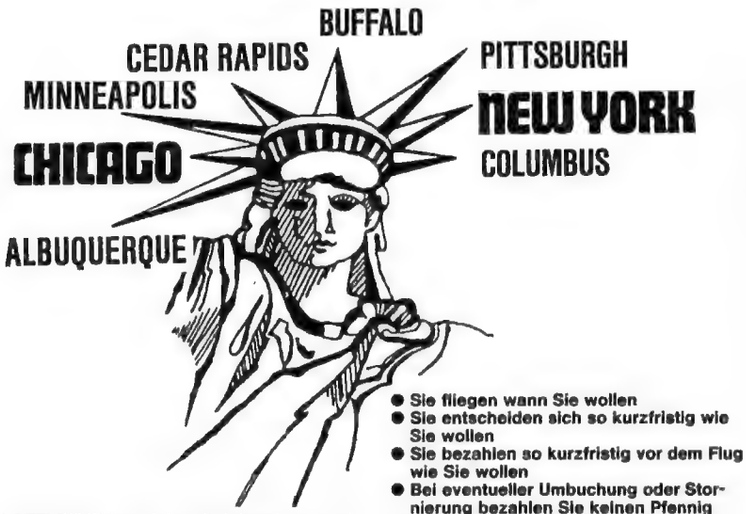
Echte Kroatzbeere. Schon ein Fest für sich.

Taufrische, wilde Waldbrombeeren, angesetzt nach dem uralt schlesischen Rezept, entfalten die kühle Glut und herbe Kraft der »Echten Kroatzbeere«.

Echte Kroatzbeere®
Das Geheimnis der wilden Waldbrombeere.

Eiskühl genießen.

Dank LOFTLEIDIR kommt Ihnen Amerika viele hundert Mark entgegen



- **Sie fliegen wann Sie wollen**
- **Sie entscheiden sich so kurzfristig wie Sie wollen**
- **Sie bezahlen so kurzfristig vor dem Flug wie Sie wollen**
- **Bei eventueller Umbuchung oder Stornierung bezahlen Sie keinen Pfennig**
- **Buchung in jedem guten Reisebüro**

LOFTLEIDIR hat sich seit Jahrzehnten auf die Strecke Europa-Amerika spezialisiert. Zu Ihrem Vorteil. Denn keine andere Linienfluggesellschaft fliegt Sie so preisgünstig über den Atlantik. Täglich Luxemburg–New York und mehrmals wöchentlich Luxemburg–Chicago. Zu Tarifen, die so günstig sind, daß es sich auch dann lohnt, mit LOFTLEIDIR zu fliegen, wenn Ihr eigentliches Ziel viele hundert Meilen hinter den Zentren New York oder Chicago liegt.
Hier einige Beispiele:

Der LOFTLEIDIR 1-21 Tage-Tarif

Ideal für die Geschäftsreise oder den Kurzurlaub. Bis zu drei Wochen Aufenthalt in den USA. Wichtig für Sie: **Kein Mindestaufenthalt.** Kein Aufschlag für einen Flug am Wochenende.

Luxemburg–New York und zurück schon ab
New York 1.064,– DM

Luxemburg–Chicago und zurück schon ab
Chicago 1.321,– DM

Der LOFTLEIDIR 22-45 Tage-Tarif

Dieser besonders preiswerte Tarif ist für den 3-6 wöchigen Aufenthalt in den USA genau das richtige.

Luxemburg–New York und zurück schon ab
New York 957,– DM

Luxemburg–Chicago und zurück schon ab
Chicago 1.145,– DM

Und wenn Sie in andere Städte der USA wollen, hier einige Beispiele, wie Sie diese Orte preisgünstig mit LOFTLEIDIR über New York oder Chicago erreichen können.

Buffalo/New York	ab DM **1.153,–**
Pittsburgh/Pennsylvania	ab DM **1.171,–**
Columbus/Ohio	ab DM **1.229,–**
Minneapolis/Minnesota	ab DM **1.363,–**
Cedar Rapids/Iowa	ab DM **1.305,–**
Albuquerque/New Mexico	ab DM **1.621,–**

Besondere Vorteile aller LOFTLEIDIR-Tarife
Obwohl die LOFTLEIDIR-Tarife so günstig sind, handelt es sich ausschließlich um Linienflüge. Täglich mit modernen DC-8 Super-Jets. Nutzen Sie diese Vorteile und vergleichen Sie mit anderen Angeboten.

Neues Flughafengebäude in Luxemburg
Das neue Flughafengebäude trägt dazu bei, daß Sie Ihren Amerika-Flug ohne jede Hektik antreten. Großzügig gebaut, dennoch übersichtlich. Sie werden sich wohlfühlen. Luxemburg ist aus allen Richtungen schnell und leicht zu erreichen. Auch mit dem eigenen Wagen. Aus dem Rhein/Main- und Ruhrgebiet besteht eigener, regelmäßiger Zubringerdienst. Oder Zeitwagen? Avis gewährt LOFTLEIDIR-Kunden Sonderrabatte.

... und Island extra!
Da LOFTLEIDIR grundsätzlich über Island fliegt, haben Sie die günstige Gelegenheit, einen unvergeßlich schönen Zwischenaufenthalt auf dieser grünen Insel einzulegen. Detaillierte Vorschläge senden wir gern. Weitere Informationen und Buchung bei Ihrem Reisebüro, Coupon einsenden oder LOFTLEIDIR anrufen:

Hamburg	**040 / 32 12 66**
Düsseldorf	**0211 / 32 07 23**
Frankfurt	**0611 / 28 08 61**
Wien	**0222 / 56 36 74**
Zürich	**01 / 32 94 13**

LOFTLEIDIR ICELANDIC

LOFTLEIDIR ICELANDIC L 37
Glockengießerwall 12, 2000 HAMBURG 1
Senden Sie mir bitte unverbindlich Informationen
– Mit LOFTLEIDIR nach New York
– Mit LOFTLEIDIR nach Chicago
– Zwischenaufenthalt/Urlaub in Island
Voraussichtlicher Reisemonat: _____
Mein Reiseziel ist nicht New York oder Chicago sondern: _____
Mich interessiert die „Kleine Weltreise". Hinflug Amerika (New York oder Chicago) mit LOFTLEIDIR. Rückflug ab Nassau/Bahamas mit AIR BAHAMA. Beide Flüge zum günstigen Kombinationstarif!
Name: _____
Straße: _____
Ort: _____
Ich möchte in diesem Reisebüro beraten werden: _____

Ebenso günstig wie LOFTLEIDIR ICELANDIC ins nördliche Amerika. Fliegt AIR BAHAMA in den mittelamerikanischen Raum. Luxemburg–Nassau/Bahamas und zurück ab DM 957,–

Senfsoße (fertig gekauft), 3 EL Dosensahne, Salz, Pfeffer, Zucker

Zubereitung

Den Thunfisch abtropfen lassen und vorsichtig zerpflücken. Mit halbierten Gurkenscheiben, Tomatenachteln, grob gehacktem Ei, Kartoffelwürfeln und fein gehackten Zwiebeln mischen. Senfsoße mit Dosensahne und Gewürzen verrühren. Den Salat vorsichtig, damit er nicht vermatscht, in einer Schale anrichten und die Sauce darüberlaufen lassen. Natürlich kann man auch die Sauce danebenstellen, und jeder mixt sich den Salat selbst.

Seafood-Salat

1 Kopfsalat,
100 g Krabbenfleisch,
100 g Krebsfleisch,
100 g Muschelfleisch,
100 g gekochtes Fischfleisch oder Grönlandkrabben,
2 Fleischtomaten, 4 eingelegte rote Bete (kleine),
2 Eier, 1 kleine Dose Spargel, 1/4 Salatgurke,
1 Avocado, 1 Zitrone,
1 Bund Petersilie

Zubereitung

Salat waschen, mit den Blättern eine große Platte oder Schüssel auslegen. Krebs- und anderes Fleisch in die Mitte häufeln. Mit Tomatenscheiben, rote Bete-Scheiben, geviertelten Eiern, Spargel, Salatgurkenscheiben und geschälten, in Streifen geschnittenen Avocados umlegen.

Mit Zitronenspalten und gewaschener Petersilie garnieren.

Sauce I

1 EL Mayonnaise mit 1 Tasse Tomatenketchup, 1 EL Schnittlauch, 2 EL gehackter Petersilie, 1 EL gehacktem Estragon oder 1/2 TL getrocknetem Estragon, Salz, Pfeffer und Zucker verrühren

Sauce II

1 Knoblauchzehe, 2 Eigelb (gekocht), Salz, Pfeffer, 1 EL Senf, Zucker, 4 EL Weinessig, 1/8 l halbsteif geschlagene Sahne. Zerdrückte Knoblauchzehe mit püriertem Eigelb, Salz, Pfeffer, Senf, Essig und Sahne verrühren

Sauce III

4 EL Essig mit 4 EL Weißwein, Edelsüß-Paprika, Salz, Pfeffer, Zucker, 1/2 TL Basilikum, Streuwürze, 6 EL Öl verrühren

Überkrustete Seezungenfilets

20 g Butter, 2 Schalotten, 250 g frische Champignons, je 1/4 l Wein und Sahne, Salz, Pfeffer, 4 Seezungenfilets, 2 Eigelb, 2 EL Semmelbrösel, 40 g Butter, 1 Bund Petersilie

Zubereitung

Butter im großen, flachen Topf schmelzen, fein gehackte Schalotten darin glasig dünsten. Geputzte, in Scheiben geschnittene Champignons zugeben. Wein und Sahne zugießen und 20 Minuten kochen lassen. Seezungenfilets hineinlegen und 5 Minuten darin ziehen lassen. Seezungenfilets auf eine feuerfeste Platte legen. Sauce mit Eigelb verrühren, über die Seezungen gießen. Mit Semmelbrösel und Butterflocken im heißen Ofen überkrusten lassen. Mit gehackter Petersilie bestreuen. Dazu: Amerikanischer Langkornreis und Salat.

Papaya mit Kirschen

1 rotfleischige Papaya, 4 EL Kirschwasser, 2 TL Zucker, 1 Glas helle Süßkirschen, 2 Blättchen Pfefferminze, 2 Zitronenspalten

Zubereitung

Papaya der Länge nach halbieren, Kerne herausnehmen. Fruchthälften schälen. Kirschwasser mit Zucker verrühren und in die Fruchthälften träufeln. Zehn Minuten ziehen lassen. Abgetropfte Kirschen einfüllen. Jede Fruchthälfte mit Pfefferminze und Zitrone garnieren.

Peter Frisch

becel. Gut fürs Brot, gut fürs Herz.

Die cremige becel Diät-Margarine ist ein wohlschmeckender Brotaufstrich für frische

Brötchen, Weißbrot oder dunkles, kräftiges Roggenbrot, für Toast und Zwieback. Sie läßt den Geschmack von Schinken, Wurst, Käse oder Marmelade voll zur Geltung kommen und ist von höchstem Wert für Ihre Gesundheit, weil sie Ihr Herz entlastet.

Unsere Zeit ist gegen Ihr Herz.

In allen hochindustrialisierten Ländern nehmen Herz- und Kreislaufkrankheiten ständig zu.

Bei uns haben schon etwa 30% der erwachsenen Bevölkerung erhöhte Blutfettspiegel. Das begünstigt die Entstehung arteriosklerotischer Herz- und Kreislaufschäden.

Weitere Risikofaktoren kommen hinzu: Übergewicht, Rauchen, hoher Blutdruck, Diabetes. Und sogar erbliche Faktoren, auf die wir keinen Einfluß haben.

Eines aber können wir bestimmt tun: bewußter essen.

Wissenschaftler fordern gesündere Nahrungsfette.

Nahrungsfette, die reich sein müssen an mehrfach ungesättigten Fettsäuren. Unsere Wohlstandsnahrung enthält im allgemeinen zu wenig davon. So trägt sie dazu bei, den Blutfettspiegel hochzutreiben. Das belastet Herz und Kreislauf.

Vatis Herz schlägt für die ganze Familie.
Um so wichtiger ist für ihn eine bewußte Ernährung.

Drei von becel. Für Herz und Kreislauf von höchstem Wert.

becel-Nahrungsfette sind reich an mehrfach ungesättigten Fettsäuren. becel trägt also wesentlich dazu bei, einen erhöhten Blutfettspiegel zu senken.

Zusammensetzung von becel

	Speiseöl	Margarine	Pflanzencreme
Fettgehalt, davon: mehrfach ungesättigte Fettsäuren	100% mind. 70%	80% 50–55%	78% 55–60%
einfach ungesättigte Fettsäuren	15–20%	20–30%	25–30%
gesättigte Fettsäuren	10–12%	20–25%	10–15%
Vitamin E	700 mg/l	500 mg/kg	450 mg/l

becel-Margarine enthält außerdem:
15.000 I.E. Vitamin A pro kg
3.500 I.E. Provitamin A pro kg
1.000 I.E. Vitamin D pro kg

becel Diät-Margarine ist ein wohlschmeckender Brotaufstrich, das geschmacksneutrale becel Diät-Speiseöl ist ideal für Salate und Rohkost.

Und die neue becel Diät-Pflanzencreme macht die warme Küche gesünder.

Bewußter essen Ihrem Herzen zuliebe:

becel

becel in der Lichtschutzpackung gibt es in Lebensmittelgeschäften.

BC 9/76

Land der aufgehenden Wonne

Gehen Sie auf in paradiesischen Wonnen. Lassen Sie sich verwöhnen in Tunesien. Tafeln Sie, was das Herz begehrt. Genießen Sie die tropischen Nächte voll prickelnder Exotik. Die blütenreinen Strände. Das glasklare Meer. Die kühlen Oasen. Und fühlen Sie sich geborgen in kuscheligen Zimmern hinter maurischen Rundbögen.

Tunesien, strahlende Sonne das ganze Jahr. Zwei Flugstunden nah. Geheimtip für Genießer. Wählen Sie Ihre Urlaubsoase:

(0611) 23 18 91-92

Natürlich können Sie uns auch schreiben. Oder gleich ins Reisebüro gehen.

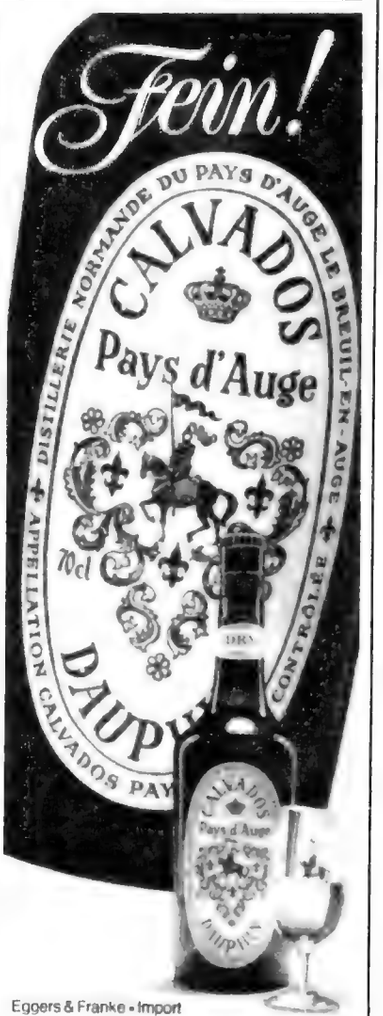
Fremdenverkehrsamt Tunesien
Wiesenhüttenplatz 28, 6000 Frankfurt

Haben Sie Verwandte und Bekannte in Polen, der CSSR, Rumänien oder Ungarn? ALIMEX – Ihr zuverlässiger Partner für zollfreie Geschenke: Sie wählen aus unserem umfassenden Angebot. Nach Katalog. Ganz in Ruhe. Die offizielle Handelsorganisation im Empfänger-Land führt Ihren Auftrag aus. Schnell. Unbürokratisch. Preiswert.

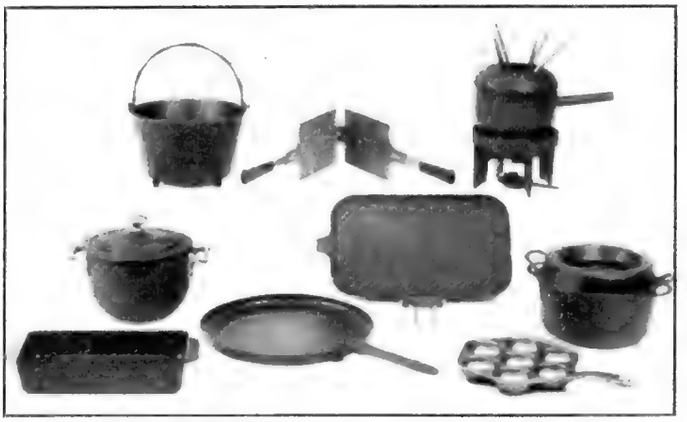
ALIMEX-
Brücke zu Angehörigen und Freunden **seit 20 Jahren**

Fordern Sie den neuen Katalog mit Postkarte an. Bitte Land angeben.

ALIMEX-Handels-GmbH
Postfach 80 01 60 · 8000 München 80
Rosenheimer Str. 30 · Tel. (089) 48 30 71



Eggers & Franke • Import



Nach Teflon, Edelstahl und Leichtmetall kommt nun wieder altbewährtes Gußeisen in die Küche. Nicht nur Nostalgie beschert den schweren Töpfen und Tiegeln ihr Comeback am deutschen Herd: Es kocht sich damit gut

Im groben Topf aus Eisenguß wird alles zart

Sie sind dreimal so schwer wie das übliche Kochgeschirr und viel, viel teurer: Dennoch erfreuen sich gußeiserne Töpfe, Tiegel, Pfannen nicht nur bei Nostalgikern steigender Beliebtheit. Allein die französischen Hersteller „Cousances" und „Les Creuset" liefern wöchentlich 10 000 Eisen-Stücke in die Bundesrepublik.

Vorteil des Schwerguts für den kochenden Gourmet: Im Gegensatz zu Aluminium und Stahl hat Gußeisen eine poröse Oberfläche. Und die nimmt beim Kochen und Braten besonders viel Hitze auf, speichert sie und verteilt sie gleichmäßig bis zum Topfrand und -deckel hin. Geringe Temperaturen können maximal genutzt, alle Speisen „zart" gegart werden. So bleiben Mineralsalze, Vitamine und Aroma erhalten.

Vor allem die „Saftbräter" aus Gußeisen sind so konstruiert, daß der im Innern des Topfes aufsteigende Dampf sich an der Deckelunterseite niederschlägt und auf das Fleisch zurücktropft. Alle Gerichte werden so mit ihrem eigenen Saft „begossen" und können bis zu drei Stunden schmoren ohne anzubrennen.

Gußeiserne Kochgeschirre gibt es in zwei Ausführungen: Aus grobporigem Rohguß und mit schwarzer oder farbiger Emaille überzogen. Das Angebot ist groß: Neben ovalen und runden Brätern (von 39,— bis 183,— Mark), Auflaufformen und Kasserollen, Fondue-Sets, Waffeleisen und Fleischwolf gibt es Pfannen für zehn verschiedene Spezialitäten.

Entscheidend für die Lebensdauer ist die richtige Pflege: Jedes neue Kochgerät muß zunächst heiß ausgewaschen und getrocknet, mit Speiseöl ausgerieben und auf dem Herd erhitzt werden, bis das Fett leicht zu dampfen beginnt. Noch besser belegt man Boden und Seitenwände mit frischem fetten Speck und läßt ihn auf kleinster Stufe eine Stunde lang in die Poren des Gußeisens eindringen.

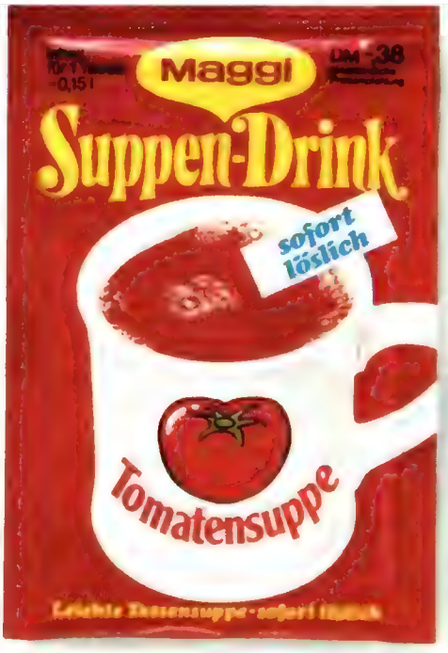
Qualitätsunterschiede gibt es bei den einzelnen Fabrikaten — bis auf die Ware aus Fernost — kaum. Während die Dänen („Copco") das eleganteste Design anbieten, sind die norwegischen Pfannen und Töpfe („Jøtul") ideal für das Kochen auf dem Elektroherd. „Deshalb", so weiß Werner Laegel von der „Küchen-Hilfe" in Hamburg zu berichten, „werden sie auch vorwiegend von Männern gekauft, weil die eben doch mehr auf Funktion achten."

Angela Kuwer

Suppen-Drink.
Das leichte Zwischendurch-Getränk für alle, die gern Suppe essen.

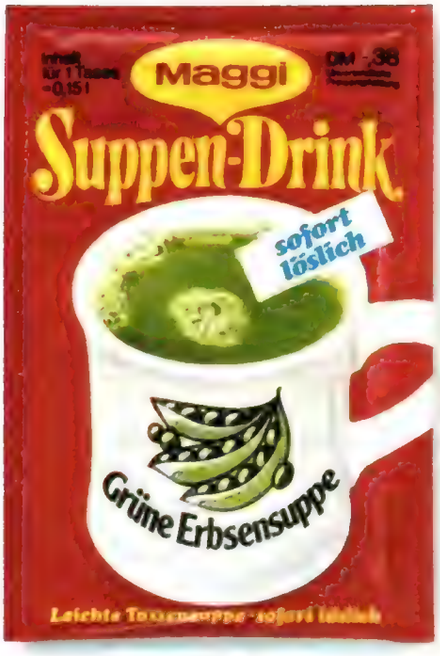
SD 5/76

Zum zweiten Frühstück.



Im Büro.

Nach dem Einkaufen.



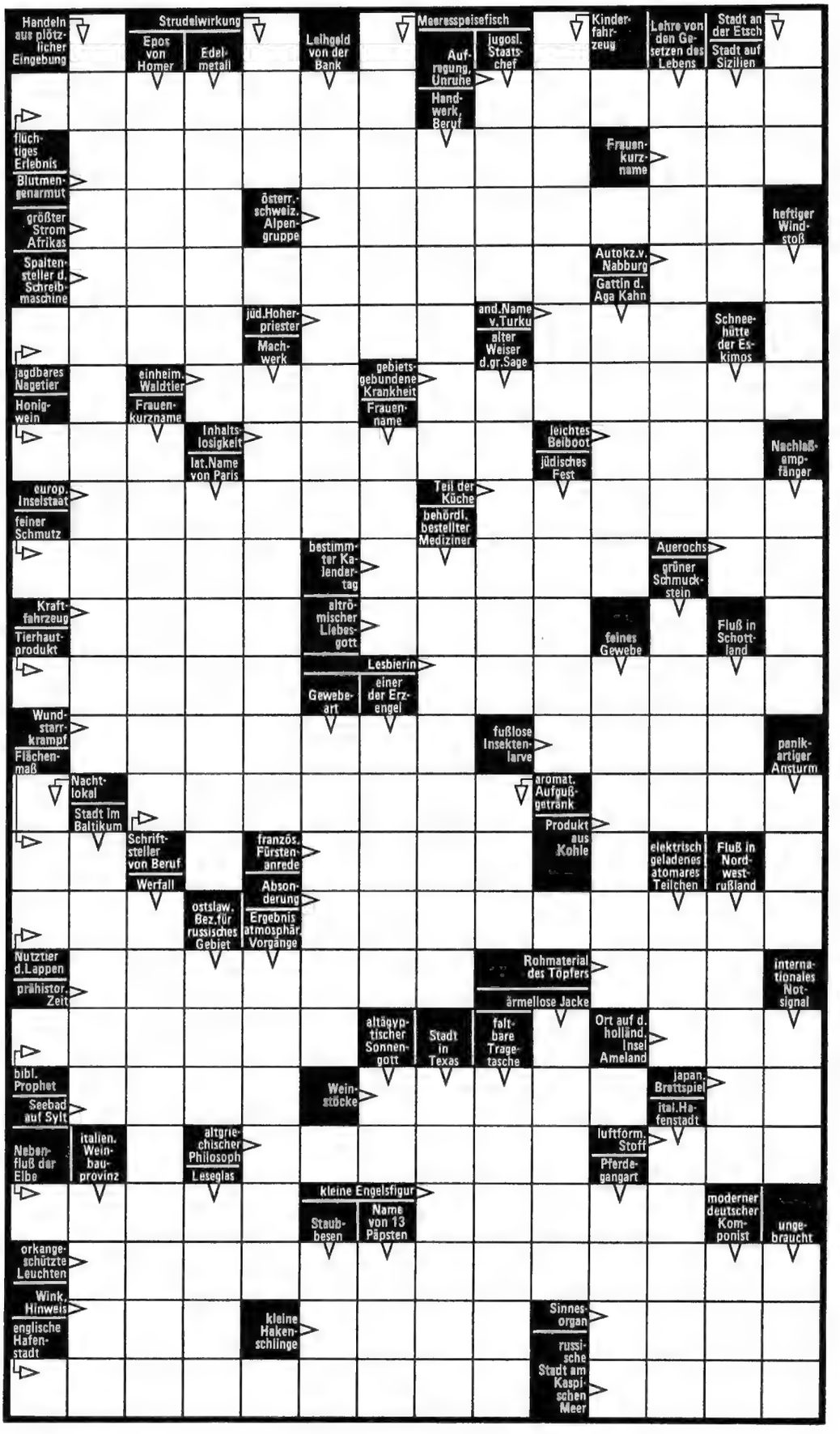
Beim Fernsehen.

Nach Sport und Spiel.

Und überhaupt.

Denn etwas Warmes braucht der Mensch. Suppen-Drink von Maggi

rätsel



Silbenrätsel

a – an – ber – can – chi – de – em – gard – ha – he – hil – in – ke – ker – kles – len – lun – mi – ne – ne – nung – on – ord – pho – pi – pre – ra – rei – ri – so – ta – ten – ter – ti – tri – wel.

Aus den obigen Silben sind die zehn Wörter der nachstehenden Bedeutung zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen in dieser Zeit öfter benutzten Gegenstand ergeben.

Wassersportart

Erfahrungsmensch

Auslegung

Frauenname

Buch im A. T.

Verfügung

austral. Stadt

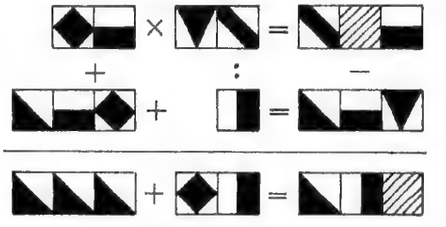
Spitzbube

Fadenwurm

griech. Tragiker

Raten und Rechnen

Jedes Karo bedeutet eine Ziffer, gleiche Ziffern haben gleiche Karos. Durch Probieren, Nachdenken und Rechnen ist die Aufgabe durch Aufschreiben der richtig gefundenen Zahlen an Stelle der Karos waagerecht und senkrecht lösbar.

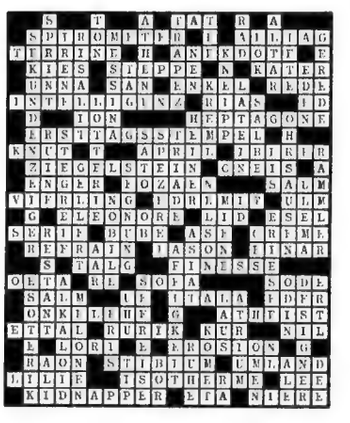


Auflösungen aus STERN Nr. 50

Silbenrätsel: 1. Gebenedelte, 2. Übereinstimmung, 3. Tarantella, 4. Epilepsie, 5. Ichsucht, 6. Sanguiniker, 7. Television, 8. Borwasser, 9. Eskalation, 10. Sellerie, 11. Sentimentalität. – Die ersten und vierten Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ergeben: „Güte ist besser als Gewalt."

Raten und Rechnen:

765	—	368	=	397
:		—		—
51	:	3	=	17
15	+	365	=	380



MC 62/76

Wenn man sich auf Weihnachten freut,
ist Mon Chéri ein Stück davon.

denk-bar

Das sind die letzten Entwürfe des Todgeweihten. Komisch? Vielleicht nicht, aber bedeutsam!

Peter Neugebauer

Zeus Weinsteins Abenteuer

Zum Weinen komisch

„Max Schöllkrippen war ein professioneller Witzbold", sagt Kommissar Musfeldt, „und so starb er, nämlich weniger komisch."

In der Tat. Der Künstler hängt verrenkt in seinem Drehsessel am Zeichentisch, ein sauberes rundes Einschußloch mitten auf der Stirn. Zeus Weinstein läßt sich die Untersuchungsergebnisse vortragen, während ich, Saul Samson, die Zeichnungen und Collagen an der Wand des Studios betrachte. Ich stelle schmunzelnd fest, daß Schöllkrippen mit Vorliebe aktuelle Fotos, alte Holzstiche oder Abbildungen antiker Statuen mit passend-unpassenden Spruchblasen versah; so z. B. äußert einer der Herren aus der Laokoongruppe: „Was hab' ich gesagt, Professor? Nessi lebt. Ich kann mir ein Kichern nicht verkneifen, was mir ein indigniertes Stirnrunzeln meines humorlosen Chefs einträgt.

„Wie schon erwähnt", tönt jetzt der Kommissar, „der Täter muß mit seinem Opfer gut bekannt gewesen sein; diese Hypothese wird ja auch durch die Aussage Ihres Informanten erhärtet. Warum, zum Teufel, wandte er sich nicht gleich an uns – an die Polizei?" Weinstein zuckt die Achseln. „Mein lieber Musfeldt, Schauspieler reißen sich zwar um Publicity, aber sicher nicht im Zusammenhang mit einem Mord. Karl-Heinz Schöntier kam zu mir in der Hoffnung, ein Privatdetektiv könne ihn aus der Affäre raushalten. Also, nochmals, er sagte wortwörtlich folgendes aus, ich lese es Ihnen vor: ‚Gegen 18 Uhr rief ich Maximäuschen, also ich meine den Max Schöllkrippen, an, er sagte, er habe Besuch, die Lisa sei da, und ich vernahm im Hintergrund eine plappernde Frauenstimme. Seine Stimme klang so merkwürdig nervös; wir legten auf. Fünf Minuten später fiel mir ein, daß ich vergessen hatte zu fragen, ob er heute abend zur Premiere käme, ich spiele die Titelrolle in »Charleys Tante«. Ich läutete ihn wieder an und ließ es mindestens zehnmal klingeln, doch er meldete sich nicht. Wenig später fuhr ich zu seinem Atelier und fand ihn tot am Schreibtisch vor, die Haustür war nur angelehnt. Was sollte ich tun? Die Polizei alarmieren, kurz vor Beginn der Vorstellung? Da kam ich auf Sie, Herr Weinstein.'"

Ich melde mich zu Wort. „Der Tod trat um 18 Uhr ein, das stellte der Arzt fest. Wenn Schöllkrippen so nervös war, muß er geahnt haben, was ihm bevorstand. Wer und wo ist diese Lisa?" – „Das ist es ja eben", stöhnt Musfeldt. „In seinem näheren Bekanntenkreis gibt's keine Lisa – äh, hm, eigentlich überhaupt kein weibliches Wesen, denn, äh –, Sie verstehen, mein Bester." Ich verstehe und frage mich laut, ob der Bedrohte noch Zeit gehabt haben könnte, einen versteckten Hinweis auf seinen Mörder zu liefern. Weinstein beugt sich über eine Arbeit, die neben dem Telefon und den Zeichenutensilien vor dem Toten auf dem Tisch liegt. „Gratuliere, Samson, ein blindes Huhn usw.... Also, eine Lisa gibt's nicht. Schöllkrippen hat, Ahnungslosigkeit vortäuschend, an seinen skurrilen Entwürfen weitergepinselt. Und er gab uns einen ebenso skurrilen Wink auf die dubiose Rolle und Person seines Mörders."

Frage: Was fällt Zeus Weinstein auf?

Auflösung in der Denk-Bar STERN Nr. 52

Die Schachspalte

Die Fernseh-Schachpartie zwischen Weltmeister Anatoli Karpow und den Zuschauern der III. Programme der ARD hat überaus großen Anklang unter den Schachfreunden gefunden. Immer wieder wird die Frage gestellt, ob man denn überhaupt eine Chance gegen den Weltmeister hätte. Seit seiner „Inthronisation" im Frühjahr 1975 hat der Weltmeister erst zwei Partien verloren, gegen die Großmeister Andersson (Schweden) und Torre (Philippinen). Die Chancen sind also gering, aber Spaß sollte das Spiel gegen Karpow trotzdem machen.

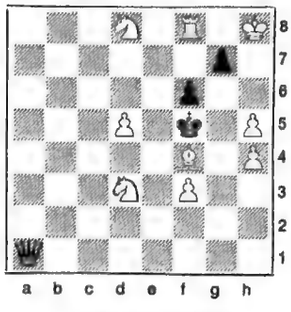
Sizilianisch

Weiß: Karpow (SU) Schwarz: Torre (Philippinen)

1. e4 c5 2. Sf3 Sc6 3. d4 c:d4 4. S:d4 Sf6 5. Sc3 d6 (Das dürfte die zur Zeit am meisten gespielte Variante der Sizilianischen Partie sein.) **6. Lg5** (Alternativen sind 6. Lc4 und 6. Le2) **6. ... e6 7. Dd2 a6 8. 0-0-0 Ld7** (Der Ungar Csom spielte in Biel 1976 gegen Tal mit Erfolg erst 8. ... h6 9. Le3 Ld7 10. f3 und danach erst 10. ... b5.) **9. f4 b5 10. De1 S:d4 11. T:d4 Db6 12. Td2 Le7!**

Alfred Güthoff, Dortmund

Urdruck



Matt in 3 Zügen

Lösung der Aufgabe von Hilmar Ebert aus STERN Nr. 50

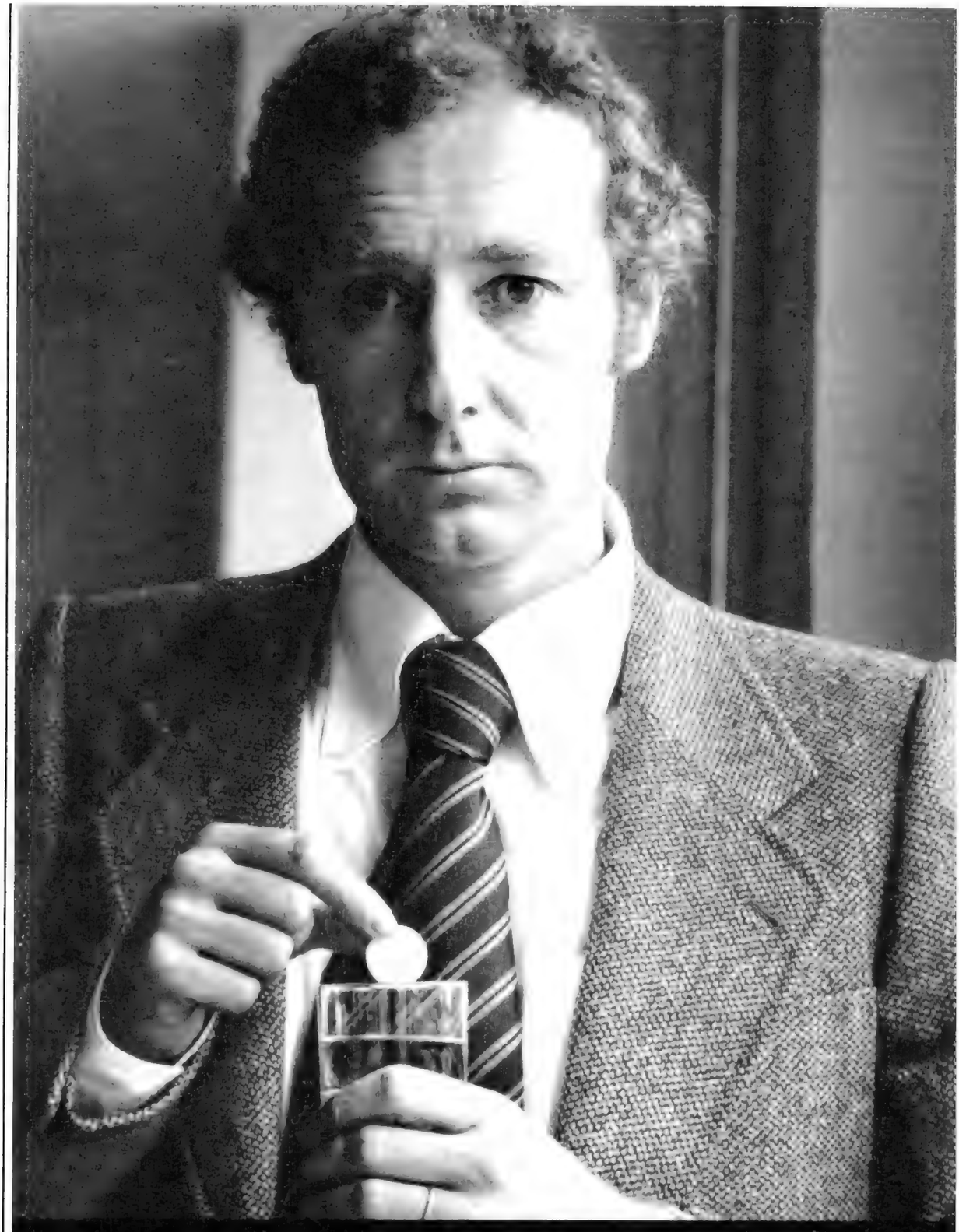
(Kh7 Df3 Tf5, Kh5 Tg4 g5 Bh6 – Fünfzüger). Im Satzspiel ist es schon im dritten Zuge matt: 1. ... Kh4 2. Dh1+ bzw. 1. ... T:f5 2. Dh3+! – Weiß, im Zugzwang, erreicht den erforderlichen Tempoverlust durch ein Dreiecksmanöver der Dame: 1. Dh1+ Th4 2. Dd1+ Tg4 3. Df3 Kh4 4. Dh1+ Kg3 5. Tf3 matt bzw. 3. ... T:f5 4. Dh3+ Th4 5. D:f5 matt (4. ... Kg5 5. D:h6 matt).

H. Klüver

(Auf 12. ... b4?! wird Weiß mit 13. L:f6! in Vorteil kommen.) **13. Ld3 b4 14. Sd1 Lb5** (Mit Abtausch des Königsläufers werden die Angriffsaussichten des Gegners vermindert.) **15. Sf2?!** (Jetzt wäre zwar die schwarze Rochade fehlerhaft, weil darauf 16. Sg4! folgen würde. Andererseits hätte der weiße Springer von e3 aus aber bessere Möglichkeiten, ohne die Idee Sg4 außer acht zu lassen.) **15. ... h6 16. Lh4 g5?!** (Sehr mutig. Schwarz verzichtet auf die Rochade, um durch ein Bauernopfer die Zentralfelder zu sichern). **17. f:g5?!** (Besser war hier wohl 17. Lg3 und, falls 17. ... Sh5, so 18. f5!) **17. ... h:g5** (Falls jetzt 18. L:g5? kommt, folgt 18. ... Da5! und der Anziehende kann die Drohungen nicht alle parieren, z. B. 19. Kb1 L:d3 mit Angriff auf den Lg5. Falls dann 20. L:f6, so Lc4!) **18. Lg3 Sh5 19. Sg4 S:g3 20. h:g3?!** (Rückgabe des Mehrbauern mit der Hoffnung auf Angriff in der h-Linie. Sicherer war vielleicht 20. D:g3, aber auch dann verdient die schwarze Stellung den Vorzug.) **20. ... T:h1 21. D:h1 Tc8 22. Kb1 L:d3! 23. c:d3** (Auf 23. T:d3 könnte folgen Dc6 24. Dh8+ Lf8 25. Sf6+ Ke7 26. Td2 Dc5 mit Vorteil für Schwarz.) **23. ... Dd4!** (Ein guter Platz für die schwarze Dame.) **24. Dd1 a5 25. Sh2 g4!** (Trotz Zeitnot findet Schwarz die stärksten Züge. Das Bauernopfer verhindert Sf3, wonach sich Weiß die Kontrolle über e5 gesichert hätte, und ermöglicht Lg5.) **26. S:g4 Lg5 27. Tc2 T:c2 28. K:c2** (Erzwungen) **a4 29. a3 b3+ 30. Kb1 d5 31. e:d5 D:d5 32. Sf2 D:g2 33. Se4 Le3 34. Sc3 Dc6 35. d4** (Sonst käme 35. ... Ld4 nebst 36. ... L:c3) **35. ... Dc4 36. d5 e5 37. Dh1 Dd3+** (Höchste Zeitnot bei Schwarz. Klarer war 37. ... Ld4.) **38. Ka1 Ld4 39. Dh8+** (Die Lage des Weißen ist verzweifelt. 39. S:a4 e4! oder Da6; 39. De4 D:g3.) **39. ... Kd7 40. Da8 Df1+ 41. Sb1 Dc4?** (Die Zeitnotphase ist vorüber, aber Schwarz sieht mit 41. ... L:b2+! den einfachen Mattweg nicht: 42. K:b2 Df2+, und Matt war nicht zu verhindern.) **42. Db7+ Kd6 43. Db8+ K:d5 44. Dd8+ Ke6 45. De8+ Kf5 46. Dd7+ Kg6 47. Dg4+ Kf6 48. Sc3 Df1+.** Weiß gab auf. Ein großer Sieg des jungen Torre. *M. Mädler*

Auflösung aus STERN Nr. 50

Rösselsprung: Es gibt eine Kraft, die plötzlich im Untersinken das Unvermeidliche lieben läßt, sogar wenn das Unvermeidliche das Aufhören des eignen Lebens wäre.



Sprudelndes »Aspirin plus C« wirkt schneller gegen Kopfschmerzen.

Sprudelndes »Aspirin plus C« löst sich schon im Wasser vollständig auf. Dadurch gelangen die Wirkstoffe schneller in die Blutbahn und können sofort helfen.

Das ASPIRIN® befreit zuverlässig vom Schmerz, und das viele Vitamin C macht wieder frisch.

Gegen Kopfschmerzen nach Überforderung, Überarbeitung, nach zuviel Alkohol, zuviel Nikotin und bei Wetterfühligkeit.

Bei anhaltenden Schmerzen fragen Sie bitte Ihren Arzt.

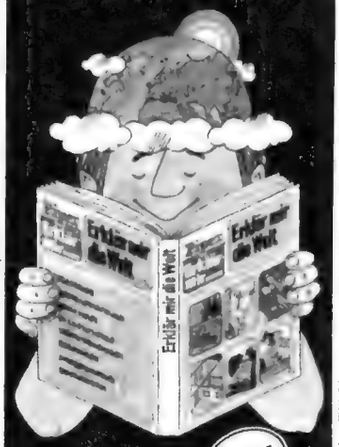
Apotheken-Verkaufspreise:
10 Brausetabletten 3,20 DM
20 Brausetabletten 5,90 DM

BAYER

ASPIRIN PLUS C

WUNSCHZETTEL · WUNSCHZETTEL · WUNSCHZETTEL

Erklär mir die Welt



Neu

Piper Erklär mir Sachbuch — Erklär mir die Entdecker

Piper Erklär mir Sachbuch — Erklär mir die Indianer

Piper Erklär mir Lexikon — Erklär mir die Welt

Piper Erklär mir Lexikon — Erklär mir das Meer

Piper Erklär mir Lexikon — Erklär mir die Erde

Piper Erklär mir Lexikon — Erklär mir die Tiere

Piper Erklär mir Lexikon — Erklär mir die Technik

7 spannende Lexika und Sachbücher sind im Piper Erklär mir Programm von Hans Peter Thiel bisher erschienen.
Die neuartigen Lese-Lexika für alle, die viel fragen und viel wissen wollen, enthalten durchgehend farbige Bilder. Das große Lese-Vergnügen von A–Z.
Deshalb: Wunschzettel ausschneiden. Die gewünschten Bilder ankreuzen. Oma, Tante, Vater oder Mutter ... zustecken. Die Bücher sind in allen Buchhandlungen erhältlich.

Piper

R. Piper & Co. Verlag 8000 München 40

WUNSCHZETTEL · WUNSCHZETTEL · WUNSCHZETTEL

AMATEUR ODER PROFI
Eine Riesenauswahl schönster Musikinstrumente zu kleinsten Preisen bringt der neue LINDBERG-Gratis-Katalog. Verlangen Sie ihn bitte. Angenehme Teilzahlung.
LINDBERG
Das Paradies der Musikfreunde
Großter HOHNER-Versand Deutschlands
8 München 2, Sonnenstraße 15, Abt. E 3

Foto Pröhl — Katalog anfordern!
Discount
Ankauf Tausch Inzahlungnahme
Sonderangebote
Postfach 91, Abt. 6, 1000 Berlin 301, ☎ (030) 883 56 57

Lehrinstitut techna GmbH
mit od. ohne Berufsunterbrechung zum staatl. überpr. Heilpraktiker
Hannover · Minden · Beginn April/Okt.
Brückenkopf 7 · 4950 Minden
Tel. (05 71) 2 02 75 od. (0 57 22) 2 10 71

MARITIM Ferienwohnungen
Für alle die das Besondere lieben und zu schätzen wissen,
geschmackvolle Wohnungen ab DM 68
Genießen und erleben Sie die ideale Freizeitwelt für jede Jahreszeit
MARITIM-Hotel 2408 Timmendorfer Strand Tel (0 45 03) 40 91
MARITIM Hotel 2400 Travemünde Tel (0 45 02) 40 01

Bauernschränke
als Wertanlage

Solide, rein handwerkliche Einzelanfertigungen vom Fachmann für den Möbelliebhaber. Original Bauernmöbel aus massiver Eiche, passen auch modern, einbaufähig, Schlösser in der Ursprungsform. Kostenlos Katalog anfordern. Beachte: Bauernschränke Export siehe S. 134 Langues étrangères
Katalog. Lieferung frei Haus.
Bequeme günstige Zahlungsabwicklung.
Ihr Besuch auf meiner Stilmöbelausstellung lohnt sich!
Bitte noch heute anfordern!
DER STOLBERGER
Möbelfabrik Versand · gegründet 1906
Postf. 1.25 · 319 Stolberg · Ruf (0 24 02) 2 60 28/23

SPEZIAL-KATALOG
sofort und gratis
ELDA Versand 6794 Brücken
Liesliotte Dußbach Postfach 60 Abt. S 19

Original alte Säbel, Orden und Militärartikel ab 1800
von DM 19,– bis 800,–
Neuen 32seitigen Farbkatalog sof. kostenlos anfordern
Arsenal der Waffensammler
P. Brüggemann, Markt 5,
4710 Lüdinghausen 7
Tel. (0 25 91) 65 39 u. 33 31

NEU DISCOUNT
● Tiefstpreise durch Großeinkauf ● Riesenauswahl aller internationaler Markenfabrikate ● Expressversand ab Lager ● Gratis-Preisliste anfordern! ●
PROFI FOTO VERSAND, BERLIN
Postf. 4001 • 1 Berlin 30 • Abt. S 51 • ☎ 030/24 11 83

WUNSCHZETTEL · WUNSCHZETTEL · WUNSCHZETTEL

horoskop

Anregungen und Tendenzen für die Woche vom 12. bis 18. Dez. 1976

Steinbock

22.–31. Dezember: Teilen Sie Ihre Zeit besser ein, sonst führen noch so große Anstrengungen nicht zum Ziel. Aus dem 15. XII. ließe sich ganz ungewöhnlich viel machen.

1.–10. Januar: Lassen Sie sich nicht einreden, daß Sie einmal weniger genau sein sollten. Wenn andere es so halten, ist das für Sie noch lange keine Entschuldigung.

11.–20. Januar: Einige Probleme sind gelöst, künftig haben Sie mehr Bewegungsfreiheit. Was Sie damit anfangen, sollte gut geplant sein. Der 12. XII. bringt Geselligkeit.

Wassermann

21.–30. Januar: Sie hören etwas sehr Aufregendes. Vergewissern Sie sich, ob es stimmt, ehe Sie losgehen und sich mit dem Falschen anlegen. Ein Streit wäre unvermeidlich.

31. Januar bis 9. Februar: Niemandem gegenüber sind Sie verpflichtet, über jeden Ihrer Schritte Rechenschaft abzulegen. Besonders wenn es um Ihre Freizeit geht.

10.–19. Februar: Sie neigen dazu, von anderen mehr zu verlangen als von sich selbst. Das kann zu Spannungen führen. Am 16. XII. gewinnen Sie, wenn Sie auf etwas verzichten.

Fische

20. Februar bis 1. März: Von Experimenten haben Sie einstweilen genug. Sie erwägen eine Rückkehr. Daß Sie mit Freuden aufgenommen werden, dürfte völlig sicher sein.

2.–10. März: Anfangs geht alles glatt. Doch dann treten Verzögerungen ein, die Sie sehr belasten. Ein Tip hilft Ihnen weiter. Am 17. XII. erfolgt der große Durchbruch.

11.–20. März: Das Unternehmen, das Sie gerade abgeschlossen haben, brachte Ihnen neue Aufschlüsse. Sie werden sich in Zukunft vorbehaltlos daran orientieren können.

Widder

21.–31. März: Ihre Beziehungen reichen weit. Lassen Sie es mit diesem Hinweis genug sein, er wird die gewünschte Wirkung haben. Wiederholen Sie am 15. XII. keinen Fehler.

1.–10. April: Was Sie abgeschrieben haben, ist trotzdem noch nicht für immer verloren. Sie hören von neuen Möglichkeiten. Am 13. XII. öffnet Ihnen ein Besucher die Augen.

11.–20. April: Man macht Ihnen erstaunliche Zugeständnisse. Fragen Sie nicht lange, was dahintersteckt, sondern nehmen Sie erst einmal an. Rückzieher sind immer noch möglich.

Stier

21.–30. April: Etwas Neues anzufangen ist im Zweifelsfall besser, als eine praktisch gescheiterte Sache um jeden Preis zu Ende bringen zu wollen. Und es macht mehr Spaß.

1.–10. Mai: Ob sich Ihre Wünsche erfüllen, liegt nur an Ihnen. Die anderen können sie ja nicht erraten. Halten Sie sich am 14. XII. nicht mit Nebensächlichkeiten auf.

11.–20. Mai: Sie wollen aufs Ganze gehen. Ob jetzt die Zeit dazu geeignet ist, kann man durchaus bezweifeln. Am 13. XII. sollten Sie sich nicht einschließen.

Zwillinge

21.–31. Mai: Bringen Sie Ordnung in Ihre Vorbereitungen. Jetzt hätten Sie wenig Mühe damit, später würde es schwieriger. Ihnen fällt ein, daß Sie jemanden vergessen haben.

1.–11. Juni: Legen Sie nicht auf gut Glück los, orientieren Sie sich vorher. Die Umstände haben sich inzwischen verändert. Am 12. XII. glauben Sie zu träumen.

12.–21. Juni: Die anderen müssen sich darauf verlassen können, daß Sie jederzeit zur Verfügung stehen. Einen angesehenen Kollegen zu reizen, könnte Ärger verursachen.

Krebs

22. Juni bis 1. Juli: Sie möchten immer noch mehr leisten. Dabei haben Sie die Konkurrenz schon weit überrundet. Alles weitere wäre Raubbau an Ihren Kräften.

2.–12. Juli: Sie sind schwer ansprechbar. Die abwegigen Vermutungen über die Gründe dürften Sie sehr amüsieren. Am 17. XII. sollte nichts gegen eine private Verabredung sprechen.

13.–22. Juli: An einem großen Unternehmen möchte man Sie beteiligen. Sie haben aber berechtigte Einwände. Die Auskünfte, die Sie erhalten, sind nicht sehr befriedigend.

Löwe

23. Juli bis 2. August: Halten Sie Ihr Geld zusammen. Niemand erwartet, daß Sie sich wegen eines anderen verausgaben. Eine persönliche Mitteilung am 13. XII. wird Sie sehr erleichtern.

3.–12. August: Mit dem Geschäftsgang dürften Sie wirklich zufrieden gewesen sein. Andere hatten ganz andere Probleme. Wann Sie eine Anschaffung machen, ist doch unwichtig.

13.–23. August: Von den neuen Kontakten, die Sie aufgenommen haben, dürfen Sie sich viel versprechen. Am 14. XII. auftauchende Schwierigkeiten sind nur vorübergehend.

Jungfrau

24. August bis 2. September: Hätten Sie eine Sache früher erfahren, wäre Ihre Entscheidung wahrscheinlich anders ausgefallen. Am 13. XII. sehen Sie die Vorteile der jetzigen Lösung.

3.–12. September: Sie sind wenig bei der Sache und wundern sich, daß Ihnen solche Sachen passieren können. Nützen Sie den 14. XII., um Versäumtes nachzuholen.

13.–23. September: Was soll's? Vertragen Sie sich, und der Fall ist erledigt. Weder Ihnen noch den anderen ist daran gelegen, sich gegenseitig das Leben schwer zu machen.

Waage

24. September bis 3. Oktober: Ihre Unentschlossenheit ist schuld daran, daß Sie immer in Hetze sind. Sie haben es hoffentlich nicht eiliger, als die Vorschriften erlauben.

4.–13. Oktober: Ihretwegen gibt es einige Aufregung. Es ist Ihnen recht, weil Sie glauben, es vergrößere Ihre Chancen. Der 16. XII. lehrt Sie genau das Gegenteil.

14.–23. Oktober: Vergessen Sie bei den Berechnungen, die Sie jetzt anstellen, nicht Ihre nächsten Verwandten. Deren Wünsche gehören in Ihrer Liste ganz nach oben.

Skorpion

24. Oktober bis 2. November: Nicht immer haben nur Sie recht. Sie sollten möglichst erforschen, was andere von der Fortsetzung des geplanten Projekts halten.

3.–12. November: Ein neues Objekt erregt Ihr Interesse. Sagen Sie, Sie seien interessiert, aber warten Sie mit einem Vertrag. Am 15. XII. sind Sie mit Freunden unterwegs.

13.–22. November: Ihr bisheriger Bekanntenkreis langweilt Sie schon seit einiger Zeit. Sollte das nicht an Ihnen liegen, so ziehen Sie sich einfach von Ihren Freunden zurück.

Schütze

23. November bis 2. Dezember: Es drängt Sie, sich festzulegen, obwohl es zu diesem Zeitpunkt noch niemand erwartet. Der 16. XII. bietet eine ungeahnte Möglichkeit.

3.–12. Dezember: Die letzten Vorfälle bestärken Sie, sich heimlich anderswo umzusehen. Allerdings könnten Sie am 15. XII. Ihre Meinung wieder ändern.

13.–21. Dezember: Ihre Freunde könnten Ihnen Ungelegenheiten bereiten. Es war ja auch nicht unbedingt nötig, Geheimnisse auszuplaudern. Dennoch ist bald alles vergessen.

sternchen

Kinder haben sternchen gern –
sternchen ist das Kind vom stern

Billie führt den Hund Nöle, der zum Waschsalon gehört, spazieren. Sie geht ins Pub und trifft den Gammler Matthias. Dem sagt sie, daß ihre Mutter sie wieder allein läßt. Da erzählt er ihr so seltsame Geschichten, daß sie Angst vor Matthias bekommt

Zeichnung: Dietrich Lange

Täglich kann man den Walli in der Altstadt treffen

Sophie Brandes

Die Zeit war wie ein Kaugummi

Billie hat sich aus ihrer Ecke fortbewegt und vergessen, den kalten Kaffee zu bezahlen. Sie hat bloß schnell hinaus müssen, weil der Matthias so einen komischen Blick gehabt hat. Die Nöle, die dauernd dabei war, hat Billie auch vergessen. Erst als sie zwanzig Meter vor dem Waschsalon war, wo Nöle hingehört, ist ihr der kleine Hund wieder eingefallen. Gott sei Dank ist die Nöle gescheit und hat sich allein auf die Socken gemacht.

Vor Annies Waschsalon war der Walli. Das ist eine stadtbekannte Persönlichkeit. Krumm wie eine Krüppelweide, alt und schrumpelig. Jeden Tag sieht man, wie der Walli sich mühselig durch die Altstadtgassen schleppt mit einem gewaltigen Stapel Zeitschriften unterm Arm. Er verkauft Postkarten und Illustrierte. In Kneipen und auf der Straße. Meistens fliegt er raus, weil er die Gäste beleidigt und randaliert. Dann rakkert der Walli draußen an der Tür und verflucht alle: „Mistviecher, elendige und Saukotzen. Alles Naziverbrecher." Die Leute sagen, der Walli hat was mitmachen müssen damals, weil er Jude ist. Und deswegen ist er so krumm und nicht mehr ganz bei Troste. Aber es gibt auch welche, die sagen, der Walli hat eine Villa am Wiesenbühlweg, und es ist nur wegen seiner Alten, daß er jeden Tag durch die Altstadt kriecht und sein Papier verkauft. Die ist nämlich so geizig, daß sie nie genug kriegen kann. Am Sonntag aber, da würde der Walli zu Hause auf seiner Terrasse liegen nach dem Sonntagsbraten und in sich hineinkichern. Man weiß nicht, was stimmt. Aber richtig ist, daß niemand genau weiß, wo er jeden Tag herkommt. Billie hat einmal gesehen, wie der Walli seine ganzen Hefte mitten auf die Straße geschleudert hat, genau auf die Straßenbahnschienen. Da hat er dann auf dem Bürgersteig gestanden und mit hämischen Augen beobachtet, wie die Straßenbahn sich genähert hat und mit lautem Fetzen und Reißen mitten in den Zeitungsstapel hineingeschossen ist. Die Leute in der Nähe haben ganz erschrocken geschaut, wie das Papier von den Rädern zerschlissen worden ist, und der Walli hat sich an eine Häuserwand gedrückt und zugeschaut. Das hat ihm offensichtlich ein diebisches Vergnügen bereitet, und dann ist er weggehumpelt, mit einem giftig-zufriedenen Grinsen in seinem Gesicht.

Am Abend haben sie zu dritt im Wohnzimmer gesessen, Mick und Cheese zusammen auf dem Sofa und Billie allein im Schaukelstuhl, auf dem sie so heftig geschaukelt hat, daß der Mick gesagt hat, jetzt wird er bald seekrank, wenn er noch länger zuschauen muß, wie Billie schaukelt. Und die Cheese hat gemeint, daß sie sich endlich was Vernünftiges vornehmen soll, ein Buch lesen oder so, statt dauernd auf dem Stuhl herumzuzappeln.

„Wozu hast du eigentlich dein eigenes Zimmer", hat die Cheese gefragt, „wenn du doch andauernd hier im Wohnzimmer kleben mußt wie eine Klette?"

„Damit du am Mick kleben kannst wie eine Klette, kann ich nicht im Wohnzimmer kleben", hat Billie mürrisch geantwortet. Aber gleich hat sie gemerkt, daß sie zuviel gesagt hat; das kann sie am Gesicht von der Cheese sehen. Da hat sie sich schnell verdrückt.

Aber später, da ist sie noch mal hinaus in den Flur und hat in Micks Lederjacke gewühlt, bis sie die harten kalten Geldstücke zwischen ihren Fingern gespürt hat. Und gerade in dem Augenblick ist die Wohnzimmertür aufgegangen, und noch bevor Billie den Lichtspalt genau gesehen hat, war ihre Hand schon wieder draußen aus der Jackentasche.

Fortsetzung im nächsten *sternchen*

Der kleine Herr Jakob

Von Hans Jürgen Press mit Versen von Karlos Thaler

Jakob ist ein sehr genauer
Super-Kartenhaus-Erbauer.

Stört ihn dabei dann ein Wind,
reagiert er sehr geschwind.

Die Gefahr ist abgewendet.
Wird das Bauwerk nun vollendet?

Nein – weil nun, ganz kurz vor Schluß,
unser Bauherr niesen muß.

Adams/Bayley: „Die Reise der beiden Tiger". Wie es Tigervater und Sohn in der Fremde ergeht, zeigen die zauberhaften Illustrationen (zu Reimen), die für Kinder und Erwachsene reizvoll sind. Insel, 16,–

Walter Kempowski: „Alle unter einem Hut". Über 170 Minigeschichten in Großdruckschrift, in denen die Kinder sich und ihre Umwelt wiedererkennen und Fragen stellen sollen. Ab 6. Loewes, 9,80

Eberhard Weismann: „Entwicklung und Kindheit der Tiere". Ein Sachbuch aus der Reihe „Dynamische Biologie" mit vielen Fotos und Grafiken zu einem lebendigen, informativen Text. Ab 13. O. Maier, 26,–

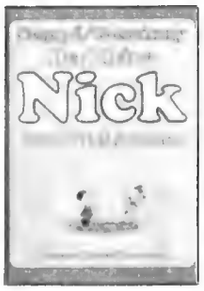
Gudrun Kutscha: „Auf den Spuren der Vorzeit" ist eine interessante Darstellung des Menschen der Vorgeschichte, seiner Umwelt, seiner Lebensbedingungen, seiner Erfindungen. Ab 12. Ueberreuter, 24,–

Sempé/Goscinny: „Der kleine Nick und die Mädchen" ist das fünfte und letzte Buch der ebenso komischen wie erfolgreichen Geschichten vom kleinen Nick, die der Asterix-Autor Goscinny aufgeschrieben hat und Sempé illustrierte. Ab 8. Diogenes, 12,80

Franz Josef Degenhardt: „Petroleum und Robbenöl oder wie Mayak, der Eskimo, kam und mein verrückter Vater wieder gesund wurde". Erstaunlich, was Toms witzige Aufzeichnungen über die Eskimos bei dem Vater bewirken. Ab 10. Bertelsmann, 12,80

Nellie Burchardt: „Was können wir tun, Michael?" Durch Eigeninitiative retten Kinder und Erwachsene den großen schönen Magnolienbaum, der gefällt werden sollte, um neuen Wohnblocks in Brooklyn Platz zu machen. Ab 11. Otto Maier, 15,80

Nina Bawden: „Hörst du, er ist ganz nah". Kathy und Nick werden von London aus in ein walisisches Dorf geschickt. Unheimliches erleben die Geschwister in dem alten Haus im Druidental, und seltsam sind die Menschen dort. Ab 10. Benziger, 13,80

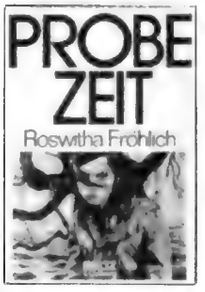


sternchen empfiehlt:

Bücher für den Wunschzettel

Chester Aaron: „Besser als Lachen". Zwei Brüder laufen vor der kalten Atmosphäre ihres Zuhauses davon. Die menschliche Wärme, die sie suchen, finden sie bei dem alten Horace, der skurrile Dinge sammelt und die Natur liebt. Ab 11. Beltz & Gelberg, 15,–

Paul Maar: „Andere Kinder wohnen auch bei ihren Eltern". Kilian hat bei den Großeltern auf dem Land gelebt, jetzt holen ihn die Eltern zu sich in die Stadt. Da beginnen für Kilian die Schwierigkeiten, aber er wird mit ihnen fertig. Ab 12. Oetinger, 12,80



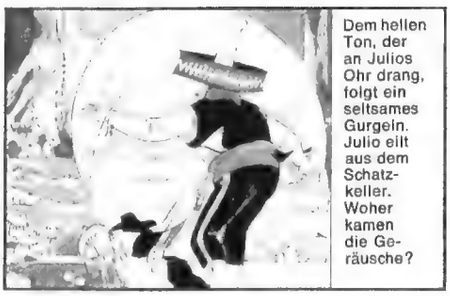
Roswitha Fröhlich: „Probezeit". Nach schwerem Unfall und langem Krankenhausaufenthalt fällt es Tini schwer, sich in Schule und Elternhaus zurechtzufinden. Aber dann sieht sie ein, daß das Leben weitergehen muß. Ab 12. Beltz & Gelberg, 10,–

Jana Srámková: „Das weiße Band in deinem Haar". Simona, 14, lebt mit ihrer relativ alten Mutter in einem Altersheim. Mit ihren Freunden heckt sie einen Plan aus, um den alten Menschen in ihrer Verlassenheit zu helfen. Ab 12. Sauerländer, 16,80

Julios abenteuerliche Reisen

Von Roland Kohlsaat

Julio verfolgt einen Mann, der Goldmünzen versteckt hat. Durch einen der Schläuche gelangt Julio auf den Meeresgrund in eine versunkene Stadt, in der er die Goldmünzen findet. Das beobachtet der Fremde, der Julio nach dem Leben trachtet. Er zerschneidet alle Schläuche



20 Jahre Rock'n' Roll

FORTSETZUNG VON SEITE 34

diengigant RCA sich die „Heulboje" für die heute lächerliche Summe von 35 000 Dollar. Bei RCA war Presley nun immerhin schon Kollege von Arturo Toscanini. Dann trichterte sein Manager ihm ein, daß man jeden Reporter, auch wenn er noch so dumme Fragen stellt, mit „Sir" anzureden habe. Und schließlich rief Uncle Sam ihn zu den Waffen. Er ließ sich die Haare schneiden und gehorchte seinen Vorgesetzten. Amerika war stolz auf ihn — so schnell geht das.

Anfang der sechziger Jahre, als beim Rock 'n' Roll die erste Luft raus war, begann sich die Schickeria mit feiner Verspätung für ihn zu interessieren. Pfiffige Trendmacher hatten nämlich einen neuen Tanzstil und Namen kreiert, um das abgeflaute Rock-Geschäft zu beleben: Twist. Die Tanzenden drehten sich zappelnd allein. Das war sehr amüsant, es vertrieb den Filmstars, Anwälten, Künstlern und Jet-settern die Langeweile. Mit amüsiertem Lächeln oder verbissenem Ernst wurde auf Partys, in Musikschuppen und Diskotheken getwistet. Selbst nach der Oper ging man zum Twisten.

Doch noch war die Rockmusik nicht vollends stubenrein. Im Gegenteil, sie rutschte wieder ab. Unter dem Etikett Beat bahnte sich in den Vergnügungsvierteln von London, Liverpool und Hamburg die zweite Rock-Revolution an. In dieser neuen Subkultur ging es so derb, versoffen und gewalttätig zu wie in den Gründerjahren des Rock — kein Platz für Intellektuelle.

Paul McCartney erinnert sich heute an den ersten Gastspielort der Beatles: „18 Jahre alt, noch nie im Ausland gewesen und dann Hamburg-St. Pauli. Wir torkelten morgens aus den Clubs und wunderten uns, daß draußen die Sonne schien." Tony Sheridan, der mit den Beatles zusammenspielte: „Es war elektrisierend. Wir lebten unter Gangstern und Zuhältern, und die Weiber waren ganz verrückt nach uns."

Doch die vier Pilzköpfe waren viel zu ehrgeizig, um sich mit der Rolle der Rock-Proleten zu begnügen. „Sie sind", notierte damals ihr Produzent George Martin, „unheimlich wißbegierig und lernen jeden Tag was dazu." Tatsächlich wurde ihre Musik immer besser und geistreicher, aber auch friedlicher.

Mitte der sechziger Jahre war es dann soweit: Über die Beatles entdeckten nun auch Intellektuelle und Künstler die Rockmusik. „Sie sind Genies", sagte der Stardirigent und Komponist Leonard Bernstein. „Ihre Musik ist kultisch", schrieb die „Zeit". Feuilletonisten versuchten, die in Beatles-Texten angeblich versteckten Bilder und Andeutungen zu entschlüsseln, besonders, als die Musiker das erste durchgehende Album der Rock-Geschichte ablieferten, das nicht bloß aus einer Ansammlung von Hits bestand: „Sergeant Pepper's Lonely Heart's Club Band."

Schließlich wurden sie auch noch hoffähig, die vier Kellerkinder aus Liverpool. Selbst wenn John Lennon später respektlos erklärte, er habe auf dem Klosett des Buckingham-Palastes noch schnell einen „Joint" durchgezogen, bevor ihm und seinen Freunden von Ihrer Majestät, der Queen, der „Orden des Britischen Empires" verliehen wurde — was war noch geblieben von trotziger Teenager-Aufsässigkeit? Die Beatles machten den Rock gesellschaftsfähig und bereiteten damit unfreiwillig seine Beerdigung vor.

Die Rolling Stones, die „schwärzeste" und wildeste Rockgruppe Europas, begriffen schneller als die Beatles, daß Rock und Kunst nicht zueinander passen, daß es für Musiker, die Wünsche und Sehnsüchte von jungen Leuten artikulieren wollen, tödlich ist, auf Partys herumgereicht zu werden. Konsequent zogen sie sich nicht in die Studios zurück, sondern nahmen alle Jahre wieder Tourneestreß auf sich — bis heute. Um nicht umgarnt zu werden, gaben sie sich abstoßend und rülpsten auf Pressekonferenzen provozierend vor sich hin. Doch es nützte nichts: Auf der letzten US-Tournee der Stones labten sich Schriftsteller und Müßiggänger wie Truman Capote und Prinzessin Lee Radziwill am kalten Büfett in den Künstlergarderoben. „Wie herrlich vulgär", riefen sie entzückt, wenn Mick Jagger wütend mit abgegessenen Hühnerbeinen nach ihnen warf.

Wie erfrischend war es da Ende der sechziger Jahre, als die amerikanischen Frauenverbände endlich mal wieder aufmuckten und die Bühnenshow von Jimi Hendrix als „obszön" geißelten, weil er seine Gitarrensaiten mit Zunge und Zähnen bearbeitete. Und auch Janis Joplin, die auf der Bühne Whiskey aus der Flasche trank und unanständige Sprüche abließ, knüpfte noch einmal an jene wilden Zeiten an, als Eltern ihren Kindern „diese Schweinerei Rock 'n' Roll" am liebsten verbieten wollten. Jimi Hendrix und Janis Joplin — beide den Drogen zugetan — starben 1970, und kein Rockstar hat nach ihnen noch die Gesellschaft wirklich verstört.

Die Rock-Idole der siebziger Jahre sind zahm: Elton John, der Brillensammler, David Bowie, der scheue Außenseiter, Peter Frampton, der Knabe mit den prächtigen Locken. Sie und altgediente Stars wie Rod Stewart und George Harrison leben in Villen oberhalb Hollywoods, besuchen dreimal im Monat eine Party und lassen regelmäßig von einem Klatschreporter registrieren, was sie tragen und mit wem sie reden. Längst haben sie die Filmstars an Popularität überrundet. Schon wird ihnen auch ein eigener „Oscar" verliehen, der sogenannte „Rock Award".

Rock 'n' Roll 1976 ähnelt der Schlange, die der kreuzbrave Rock-Schocker Alice Cooper zu seinen Auftritten mit auf die Bühne bringt: Der Giftzahn ist weg.

Wie eine Wochenschau aus den 50er Jahren wirkten denn auch jene Szenen, die sich vergangenen Freitag in London nach einem Rockkonzert abspielten. Vor dem „New Victoria Theatre" prügelten sich zwei jugendliche Banden. Zehn Schläger wurden verletzt, acht festgenommen. Die Band, die für Stimmung gesorgt hatte: Bill Haley And His Comets. ■

Dieser Jüngling bringt heute amerikanische Teenager um ihre Nachtruhe: Peter Frampton aus Großbritannien. Der Gitarrist und Sänger hielt sich mit seinem Album »Frampton Comes Alive« 17 Wochen auf Platz eins der Hitparade, ein Weltrekord. In Los Angeles wurde ihm kürzlich der »Rock Award«, eine Art Musik-»Oscar«, verliehen — als »bedeutendste Rock-Persönlichkeit des Jahres 1976«

Das kommt dabei hinein, wenn w

Im LT von Volkswagen stecken wichtige Erkenntnisse aus Forschung und Technik. Weil er ein Auto ist, das von Grund auf neu entwickelt wurde, mußten die Konstrukteure von Volkswagen keine Rücksicht auf bestehende Konzepte nehmen. Sondern konnten vielen neuen Ideen den Vorzug geben.

Da wäre die bewährte Frontlenker-Lösung: Sie ist zwar nicht neu, aber sie garantiert beim LT eine neue, optimale Umsetzung von belegter Verkehrsfläche in Nutzraum.

Da wäre der hohe Stand der Sicherheitstechnik. Was dabei für die passive Sicherheit sorgt, sind ein verformungssteifes Fahrerhaus mit entsprechenden Türverstärkungen und eine stoßenergieumsetzende Frontrahmenkonstruktion mit Deformationselement und dahinter angeordneten Verformungstöpfen.

Eine durch ein Gitterelement nachgiebige Sicherheitslenksäule bietet dem Fahrer zusätzlichen Schutz.

Auch im robusten Fahrgestell steckt Fortschrittliches:

Ein steifer Rahmen mit Quer- und Längsträgern. Einzelradaufhängung vorn, Querlenkern mit Schraubenfedern. Und an der Hinterachse: Längsblattfedern mit Gummihohlfedern. Die Bremsanlage besteht aus einem Zweikreisbremssystem mit Scheibenbremsen vorn, sich selbstnachstellenden Trommelbremsen hinten, einem lastabhängigen Bremskraftregler und einem Bremskraftverstärker, was der aktiven Sicherheit dient.

Und was das Fahrerhaus angeht: es ist nach den neuesten Erkenntnissen der Arbeits-

ir einen Großtransporter bauen.

wissenschaft ausgetüftelt.

In einem allerdings haben die Konstrukteure von Volkswagen auf Bewährtes gebaut.

Der LT hat den großen Vorteil der Lkw-Bauweise:

Nämlich das Fahrgestell. Womit Sie ihn nicht nur als Kasten- oder Kombiwagen bekommen können (jeweils mit dem Radstand von 2,50 m), sondern auch mit jedem beliebigen anderen Aufbau (mit den beiden Radständen von 2,50 m und 2,95 m).

Daß der LT so groß herauskommt — 1976 ist er das meistgekaufte Fahrzeug in Deutschland zwischen 1¼ t und 1¾ t Nutzlast —, kommt also nicht von ungefähr. Sondern von seinen großen inneren Werten.

Der LT, der erfolgreichste Großtransporter des Jahres.

Schicken Sie mir bitte nähere Informationen über den LT von Volkswagen. (Bitte Gewünschtes ankreuzen).

O Katalog O Preisliste O Leasing O Finanzierung

Name: _____

Firma: _____

Straße: _____

Plz/Ort: _____

Ausschneiden und einsenden an: Volkswagen Werbedienst, Postfach 1365/66, 4804 Versmold.

diese

Hinrichtung

Aasgeier vor der Todeszelle

Wie clevere Geschäftsleute den Kampf des amerikanischen Doppelmörders Gary Gilmore um Vollstreckung seines Todesurteils vermarkten

„Ihr habt mich zum Tode verurteilt. Ich habe mein Leben lang Urteile akzeptiert, denn ich hatte keine andere Wahl. Und ich will auch jetzt keine Gnade haben: Es steht nicht im Gesetz, daß ich um meine Hinrichtung bitten muß. Ich habe ein Recht darauf, hingerichtet zu werden!"

Gary Mark Gilmore lächelt, als sie ihn aus dem Saal des Staatsgefängnisses von Utah in Salt Lake City führen. Soeben hat er vorm Gnadenausschuß nochmals um seine Hinrichtung gebeten. Er geht mit kleinen, schlurfenden Schritten. Seine Füße sind gefesselt, die schwere Metallkette schleift über den Boden. Vier kräftige Justizbeamte bahnen dem schmächtigen Mann eine Gasse durch das Gedränge auf dem Gefängnisflur. Eine junge Frau schneuzt in ihr Taschentuch. Sie trägt einen Ansteckknopf einer Bürgerinitiative an ihrem Jackett. „Recht auf Leben" steht darauf.

Ein paar Schritte weiter faltet Reverend Cambell, der Gefängnisgeistliche, die Hände. Er sagt leise: „Ich habe keine Furcht. Gottes Gnade ist überall." Eine elektrische Gittertür schiebt sich hinter Gary Gilmore ins Schloß. Das letzte, was man von ihm sieht, ist die Rückseite seiner weißen Gefangenenjacke und die schwarze Nummer darauf: 13 871.

Der drei Mann starke Gnadenausschuß hat nur 45 Mi-

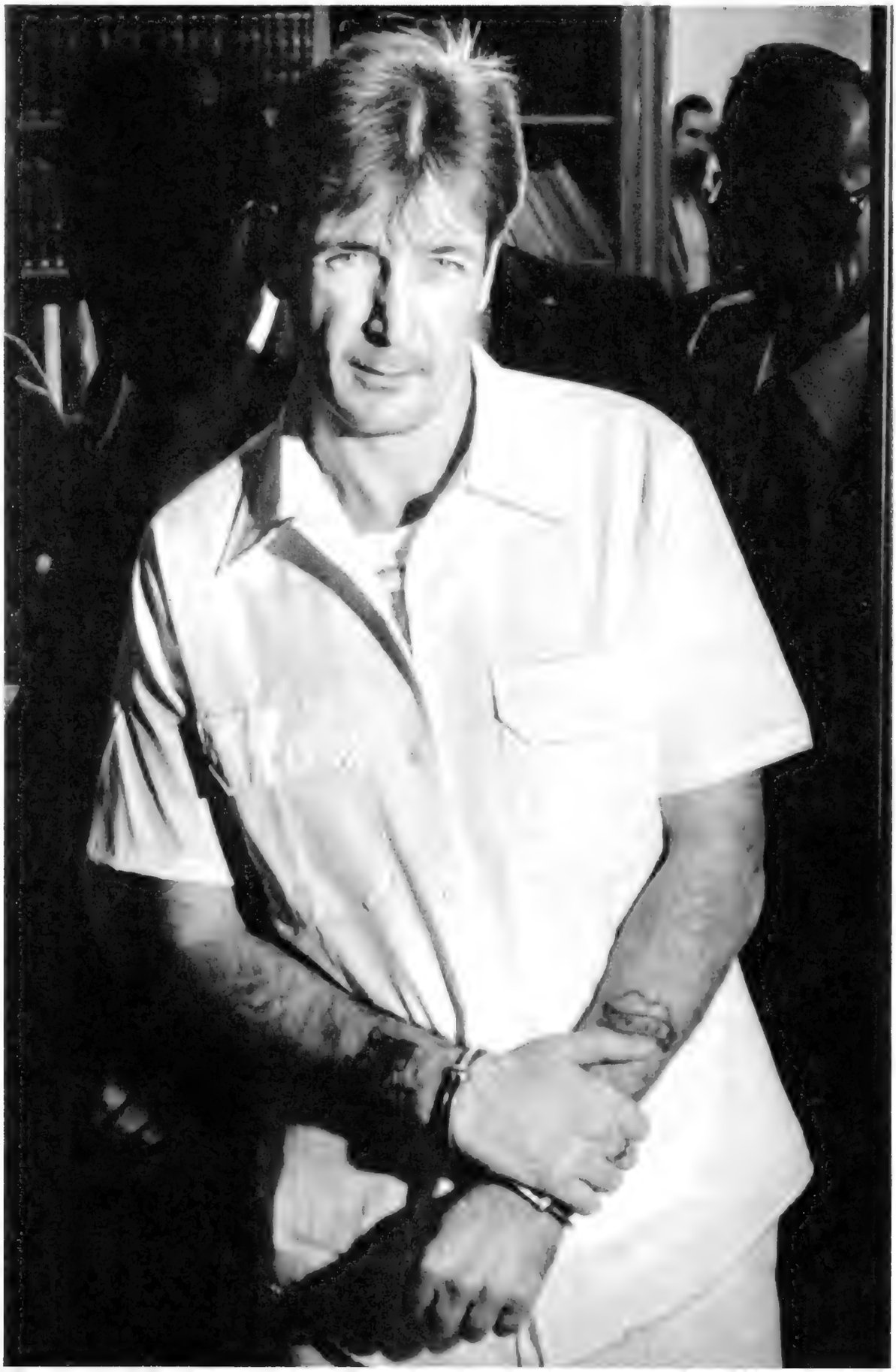
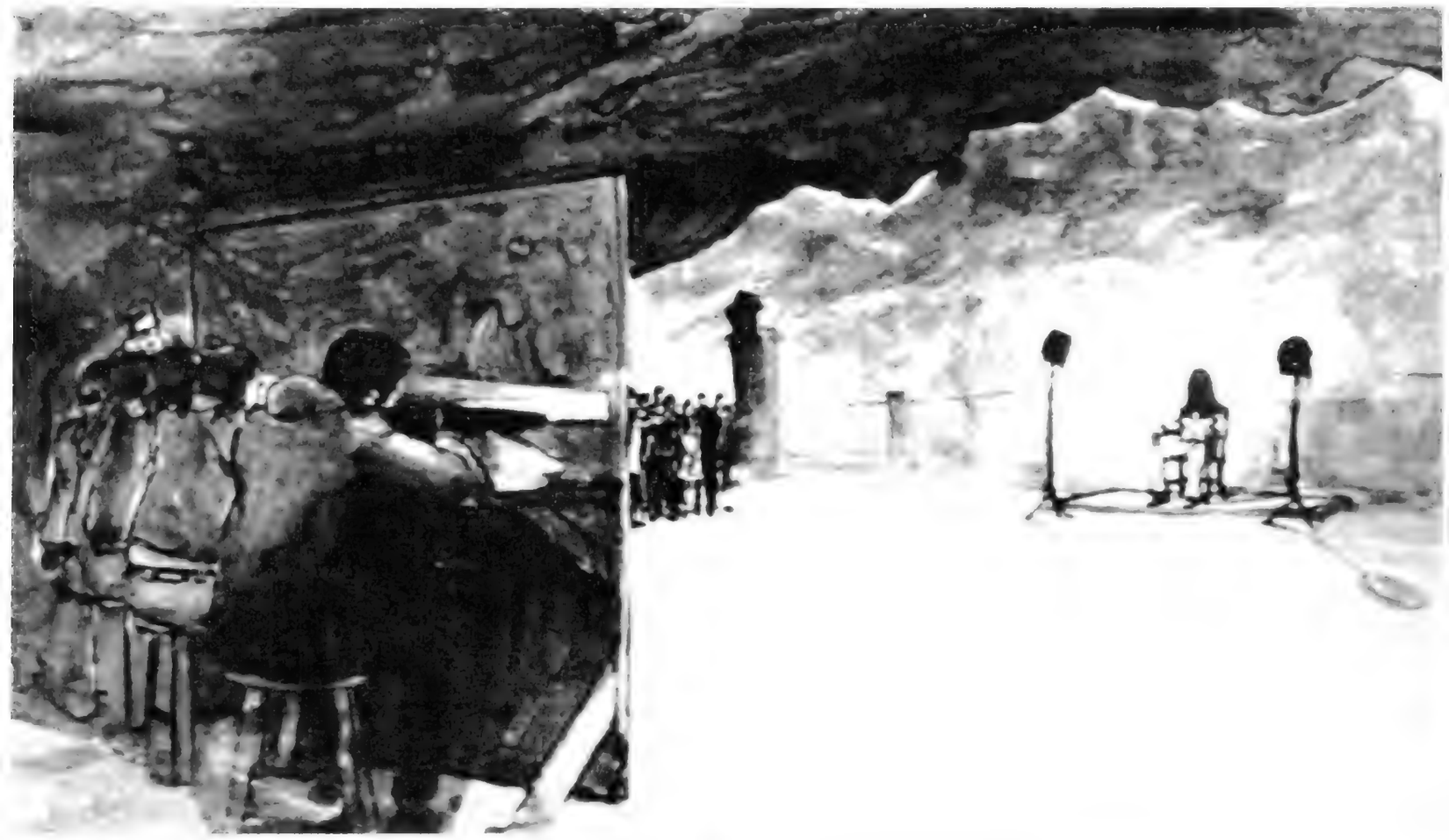


Foto: Tom Kelly

woche

Das Nachrichtenmagazin im STERN



»Ich habe ein Recht darauf, hingerichtet zu werden«
Doppelmörder Gary Gilmore wurde von einem Gericht im US-Staat Utah zum Tode verurteilt. Die Vollstreckungsprozedur ist gesetzlich festgelegt: Fünf ausgeloste Freiwillige schießen auf den gefesselten Todeskandidaten, dem die Augen verbunden sind. Nachdem die Hinrichtung immer wieder verschoben worden war, versuchten Gilmore und seine Freundin Nicole Barrett sich gleichzeitig das Leben zu nehmen

nuten beraten. Er stimmt mit 2:1 für die Hinrichtung des wegen zweifachen Mordes zum Tode Verurteilten. Der Häftling, der immer sterben wollte, hat es geschafft — für einige Tage. Dann erzwingt Gilmores Mutter am Freitag letzter Woche einen neuen Aufschub. Der Delinquent flucht.

Vor einem Jahr wäre Gilmores makabrer Wunsch noch völlig aussichtslos gewesen. Erst im Sommer dieses Jahres hatte der Oberste Gerichtshof, der „Supreme Court" in Washington, nach neunjähriger Hinrichtungspause eine grundsätzliche Entscheidung getroffen: Die Vollstreckung von Todesurteilen sei mit Verfassung und Moral der Nation zu vereinbaren.

Betroffen davon sind 423 Todeskandidaten, die derzeit in amerikanischen Gefängnissen sitzen. Fast alle kämpfen mit Hilfe ihrer Anwälte um ihr Leben, um eine Umwandlung ihrer Todesurteile zu lebenslänglichen Freiheits-

strafen. Ganz anders Gilmore. Bereits nach seiner Verurteilung im Oktober hatte er seinen verblüfften Richtern mitgeteilt, er akzeptiere das Todesurteil nicht nur, er bestehe auf dessen Vollstreckung: „Ich will nicht mein Leben lang hinter Gittern dahinvegetieren wie ein Tier. Lieber will ich sterben wie ein Mann."

Richter und Politiker hofften vergebens auf einen Sinneswandel des Todeskandidaten — jetzt waren sie im Vollzugszwang. Gegen den Willen Gilmores rief Calvin Rampton, der Gouverneur des Mormonenstaates, den Gnadenausschuß zusammen. Der Häftling, dem Psychiater „volle Zurechnungsfähigkeit" und eine „überdurchschnittliche Intelligenz" bescheinigten, schrieb daraufhin einen Brief an den Regierungschef von Utah und nannte ihn einen „moralischen Feigling". Vor dem Gnadenausschuß und in die Fernsehkameras sagte Gilmore: „Ich habe den Eindruck, daß man hier zwar mutig Todesurteile fällt, aber Angst vor der Vollstreckung hat."

Diese Angst hat Hollywood nicht: Es will Gilmores Todes-Kampf vermarkten. Unter die Zuschauer und Reporter, die Zeugen des letzten Auftrittes des Todeskandidaten wurden, hatten sich auch Agenten der großen Film-Firmen gemischt. Der vollbärtige Larry Schiller beobachtete das Geschehen für „Warner Bros". Die Konkurrenz „Metro-Goldwyn-Mayer" hatte Tage zuvor bereits den Drehbuchautor Stanley Greenberg in das Gefängnis am Fuße der Rocky Mountains entsandt.

Auch das übrige Schaugeschäft rührte sich. Der Popsänger und Show-Manager Paul Anka nahm Kontakte zu Gilmores Onkel auf. Der Country-&-Western-Star Johnny Cash, der seine erfolgreichsten Langspielplatten „San Quentin" und „Folsom Prison Blues" in Gefängnissen aufgenommen hat, telefonierte sogar mit dem Mann in der Todeszelle und will ein Lied über ihn schreiben.

Den besten Trumpf in diesem Geschäft um die Story des Mörders, der für seine Hinrichtung kämpfte, hält ein Mann aus San Francisco in der Hand: der Rechtsanwalt und Schriftsteller Dennis Boaz. Als Anwalt besuchte er den Todeskandidaten, als Schriftsteller nahm er ihm 15 Tage lang die Lebensbeichte ab. Seine Aufzeichnungen sind Gold wert. Durch den Verkauf der weltweiten Presse-, Buch- und Filmrechte nämlich, so hat Boaz errechnet, ist mindestens eine halbe Million Dollar zu machen. „Es ist schon ein bißchen makaber", gestand er, „wir kreisen wie die Aasgeier um das Todes-Gefängnis. Doch die Hälfte unserer Einkünfte wollen wir den Familien der Opfer spenden."

Anwalt Boaz macht Geschäfte mit Gilmores Lebensbeichte

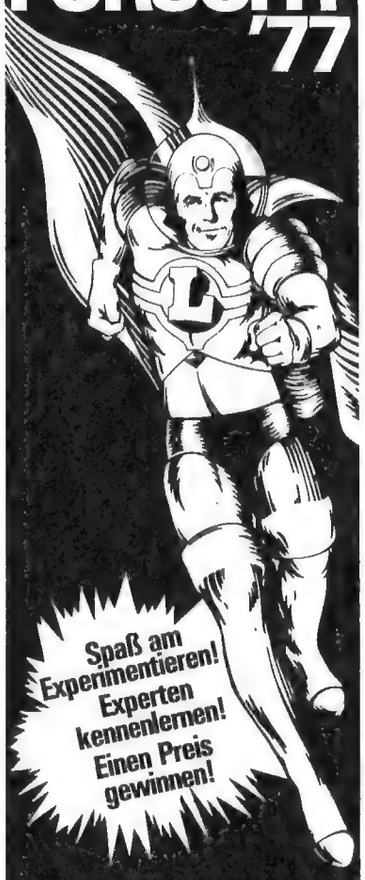
Eine halbe Million Dollar für Buch- und Filmrechte

In Farbe und auf Breitwandformat wollen die Filmbosse die Exekution dem zahlenden Publikum später wirklichkeitsgetreu darbieten: Bei Sonnenaufgang wird Gary Gilmore (Henkersmahlzeit: sechs Dosen Bier) auf ein freies Feld vorm Gefängnis geführt, man stülpt ihm eine undurchsichtige Kapuze über den Kopf, ein Stück Stoff wird als Zielscheibe über seinem Herzen befestigt. Fünf Todesschützen, die vom Gefängnis-Chef unter strenger Geheimhaltung aus mehreren Dutzend freiwilligen Bewerbern ausgesucht sind, gehen hinter einer Mauer in Stellung. Sie schieben die Gewehrläufe durch eine Schießscharte. Auf das Kommando „Feuer" drücken sie gleichzeitig ab. In einem Gewehr wird — so ist es Hinrichtungs-Tradition in Utah — eine Platzpatrone sein. Keiner der Schützen soll mit Sicherheit wissen, ob er die tödliche Kugel abgeschossen hat.

Gilmores Ende wäre auf traurige Weise folgerichtig. Er war „born to lose", wie das US-Nachrichtenmagazin „Newsweek" schrieb, ein geborener Verlierer. Sein Vater, ein chronischer Trinker, zog als Gelegenheitsarbeiter mit seiner Frau und den vier Söhnen durch den amerikanischen Mittelwesten. „Meine Kindheitserinnerungen", so schrieb Gilmore aus dem Gefängnis, „sind schlaflose Nächte in Busbahnhöfen und billigen Absteigen."

Mit zwölf lief er seinen Eltern davon. Mit 14 knackte er sein erstes Auto. Mit 15 wurde er in eine Besserungsanstalt gebracht. Mit 16 ballerte er volltrunken in einer Kneipe herum. Er wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Kaum entlassen, überfiel Gilmore einen Ladenbesitzer und kam wieder ins Kittchen. Dort schnitt er sich die Pulsadern auf und wurde knapp gerettet. Diesmal saß

JUGEND FORSCHT '77



Spaß am Experimentieren! Experten kennenlernen! Einen Preis gewinnen!

Mitte Januar beginnen die nächsten Regionalwettbewerbe des naturwissenschaftlichen Wettbewerbs Jugend forscht '77. Bis dahin müssen die Arbeiten fertig sein.

Jetzt schon anmelden bei der Stiftung Jugend forscht e.V., Notkestieg 1, 2000 Hamburg 52:

☐ Ich mache mit folgendem Thema mit:

☐ Ich weiß noch kein Thema und brauche unbedingt das Taschenbuch mit Tips und Themen
☐ ...und noch zusätzlich Name und Adresse eines Experten aus dem Fachgebiet ☐ Biologie ☐ Chemie ☐ Geo- und Raumwissenschaften ☐ Mathematik/Informatik ☐ Physik ☐ Technologie/Elektronik ☐ Verbesserungen für die Arbeitswelt.

Vorname, Name

Straße

PLZ, Ort

Telefon Alter

Duscholux Spiegelschränke.

Nehmen Sie Maß. Keine Konfektion.

DUSCHOLUX Spiegelschränke, in Normgrößen oder Einzelfertigung nach Maß: ■ Millimetergenaue Handarbeit. ■ Die Feinschliff-Aluminiumprofile, silber- oder goldeloxiert, garantiert korrosionsfest. (Wir geben darauf 10 Jahre Garantie.) ■ Die echten Kristallspiegel (2 Jahre Garantie). ■ Die geschliffenen, verstellbaren Rauchglasablagen, 100 mm tief. Kippschalter suchen Sie vergebens: Wenn Sie die rollenlagerlaufende Spiegeltür öffnen, schaltet sich automatisch das blendfreie Warmton-Lichtband ein. Beidseitiger Elektroanschluß mit zwei versenkten Steckdosen sind Grundausstattung, ein kindersicher abschließbares Medikamentenfach wird auf Wunsch geliefert. Serienmäßig: 1,80 m langes Kabel mit Rückroll-Automatik. Natürlich gibt es DUSCHOLUX Spiegelschränke nur im Sanitär-Fachhandel. Und natürlich hat Maßarbeit in Qualität und Technik einen angemessenen Preis. Dafür bekommen Sie aber einen Spiegelschrank, an dem Sie sich auch nach vielen Jahren noch nicht sattgesehen haben.

ORIGINAL® DUSCHOLUX

Spiegelschränke

DUSCHOLUX GmbH, 6905 Schriesheim, Industriestraße

ST5076

○ Senden Sie mir nähere Informationen über DUSCHOLUX Spiegelschränke.

○ Nennen Sie mir den nächsten Sanitär-Fachhändler für DUSCHOLUX Spiegelschränke.

Name: _____

Adresse: _____

_____

Schweiz: DUSCHOLUX AG, Thun. Österreich: DUSCHOLUX Ges.m.b.H. Linz/Hörsching. Frankreich: DUSCHOLUX France, Paris. Italien: DUSCHOLUX Italiana, Chiusa/Klausen. Spanien: DUSCHOLUX Ibérica SA, Barcelona. England: SHOWERLUX UK Ltd., Rugby. USA: American SHOWERLUX, New Jersey. Canada: SHOWERLUX Canada Ltd. Scarborough, Ontario.

HANIMEX
die Weltmarke.

Telepocket
HANOMATIC
IEF

20,5 mm
und 40 mm

● Standard-Optik mit Weitwinkel-Effekt f 5,6 - 20,5 mm – selbstverständlich vergütet und farbkorrigiert – bringt endlich den oft vermißten größeren Bildwinkel.

● Zusätzlich schalten Sie durch einfachen Fingerdruck auf Tele (40 mm) und holen Ihr Motiv spielend ran.

● Für verwacklungsfreie Bilder sorgt mit 1/200 sec. der HANIMEX-Spezialverschluß.

● Das formschöne, problemlos an- u. abzukoppelnde Blitzgerät ist leistungsstark und jederzeit schußbereit: Telepocket HANOMATIC IEF.

Wenn kleine Kameras große Fotos machen sollen- Pocket-Kameras von HANIMEX.

HANIMEX (Deutschland) GmbH
Pferdemarkt 7-9 · Telefon 0511/731041
3012 Langenhagen/Hann.

Schon als Kind von einer Hinrichtung geträumt: Gilmore vor dem Gnadenausschuß

er drei Jahre hinter Gittern. Am ersten Tag nach seiner Entlassung brach er in eine Tankstelle ein und schlug einen Mann krankenhausreif. Dafür erhielt er neun Jahre Freiheitsstrafe. 1975 schrieb er seiner Cousine aus dem Gefängnis: „Ich habe 18 Jahre meines Lebens hinter Gittern verbracht. Ich weiß nicht, wie es dazu gekommen ist." Damals war er 35.

Im Januar 1976 kam er heraus. Sein Onkel nahm ihn auf, und Gilmore bekam einen Job in einer Fabrik für Baumaterial. Einen Monat lang ging alles gut. Gilmore lernte die schwarzhaarige Nicole Barrett kennen, eine geborene Verliererin wie er. Sie war 20 und bereits dreimal geschieden. Sie hatte zwei Kinder und lebte von der Wohlfahrtsunterstützung. Die beiden verliebten sich ineinander. Es wurde eine Affäre voller Zärtlichkeit und Brutalität. „Ihr Verhältnis muß etwas von Romeo und Julia und etwas von Bonny und Clyde gehabt haben", sinnierte Dennis Boaz, der Mann, der aus Gilmore eine Goldgrube macht.

Gary und Nicole zogen in eine Einzimmerwohnung, gingen am Fuß der Rocky Mountains spazieren, hielten Händchen und fuhren ins Autokino. Doch bald kam es anders. Im Streit zerkratzte sie ihm das Gesicht, und er schlug sie mit Fäusten nieder. Schließlich, so erzählen heute ihre Bekannten, kam er nur noch betrunken nach Hause, danach verschwand er wieder tagelang. Im Juli hatte sie es satt und verließ ihn. „Ich war völlig fertig", schrieb er ihr später, „es war, als hätte man mir die Haut heruntergezogen."

Es kam zur Katastrophe. Am 19. Juli steckte sich Gary Gilmore eine gestohlene Pistole in die Tasche, ließ sich in einer Kneipe vollaufen und stürmte dann mit gezogener Waffe in eine Tankstelle. Er trieb den Tankwart in die Toilette, ließ ihn niederknien und schoß ihm aus kurzer Entfernung von hinten zweimal in den Kopf. Der Tankwart war sofort tot. Gilmore entkam mit 70 Dollar. In der nächsten Nacht wiederholte sich das schaurige Schauspiel. Diesmal erschoß er den Nachtportier des „City Center Motel" in der Stadt Provo. Beute: 115 Dollar. Eine Polizeistreife sah, wie er davonrannte, und nahm ihn nach einer Verfolgungsjagd schließlich fest.

Im Oktober stand Gary Gilmore in Provo vor Gericht. Er sagte, er sei tagelang wie von Sinnen gewesen, weil ihn seine Freundin verlassen habe. Er sei Amok gelaufen. Ihm sei erst später klargeworden, was er angerichtet hatte. Der Staatsanwalt sagte, er habe zwei wehrlose Menschen einfach abgeschlachtet. Die einzig mögliche Strafe dafür sei der Tod. Das Gericht schloß sich ihm an. Gilmores Schlußwort: „Das Urteil ist gerecht. Ich möchte sobald wie möglich hingerichtet werden."

Als er in der Todeszelle des Staatsgefängnisses von Utah saß, besuchte ihn Nicole. Sie hatte in den Zeitungen von ihm gelesen. Sie liebte ihn immer noch. Stundenlang durften die beiden zusammensein. Auf seinen Wunsch schmuggelte sie Schlaftabletten ins Gefängnis. Nachdem seine Exekution zweimal verschoben worden war, wollten sie am selben Tag sterben. Am 17. November schluckten beide eine Überdosis Schlaftabletten — er in seiner Zelle, sie in ihrer früheren gemeinsamen Wohnung. Beide wurden gerettet.

Bis zuletzt schrieb Gary Gilmore seiner Geliebten Tag für Tag lange Briefe. In einem steht: „Als ich ein Kind war, habe ich einmal geträumt, ich sei hingerichtet worden. Aber als ich dann aufwachte, war es nicht wie ein Traum, sondern wie eine Erinnerung."

Jürgen Petschull

AKTUELLE MEDIZIN

Ein Mittel gegen das vorzeitige Altern und für den Leistungssport.

Im wissenschaftlichen Versuch mit lebenden Zellen konnte das weiterentwickelte Procain, Nicotinoyl-Procain, die Zellatmung bzw. die Sauerstoffverwertung bis zu 30% steigern. Es übertrifft damit die Leistung des Procain (H3) um das 5- bis 6fache. Lesen Sie hier, was das für Ihr Leben bedeuten kann.

Wie kommt es, daß bei vitalen Menschen ab 40 plötzlich die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit nachläßt? Woher kommen psychische Spannungen, Unruhe und Schlafstörungen? Warum läßt die Konzentration und die Merkfähigkeit nach? Warum ist die Vitalpotenz herabgesetzt? Und warum steigt die Reizbarkeit im Berufs- wie im Privatleben?

Oft hat alles seine Ursache im kleinsten Baustein des menschlichen Organismus: der Zelle. Besser gesagt darin, wie gut oder wie schlecht sie arbeitet.

Was tut die Zelle?

Der Körper besteht aus 60 Billionen Zellen. In Zahlen ausgedrückt: 60.000.000.000.000. Jede einzelne Zelle hat die Aufgabe, dem Körper Energie zu liefern. Sie macht das, bildlich dargestellt, so: Im Feuer des Sauerstoffs verbrennt sie Eiweiße, Fette und Kohlehydrate, die vom Blut an die Zelle transportiert werden. Je besser und je mehr also eine Zelle Sauerstoff verbrennt, desto mehr Energie liefert sie. Und gerade diese Fähigkeit läßt mit zunehmendem Alter nach.

Wenn Zellen 30% mehr Sauerstoff verarbeiten, kann das Organe und Sinne vitalisieren.

Nun, wie können Zellen wieder dazu gebracht werden, dem Körper, also dem Denkapparat und dem Bewegungsapparat, mehr Energie zu liefern?

Ein ständiges Zelltraining ist der natürlichste Weg. Sport und Bewegung in guter Luft sind deshalb die Methode Nummer I. Die Zellen werden angeregt, mehr Sauerstoff zu verbrauchen.

Die Wissenschaft hat eine zweite Methode gefunden, die Zellatmung zu verbessern: Procain (auch als H3 bekannt). Denn Procain kann die Zellatmung nachweislich um ca. 5% verbessern.

Dieser erfolgreiche Wirkstoff wurde nun entscheidend weiterentwickelt und ist nur in Municaps enthalten. Er heißt Nicotinoyl-Procain und vermag im wissenschaftlichen Versuch mit lebenden Zellen die Zellatmung bzw. Sauerstoffverwertung bis zu 30% zu steigern.

Damit wird die Leistung des Procain um das 5- bis 6fache übertroffen.

Wie wirkt sich diese Steigerung der Zell-Energie im einzelnen aus?

MUNICAPS WIRKT IM GEHIRN. Das Gehirn ist die zentrale Schaltstelle des Körpers. Es hat die Aufgabe, Reize der Außenwelt zu beantworten und das Zusammenarbeiten der einzelnen Körperorgane zu regeln. Es ist das Denkzentrum, in dem das Kurz-, Mittel- und Langzeitgedächtnis vereinigt sind.

Es steuert den gesamten Bewegungsapparat und alle Empfindungen. Wenn nun die Gehirnzellen nicht 100prozentig arbeiten, kann das zu folgenden Beschwerden führen: Konzentrations- und Gedächtnisschwäche, Angst- und Spannungszuständen, Verstimmung, Reizbarkeit, Urteils- und Entscheidungsschwäche sowie zu nachlassender Vitalpotenz bei Menschen im Leistungsalter. Bei jungen Menschen kann es zu psychischen Streßsituationen wie Erwartungsspannung und Examensangst, Lernschwäche, verminderter intellektueller Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit führen.

Municaps wirkt direkt auf die Grundeinheit des Gehirns, auf die Zelle.

Municaps zwingt die Zelle, mehr Sauerstoff zu verarbeiten, also durch Verbrennung mehr Energie zu liefern. So zielt Municaps auf diese Beschwerden.

MUNICAPS WIRKT AUF DEN KREISLAUF. Der Blutkreislauf hat die Aufgabe, das mit Sauerstoff und Nährstoffen angereicherte Blut im Körper zu verteilen sowie das sauerstoffarme und kohlensäurereiche Blut zur Lunge zurückzuführen. Ist der Blutkreislauf gestört, zum Beispiel durch eine beginnende Sklerose (Verhärtung) der Gefäße, kommt es zu Mangeldurchblutungen; die Folge können kalte Hände und kalte Füße sein. Kleine Wunden heilen schlecht. Das Gehirn wird nicht ausreichend versorgt. Kopfschmerzen und Schlafstörungen treten auf. Kleinste Gefäße beginnen abzusterben. Schwäche und Rhythmusstörungen können die Folge sein.

Municaps fördert die Durchblutung, trainiert die Gefäße und vermeidet Ablagerungen in den Blutbahnen. Einerseits. Andererseits wiederum wirkt Municaps auf die Gefäßzellen. Es zwingt die Zellen, mehr Sauerstoff zu verarbeiten, also durch Verbrennung mehr Energie zu liefern. Die Gefäße bleiben länger jung.

MUNICAPS WIRKT AUF DIE VERDAUUNGSORGANE. Die Verdauungsorgane zerlegen Eiweiß, Fett und Kohlehydrate in Verbindungen, die vom Blut aufgenommen und zu den Zellen weitertransportiert werden. Gerade diese Fähigkeiten werden bei körperlicher und geistiger Überanstrengung genauso wie im Alter behindert. Das zeigt sich in allgemeinen Verdauungsstörungen, also Blähungen und schlechtem Stuhlgang. Das zeigt sich in speziellen Verdauungsstörungen, also Leberstoffwechselstörungen und Störungen der Gallenblasenfunktion.

Auch hier hilft der Wirkstoff Nicotinoyl-Procain. Die Zellen der Verdauungsorgane liefern wieder die Energie, die die Organe für einen geregelten Verdauungsablauf brauchen.
Das ist eine wesentliche Leistung von Municaps. Darüber hinaus enthält Municaps bewährte nervenschützende Vitamine: Vitamin-B_1-Nitrat, Vitamin B_2, Vitamin-B_6-Hydrochlorid, Nicotinsäureamid und Calcium-D-Pantothenat.

Hier eine Beschreibung aller Wirkstoffe in Municaps im einzelnen.

1. Der weiterentwickelte Wirkstoff Nicotinoyl-Procain. Er verbessert, wie vorstehend beschrieben, die Zellatmung und die Sauerstoffverwertung der Zellen. Er beeinflußt positiv den Kohlehydrat-, Eiweiß- und Fettstoffwechsel, senkt den Cholesterinspiegel und beugt somit einer Arteriosklerose vor. Er reguliert den Blutkreislauf, hebt die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, also die gesamte Vitalpotenz. Er verbessert die Konzentrations-, Merk- und Denkfähigkeit, fördert das Selbstvertrauen und damit die Kontaktfreude.

2. Vitamin-B_1-Nitrat. Es macht nervenstark. Es lindert nervöse Herzbeschwerden und hilft bei Nerven- und Muskelschmerzen.

3. Vitamin B_2. Es verhilft zu gesunder, straffer Haut und sorgt für bessere Sehschärfe.

4. Vitamin-B_6-Hydrochlorid. Es trägt zur besseren Hautdurchblutung bei. Es wirkt positiv bei Hauterkrankungen und befreit oftmals von Nervenschmerzen.

5. Nicotinsäureamid. Es kräftigt und steigert die Durchblutung der Haut, der Glieder und aller wichtigen Organe.

6. Calcium-D-Pantothenat. Es fördert die Wundheilung, unterstützt die Leberfunktion und stärkt die Widerstandskraft des Körpers.

Eine Kur mit Municaps ist also sehr empfehlenswert. Beginnen Sie in den ersten Wochen täglich mit zwei Kapseln. Eine morgens, eine abends während der Mahlzeit. Anschließend nehmen Sie nur noch eine Kapsel täglich während des Frühstücks. Municaps sollte über einen längeren Zeitraum eingenommen werden, eine zeitliche Begrenzung ist dabei nicht zu beachten.

Nebenwirkungen sind nicht bekannt. Sie erhalten Municaps in Packungen zu je 30 und zu je 90 Kapseln.

Municaps:
Mehr Sauerstoff gegen Leistungsabfall.

Wenn Sie weitere Informationen möchten, dann schreiben Sie an den erfolgreichsten deutschen Hersteller von Präparaten gegen Altersbeschwerden:
Schwarzhaupt KG, Sachsenring 37-47, 5000 Köln

Municaps ist nur in Apotheken erhältlich.

Die HiFi-Anlage des Jahres.

33 führende HiFi-Studios in Deutschland haben diese Anlage ausgewählt. Ein Receiver, ein Plattenspieler und das BOSE 901 Direct/Reflecting® Lautsprechersystem.

Receiver* und Plattenspieler* sind international bekannte Marken, die von Fachzeitschriften hervorragend beurteilt wurden. Das Kernstück dieser Stereoanlage ist der BOSE 901. Bereits heute ist dieser Lautsprecher Legende.

BOSE ist kein unbekannter Name. Wer die letzten Konzerte international berühmter Stars besucht hat, weiß, daß diese Profis BOSE-Lautsprecher bevorzugen.

Die Zahl der Anlagen ist begrenzt. Insgesamt werden von uns 500 HiFi-Anlagen angeboten.

Zu einem Preis von ca. 3.980,-- DM

Man wird lange nach einer anderen Stereoanlage suchen müssen, um auch nur in etwa Gleichwertiges zu finden.

* Diese Geräte werden von jedem HiFi-Studio individuell ausgewählt

1000 Berlin 30, Sigma HiFi, Marburger Str. 17
2000 Hamburg 11, HiFi-Studio Lekebusch KG, Gr. Burstah 3
2800 Bremen 1, Radio Hemann, Marktstr. 3
2800 Bremen 1, Domo Ton + Technik, Knochenhauerstr. 18-19
3000 Hannover, HiFi-Thorenz, Goethestr. 24
3140 Lüneburg, Bohnhorst, Gr. Bäckerstr. 5
3250 Hameln, Hah HiFi, Baustr. 6
3400 Göttingen, HiFi-Studio Untermasch, Untere Masch Str. 16
4300 Essen, Nienke Elektrohandel, Bamlerstr. 92
4350 Recklinghausen, Felsam Viehtor, Breite Str. 29
4800 Bielefeld, Tonbildstudio Rut, Feilenstr. 2
4900 Herford, HiFi-Studio Boske, Hamelingerstr. 2
5000 Köln, Saturn, Hansaring 91
5100 Aachen, Allo Pach GmbH & Co. KG, Adalbertstr. 82
5300 Bonn, K. H. Bielinsky, Acherstr. 22-28
5440 Mayen, Musikhaus Geiermann, Göbelstr. 12
6000 Frankfurt am Main, Main Radio, Kaiserstr. 40
6100 Darmstadt, Rudger Kuhl, Heinrichstr. 111
6200 Wiesbaden, Audio HiFi, Webergasse 3
6300 Gießen, Schafer & Blank, Grunberger Str. 1
6370 Oberursel, Musik + Electronic Aumüller u Nell OHG, Vorstadt 26
6500 Mainz, Klangstudio Pohl, Christofsstr. 11
6600 Saarbrücken 3, Saraphon Schallplattenhaus GmbH, Dudweilerstr. 24
6800 Mannheim 1, Teutsch GmbH, Gutenbergstr. 35; K2, 22
7000 Stuttgart, HiFi Studio Pfeifer, Neckarstr. 88
7500 Karlsruhe, Teutsch GmbH, Zähringerstr. 57
7547 Wildbad, HiFi-Studio Mossinger, Wilhelmstr. 87
8000 München 19, HiFi-Box, Landshuter Allee 116
8032 Gräfelfing, Pro Markt, Pasinger Str. 94
8070 Ingolstadt, H G Elektrohaus, Theresienstr. 19
8400 Regensburg, Video-HiFi-Studio, Untere Bachgasse 10
8700 Würzburg, H. Zimmermann GmbH & Co., Kiebertstr. 3
8900 Augsburg, Ernst Holme, Prinzregentenstr. 7

Parteien

Gute Mienen zum bösen Spiel

Nach dem Krach zwischen CDU und CSU gerät die politische Landschaft in der Bundesrepublik in Bewegung: Auch rechte Sozialdemokraten gründen eine neue Partei

Nur noch im Ausland halten Christdemokraten und Christsoziale zusammen. Während sich in der baden-württembergischen Landesvertretung zu Bonn die beiden Parteiführer Helmut Kohl und Franz Josef Strauß immer lauter in die Haare gerieten, wurde im Brüsseler „Europe Hotel" feierlich die Einheit der Union bekräftigt. Die 100 Mitglieder des noch vereinten CDU/CSU-Verbandes in der belgischen Hauptstadt möchten zusammenbleiben, „solange es nur irgendwie möglich ist" (so der örtliche Unions-Chef Götz Hermann, Ministerialrat bei der westdeutschen Nato-Botschaft).

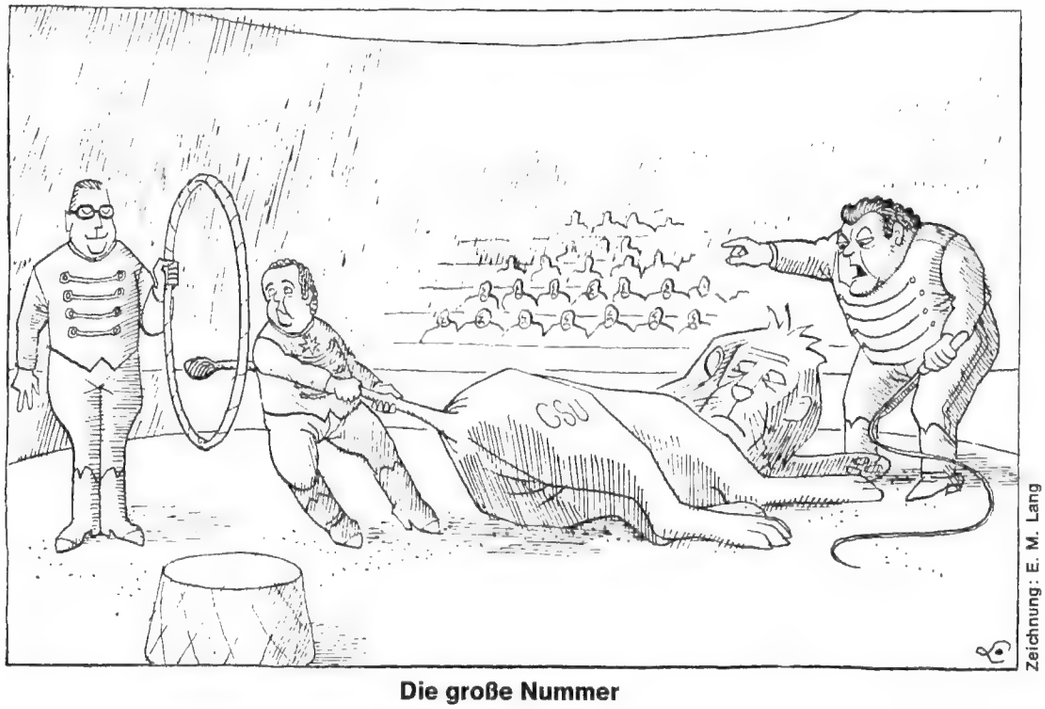
80 Christdemokraten und 20 Christsoziale, überwiegend Beamte und Offiziere auf EG-Posten oder Nato-Kommando, Industrie-Vertreter, Lehrer, Hausfrauen und Chauffeure „können gar nicht verstehen, was sich zur Zeit in der Bundesrepublik abspielt" (Hermann).

Das fällt den Unions-Mitgliedern in der Heimat nicht leichter. Die Hauptakteure setzen gute Mienen zum undurchschaubaren Spiel auf. Vor den Fernsehkameras verabschieden sie sich mit einem Lächeln und freundschaftlichen Händedruck, aber „mit Grimm im Herzen" (CDU-Unterhändler Hans Katzer). Und CSU-Mann Richard Stücklen gefällt sich in der Rolle des Kreuther Orakels: „Es ist noch alles drin, aber was ist schon alles?"

Zu solcher Ironie fühlten sich die Bayern ermutigt, weil sie vom norddeutschen Verlagshaus Springer Schützenhilfe bekamen:

- Während Kohl die „Gefahr von Weimar" beschwor, die bei einer Unions-Spaltung drohe, belehrte „Welt"-Chefredakteur Herbert Kremp seine Leser lakonisch: „Mit Weimar hat das Ganze nichts zu tun."
- Letzten Freitag wußte die „Welt" von einem „Kompromißvorschlag" des Bayern-Kuriers Strauß. Die CDU solle „keine Fakten schaffen" und sich nicht nach Bayern ausdehnen, sondern „abwarten, ob sich auf Grund der Fraktionstrennung Abspaltungen bei SPD oder FDP ergeben". Tags darauf bekam Kohl die Schuld am Scheitern der angeblichen Kompromiß-Bemühungen zugeschrieben: „Kohl lehnt Vorschläge der CSU ab." Und „Bild" deckte eine „Meuterei gegen Strauß" auf.

Letzten Sonntag versuchten Springer-Blätter der Union wieder gefällig zu sein. „Rebellen in der SPD — Genossen springen ab", verkündete die „Welt am Sonntag". Und „Bild am Sonntag" meldete fast gleichlautend: „Politische Sensation: SPD-Rebellen gründen eigene Partei". Die Absicht der Berichte über den Zusammenschluß von angeblich 25 Sozialdemokraten, deren Namen der rechtslastige Braunschweiger Oberstadtdirektor und Ex-Sozialdemokrat Günter Weber allerdings „noch nicht bekanntgeben" mag, offenbarte das Blatt im Kommentar: „Die vom Bruderkampf geschwächte Union CDU/CSU kann aufatmen: Die Scheinwerfer der Öffent-



Zeichnung: E. M. Lang

Die große Nummer

»Wir waren ehrlich zueinander«

Was Strauß und Kohl in den letzten Wochen so alles von sich gaben

„Jetzt werden wir unseren Weg gehen müssen ... Wer jetzt noch weiter der FDP hinten reinkriecht, der schwebt doch in Wirklichkeit in einem Heißluftballon – Ob das Helmut Kohl ist oder sonstwer ... Jetzt gibt es keine Pietät mehr, jetzt wird gestorben."
Strauß in der Wahlnacht am 3. Oktober vor Vertrauten in München

„Ich krieche niemandem irgendwo hinein, weder im Norden noch im Süden."
Kohl am 6. Oktober zu der Strauß-Äußerung

„Die Herzlichkeit des Gesprächs mit Helmut Kohl wird nur noch übertroffen von der totalen Übereinstimmung zwischen dem Heiligen Vater und mir."
Strauß nach einer Rom-Reise am 10. November

„Wir setzen – davon gehe ich aus – unsere gemeinsame Fraktion fort, was für mich eine entscheidende Voraussetzung für meinen Entschluß war, nach Bonn zu gehen."
Kohl in der Mainzer Staatskanzlei zur »Welt« am 19. November gegen 13.00 Uhr

„Mir geht es um Bayern und Deutschland und nicht darum, wer wird jetzt was."
Strauß am 19. November gegen 13.00 Uhr in Wildbad Kreuth nach dem Beschluß der CSU-Landesgruppe, im Bundestag eine eigene Fraktion zu bilden

„Die Entscheidung ist ohne Rücksprache und Vorankündigung gefallen. Ich bedauere sie ... Dies ist ein Schritt in die falsche Richtung."
Kohl zum Kreuther Beschluß am 19. November um 16.00 Uhr

„Die Entscheidung ... ist ja nicht vom Himmel gefallen ... Aber diesmal war die Landesgruppe der Meinung, daß die Selbstdarstellung der Unionsparteien in der Opposition in zwei Fraktionen wirksamer und erfolgreicher sein wird als die Fortsetzung in der bisherigen Kombination."
Strauß in der »Welt« am 20. November

„Mehr als 18 Millionen Wähler ... haben unserer Politik und mir mit ihrer Stimme ein politisches Mandat für die ganze Bundesrepublik Deutschland erteilt. Als Träger dieses Mandats bin ich verpflichtet, es für die ganze Bundesrepublik Deutschland in Anspruch zu nehmen."
Kohl nach einer Sondersitzung des CDU-Präsidiums in Bonn am 20. November

„Nichts liegt mir ferner als Gegnerschaft zur CDU, Trennung von der CDU, um das Wort ‚Feindschaft' also überhaupt nicht zu erwähnen."
Strauß im Deutschlandfunk am 21. November

„Man kann nicht erst die Fundamente sprengen und dann glauben, daß ein Dach noch trägt."
Kohl zum CSU-Angebot eines gemeinsamen Dachs, im ZDF am 21. November

„Kohl ... wird nie Kanzler werden. Er ist total unfähig, ihm fehlen die charakterlichen, die geistigen und die politischen Voraussetzungen. Ihm fehlt einfach alles dafür."
Strauß vor der Jungen Union Bayern über Kohl am 24. November in München

„Ich habe schon immer ein breit gelagertes Interesse für alle politischen Themen gezeigt. Gott hat mir allerdings nicht die Sachkompetenz für alle Fragen der Politik mit auf den Weg gegeben."
Kohl in der »Allgemeinen Zeitung« (Mainz) am 24. November

„Wir führen nicht Krieg gegen Helmut Kohl, wir führen nicht Krieg gegen die CDU, wir wünschen engste Gemeinsamkeit mit der CDU."
Strauß im 1. Fernsehprogramm am 24. November

„Die Auflösung der Fraktion läßt sich überhaupt nur mit der Absicht erklären, im Bundesgebiet zwei Parteien – CDU und CSU – auf Dauer zu etablieren."
Kohl im Deutschland-Union-Dienst am 25. November

„So kann man nicht, wenn man zusammenbleiben will, miteinander umgehen. Dies ist unerträglich ... Vernunft und Pflicht ist etwas ganz anderes als Schwäche. Dies wird sich sehr bald zeigen ... Ich habe überhaupt nicht vor zuzulassen, daß eine Demontage meines Ansehens stattfindet."
Kohl vor dem Bundeskongreß der Jungen Union in Offenburg am 27. November

„Ich habe nirgendwo zwei konkurrierende C-Parteien gewollt. Es kommt immer wieder vor, daß man seine wirklichen Freunde nicht kennt, weil man glaubt, daß Lobredner die besseren Freunde sind. Ich bin ein guter Freund (Kohls), kein besserer Freund."
Strauß im ZDF am 28. November

„Mein Lebensschiff sticht erneut in See, in eine ungewöhnlich stürmische See."
Kohl beim Abschiedsempfang als Ministerpräsident in Mainz am Abend des 30. November

„Gott der Gerechte, bin ich ein Prophet?"
Strauß in der ARD-Tagesschau am 30. November auf die Frage, wie es weitergehen soll

„Es war hart."
Kohl nach der ersten Gesprächsrunde mit Strauß in Bonn am 1. Dezember

„Wir waren ehrlich zueinander."
Strauß bei derselben Gelegenheit

„Die Klärung der in der zweiten Diskussionsrunde aufgeworfenen und noch nicht endgültig behandelten und entschiedenen politischen Fragen schließt die Möglichkeit der Fortsetzung der gemeinsamen Fraktion ein."
Kohl nach der zweiten Gesprächsrunde in Bonn am 3. Dezember

„Das schließt aber auch die Nichtmöglichkeit ein."
Strauß vor dem Wirtschaftsbeirat der Union in München am 3. Dezember

Aus »Süddeutsche Zeitung«: Murschetz

Schulter an Schulter

lichkeit richten sich auf drei neue Buchstaben in der deutschen Politik: SDU — Soziale Demokratische Union." Und Strauß fühlte sich Weber und Konsorten sogleich „persönlich verbunden".

Die ins rechte Licht gerückte Sektierer-Gruppe, die allenfalls Keimzelle einer bundesweiten CSU werden könnte, scheint Helmut Schmidt „keine relevante Gefahr" zu sein. Der Hanseat fürchtet vielmehr die „Kanalarbeiter" um den innerdeutschen Minister Egon Franke, obwohl er die Partei-Rechten bei der Kabinettsbildung üppig bediente. Von der anderen Seite glaubt er sich sicher: „Die jungen Linken sind disziplinierte Leute. Die haben keine Todessehnsucht."

Ums Überleben geht es auch den Liberalen. In Niedersachsen und im Saarland gingen am Wochenende Frei- und Christdemokraten auf Koalitions-Kurs. Hans-Dietrich Genscher: „Damit wird Kreuth durchkreuzt." Seine Rechnung: Die Union könne jetzt nicht mehr im Bundesrat die von Strauß gepredigte Konfrontationsstrategie praktizieren. Der saarländische FDP-Chef Werner Klumpp: „Wir machen hier Bundespolitik. Das ist doch klar." Klar ist vor allem, daß die Liberalen befürchten, eine Bundes-CSU würde an der Saar auf Anhieb so stark wie die FDP.

Derweil kalkulieren CDU-Experten, wie stark ihre Partei denn in Bayern werden könne. Schatzmeister Walther Leisler Kiep hält für die Eroberung des Alpenstaates fünf Millionen Mark bereit. Damit sollen zunächst in allen größeren Städten jenseits der Mainlinie Büros gemietet, Geschäftsführer geheuert und Anzeigen- und Plakataktionen bezahlt werden. Um die Werbe-Aktion „nicht nach Besetzung riechen zu lassen" (ein CDU-Präsidiumsmitglied), soll die Basis über scheinbar „spontane Gründungen von Kreisverbänden" geschaffen werden. Die CDU-Zentrale, der die Parteisatzung vorerst noch die Gründung eines CDU-Landesverbandes Bay-

ern verbietet, will solche lokalen Verbände „lediglich dulden und nicht widersprechen, wenn sie den Firmennamen CDU führen“ (so ein Jurist im Adenauer-Haus).

Wäre es nach Kohl gegangen, hätte die CDU in Bayern schon zugeschlagen. Doch er konnte sich nicht durchsetzen: Sein Generalsekretär Kurt Biedenkopf bremste ihn mit Abwarte-Parolen, was das gestörte Verhältnis zwischen den beiden weiter trübte. Der CDU-Chef befürchtet, daß sich der kleine Mann auf seine Kosten mit Strauß verständigen könnte. Kohl zu Vertrauten: „Der sollte sich darauf besinnnen, daß er für mich in erster Linie Sekretär und nicht General ist.“

Angst macht dem Mainzer auch der rechtslastige Strauß-Freund und Hessen-Führer Alfred Dregger, der bei der Klausurtagung der Parteiführung in der Akademie Eichholz bei Bonn zu bedenken gab, „ob wir nicht den ersten Schritt der CSU überlassen sollten“. Der Hesse erntete nur Proteste. Alt-Kanzler Ludwig Erhard: „Der Trennungsschritt ist mit Kreuth bereits vollzogen worden.“

Der Christen-Clinch bringt sogar Farbe — im Straßenverkehr. So konnte die nordrhein-westfälische SPD bereits 20 000 ihrer Wahlkampf-Autoaufkleber „Stoppt Strauß“ absetzen. Da sich „unter den Nachfragern auch zahlreiche CDU-Mitglieder befinden“, bot SPD-Geschäftsführer Karl-Heinz Otten per Fernschreiben allen CDU-Geschäftsstellen „die Überlassung eines Kontingents der wetterfesten, formschönen Plaketten“ zum „Selbstkostenpreis von 0,50 DM“ an.

Gesundheitspolitik

Billiger ins Krankenbett

Wie SPD und FDP die Kostenexplosion bei Ärzten und Krankenhäusern in den Griff bekommen wollen

Mit bohrenden Magenschmerzen meldete sich der Student Walter Klein beim Arzt. Der Mediziner lokalisierte durch Abtasten den Schmerz im Oberbauch, zapfte Blut ab und machte Röntgenbilder. Diagnose des Facharztes: Geschwür im Zwölffingerdarm. Der Student mußte ins Krankenhaus. Dort legte der Stationsarzt den Befund samt Röntgenaufnahmen unbesehen in die Ablage, und der Patient wurde noch einmal untersucht.

Die Prozedur (Ärzte-Jargon: „Doppeldiagnostik“) ist den Medizinern vertraut. Sie bringt doppeltes Geld. So mußte die Krankenkasse für die Untersuchung des Patienten Klein statt 140 Mark unnötigerweise 280 Mark zahlen. Jahr für Jahr, schätzt der Kölner Internist Professor Rudolf Gross, vergeuden deutsche Ärzte so zwei Milliarden Mark.

Die Doppeldiagnostik ist nicht der einzige faule Zahn im westdeutschen Gesundheitswesen, den die sozial-liberale Koalition jetzt ziehen will. 20 Prozent Kostenanstieg in jedem Jahr ist den Politikern zuviel. SPD-Gesundheitsexperte Jürgen Egert: „Wir brauchen einen Stillstand an der Kostenfront.“ FDP-Fraktionschef Wolfgang Mischnick: „Die Eindämmung der Kostenexplosion gehört zu den wichtigsten Aufgaben der kommenden Jahre.“

Doch über die richtige Therapie streiten die Partner in den Koalitionsverhandlungen wie Chirurgen vor einer großen Operation. Die Liberalen wollen bei den Krankenhäusern, wo die Kosten 1975 um 16,5 Prozent auf 18 Milliarden Mark (das macht fast ein Drittel der gesamten Kassenleistungen aus) angestiegen sind, ein Experiment wagen: Der Arzt an der Ecke soll Patienten auch im Hospital weiterbehandeln können, Krankenhausärzte auch draußen kurieren dürfen.

Den Sozialdemokraten ist diese Verzahnung von ambulanter und stationärer Behandlung „zu zaghaft“. Nach dem Willen der Genossen sollen die Kranken wählen können, ob sie sich in der Arztpraxis oder im Krankenhaus behandeln lassen wollen — auch wenn eine stationäre Versorgung gar nicht nötig ist. Vorteil: keine Doppeldiagnosen mehr, Ärztemangel auf dem Lande und am Stadtrand wirkt sich nicht mehr so drastisch aus, bessere Nutzung der kostspieligen Krankenhaus-Apparate. Als sich auch die Jungdemokraten das Konzept zu eigen machten, blockte FDP-Experte Hansheinrich Schmidt ab: „Ambulatorien wollen wir nicht.“

Während die FDP nur empfiehlt, „die Gesichtspunkte der Rationalisierung vermehrt zu berücksichtigen“, möchte die SPD auf eine umfassende Krankenhaus-Strukturreform zusteuern, um auch die letzten „Rationalisierungsreserven“ auszuschöpfen. Darin bestärkt werden die Sozialdemokraten von einer Gruppe progressiver Ärzte, dem „Marburger Bund“, der im Krankenhaus etwa 20 Prozent der gesamten Gesundheitsausgaben (1975: 106,3 Milliarden Mark) einsparen zu können glaubt.

Zwistigkeiten gibt es in der Koalition außerdem um den Arzneimittelmarkt, wo die Krankenkassen im Jahr neun Milliarden Mark lassen. Die SPD möchte den Kassen Kon-

Der Griff, der Schnee und Eis bezwingt. Schnell aufgelegt und lang zu fahren:

RUD-Kette Typ »Kantenspur«

Jetzt mit Greifstegen.
Ohne Innenhaken!

Packt zu, wo viele steckenbleiben!
Wie Eisbrecher pressen sich die stählernen Greifstege in Schnee und Eis. Denn: Greifstege sind besser als Spikes!

Die Kette ohne Innenhaken.
Einziger Verschluß außen. Bequem und schnell aufzulegen. Feingliedrig, laufruhig, langlebig.

Mehr Information postwendend. Bitte schreiben Sie uns!

Die Erfolgskette aus Edelstahl.
Olympiabewährt und TÜV-getestet. Mit Garantie und Servicegutschein zum Verlängern, Verkürzen, Instandsetzen (v. März–Okt.) bei Fahrzeugwechsel.

Die Kette für viele Autowinter!

TÜV geprüft Aus dem Testurteil des TÜV Bayern e. V. München: „Am besten gefallen hat uns die RUD-Kette. Sehr schnelles Aufziehen, sehr gutes Fahrverhalten, sehr gute Haltbarkeit.“

RUD®
RUD-Kettenfabrik
Rieger & Dietz GmbH u. Co.
Postfach 1650/A
D-7080 Aalen-Unterkochen
Telefon (07361) 5041
Telex 07 13837

Jede Geld-Anlage hat ihre Risiken. Aber bei dieser sind sie besonders klein.

Wir wenden uns an alle, die eine sichere Geldanlage spekulativen Investitionsformen vorziehen, ohne auf eine attraktive Rendite zu verzichten. Unser Angebot heißt Haus- und Grundbesitz in aktueller Form: als RWI-Fonds-Zertifikat.

RWI bietet Ihnen Sicherheit und Solidität. Als Treuhänderin fungiert die WestLB, die Treuhandbank aller RWI-Fonds.

Das aktuelle Angebot: RWI-Fonds 31.

Sorgfältige Auswahl der Objekte und hohe Anforderungen an die Rentabilität waren Voraussetzungen bei der Konzeption des RWI-Fonds 31. Sein Gesamtvolumen beträgt rund 180 Millionen DM. Davon können 43,3 Millionen DM als Zertifikats-Kapital gezeichnet werden.

Das Fonds-Eigentum umfaßt folgende Objekte: Ein Warenhaus mit Vorplatz-Bebauung in Kempen-Krefeld. Ein Büro- und Geschäftshaus in Aachen. Ein C + C-Markt und ein Supermarkt in Hannover-Badenstedt. Eine Wohnanlage mit 1.520 Einheiten in Düsseldorf.

Mieter der Gewerbeflächen sind hauptsächlich bedeutende Großunternehmen, mit denen langfristige Verträge mit Index-Klauseln abgeschlossen wurden. Auch alle Wohnungen sind vermietet.

Die drei Rendite-Pfeiler dieses Fonds:

Die jährliche Barausschüttung.

Aus den Mieterträgen ist für die Zertifikats-Besitzer eine jährliche Barausschüttung von 5% vorgesehen.

Die interessanten Steuervorteile.

Die steuerlichen Abschreibungen werden voll an die Zertifikats-Besitzer weitergegeben und mindern das steuerpflichtige Einkommen.

Der Wertzuwachs der Fonds-Objekte.

Laufende Entschuldung, Steigerung der Erträge und Wertsteigerungen bei Grund und Boden lassen einen kontinuierlichen Wertzuwachs der Zertifikate erwarten.

•

Der problemlose Weiterverkauf.

Der freie Handel mit den RWI-Zertifikaten wird dadurch erleichtert, daß keine Grundbuch-Umschreibung notwendig ist. Grunderwerbsteuer fällt nicht an, Kauf und Verkauf der Zertifikate sind börsenumsatzsteuerfrei.

RWI-Fonds haben Geschäftsbedingungen, die eine Rücknahmeverpflichtung für die Zertifikate enthalten.

•

Informieren Sie sich.

Die Anlageberater Ihrer Sparkasse können Ihnen jede Frage beantworten, sie halten ausführliches Informationsmaterial für Sie bereit.

Oder Sie rufen 02 11/3 02 41 an. Da meldet sich RWI direkt.

Sie wissen, wie man Geld verdient. Wir wissen, wie man mehr daraus macht.

RWI
Immobilien-Fonds

Rheinisch-Westfälische Immobilien-Anlagegesellschaft mbH

trollbefugnisse einräumen und dadurch verhindern, daß die Preise für Medikamente nicht mehr bis zu 400 Prozent schwanken. Zudem sollen die Kassen den Ärzten beim Rezepteschreiben auf die Finger gucken dürfen. Der FDP erscheinen diese angeblich „nichtmarktwirtschaftlichen Lösungen problematisch" (Schmidt).

Konfliktstoff in der Koalition gibt es auch über die Idee der Liberalen, Wahltarife bei der Krankenversicherung einzuführen. Danach soll der Versicherte selbst seinen Beitragssatz bestimmen dürfen, sich dann aber im Krankheitsfall an den Heilkosten beteiligen müssen. Mit diesem Modell würde die FDP die seit 60 Jahren bestehende Solidargemeinschaft aller Versicherten aufkündigen und der Gesundheitsschutz auf die Ebene der Kraftfahrzeug-Haftpflicht gestellt, wo derjenige am wenigsten bezahlt, der unfallfrei fährt. Selbst in der FDP gab es gegen diese Pläne Widerspruch. Zumal das Kostenargument nicht zieht: Ein Krankenkassenkenner rechnete seiner Partei vor, daß bei Wahltarifen eine allgemeine Beitragserhöhung um 1,5 Prozent unumgänglich wäre. Ein FDP-MdB über die Nutznießer der neuen Liberalen-Strategie: „Jung, ledig und gesund muß man sein." SPD-Experte Egert: „Da machen wir nicht mit. Die anfälligeren Alten brauchen vollen Schutz." *Mario R. Dederichs*

Affäre

Der Umfall der Doktoren

Ärzte-Boß Professor Sewering wehrt sich dagegen, 100 000 Mark zuviel kassierte Honorare zurückzuzahlen

Den Doktor Rudolf Peters, praktischer Arzt und Geburtshelfer aus Endorf bei Rosenheim in Bayern, befielen plötzlich „schwerwiegende Bedenken". Der Mediziner hatte „erhebliche formelle Mängel" ausgemacht und festgestellt, daß „nicht genau nach der Prüfordnung verfahren" worden sei.

Die Zweifel des Dr. Peters werden wohl bald die Gerichte beschäftigen. Denn der Arzt ist Vorsitzender eines Gremiums, das kürzlich bundesweites Aufsehen erregt hatte. Der „RVO-Beschwerdeausschuß der Bezirksstelle Oberbayern der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns" hatte am 3. November den Bundesärztekammer-Präsidenten Hans Joachim Sewering zur Rückzahlung von 100 000 Mark ungerechtfertigt kassierter Honorare verurteilt.

Einstimmig waren damals die drei Ärzte und die drei Krankenkassen-Vertreter im Ausschuß zu der Auffassung gelangt, in Sewerings Dachauer Praxis würden zu hohe Rechnungen ausgestellt. Das sei ein Verstoß gegen die kassenärztlichen Pflichten. Ursache der Kritik: Ober-Arzt Sewering hatte in den ersten beiden Quartalen 1975 allein von den Orts-, Betriebs- und Innungskrankenkassen 657 219,23 Mark kassiert und lag damit pro Patient doppelt so hoch wie seine Fachkollegen. Gesamtumsatz der Sewering-Praxis: rund zwei Millionen Mark jährlich.

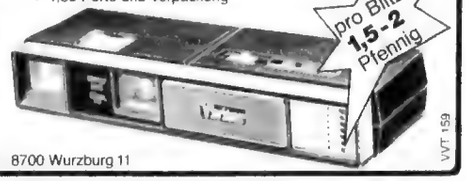
Doch was Dr. Peters noch vor fünf Wochen bemängelt hatte, will er jetzt nicht mehr wahrhaben. Der 100 000-Mark-Rückzahlungsbeschluß des Beschwerdeausschusses soll vom Tisch, und zwar möglichst ohne öffentliches Aufsehen. Weil aber in der nächsthöheren Instanz, dem Sozialgericht, Presse und Zuschauer an der Verhandlung teilnehmen dürfen, hat Peters kurzerhand und „ohne rechtliche Grundlage" (Eduard Ziegler von der AOK Bayern) eine sogenannte „Abhilfesitzung" einberufen. Am 15. Dezember um 14 Uhr soll der Beschwerdeausschuß sich erneut mit Sewerings Einkommen beschäftigen.

Ob der Termin stattfindet, ist zweifelhaft. Denn die Kassenvertreter empfinden die Einladung als „rechtswidrig und willkürlich". Sie wollen die Sitzung platzen lassen. Dann müssen die Richter entscheiden, wer das letzte Wort hat.

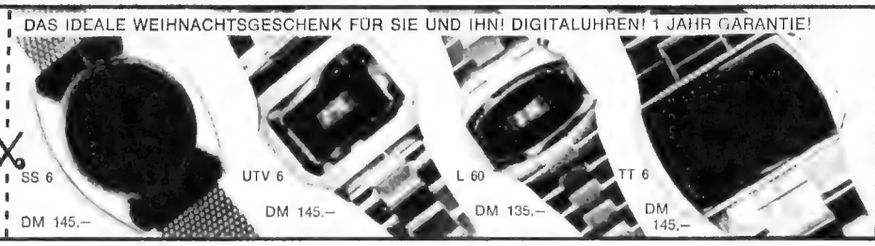
Schon vor der Kehrtwendung des Dr. Peters hatten die Ärzte versucht, ihren geldhungrigen Präsidenten

Ärzte-Präsident und Multi-Funktionär Hans Joachim Sewering
»Jeder andere Arzt müßte mehr zurückzahlen«

Vom TIPP-KICK-Hersteller
MIEG **CONTERBALL**
Das tolle Schießspiel mit ungefährlichen Schnellfeuerpistolen. Der große Spielball wird mit kleinen Kugeln in das gegnerische Tor geschossen. In Spielwarengeschäften u. Kaufhäusern.
MIEG · SPORT + SPIEL · 7220 VS-SCHWENNINGEN · POSTFACH 148

Vivitar 602 Blitz-Pocket nur DM 139,–
+ 4,50 Porto und Verpackung
Eingebauter Elektronenblitz. Darum immer blitzbereit. Und nie mehr Blitzwürfel kaufen! Preis inkl. 1 Farbfilm und 2 Batterien. 2 Jahre weltweite Garantie. Nachnahme-Lieferung, Rücknahme-Garantie.
pro Blitz 1,5-2 Pfennig

WÜRZBURGER FOTOVERSAND Postfach 132 8700 Wurzburg 11
VVT 159

Bestellschein:
Hiermit bestelle ich per:
Postanweisung ☐ Scheck NN _
St . . . Typ . . . . . St . . . Typ . . . . .
St . . . Typ . . . . . St . . . Typ . . . . .
NAME: _____
ADRESSE: _____
STRASSE: _____
AN UHRENVERSAND HAMBURG ST
POSTFACH 605428 2000 HAMBURG 60

DAS IDEALE WEIHNACHTSGESCHENK FÜR SIE UND IHN! DIGITALUHREN! 1 JAHR GARANTIE!

SS 6 DM 145.–
UTV 6 DM 145.–
L 60 DM 135.–
TT 6 DM 145.–

BILLIGER DURCH DIREKTIMPORT
Stunden, Minuten, Sekunden
Monat, Tag, Wochentag
Gehäuse u. Armband Stainless Steel vergoldet oder rodium (silber)
Quecksilberbatterie
Lebensdauer ca. 1 Jahr
bei VORAUSZAHLUNG. PORTOFREI
10 DM RABATT per Uhr
SAMMELBESTELLUNG:
10 % für 3– 6 UHREN
15 % für 7–10 UHREN
Rückgaberecht innerhalb 8 Tagen

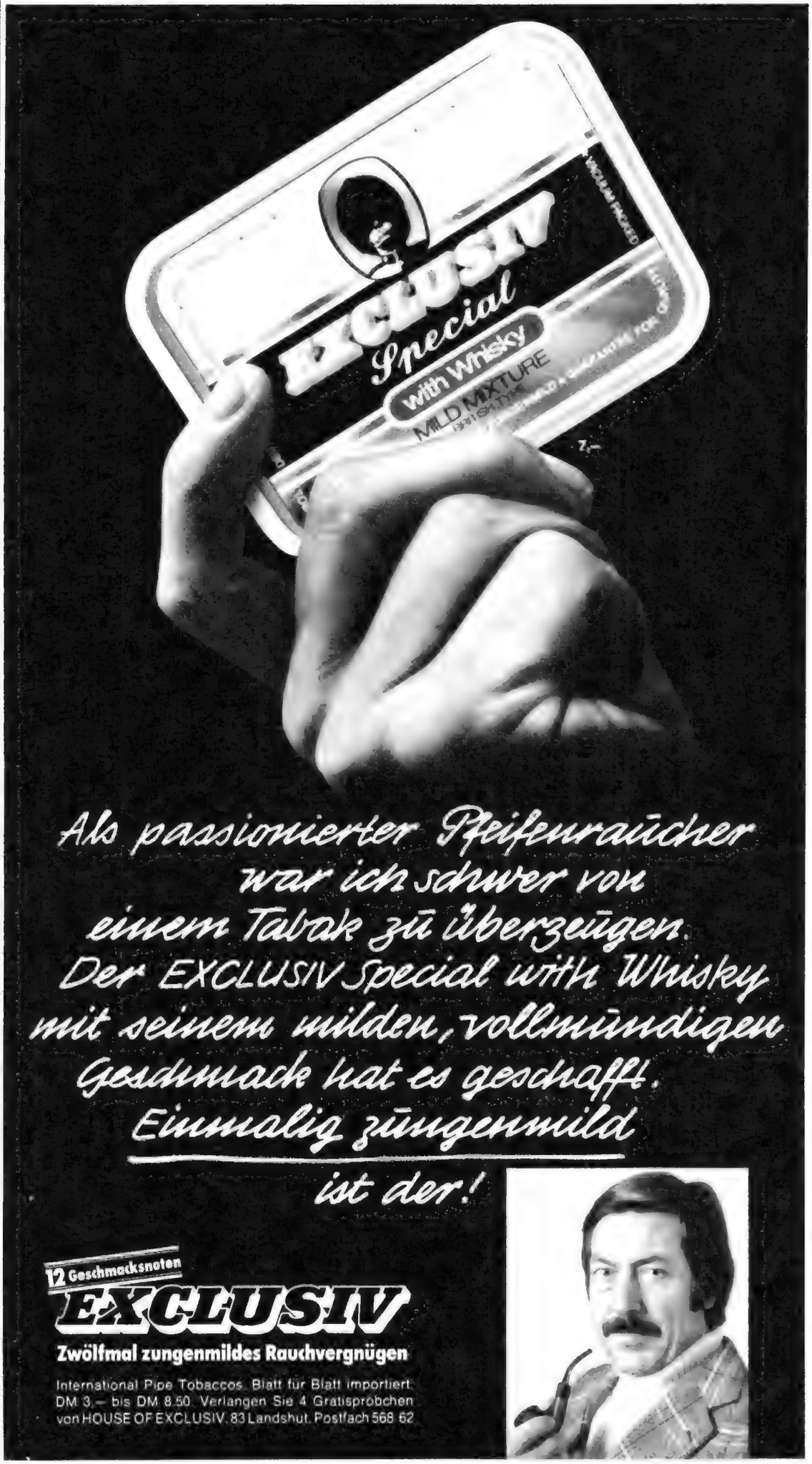
aus der Schußlinie zu bringen. Im Prüfungsausschuß, der bei Streitigkeiten zwischen Ärzten und Kassen als erste Schiedsinstanz fungiert und in dem die Kassenvertreter nur beratende Stimme haben, hatten sie ganze 2000 Mark als Rückforderung aus dem Sewering-Einkommen akzeptieren wollen. Doch die Kassen blieben hart. Sie forderten „mindestens 100 000 Mark" und drohten: „Das ist eigentlich immer noch zu wenig. Jeder andere Arzt müßte bei solchen Abrechnungen mehr zurückzahlen."

Erst im Beschwerdeausschuß gaben die Ärzte nach — allerdings nur unter der Bedingung, daß der Super-Regreß in der Öffentlichkeit nicht bekannt werde. Die Rechnung ging nicht auf. Der Kuhhandel drang nach außen. In die Schlagzeilen geraten, legt sich Sewering jetzt quer. Er will keine Mark zurückzahlen. Die Ärzte-Vertreter im Beschwerdeausschuß sollen ihm dabei helfen.

Druckmittel gegen die Ärzte hat er genug. Denn zu seinen mehr als 30 Funktionärsposten zählen auch die des Vorsitzenden der Bayerischen Landesärztekammer und des Chefs der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns, beides Organisationen, auf deren Wohlwollen ein Kassenarzt angewiesen ist. Dr. Peters allerdings will nicht auf einen Wink des Ärzte-Bosses gehandelt haben: „Professor Sewering hat mich nicht unter Druck gesetzt."

Unter Druck gerät der Professor vermutlich selbst. Der Kölner Medizin-Kritiker und Sachbuch-Autor Kurt Blüchel („Die weißen Magier", „Medizin Syndikat") hat eine Dokumentation vorgelegt, nach der Sewering seinen Facharzt-Titel für Innere Medizin (eigentlich ist er Lungenfacharzt) unter fragwürdigen Umständen erhalten haben soll. Blüchel: „Nur als Internist darf Sewering in seiner Praxis so viele Röntgen-Aufnahmen machen. Ohne diesen Facharzt-Titel hätte Sewering niemals das ganz große Geld machen können."

Wolfgang Barthel



Fotos: Jay Ullal

Vietnamesische Flüchtlinge tanken in Thailand auf, dann müssen sie weiter
Wasser, Proviant und Treibstoff, aber keine neue Heimat

Flüchtlinge

Die Odyssee der Geisterschiffe

Auf der Flucht vor den kommunistischen Machthabern irren Tausende Vietnamesen seit Monaten über das Meer – kein Staat will sie an Land lassen

Als seine Heimatstadt noch Saigon hieß, lehrte Nguyen Van Vau an der Universität Chemie. Er bewohnte eine komfortable Villa, besaß ein Auto, einen Farbfernseher, und dank seiner guten Beziehungen zählte er zur privilegierten Elite im damals kapitalistischen Südvietnam.

Heute heißt Saigon Ho-Tschi-Minh-Stadt, und der Professor irrt mit 85 Landsleuten heimatlos in drei wurmstichigen Fischerbooten durch das Südchinesische Meer. Nirgendwo durfte er an Land. Nguyen Van Vau ist seit sechs Monaten auf der hoffnungslosen Suche nach einem Asyl — ein „fliegender Vietnamese".

Der Gelehrte ist kein Einzelfall. Mehr als 4000 antikommunistische Vietnamesen schippern in kleinen Booten durch Monsun und Taifun bis an die Küsten von Malaysia und Indonesien. Ihr einzig möglicher Fluchtweg führt übers Meer. Auf dem Lande grenzt Vietnam nur an die ebenfalls kommunistischen Staaten China, Laos und Kambodscha.

Am Ziel freilich wird der Flüchtlings-Traum von Freiheit und Unabhängigkeit zum Alptraum von Unbarmherzigkeit und Unmenschlichkeit. Die meisten der Vietnamesen, von der Uno-Flüchtlingsorganisation „Wasserwanderer" getauft, werden schon, ehe sie die Territorialgewässer ihrer Zielstaaten erreichen, von den Küstenwachen abgefangen. Sie dürfen Wasser, Proviant und Treibstoff bunkern, aber dann werden sie weitergetrieben, ins nächste Land, das sie auch nicht aufnimmt.

Die südostasiatischen Nachbarn Indochinas betrachten die Flüchtlinge als untragbares politisches und wirtschaftliches Risiko. Sie fürchten vor allem, die neuen starken Herren in Vietnam zu verärgern, wenn sie sich der geflüchteten Anti-Kommunisten annehmen. Selbst Thailand, das vor dem Militärputsch im Oktober noch jeden Flüchtling aufnahm und mittlerweile mehr als 70 000 Laoten, Kambodschaner und Vietnamesen versorgen muß, wies jetzt die ersten Boote mit Asylsuchenden von seinen Küsten ab. „Wenn ein Land anfängt, Flüchtlinge großzügig aufzunehmen", wissen Uno-Mitarbeiter in Asien, „spricht sich das sehr bald bis Vietnam herum. Dann kommen sofort neue Ströme von Emigranten."

Auch Nguyen Van Vau hatte auf Thailand gesetzt. Im April letzten Jahres, nach dem Einmarsch der Kommunisten in Saigon, hatte er auf dem Schwarzmarkt verkauft, was er besaß: Fernseher, Kühlschrank, Auto, Kameras,

In wurmstichigen Fischerbooten zusammengepfercht, treiben die Vietnamesen auf dem Wasser
»Flüchtlinge bedeuten nur endlose Schwierigkeiten und Kosten«

Das Handliche von Krups

Elektromesser Special – zum Schneiden, Tranchieren, Würfeln, Kerben, Portionieren.

- Das Qualitäts-Elektromesser mit der besonderen Schneidleistung.
- Rostfreie Klingen – selbstschärfend.
- Funktionelles Krups Design – leichte Handhabung.
- Zweistufige Sicherheits-Auslösetaste – bequeme Herausnahme der Klingen zum Reinigen.
- Wandhalter – für die griffbereite Aufbewahrung.

Krups hat an alles gedacht.

KRUPS
Technik mit Komfort

1971 er
Erlauer
Stierblut
aus der Ungarischen Staatsweinkellerei Erlau
Egervidéki Pincegazdaság Eger
Egri Bikavér

GGK

Herbert de Bary, ein Weinsachverständiger, der in seinem Leben so an die vierzigtausend Weine verkostet hat, schreibt in seinem Handbuch „Eigenarten der europäischen Weine“ über den ungarischen Rotwein Erlauer Stierblut (Egri Bikavér): „Erlauer Stierblut ist angenehm mild und weich wie Samt.“ Lajos Ruff vergleicht ihn in seinem „Brevier vom guten Wein“ mit „bestem französischem Burgunder“. Hugh Johnson im „Großen Weinatlas“ lobt ihn und Arne Krüger im „Großen Buch vom Wein“ rühmt seine Farbe und sein Aroma. Ernst Hornickel, Verfasser bekannter und populärer Weinbücher, der alle berühmten Weinhügel Europas kennt, beschreibt ihn in seinem Buch „Die Spitzenweine Europas“. Und für Alec Waugh gibt es in „Weine und Spirituosen“ nichts „Schöneres, als an einem warmen Sommertag gemächlich die Weine der Erlauer Berge zu kosten“. Jetzt unterhalten Sie sich doch mal selbst auf ein, zwei Gläschen mit diesem Helden der Weinliteratur und lauschen Sie seiner sanften dunklen Stimme, die Europas Weinexperten seit mehr als 400 Jahren betört.

P.S. Erlauer Stierblut / Egri Bikavér ist einer der ältesten Rotweine der Welt.

selbst teure Kleider seiner Frau. Gegen Schmiergelder erhielt er eine Sondergenehmigung, sein Haus zu verkaufen — an einen kommunistischen Funktionär, für einen satten Preis.

Ebenfalls mit Schmiergeldern besorgte er sich die selten erteilte Genehmigung, zum Hafenort Vungtau fahren zu dürfen. Bald hatte er einen Fischer mit Familie zur Flucht überredet, nach Monaten auch die Patrouillen der roten Polizeiboote ausgekundschaftet.

In einer mondlosen Nacht Anfang Juni schlichen Nguyen Van Vau, seine Angehörigen und Freunde auf die gecharterten Fischerboote — drei flache, offene Kähne, knapp zehn Meter lang, nur mit Zeltplanen bedeckt. Ein Wanderkompaß und eine Seite aus dem Schulatlas wiesen den Flüchtlingen den Weg.

Nach fünf Tagen, 1200 Kilometern und zwei Taifunen erreichten die drei Boote Thailands Südküste. Zwei von ihnen waren leckgeschlagen. Doch die Behörden schickten die Flüchtlinge ungerührt weiter nach Malaysia. Die Malayen trieben die Boote in Singapurer Gewässer, Singapur schob sie in Richtung Indonesien ab. Da die beiden angeschlagenen Boote zu sinken drohten, ließen die indonesischen Behörden die Flüchtlinge schließlich anlegen — vorübergehend, wie sie betonten. Heute, sechs Monate später, liegen die drei Boote mit ihren 86 Passagieren, darunter 52 Kindern, immer noch an der alten brökkelnden Kaimauer — fern jeder menschlichen Siedlung, in einem stillen Fluß der kleinen Insel Pulau Bintang.

Ohne Arbeit, ohne Einkommen, ohne Vermögen müssen sie befürchten, daß die Indonesier sie eines Tages wieder aufs Meer hinaus schicken. Dort würden sie jene Flotte von umherirrenden heimatlosen Geisterschiffen vergrößern, deren Odyssee nur gelegentlich bekannt wird:

So rettete der panamaische Frachter „Cape Erimo“ 31 Vietnamesen von einem sinkenden Fischerboot — und mußte sie auf einer dreimonatigen Rundreise über Singapur und den Yemen an Bord behalten, bevor Japan ihnen wenigstens vorübergehend die Einreisegenehmigung erteilte.

57 schiffbrüchige Flüchtlinge mußten Wochen auf einem japanischen Tanker aushalten, ehe sie in Tokio an Land durften.

Der burmesische Frachter „Ava“ mußte sogar drei Wochen lang 20 Meilen vor Hongkong ankern, bis die dortigen Behörden eine Garantie der Uno akzeptierten und 99 Flüchtlinge von Bord ließen.

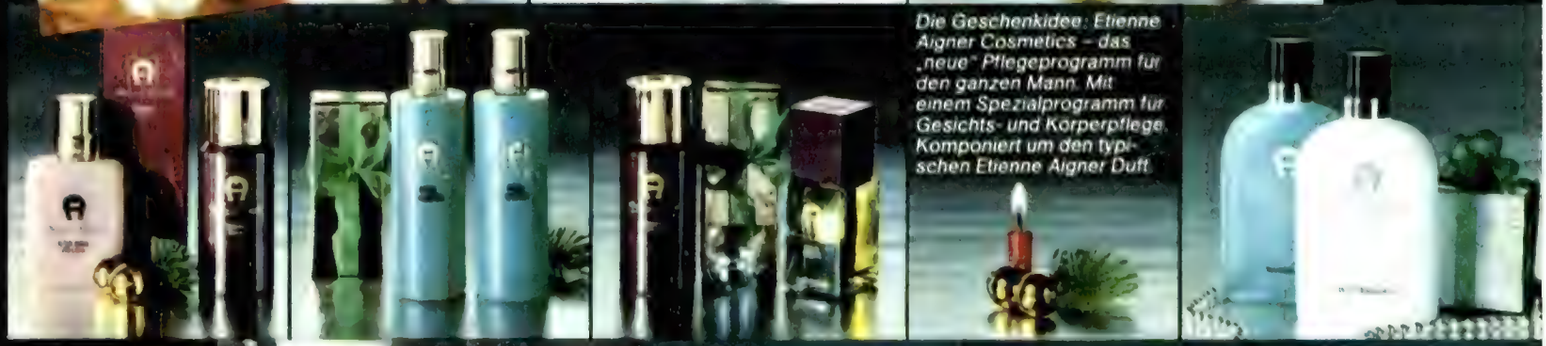
Zu den kostspieligen Zwangsliegezeiten kommen die Kosten für die Unterbringung und Verpflegung der „fliegenden Vietnamesen“. Nach internationalem Seerecht ist jedes Schiff gehalten, Schiffbrüchige aufzunehmen. Doch immer mehr Kapitäne, die fürchten, sich wegen der entstehenden Mehrkosten mit ihrer Reederei zu überwerfen, scheren sich in den südostasiatischen Gewässern einen Teufel um diesen geheiligten Brauch der christlichen Seefahrt.

Ein englischer Kapitän, der seinen Namen nicht nennen wollte, gestand dem STERN in Singapur: „Ich habe von meiner Gesellschaft klare Anweisungen. Flüchtlinge bedeuten nur endlose Schwierigkeiten und Kosten. Dafür soll ich geradestehen. Ich glaube nicht, daß ich noch einmal Vietnamesen aus der See auflesen werde. Gegenüber Schiffbrüchigen von anderen Schiffen werde ich natürlich meine seemännische Pflicht tun.“ *Dietrich Strasser*

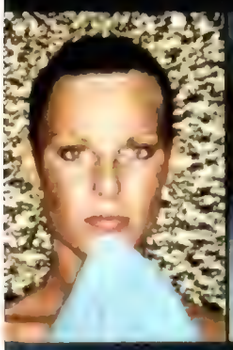
Witz der Woche

Die trauernde Witwe im Beerdigungsinstitut: »Was kosten denn die Totenhemden?«
»Dieses 50 Mark und das dort 150 Mark.«
»Warum ist denn das so teuer?«
»Das Hemd ist bügelfrei!«

Die Geschenkidee: Etienne Aigner Cosmetics – das „neue" Pflegeprogramm für den ganzen Mann. Mit einem Spezialprogramm für Gesichts- und Körperpflege. Komponiert um den typischen Etienne Aigner Duft.



Die Geschenkidee: Etienne Aigner №2 Der Duft, der .. spritzig ist wie sprudelndes Quellwasser, der strahlender Rahmen für alle ist, die einen eindrucksvollen Duft lieben.



Die Geschenkidee: Lancaster Bade- und Körperkosmetik. Zum Entspannen, Genießen, sich Wohlfühlen. Sie spüren schon während des Badens neue Frische und pflegen Ihren Körper wirkungsvoll durch wertvolle Präparate.

Die Geschenkidee: Fashion de Leonard, das Parfüm der großen Mode – das aber auch groß in Mode ist.

DAS GESCHENK:

DIE IDEE: Erlesener Duft, wirkungsvolle Pflege oder beides.

DER GUTE GESCHMACK: Vom Besonderen das Beste schenken.

Denn jetzt kommt dazu die schönste Zeit, wie alle Jahre wieder . . .

Die Geschenkideen – ausgedacht von:
Etienne Aigner Cosmetics
Lancaster Leonard Parfums.

Erhältlich in führenden Parfümerie-Fachgeschäften.

Standesrecht

Außenseiter auf der Abschußliste

Mit einem Ehrenverfahren will die Hessische Architektenkammer einen kritischen Kollegen zur Räson bringen

Der Architekt Hellmut Maurer hat in den vergangenen zehn Jahren rund eintausend Briefe geschrieben — an das Bundeswohnungsbauministerium, an Architektenkammern, an Berufsverbände, Politiker und Baugesellschaften. Mit seinen Briefen wollte der 47jährige Familienvater, nach dessen Ansicht in der Bundesrepublik zu teuer, zu einfallslos und zu profitorientiert gebaut wird, „die dafür Verantwortlichen zum Nachdenken bringen". Zehn Jahre lang bekam der fleißige Briefeschreiber aus Eschborn bei Frankfurt „entweder gar keine oder nur Bla-Bla-Antworten".

Bis zum 6. Oktober: Da teilte ihm die Architektenkammer Hessen per Einschreiben mit, daß ein Ehrenverfahren gegen ihn eingeleitet worden sei. Er habe sich, so hieß es in dem zehnseitigen Schriftsatz, „berufsunwürdig verhalten". Als Strafe drohen dem Angeschuldigten laut hessischem Architektengesetz jetzt ein Verweis, eine Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder Berufsverbot.

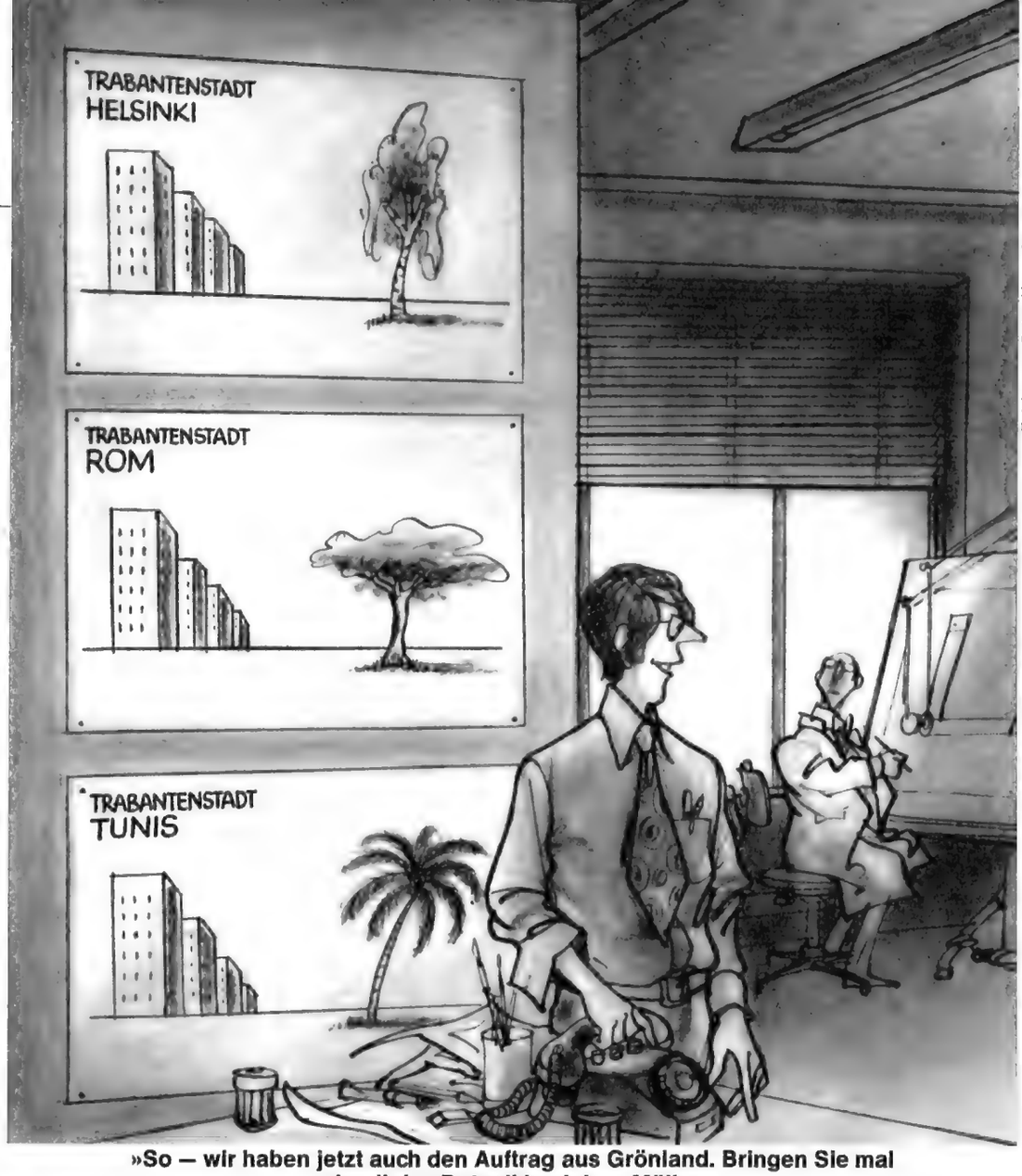
Nach der festgeschriebenen Berufsordnung „soll der Architekt das Ansehen seines Berufsstandes fördern". Das allerdings hat Hellmut Maurer zeit seines Lebens nicht getan. Im Gegenteil: Er wirft vielen seiner Kollegen vor, beim Bauen nach der Formel „Länge x Breite x Höhe = Profit" zu verfahren, für eine menschenfeindliche Stadtplanung und miese Wohnverhältnisse verantwortlich zu sein.

Paragraph 5 Absatz 3 der Berufsordnung schreibt allen Architekten vor, Aufträge nur „auf der Grundlage der jeweils gültigen Gebührenordnung" abzuschließen. Maurer dagegen, der vor allem Einfamilienhäuser baut, macht's um zwanzig bis fünfundzwanzig Prozent billiger. Er sagt: „Der Kunde soll meine Leistung bezahlen, nicht überhöhte Gebührensätze."

Max Meid, Präsident der Architektenkammer Hessen und Baumeister von Bürohochhäusern, hat für den Außenseiter wenig Verständnis: „Ob der Herr Maurer noch alle Tassen im Schrank hat, ich weiß es nicht." Dasselbe hat sich Hellmut Maurer auch schon manchmal gefragt und darüber nachgedacht: „Vielleicht sollte ich lieber mit den Wölfen heulen anstatt permanent in Fettnäpfe zu treten." Bisher entschied sich der Architekt immer für die Fettnäpfe.

Das begann schon 1968 in seiner Heimatgemeinde Eschborn im Taunus. Damals zog Hellmut Maurer gegen die Bauverwaltung der Stadt zu Felde, weil in mehreren neuen Hochhäusern Küchen ohne Fenster genehmigt und eingebaut worden waren. Der streitbare Architekt machte sein erstes Flugblatt. Text: „Der Landrat verurteilt 300 Eschborner, schlimmer zu hausen als in Sing-Sing." Die Reaktion darauf bekam der Freizeit-Organist, der sich auch später noch manchmal im Ton vergriff, deutlich zu spüren: Seine privaten Aufträge gingen zurück.

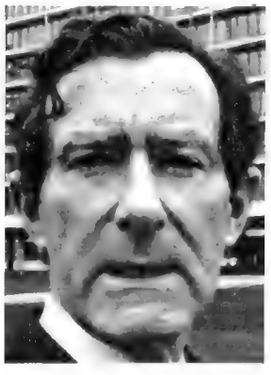
Im Sommer 1972 wird Hellmut Maurer Vorstandsmitglied im SPD-Ortsverein. Mit einer der ersten Äußerungen greift er die Grundstücksspekulanten an. Bauern aus Eschborn hatten dem Magistrat der Stadt Land zu überhöhten Preisen angedreht. Prompt bekommt der Kritiker Maurer Krach mit dem



Zeichnung: Peter Neugebauer

»So — wir haben jetzt auch den Auftrag aus Grönland. Bringen Sie mal schnell das Botanikbuch her, Müller«

»Länge × Breite × Höhe = Profit« Architekt Hellmut Maurer



»Doch nur Wichtigtuerei« Architekten-Präsident Max Meid

13. 1. 1977
16. 2. 1977
14. 4. 1977
17. 5. 1977
13. 7. 1977
16. 8. 1977
13. 10. 1977
10. 11. 1977*

Wenn Sie die Ausgabetermine für unsere Sondermarken auf keinen Fall verpassen wollen: Vergessen Sie sie doch einfach.

Gibt es nicht schon genug Termine, die einen ständig in Atem halten?

Mit einem Sondermarken-Abonnement machen wir es Ihnen so leicht wie eben möglich, die neuen Marken künftig immer komplett in Ihrer Sammlung zu haben. Ohne daß Sie dauernd auf unsere Ausgabetermine achten müssen. Wir schicken Ihnen, vom Zeitpunkt Ihrer Bestellung an, alle Neuerscheinungen einfach ins Haus. Ohne jegliche Extrakosten. Oder – gegen eine kleine Gebühr – auch ganz frisch am Ausgabetag.

Auf diese Weise bleiben Ihnen viele umständliche Wege erspart. Sie gewinnen Zeit und letztlich auch Geld. Unser Informationsmaterial anzufordern, kostet Sie nicht mal eine Briefmarke.

Ihre Post.

*Acht Ausgabetermine. Jahr für Jahr.

Sondermarken einfach im Abo beziehen. Wie die Zeitung.

An die
Versandstelle
für Sammlermarken
Postfach 12 09 50
1000 Berlin 12
oder Postfach 20 00
6000 Frankfurt 1

Ihr Angebot gefällt mir.
Bitte schicken Sie mir
ausführliches Informationsmaterial
mit den Bezugsbedingungen.

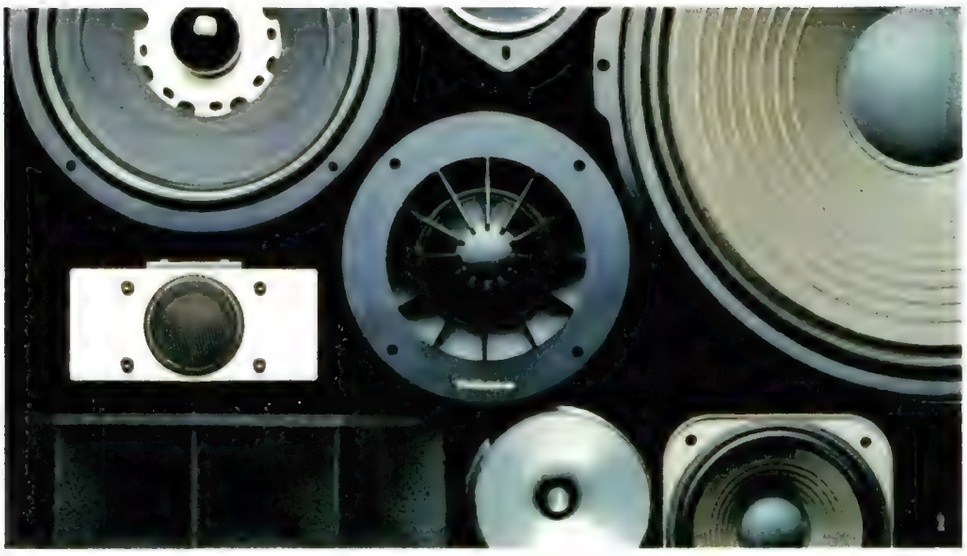
Vor- und Nachname

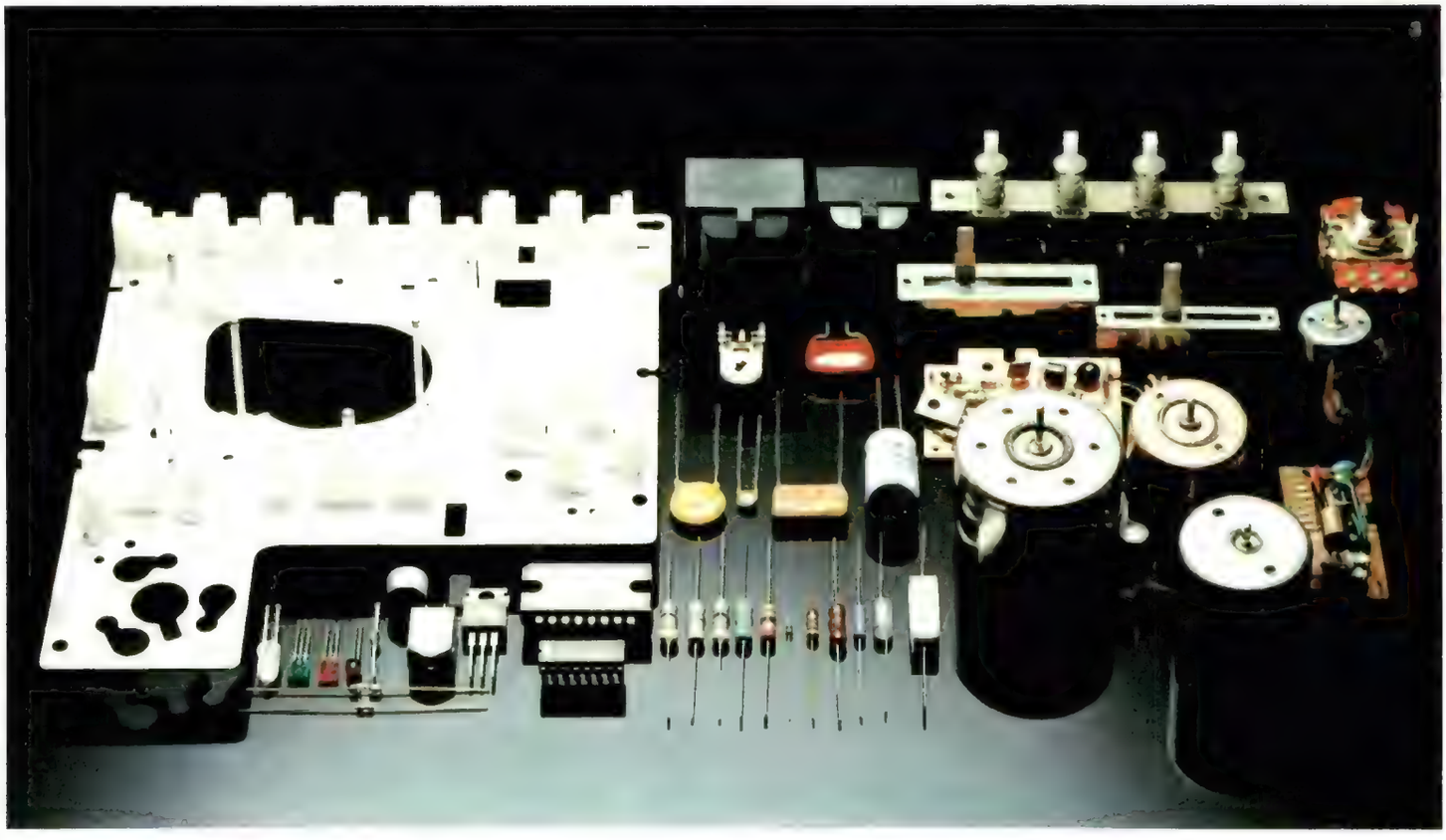
Straße/Postfach

Postleitzahl und Wohnort

ST 51/76

Bei uns beginnt ein neues Gerät mit seinen Bauteilen.





Wir haben den Radio-Recorder mit störunanfälligem Bandtransport erfunden.

Das Schöne an einem Radio-Recorder ist, daß Sie immer Ihre Lieblingsmusik hören können. Wann immer Sie wollen, und wo immer Sie sind.

Ein gewöhnlicher Radio-Recorder hat einen ganz normalen, aber sehr empfindlichen Band-transport. Ursprünglich entwickelt für normale Spulen-Tonbandgeräte, aber eben nicht für die Strapazen, denen ein tragbares Gerät ausgesetzt ist.

Darum dauert es manchmal nicht lange, bis sich ein paar Schrauben lockern. Einzelteile sitzen nicht mehr so genau wie am Anfang, und bald hört sich Ihre Aufnahme von der Mondschein-Sonate an wie früher Rock'n'roll.

Eines unserer 15 Forschungs-laboratorien ist auf Plastiktechnologie spezialisiert. Und dort haben unsere Forschungsingenieure den optimalen Weg entdeckt, um den störempfindlichen Bandtransport im Spritzgußverfahren fest zu

1. Wir haben einen internationalen Ruf in der Phonoindustrie für Vielfalt und Qualität unserer Lautsprecher. 2. Wir sind einer der weltgrößten und vielseitigsten Batterie-Hersteller. 3. Durch das im Spritzverfahren hergestellte Bandtransportsystem sind unsere tragbaren Kassetten-Recorder zuverlässiger und kostengünstiger als je zuvor.

montieren.

Keine lockeren Schrauben mehr und schnellere, genauere Montage. Somit werden die Kosten gesenkt und die Zuverlässigkeit erhöht. Über die Jahre sind wir zum größten Elektronikkonzern Japans gewachsen.

Warum? Wahrscheinlich, weil wir schon vor Jahren die Erkenntnis gewonnen haben, daß ein Produkt nur so gut sein kann wie seine Einzelteile. Deshalb ziehen wir es vor, alle Bauteile selbst zu entwickeln. Alles... von integrierten Schaltungen bis hin zum Kondensatormikrofon. Und außerdem bauen wir die Teile selbst in unseren eigenen Fabriken.

Qualitätskontrolle ohne Kompromiß. Daran erkennen Sie National Panasonic Radio-Recorder. Deshalb werden unsere Radios und Radio-Recorder von qualitätsbewußten Menschen in über 130 Ländern der Welt gekauft.

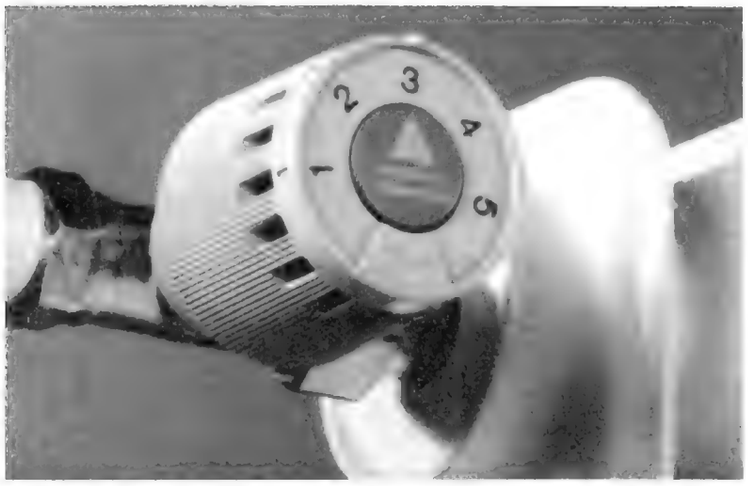
National

National Panasonic Vertriebsgesellschaft mbH.
2000 Hamburg 28, Ausschläger Billdeich 32 Tel. (040) 78 95 11

National, Panasonic und Technics sind Markennamen der Matsushita Electric.

Energie muss gespart werden

Das ist Gesetz



Eine einfache Art, zur Energiesicherung beizutragen. Mühelos – angenehm. Danfoss Heizkörperthermostate sparen für Sie um die 20% Ihrer Heizkosten. Deshalb: Statt Handabsperrventile – Danfoss Heizkörperthermostate an jedem Heizkörper.

Was ist und wie arbeitet ein Danfoss Heizkörperthermostat?
Der Danfoss Heizkörperthermostat ist ein automatischer Temperaturregler ohne Hilfsenergie. Sie stellen die gewünschte Temperatur ein und der Heizkörperthermostat regelt die Raumtemperatur durch selbsttätiges Öffnen und Schliessen der Wärmezufuhrleitung. Die Zimmertemperatur bleibt konstant – individuell in jedem Raum. Ein Überheizen oder Unterheizen des Zimmers ist nicht möglich.
Das spart um die 20% Heizkosten – automatisch.

Welche Heizungsanlagen kann man mit Danfoss Heizkörperthermostaten regulieren?
Jede. Es spielt keine Rolle, ob Ihr Heizungssystem 3 Monate oder 40 Jahre alt ist, oder ob Sie mit Öl, Kohle oder Gas heizen. Danfoss Heizkörperthermostate regeln jede Anlage schnell, sicher, zuverlässig – und automatisch.
Fragen Sie noch heute Ihren Heizungsfachmann. Er kennt Danfoss.

Danfoss Heizkörperthermostate sparen Geld und bieten Wärmekomfort

Bitte senden Sie mir kostenlos weitere Informationen.

ST 22

Name: _____

Anschrift: _____

Danfoss Handelsgesellschaft mbH.
6050 Offenbach/Main
Carl-Legien-Str. 8-10
Ruf 0611/8902-1

Danfoss

9925A

SPD-Bürgermeister Hans Georg Wehrheim, der das Spekulationsgeschäft abgesegnet hatte. Der Streit vertieft sich und endet mit einem Parteiordnungsverfahren gegen den Architekten. Er, der mit seinen Aktionen eigentlich „die Bürger mobilisieren" will, hat letztlich nur ein „Halali auf Hellmut Maurer" — so die Lokalzeitung — in Gang gesetzt. Nach dem Halali tritt er im Januar 1976 aus der SPD aus.

Seine unbequemen Ansichten bringen ihn auch beruflich immer wieder auf Kollisionskurs. Als Lehrbeauftragter der Frankfurter Fachhochschule widmete er die Vorlesungen seinem Lieblingsthema: „Mehr Mitsprache, mehr Mitbeteiligung der Bürger am Planungsprozeß." „Nach zwei Semestern", so Maurer, „mußte ich wieder gehen. Meine Vorlesungen standen inhaltlich im Widerspruch zur Mehrheitsmeinung des Lehrkörpers."

In der Zeitschrift „Beratende Ingenieure" wird er den Lesern zunächst als ein „Mann, der kein Blatt vor den Mund nimmt", vorgestellt. Als er dann tatsächlich kein Blatt vor den Mund, sondern die verstaubte Berufsordnung der Architekten aufs Korn nimmt, hat er seine Kolumnistenrolle ausgespielt. Das Blatt gibt ihm keine Aufträge mehr.

Über den Verband hessischer Bürgerinitiativen hofft Maurer nun durchzusetzen, was ihm mit seinen eintausend Briefen nicht gelang: „Der Bürger ist bis heute bei allen Fragen des Wohnungs- und Städtebaus weitgehend ausgeschlossen. Das muß sich ändern."

Max Meid, Chef der hessischen Architektenkammer, nennt das schlicht „Wichtigtuerei". Meids Kollege Dr. Karl Heinz Walper, Geschäftsführer der Bundesarchitektenkammer, ist da anderer Ansicht: „Leute wie Maurer brauchen wir, die sind wie Hefe in unserem festgerührten Teig."

Horst Szwitalski

Butterfahrten

Die Dänen kommen

Seit die Regierung in Kopenhagen hohe Sondersteuern für Konsumgüter einführte, ist die Bundesrepublik zum Einkaufsparadies für Käufer aus dem Norden geworden

Samstagvormittag in Flensburg. Vor dem Selbstbedienungsladen des Kaufmanns Otto Duborg in der Nähe des Grenzübergangs Kupfermühle parken 100 Reisebusse. 5000 Dänen — angereist aus Aarhus, Odense, Aalborg und selbst aus dem 300 Kilometer entfernten Kopenhagen — stürmen in den Discountmarkt. Sie zwängen sich zwischen die Regale und kaufen, was sie tragen können: Schnaps und Schokolade, Zucker und Zigaretten, Salz und Socken, Haartrockner und Hosen. Fünf Stunden lang rattern die 14 Registrierkassen im Akkord, dann ist der Laden leergekauft, und die Kunden aus Dänemark kehren mit prall gefüllten Einkaufstaschen zurück in ihre teure Heimat.

Fast drei Jahrzehnte lang war es umgekehrt gewesen. Da zogen deutsche Verbraucher nach Dänemark, um sich billig mit Butter, Käse und Marinaden einzudecken. Doch im August hat die Regierung in Kopenhagen die meisten Konsumwaren durch Sondersteuern schlagartig um 20 Prozent verteuert. Damit soll Kaufkraft abgeschöpft werden, denn in Dänemark trabt die Inflation fast dreimal so schnell wie in der Bundesrepublik.

So kam es, daß sich für die Dänen jetzt Butterfahrten nach Schleswig-Holstein lohnen. Bei Krämern, an Kiosken und in Kaufhäusern entlang der Grenze zahlen die Kunden aus dem Nachbarland für ein Kilo Mehl 69 Pfennig; zu Hause müssen sie dafür umgerechnet 3,25 Mark auf den Ladentisch legen.

diese woche

Run auf die Regale
Bis zu 5000 Dänen kommen am Wochenende zum Einkaufen über die Grenze. Vor Otto Duborgs Supermarkt parken manchmal 100 Reisebusse

Eine Tafel Schokolade, die hierzulande für 79 Pfennig zu haben ist, kostet in Dänemark 2,09 Mark. Eine Flasche Weißwein mittlerer Qualität ist drüben drei- bis viermal teurer. Im Schnitt sind Waren in der Bundesrepublik halb so teuer wie jenseits der Grenze.

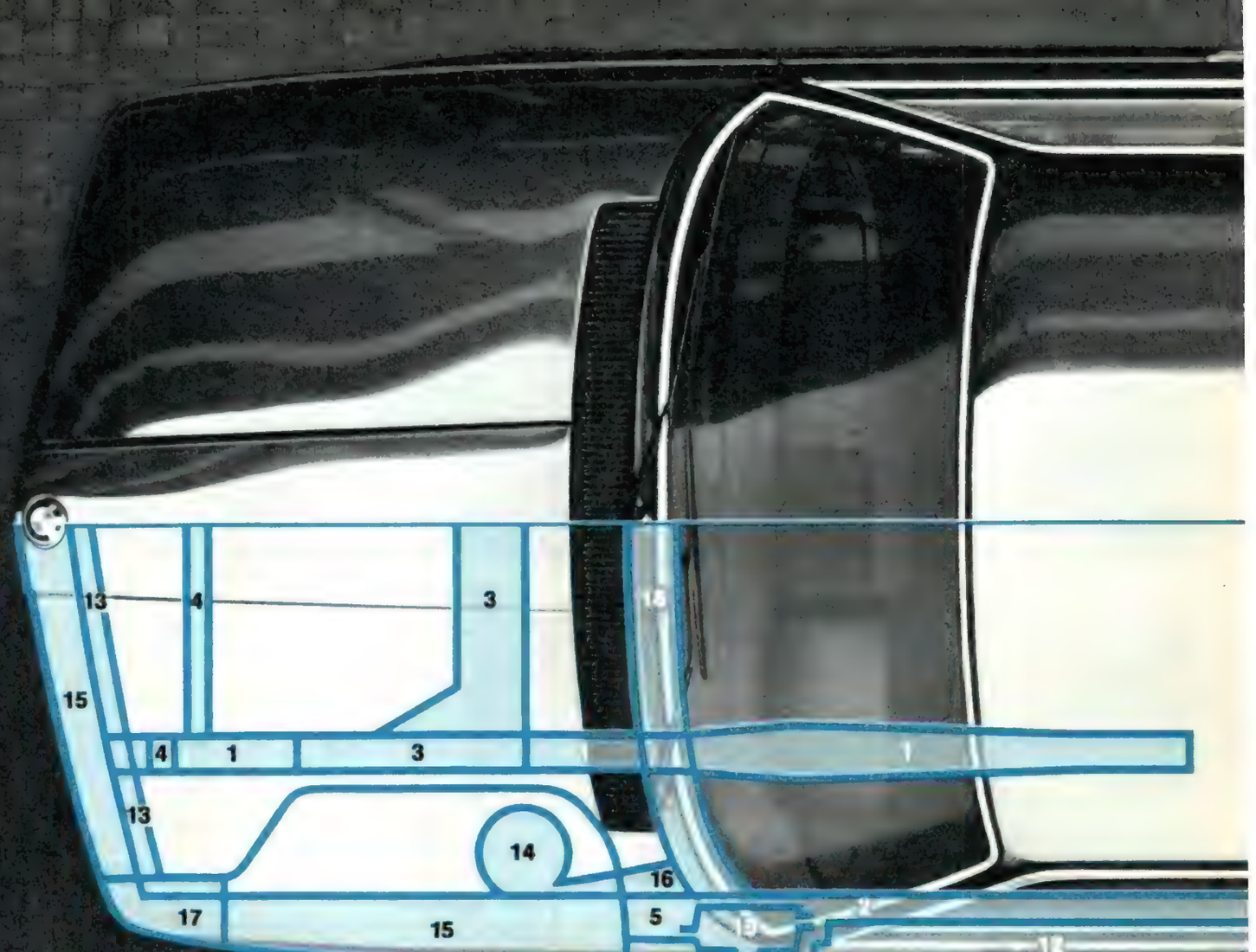
Bei der Heimkehr werden die Dänen vom Zoll großzügig behandelt. So dürfen sie Waren im Wert von 950 Kronen, das sind etwa 400 Mark, zollfrei nach Hause mitnehmen. Doch auch wer mehr bei sich hat, braucht kaum etwas zu befürchten, denn die Kontrollen sind lax. Besonders schlaue Kunden passieren die Grenze an einem Tag gleich mehrere Male an verschiedenen Stellen und legen sich im „Hinterland" zollfrei einen größeren Vorrat an, ehe sie den oft weiten Heimweg antreten.

Vom Run auf die preiswerten deutschen Produkte profi-

Eine kurze...und eine gute Sache.

Ein Kurzer ist eine gute Sache, besonders wenn man dazu einen Sangrita trinkt. Oder nehmen Sie Tequila Silla und die wilde Schwester von Sangrita – Sangrita Picante. Das ist kurz und gut. Sangrita ist nicht süß und nicht zu scharf – ganz einfach herzhaft durchgewürzt. Kurz gesagt: Sangrita schmeckt und regt auch an.

SANGRITA kurz und gut. Mit oder ohne Tequila Silla.



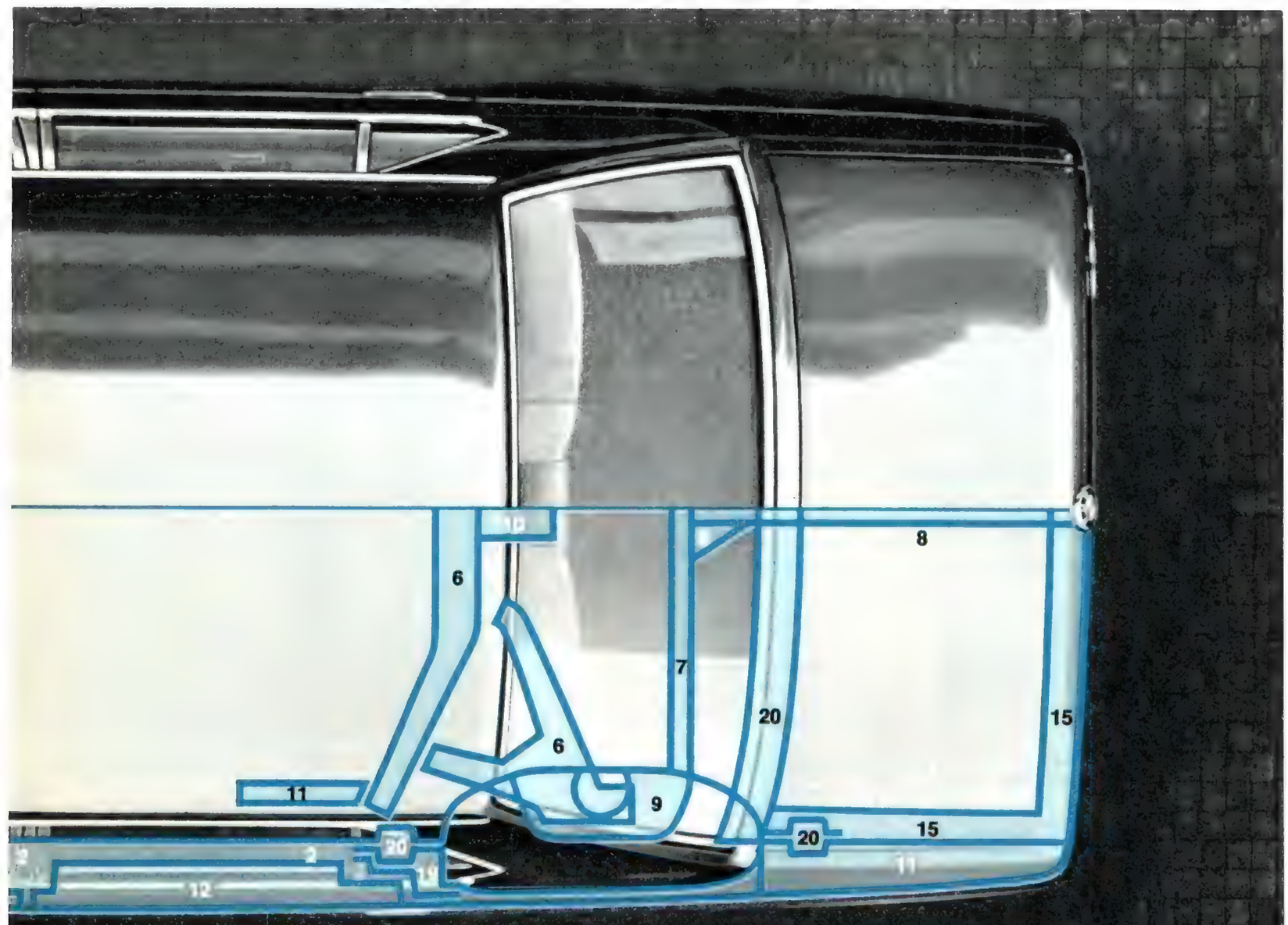
Sicherheits-Vor
Stille Re

Sicherheit beim Automobil ist nicht allein das Ergebnis hochwertiger Konstruktionen. Sicherheit ist ebenso davon abhängig, inwieweit das verwendete Material auch noch nach Jahren seine ursprüngliche Festigkeit und Widerstandsfähigkeit besitzt. Angerostete Karosserie-Profile z.B. können die wichtige Aufgabe, bei einer Kollision Aufprallenergie aufzunehmen und abzubauen, nicht mehr voll erfüllen.

Wesentliche Voraussetzung für bleibende Sicherheit ist also der Schutz vor Korrosion. Aus diesem Grunde ergänzt BMW die konstruktive Sicherheit serienmäßig durch eine umfassende Hohlraumkonservierung. Nicht allein – wie oft üblich – nur dort, wo Korrosion schnell erkennbar wird. Sondern ganz konsequent bei allen Profilen der Karosseriestruktur, die der Korrosion ausgesetzt sind und zum Sicherheitssystem gehören.

Dieser besondere Aufwand bei Konstruktion und Fertigungsqualität schafft systematische Sicherheit. Und sorgt dafür,

BMW Automobile
Überlegene Automobiltechnik für Fahrer, die die Vernunft der Konstrukteure durch die eigene optimieren. Kauf oder Leasing – für beides



sorge bei BMW:

serven.

daß ein BMW nicht nur sicher ist, sondern auch sicher bleibt.

BMW Automobile werden serienmäßig mit einer umfassenden Hohlraumversiegelung und einem speziellen Unterbodenschutz versehen.

Für BMW Automobile gibt es eine 6-jährige Korrosionsschutzgarantie auf die mit Tectyl-Korrosionsschutz behandelten Teile.

Nach 14 und nochmals nach 36 Monaten (ab Erstzulassung) ist eine Kontrolle mit Nach- und Zusatzkonservierung erforderlich. Die geringen Kosten hierfür lohnen sich immer. Denn sie sichern die Lebensdauer Ihrer Sicherheit.

1 Motorträger. 2 Längsträger. 3 Vorderachsträger. 4 Querträger unter Kühler. 5 Hohlraum zwischen Seitenwand und Radhaus vorn. 6 Hinterachsträger. 7 + 8 Quer- und Längsträger am Kofferraumboden. 9 Hohlraum zwischen äußerem und innerem Radhaus hinten. 10 Hinterachsträger. 11 Achsträger, Kraftstoffbehälter rundum in den Spalten. 12 Türen. 13 Frontverkleidung. 14 Übergang Seitenwand zum Radhaus mit Federbeinabstützung vorn. 15 Verstärkungsprofile Front- und Heckklappe. 16 Hohlraum hinter Federbeinabstützung. 17 Hohlraum neben Scheinwerfern. 18 Öffnung Windlauf. 19 Türsäulen vorn/hinten. 20 Radhausverstärkung hinten.

ist Ihr BMW Händler der richtige Partner.

BMW – Freude am Fahren

tieren auch dänische Reiseunternehmen: Sie organisieren im großen Stil Fahrten in die Bundesrepublik und kassieren von deutschen Kaufleuten Kopfprämien. Geschäftsführer Hans-Hermann Laturnus vom Flensburger Einkaufszentrum P & Q verrät: „Wenn die Busse vor einem bestimmten Laden parken sollen und nicht beim Konkurrenten, so kostet das eben eine Flasche Schnaps für den Fahrer und 100 Mark extra für den Fuhrunternehmer."

Solchen Obolus können die cleveren Krämer leicht verschmerzen. Denn der SK-Markt in Flensburg etwa setzt, seit die Dänen kommen, jeden Monat eine halbe Million Mark mehr um. An Spitzentagen kommen 80 Prozent seiner Kunden aus dem Norden.

Den dänischen Einzelhändlern geht der Grenzverkehr gegen den Strich. Sie rechnen mit Umsatzeinbußen in diesem Jahr von einer halben Milliarde Mark. Empörte jütländische Händler haben deshalb bereits mit Protestaktionen an der Grenze gedroht. Jeppe Gaarde jedoch, Vorsitzender des Einzelhandelsverbandes in Südjütland, will mit Kollegen hinter seinen alten Kunden her: Er gründete eine Beteiligungsgesellschaft, die in Schleswig-Holstein eine eigene Ladenkette aufbauen will. *Herbert Uniewski*

Zeitungen

»uezte, uezte, uezte...«

Seitdem in Stuttgart ein Computer beim Zeitungmachen hilft, gibt es Ärger

Als der Computer in die neuen Großraumbüros der zwei Stuttgarter Blätter „Stuttgarter Zeitung" und „Stuttgarter Nachrichten" einzog, sagte der „Zeitungs"-Chefredakteur Dr. Oskar Fehrenbach seinen Lesern eine schöne Zukunft voraus: „Eine Verbesserung der gewohnten Qualität und Aktualität."

Die „technologische Revolution" (Fehrenbach) fand jedoch bis heute nicht statt. Dafür bekommen die Leser der beiden schwäbischen Gazetten, die im gleichen Verlagshaus „Druckzentrum Möhringen" erscheinen, jetzt häufig ihr Morgenblatt gar nicht oder erst am Mittag, und die Zeitungen stecken voller Merkwürdigkeiten.

Da wimmelt es von Druckfehlern. Unsinnige Buchstaben-Kombinationen wie „uezte" nehmen mitunter viele Zeilen hintereinander ein. Die Leser finden in einer Ausgabe mehrmals dieselben Beiträge oder erfahren unversehens noch einmal, was sie schon vor drei Wochen lesen konnten.

Die täglichen Pannen blieben nicht ohne Folgen. Besorgt warnte der Chefredakteur der „Stuttgarter Nachrichten", Rudolph Bernhard, in einem internen Brief die Geschäftsführung des Möhringer Druckzentrums: „Der zu erwartende Ärger der Anzeigenkunden und der deutlich spürbare Auflagenrückgang könnten rasch zu einer ernsten Bedrohung werden."

Schon sah sich Stuttgarts Oberbürgermeister Manfred Rommel zum Kommentar veranlaßt. Er machte bei der Datenverarbeitungsanlage „ne Macke" aus, sieht aber auch psychologische Schwierigkeiten bei den Journalisten, die mit dem Computer umzugehen haben. Rommel sah „Tag und Nacht einen Kampf zwischen Computer und Journalisten, in dem es heißt: Du oder ich — wer macht eigentlich die Zeitung?" Dagegen wirft Chefredakteur Bernhard der Geschäftsführung vor, „die Redaktion in ein Abenteuer geführt zu haben, dessen Ausgang von Tag zu Tag ungewisser wird".

Das technische Abenteuer besteht in einer neuen Art, Zeitung zu machen. Während die Redakteure normalerweise ihre Berichte auf der Schreibmaschine tippen, um sie dann zum Setzen zu geben, ist heute in Stuttgart der Computer das wichtigste Arbeitsgerät. Alle Texte, einschließlich Überschrift und Unterzeile, werden über eine Schreibmaschinentastatur direkt in den Computer getippt. Das Getippte erscheint auf einem Bildschirm. Fehler können korrigiert, auch Änderungen vorgenommen werden. Auf ein spezielles Signal hin quellen Papierstreifen mit den gesetzten Zeilenkolonnen aus dem Gerät.

Der Computer speichert eingetippte Beiträge auch, bis sie abgerufen werden. Mitunter aber zeigte sich, daß Eingespeistes nicht mehr oder nur verstümmelt wiederzufinden war. Weitere Probleme ergeben sich dadurch, daß

Arbeitsplatz bei den »Stuttgarter Nachrichten«
Krieg mit dem Computer: »Koi Zei-tung«

Touring Cassette

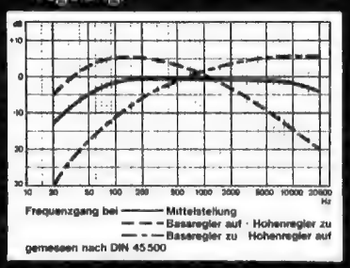
der kompromißlose Radio-Recorder. Aus zwei Gründen ist der neue Touring Cassette mehr als irgendein Radio-Recorder:

1. ITT Schaub-Lorenz gehört zu den erfolgreichsten Kofferradio-Herstellern Europas.
2. ITT Schaub-Lorenz gehört zu den erfolgreichsten europäischen Herstellern von Cassetten-Recordern.

Unser „Rezept" war also ganz einfach. Wir haben Europas berühmtestes Kofferradio mit einem perfekten Recorder kombiniert. Das Ergebnis ist der Radio-Recorder ohne Kompromisse: Touring Cassette! In zwei Farbvarianten.

Radioteil

- Der Klangverstärker übertrifft in entscheidenden Punkten sogar die HiFi-Norm.
- UKW/MW/LW/2 KW
- Großer 13 x 18-cm-Konzert-Lautsprecher.
- Aktive Baß- und Höhen-Klangregelung.



- Anschluß für Tonbandgerät, Cassetten-Recorder, Plattenspieler, Kopfhörer, Außenlautsprecher und Netz.

Cassettenteil

- Präzisions-Laufwerk (nur ≤ ± 0,25% Gleichlaufschwankungen).
- Cue-Einrichtung erleichtert das schnelle Wiederfinden von bestimmten Bandstellen.
- Leuchtanzeige zur Aufnahme-Kontrolle.
- Digital-Zählwerk, eingebautes Mikrofon, Pause-Schalter.
- Automatische Laufwerkabschaltung am Bandende und bei Störungen des Bandlaufes.
- Automatische Umschaltung auf CrO_2-Band.

ITT
SCHAUB-LORENZ

Technik der Welt

ITT

SCHAUB-LORENZ

Das weltweite technische Wissen der ITT – Sie finden es in jedem Gerät von ITT Schaub-Lorenz!

Deutschlands berühmtestes Kofferradio jetzt auch als Radio-Recorder

Touring Cassette

Radio-Recorder mit Super-Klang

Ausführliche Informationen siehe linke Spalte!

Die reinigende Lait, die belebende Lotion und die schützende Tagescreme von Vichy. Das Wichtigste an ihnen ist, daß sie besonders hautverträglich sind.

VICHY
Apotheken-Kosmetik

Auch in der Schweiz und Österreich erhältlich.

keine geschulten Korrektoren mehr eingeschaltet werden.

Die meisten Pannen aber entstanden durch die überhastete Einführung der neuen Technik: Die Redaktionsmannschaften fühlten sich überfordert. Geschäftsführer Eugen Kurz, so schimpfen aufgebrachte Redakteure, „hat uns über die neue Technik gar nicht informiert und uns auf das neue Haus in Möhringen nicht eingestimmt". Die Pannen beim Zeitungsmachen sind für sie denn auch „Kurz-Schlüsse". Tatsächlich wurde bei der „Stuttgarter Zeitung" lediglich die Hälfte einer von 99 auf 80 Redakteure ausgedünnten Redaktion in acht flotten Tagen auf die Zusammenarbeit mit dem Computer programmiert. Die andere Hälfte produzierte unterdes in alter Weise das Blatt.

Ein Redakteur der „Stuttgarter Zeitung": „Wenn wir bei der Elektronik und bei der Raumgestaltung hätten mitwirken können, wenn unsere Redaktion verstärkt worden wäre, gäbe es den täglichen Krieg mit dem Computer nicht." Kurz zu solchen Vorwürfen auf schwäbisch: „Alles verloge."

Übertrieben immerhin haben jene Redakteure, die ihren Computer auf einen chinesischen Namen tauften: „Koi Zei-tung." *Peter P. Born*

Fahndung

Der lebende Tote aus dem Rhein

In Köln trieb die Polizei einen Mann auf, der vor zwei Jahren als Wasserleiche beerdigt worden war

Behutsam stellte der Polizist die unvermeidliche Frage: „Ist das Ihr Mann?" Käthe Berndt, 40, wandte sich entsetzt zur Seite. Der Tote, der da in der Krefelder Leichenhalle vor ihr lag, war aus dem Rhein geborgen worden. Eine Woche hatte er, so schätzten die Gerichtsmediziner, im Strom getrieben. Der Anblick war schrecklich, zu erkennen war nicht mehr viel. Schließlich zwang sich die Frau, einen Blick auf den Toten zu werfen. „Ja", sagte sie dann.

Während Käthe Berndt an diesem Morgen im August 1974 zitternd zum Auto ging, hob 100 Kilometer stromauf, in der Kneipe „Kurfürsten-Eck" im Kölner Severinsviertel, ein Mann sein Bierglas — Karl Heinz Berndt, 43, der Mann, der angeblich in Krefeld im Zinksarg lag. Für ihn war es nicht das erste Bier des jungen Tages und schon gar nicht das letzte. Denn mit dem Alkohol hatte Karl Heinz Berndt es schon immer. Wegen des Alkohols hatte er im Frühjahr 1974 auch seine Stellung, einen gutbezahlten Job in einer Ölraffinerie, verloren.

Eine Woche vor Ostern 1974 hatte der Familienrat in der Ursulastraße in Brühl getagt, wo die Eheleute Berndt und ihre vier Töchter — damals zwischen fünf und siebzehn — wohnten. Käthe Berndt: „Ich sagte ihm, er solle eine Entziehungskur machen. Aber er schrie mich an, die Kinder und ich, wir könnten ihn am Arsch lecken. Da habe ich seine Sachen gepackt und ihn rausgeworfen."

Erste Station des Gefeuerten war eine Gärtnerei in Brühl. Aber auch dort behielt man ihn nur wenige Wochen. Danach hörte seine Frau nur noch einmal von ihm — als er von dem Konto, das noch auf beider Namen lief, klammheimlich 700 Mark abhob. Es war das Geld, das die Frau vom Sozialamt für sich und ihre Kinder bekommen hatte. Danach war Karl Heinz Berndt verschwunden.

Er selbst sagt heute: „Damals habe ich einfach die Platte geputzt. Im Sommer hab' ich im Park gepennt, im Winter im Asyl. Und tagsüber hab' ich immer im Kurfürsten-Eck gesessen und gesoffen." Das Geld, das er zum Essen und vor allem zum Trinken brauchte, verdiente er sich unter seinem richtigen Namen als Tagelöhner bei einer Spedition. Mit dem Ge-

für den Ehemann

Sterbeurkunde

(Standesamt Krefeld-[illegible] Nr.

Karl Heinz Berndt, evgl.

wohnhaft in ohne fester Wohnsitz

ist am 16. August 1974 um [illegible] Uhr [illegible] Minuten

in Krefeld aus dem Rhein geborgen worden. Wurde [illegible] konnten nicht festgestellt

verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 9. März 1932

in Stettin.-/-

Der Verstorbene war verheiratet mit [illegible]

geb. Lämbgen.-/-

(Siegel) Krefeld, den 26. Mai 19[illegible]

Der Standesbeamte

Das Familienbuch des Verstorbenen wird geführt bei dem Standesamt

Foto: Jens Rathmann

»Kommen Sie bitte nach Krefeld, um einen Toten zu identifizieren«

Karl Heinz Berndt, der laut Sterbeurkunde vor über zwei Jahren tot aus dem Rhein geborgen wurde. In Wirklichkeit hatte er seine Familie verlassen und war als Gelegenheitsarbeiter untergetaucht. Wer die Leiche aus dem Rhein tatsächlich war, weiß die Polizei bis heute nicht.

Diese Tablette ist stärker als der Kopfschmerz

Ganz gleich, wie stark Ihre Kopfschmerzen, Wetterfühligkeit, Menstruationsbeschwerden, Zahnschmerzen, fieberhafte Erkältung oder Rheuma... meist genügen ein oder zwei Spalt-Tabletten, um den Schmerz schnell vergehen zu lassen.
Spalt besteht nicht nur aus einer Substanz, sondern aus mehreren sorgfältig dosierten Wirkstoffen. Diese hervorragende Kombination beseitigt starke Schmerzen und ist doch gut verträglich.
Spalt macht nicht schläfrig, putscht nicht auf und greift den Magen nicht an. Tatsache ist, daß mehr Spalt-Tabletten genommen werden als irgendein anderes Schmerzmittel, ohne daß gefährliche Nebenwirkungen bekannt geworden sind. Sie erhalten Spalt in handlichen 10er- oder 20er-Packungen und in preisgünstigen Großpackungen. Spalt ist über sieben Jahre haltbar und voll wirksam.

Spalt hilft schnell, zuverlässig und ist gut verträglich

Der einzig sichere Weg zur schlanken Linie: Weniger essen! Deshalb: Auf die

Ess-Brremse treten!

Beim Apotheker gibt's die Ess-Bremshilfe **schlank schlank E. B. 2000 mit eingebauter Ess-Bremse** damit man bei ernährungsbedingtem Übergewicht kräftig auf die Ess-Bremse treten kann. Morgens ein einziges Dragée beeinflußt das "Sättigungszentrum" im Körper so, daß man kaum mehr Hunger verspürt. Der gefürchtete Heißhunger bleibt aus. Man hat abends auch keine Lust mehr auf die figurschädliche, ewige Fernsehknabberei! Sie essen vom ersten Tag an viel weniger als bisher. Wie von selbst. Das macht die eingebaute Ess-Bremse in schlank schlank E.B.2000. Ihr Gewicht kann sich sozusagen automatisch reduzieren. Bis Sie wieder Ihr Idealgewicht haben. Sie können darauf vertrauen: Sie können fragen wen Sie wollen, der einzig **sichere** Weg zur schlanken Linie ist und bleibt: Weniger essen!

diese woche

Foto: Jens Rathmann

Käthe Berndt mit ihren Töchtern Gertrud und Margarete

»Zwei Jahre hat der Lump sich nicht um seine Kinder gekümmert«

setz kam er nie in Konflikt, sein Name tauchte deshalb in keiner Polizeiakte auf.

Daheim in Brühl rätselte die Frau inzwischen, was aus ihrem Mann geworden war: „Niemand wußte, wo er sich aufhielt, Geld für die Kinder oder ein Lebenszeichen kamen auch nicht." Schließlich gab sie eine Vermißtenanzeige auf. Die Polizei nahm die Meldung zur Kenntnis.

Da las Käthe Berndt in der Zeitung, daß man am 16. August 1974 bei Stromkilometer 763,9 bei Krefeld einen Unbekannten aus dem Rhein geborgen hatte: etwa 42 Jahre alt, etwa 1,60 Meter groß, schütteres Haar, lückenhafte Zähne. „Er könnte es sein", teilte die Frau auch der Polizei mit. Schon am nächsten Tag kam ein Anruf von der Wasserschutzpolizei: „Kommen Sie bitte nach Krefeld, um einen Toten zu identifizieren."

Obwohl Käthe Berndt den Toten als ihren Mann zu erkennen glaubte, und obwohl auch eine der Töchter die Uhr, die der tote Mann am Handgelenk trug, als die ihres Vaters bezeichnete, blieben der Polizei doch Zweifel an der Identität. Sie ließ den Leichnam als „unbekannt" bestatten. Erst als sich aus Brühl der Hausarzt der Familie Berndt meldete, schien der Vermißtenfall geklärt zu sein. Der Doktor berichtete, Berndt habe sich kurz vor seinem Verschwinden am rechten Armknochen verletzt, ein Röntgenbild liege vor.

Die Polizei ließ daraufhin die Leiche exhumieren und auch von ihrem rechten Arm ein Röntgenbild machen. Ein Gerichtsmediziner verglich die Fotos. Sein Gutachten: Der Tote war „mit hoher Wahrscheinlichkeit" Karl

...mal kräftig hingelangt

Für eine Behörde brauchte Udo Hischke aus Albersdorf in Schleswig-Holstein die Übersetzung einer arabischen Urkunde ins Deutsche. Um nicht übervorteilt zu werden, schickte Hischke an zwei Hamburger Übersetzer-Institute Fotokopien der Urkunde und bat um Kostenvoranschläge. Das Falko-Dolmetscher-Zentrum verlangte für Übersetzung und Beglaubigung der Urkunde einschließlich Mehrwertsteuer 201,47 Mark, während der Fix-Dolmetscher-Dienst für die gleiche Leistung nur 102,60 Mark veranschlagte. Zu diesem Preisunterschied von 96 Prozent meinte Falko-Geschäftsführer Wacker: „Im Hotel Inter-Continental ist eine Übernachtung ja auch teurer als in einer kleinen Pension."

Heinz Berndt. Wieder wurde die Wasserleiche bestattet, diesmal unter dem Namen des Mannes, der inzwischen in Köln munter weiterlebte. Käthe Berndt erhielt eine Sterbeurkunde und bezog fortan 1200 Mark Rente im Monat für sich und die Kinder.

Karl Heinz Berndt selbst erfuhr von seinem Tod erst kurz danach — von einem Brühler Nachbarn, den er am Kölner Güterbahnhof traf. Berndt: „Den habe ich vergattert, er soll den Mund halten." Erst als ihm ein anderer ehemaliger Nachbar in einer Kölner Kneipe begegnete, kam der Stein ins Rollen. Käthe Berndt erfuhr von dem Treffen und schrieb an die Wasserschutzpolizei: „Ich habe gerüchteweise gehört, daß mein Mann noch lebt."

Doch alle Polizeianfragen bei den Meldestellen erbrachten nichts. Nirgends war der lebende Tote als Untermieter registriert. Schließlich machte sich Kripomann Peter Bröhl auf den langen Marsch durch Kneipen, Asyle und Penner-treffs im Severinsviertel. Am Güterbahnhof „Bonntor" fand er den Gesuchten. Bröhl: „Dort kannten ihn alle nur unter dem Namen ‚de Dude'. Das ist Kölsch und heißt der Tote — weil er immer so bleich und stoppelbärtig rumläuft."

Mehr als zwei Jahre nach dem „Tod" ihres Mannes weiß Käthe Berndt jetzt, daß sie doch nicht Witwe ist. Wissen aber will sie von ihm nichts mehr: „Zwei Jahre hat der Lump sich nicht um seine Kinder gekümmert. Ich laß mich scheiden." Das geht allerdings erst, wenn die Behörde auch auf dem Papier aus dem toten Karl Heinz Berndt wieder einen lebendigen gemacht hat.

Und ganz von vorn beginnt nun die Arbeit der Wasserschutzpolizei, der Kripo und der Gerichtsmediziner. Sie haben plötzlich wieder eine Wasserleiche, die längst beerdigt ist und von der kein Mensch weiß, woher sie kommt und wie sie heißt.

Wilfried M. Krause

Ihre TISSOT von CHRIST

Die sportliche TISSOT-Automatic für sportliche Leute: Schweizer Präzisionsuhren, die alles mitmachen, ideal für alle, die aktiv sind, im Beruf und in der Freizeit.
Automatic, Datum und Wochentag, wasserdicht, Goldplaquégehäuse, integriertes Goldplaqué-band.
Herren-Automatic, 125 494, DM 398,– Damen-Automatic, 127 254, DM 350,–

CHRIST ist Ihr vertrauenswürdiger Partner, wenn es um die Anschaffung einer wertvollen TISSOT-Armbanduhr geht, die Sie ein ganzes Leben lang begleiten soll. Denn CHRIST bietet objektive fachliche Beratung, umfassende Qualitäts- und Service-Garantien sowie als Besonderheit die CHRIST-Uhren- und Schmuckversicherung. Alle diese CHRIST-Leistungen werden Ihnen im CHRIST-Garantie-Paß schriftlich zugesichert.

CHRIST und TISSOT – zwei gute Partner für Ihren Uhrenkauf

CHRIST ist außerdem Deutschlands großer Spezialist für Diamanten und Schmuck, denn CHRIST verfügt über eine leistungsfähige Diamantschleiferei sowie große Entwurf- und Goldschmiede-Ateliers. Deshalb ist CHRIST-Qualität so preiswert.

CHRIST-Filialen finden Sie in:

Aachen, Adalbertstraße 43 · **Baden-Baden,** Langestraße 33 · **Berlin,** Kurfürstendamm 11 · Hermannstraße 36 · **Bonn,** Sternstraße 59 · **Braunschweig,** Damm 36 · **Bremerhaven,** Lloydstraße 34 · **Dortmund,** A. d. Reinoldikirche · **Duisburg,** Sonnenwall 19 · **Frankfurt,** Roßmarkt 5 · Zeil 83 · Main-Taunus-Zentrum · Rhein-Main-Flughafen · Nordwest-Zentrum · **Göttingen,** Gronerstraße 16 · **Hagen,** Elberfelder Straße 19–21 · **Hamburg-Harburg,** Lüneburger Straße 18 · **Hamburg,** Hamburger Straße 39 · Fuhlsbüttler Straße 192 d · Elbe-Einkaufs-Zentrum, Osdorfer Landstraße 111 · **Hanau,** Hammerstraße 6 · **Hannover,** Georgstraße 15 · **Karlsruhe,** Kaiserstraße 64 · **Kassel,** Obere Königstraße 22 · **Kiel,** Holtenauer Straße 60 · **Lübeck,** Königstraße 46 a · **Mainz,** Lotharpassage 4 · **Mannheim,** F, 1, 4 a · **Mönchengladbach,** Hindenburgstraße 165 · **München,** Neuhauser Straße 23 · **Münster,** Prinzipalmarkt 1 · **Nürnberg,** Breite Gasse 92 · **Offenbach,** Frankfurter Straße 35 · **Oldenburg,** Schüttingstraße 11 · **Pirmasens,** Hauptstraße 33 · **Regensburg,** Donau-Einkaufs-Zentrum · **Saarbrücken,** Bahnhofstraße 59 · **Solingen,** Hauptstraße 51 · **Stuttgart,** Königstraße 62 · **Trier,** Am Hauptmarkt 23 · **Viernheim,** Rhein-Neckar-Zentrum · **Wiesbaden,** Langgasse 2 · **Würzburg,** Kürschnerhof 5 · **Wuppertal,** Alte Freiheit 4.

Zentralverwaltung: Philipperuher Allee 12–16, 6450 Hanau

CHRIST
UHREN · SCHMUCK

INFORMATIONS-SCHECK

Bitte Ihrer CHRIST-Filiale vorlegen oder einsenden an die CHRIST-Zentralverwaltung, Postfach 2000, 6450 Hanau 1

Ich möchte mehr wissen

- ☐ Bitte senden Sie mir kostenlos ausführliche Prospektunterlagen über TISSOT-Uhren
- ☐ Senden Sie mir sofort nach Erscheinen kostenlos den großen CHRIST-Schmuckkatalog (normalerweise DM 5,– Schutzgebühr)

Vor- und Zuname Bitte Druckschrift

Straße

Postleitzahl/Ort TI/I 7633/2

Kein Shampoo ersetzt die Dreifach-Wirkung von DIPLONA-VITAMINHAARWASSER.

Diplona Vitamin-Haarwasser

wirkt länger
die Wirkstoffe bleiben im Haar und werden nicht ausgewaschen

wirkt tiefer
die in Alkohol gelösten Wirkstoffe wirken dort, wo das Leben des Haares beginnt: in der Haarwurzel

wirkt vielfältiger
es fördert den Haarnachwuchs und reguliert die Haarfettung, intensiviert die Zellerneuerung, beseitigt Schuppen u. Kopfjucken, erfrischt die Kopfhaut, regt die Durchblutung an und kräftigt und verschönt das Haar

Darum:

Diplona Vitamin-Haarwasser

reine Naturkraft in Dreifach-Wirkung!

Die 1.+2.+3. Weltausstellung der Photographie in einem Band!

Photos aus der besten Zeit der Photographie! 600 Seiten, **DM 32,–.**

In allen Buchhandlungen, Fotogeschäften und direkt zu bestellen beim Stern, Büro Weltausstellung, 2000 Hamburg 36, Postfach 30 20 40.

HEILPRAKTIKER-SEMINAR-STUDIUM

Sie können durch unsere Verbandsschule in einem
SEMINAR-STUDIUM
ohne Berufsunterbrechung und ohne Verdienstausfall zum
HEILPRAKTIKER
ausgebildet werden. Das bedeutet:
1. Sie werden in einem Intensiv-Studium (kein Fernlehrgang) auf Ihren neuen Beruf vorbereitet
oder
durch ein zweijähriges Vollstudium an unseren beiden Tagesschulen (ab Anfang 1977).
2. der Seminarunterricht findet in mehreren Städten der Bundesrepublik statt, die auch von Ihrem Wohnsitz jederzeit gut erreichbar sind.
3. der Heilpraktikerberuf bietet Ihnen eine sichere Zukunft.
Schreiben Sie uns. Sie werden zunächst schriftlich und dann persönlich von unserem Seminarleiter informiert.

Heilpraktiker-Seminar-Schule GmbH & Co. KG
Postfach 1261 / Industriestr. 1
3050 Wunstorf/Hannover

Frei von Heiserkeit und Hustenreiz durch Heilmittel der Natur.

Salze aus den bekannten Quellen des Heilkurortes Bad Soden lindern rasch Hustenreiz, Heiserkeit und Kratzen im Hals. Sodener Mineral-Pastillen beugen damit auch Erkältungskrankheiten vor. Sie sind angenehm im Geschmack und frei von Nebenwirkungen. Auch Kinder können sie unbedenklich nehmen.
Sodener Mineral-Pastillen – in allen Apotheken und Drogerien.
Brunnenverwaltung Bad Soden/Taunus

Auszeichnungen

Mit Medaille geht's leichter

Die Theodor-Heuss-Stiftung hat wieder ihre Preise für Zivilcourage an »unbequeme aber notwendige Mitbürger« verliehen

Es gibt in Deutschlands Norden ein paar adelige Damen, die alle Jahre wieder schreiben, daß nun endlich einmal der Axel Cäsar Springer dran sein müßte. Auch Gerhard Löwenthal hat seine Freundinnen, die ihn berücksichtigt sehen möchten, weil er doch „mit einsamer, aber lauter Stimme in Wüstengegend Hilfe und Aufklärung für die Unterdrückten" bringe. Die Herren müssen weiter warten. Dafür erhalten die Theodor-Heuss-Medaille für Zivilcourage in diesem Jahr die „Gesellschaft für Sozialwaisen e. V." (GESO) in Münster und der Münchner Architekt Karl Klühspiess — ein Mann, der den Baubehörden beim Zubetonieren der Stadt nach Kräften hinderlich ist.

Es ist eine der ungewöhnlichsten deutschen Auszeichnungen, die Klühspiess sich nun ans Revers heften kann. Mit ihr sollen Menschen ermuntert werden, die im Dienst an der Allgemeinheit alle gegen sich haben, obgleich sie im Recht sind; Menschen, die auf der Schwelle zwischen verkannt und anerkannt stehen, die unbequem aber notwendig sind. Die Münchner FDP-Politikerin Dr. Hildegard Hamm-Brücher hat die „Stiftung Theodor Heuss e. V." im Jahre 1964 initiiert als Erinnerung an den kurz zuvor verstorbenen ersten Bundespräsidenten.

Seitdem fahndet ein Kuratorium, dem Parteilose wie auch Mitglieder von SPD, FDP, CDU und CSU angehören, einmal jährlich nach Personen, die „vorbildlich demokratisches Verhalten, bemerkenswerte Zivilcourage und beispielhaften Einsatz für das Allgemeinwohl" (so die Satzung) gezeigt haben. Wobei der Vorstand der Stiftung durchaus den Hintergedanken pflegt, daß die Vergabe der Preise und Medaillen auch eine Provokation sein sollte — für die Bürokraten und allzu Konservativen. „Wir verleihen", sagt Hamm-Brücher, „kein Bambi für politische Popularität. Wir wollen ermutigen, aber nicht schon Arrivierte mit dem Ding behängen."

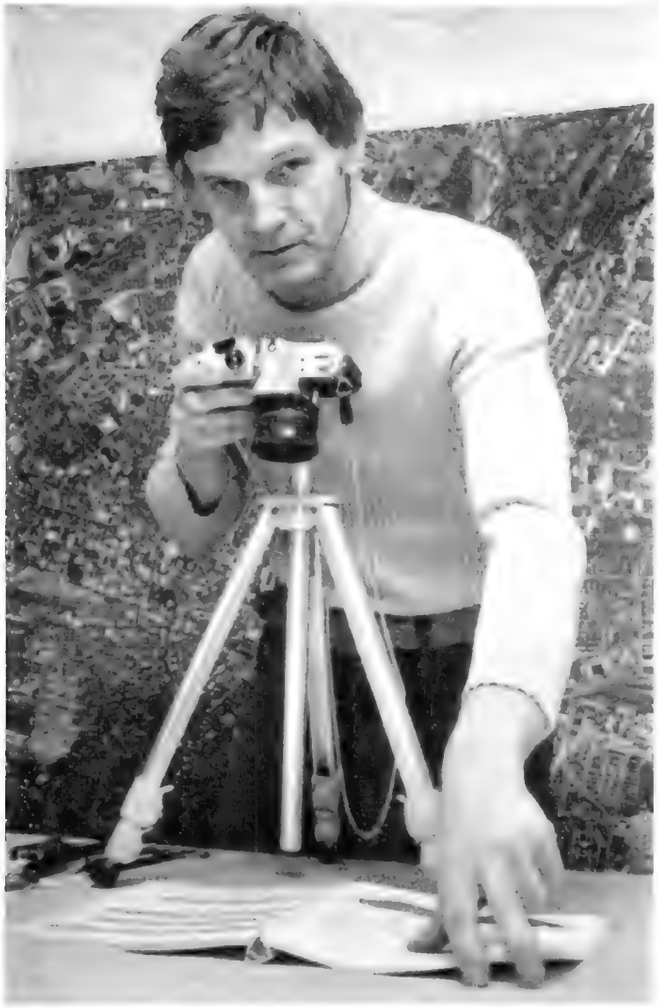
So hat man heuer im Bereich „Demokratisches Verhalten und Einsatz für das Allgemeinwohl" nach Unternehmern gesucht, die diese Bedingungen erfüllen, und gefunden in:

- Karl W. Kieffer, 64, Aufsichtsrat und ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Pfaff AG. Er erhielt den Preis für sein soziales Engagement im eigenen Betrieb. Die bei Pfaff aufgebaute Ausbildung und individuelle Betreuung ungelernter jugendlicher Arbeiter (seit 1958) ist sein Werk.

- Dieter Fertsch-Roever, 52, Leiter und Mitinhaber einer Reinigungsfirma bei Frankfurt, für den „die Forderung nach Mitbestimmung eine heilsame Herausforderung für alle" ist, was seine Unternehmenskollegen nicht gerade entzückt.

- der Handwerkskammer von Mittelfranken, deren „Berufsförderungs- und Ausbildungsmodell für lernbehinderte Jugendliche" ausgezeichnet wurde. Hauptgeschäftsführer Dr. Oskar Kreppner aus Nürnberg hofft nun, daß „dank der Ehrung, die uns trifft, das Modell nicht nur weitergeführt wird, sondern andere nachfolgen".

Die 10 000 Mark (aus Spenden) allerdings, die mit der Verleihung des Preises und der Medaillen verknüpft sind, bekommen nur die, „die's brauchen, den Großkopferten geben wir nur die Ehre" (Hamm-Brücher). So teilen sich diesmal die zwei



»Den Preis zugunsten der Kinder ausschlachten«

Ausgezeichnet: der Münchner Architekt Karl Klühspiess, der städtische Bauplanungen kritisch untersucht, und Pater Hans-Dieter Schink aus Münster, der Heimkinder an Familien vermittelt

Medaillenträger für Zivilcourage das Geld, der Münchner Architekt Karl Klühspiess, 48, und der GESO-Franziskanerpater Hans-Dieter Schink, 30.

Klühspiess hat seit 1966 unaufgefordert Lösungsvorschläge zu Münchner Großbauplanungen ausgearbeitet, die (so der Vorschlagstext) „oft nach jahrelangem Widerstand der Verwaltung doch Bestandteil der offiziellen Meinung der Stadt wurden". Pater Hans-Dieter Schink hingegen will, „wenn ich es brutal sagen darf, den Preis ganz gern zugunsten der Kinder ausschlachten". Denn seine Gesellschaft für Sozialwaisen e. V. ist zwar fachlich, aber noch lange nicht amtlich anerkannt. Die GESO bemüht sich, Irrwege in der Bürokratie aufzudecken, Projekte anzukurbeln und Heimkinder, die angeblich keiner mehr will, überregional in Familien zu vermitteln. In den letzten sechs Jahren gelang ihm das mit fast 1000 Kindern, von amtlicher Seite aber hatte der Pater bisher „nichts als Ärger".

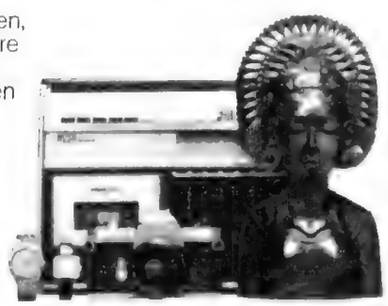
Nicht nur das Kuratorium fahndet nach Ausnahmen im bürgerlichen Regel-Verhalten, auch die Bevölkerung macht Jahr für Jahr rege mit. Da wird eine Baronin für würdig gehalten, weil sie „als eine der ersten Deutschen in der Nachkriegszeit an die 1000 Vorträge gehalten hat". Ein Otfried R. schlägt sich selbst vor, weil er „durch Eingaben an Behörden, Firmen, Leserbriefe usw. ... Anregungen gab". Ein Friedrich G. droht damit, sich wegen seiner „Initiative Ortserneuerungswerk Europa" so lange zu bewerben, „bis ich den Preis be-

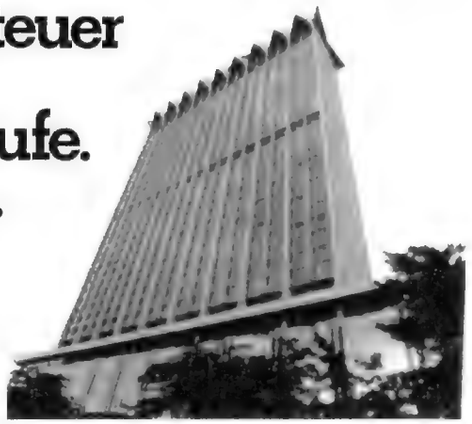
Genießen Sie das Abenteuer exotischer Küche und traumhafter Einkäufe. Auf einer Insel der Sonne.

Verbringen Sie eine Nacht in einem Kelong – einem traditionellen malaiischen Fischerhaus auf Pfählen

In Singapore gibt es nichts, was es nicht gibt: ewigen Sommer, warme See, freundliche Menschen. Und Jadeschmuck, Antiquitäten, Teppiche und elektronische Geräte, die Ihre Freunde zuhause märchenhaft preiswert finden werden. Denn die Preise unterliegen einem Verbraucherschutz.
Probieren Sie in den Straßenrestaurants eines der unzähligen Gerichte, die Sie in Europa vergeblich suchen werden. Mieten Sie ein Auto und entdecken Sie den Dschungel.
Oder besuchen Sie ein Restaurant am Chinesischen Meer. Bereiten Sie am Tisch selbst ein Fondue aus Fleisch, Fisch und Gemüsen – am besten schmeckt scharfe Erdnuß-Sauce dazu. Seien Sie abenteuerlustig – essen Sie mit Stäbchen und trinken Sie frische Kokosmilch. Aber auch Bier gibt es immer und überall.
Erholen Sie sich in einem der modernen, internationalen Hotels. Die Restaurants bieten alles, was das Herz begehrt – von europäischen Köchen zubereitet.
Singapore – dieser einzigartige Schmelztiegel der Rassen bietet Ihnen ein unerschöpfliches Reservoir an Entdeckungen und Erfahrungen.

Ein wahres Einkaufsparadies





Modernste, klimatisierte Luxus-Hotels verwöhnen Sie rund um die Uhr

Singapore – eine Insel der Kontraste.

Damit Ihr tropisches Abenteuer ein unvergeßliches Erlebnis wird. Und Bangkok, Penang und Bali liegen direkt vor der Tür.

Singapore Tourist Promotion Board (Fremdenverkehrsbüro von Singapore)
Friedensstrasse 5, 6000 Frankfurt/Main
Tel.: (0611) 23 14 56/23 14 57
Telegrammadresse: Tourisprom Frankfurt

Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Ihre Singapore-Broschüre

Name _____

Adresse _____

Stern 76 S

Ihre **„Asiatischen Träume"** werden wahr.
Schreiben Sie uns und verlangen Sie diese Broschüre.

Singapore

kommen habe"; ein Regierungsdirektor schlägt einen Beamten vor, der bei einer Katastrophe „unter Umgehung des Dienstweges seinen obersten Landesherrn direkt anrief".

Allen ist ein freundlicher Brief der Stiftung gewiß, mit der begehrten Medaille aber werden sie sich nicht schmücken können.

Die Theodor-Heuss-Medaille scheint bei Behörden an Ansehen zu gewinnen: Eine Medaillenträgerin hat sich die Auszeichnung „mit gutem Erfolg" sogar auf den Briefkopf drucken lassen, eine andere ließ jüngst wissen: „Wenn ich zu einer Behörde geh' und es wird schwierig und ich sag', im übrigen hab' ich die Heuss-Medaille für Zivilcourage — dann geht's."

Hannelore Schütz

Foto: Dieter Heggemann

Beim rücksichtslosen Polizeieinsatz in Brokdorf wurden viele Demonstranten verletzt
Nach dem Zwischenfall am Elbdeich ein schriftlicher Verweis

Kernkraftwerke

Vom Deich auf die Straße

Weil ein Mitarbeiter des TÜV an einer Demonstration in Brokdorf teilnahm, wurde er fristlos gefeuert

Ein Mann hing blutend im Zaun und schrie um Hilfe. Der herbeigeeilte Helfer wurde von einem Polizisten getreten, stürzte selber in den Stacheldraht und verletzte sich. Das war Ende Oktober an der Mauer zum Baugelände des Kernkraftwerks Brokdorf ein ganz normaler Vorgang.

Für den Helfer und Teilnehmer an der Anti-Kernkraftwerk-Kundgebung. Jens Pommerenke, 25, hatte er böse Folgen. Pommerenke mußte sich am Montag nach der Demonstration bei seinem Arbeitgeber für einen Tag krank melden. Begründung: Er sei in Brokdorf verletzt worden. Daß er auf dem Deich dabeigewesen ist, hätte er besser nicht sagen sollen — denn jetzt sitzt er auf der Straße.

Der Ingenieur Jens Pommerenke arbeitete als Sachverständiger in der Abteilung Kerntechnik und Strahlenschutz des Technischen Überwachungsvereins (TÜV) Norddeutschland. Zu seinen Aufgaben gehörte auch, den geplanten Kraftwerksbau in Brokdorf zu begutachten.

Eine Woche nach dem Zwischenfall am Elbdeich wurde Pommerenke von seinem Abteilungsleiter und von Herren aus der Geschäftsführung ins Gebet genommen. Er sollte versprechen, nie wieder an solchen Demonstrationen teilzunehmen. Pommerenke gelobte Besserung, einen schriftlichen Verweis für die Personalakte bekam er aber trotzdem. Als er dagegen protestierte, wurde er gefeuert. Kündigungsgrund des TÜV: „Nachhaltige Uneinsichtigkeit in die gerechtfertigten Belange

Bundesschatzbriefe.
Hoher, sicherer Gewinn.
Aber wenn Sie wollen, schon übers Jahr wieder Bargeld.

Bei Bundesschatzbriefen haben Sie das beruhigende Gefühl, Ihr Geld sicher und gewinnbringend anzulegen, ohne es lange festzulegen.

Hohe, wachsende Zinsen.

Bei Bundesschatzbriefen Typ A mit 6 Jahren Laufzeit erhalten Sie die Zinsen jährlich ausbezahlt. Bei Typ B werden die Zinsen angesammelt und zusammen mit dem Kapital und Zinseszinsen nach 7 Jahren ausgezahlt.

Bei Bedarf übers Jahr wieder Bargeld.

Bundesschatzbriefe können Sie bereits ein Jahr nach Laufzeitbeginn täglich wieder zurückgeben. Zu 100% plus Zinsen.

Prämienbegünstigt anlegen.

Außerdem lassen sich Bundesschatzbriefe sparprämienbegünstigt und nach dem 624-DM-Gesetz festlegen.

Damit sind Bundesschatzbriefe ideal auch für die Wiederanlage der freiwerdenden Gelder aus Ihrem Sparvertrag. Sie legen so die Grundlage für ein beständig und vor allem sicher wachsendes Vermögen.

Nutzen Sie die Vorteile der Bundesschatzbriefe. Es gibt sie schon ab 50 DM bei Ihrer Bank, Sparkasse oder Landeszentralbank.

Weitere Informationen durch den Bundesschatzbriefdienst, Postfach 2367, 6000 Frankfurt 1, Tel. (0611) 55 88 66.

Bundesschatzbriefe. Besitz, der sicher wächst. Bargeld, wenn man's braucht.

Das ideale Geburtstagsgeschenk!

Die Titelseite einer Tageszeitung vom Tag der Geburt.

Was passierte am Tag Ihrer Geburt – außerdem? Schenken Sie die Titelseite einer bekannten deutschen Tageszeitung vom Geburtstag.
Jedes beliebige Datum ab 1890 lieferbar.
Stück DM 9,40 (incl. Versandkosten).

Bestellcoupon:
Ich bestelle die Titelseite einer deutschen Tageszeitung (Format DIN A 4) von folgendem Tag:
(Jahreszahl nicht vergessen!)

Zahlungsweise:
☐ Scheck über DM 9,40 liegt bei.
☐ DM 9,40 habe ich heute auf Ihr Konto bei der Commerzbank Frankfurt Nr. 7 245 012 überwiesen.
☐ Per Nachnahme incl. Nachnahmegebühr.
(Zutreffendes bitte ankreuzen!)

Name
Adresse
Unterschrift
Bestellcoupon einsenden an:
Edition Contur
Anzengruberstraße 12
6000 Frankfurt a. M. 1

Skand. Vielzwecktischchen
(für Blumen, Telefon etc.) L 60 cm,
B 33 cm, H 42 cm, massiv Kiefer natur
DM 66,- + NN + Porto
dazu **Saunakübel,** 5 ltr., Ø 25 cm
Kiefer imprägniert, **DM 25,-** + NN + Porto
NORDICMÖBEL Sindelfinger Allee 1
7030 Böblingen

Das neue Heft ist da!

Hornhaut sowie Hühneraugen schnell und schmerzlos entfernen.

Hühneraugen und Hornhaut werden oft falsch behandelt. Mit Nagelscheren Oder mit schlechtsitzenden Heftpflastern.
Dabei sind diese Methoden nicht ungefährlich. Es geht aber auch anders. Mit W-Tropfen. W-Tropfen enthalten einen Wirkstoff, der sofort den Schmerz betaubt. Die verhärtete Hornhaut und die Umgebung des tiefsitzenden Hornzapfens werden aufgeweicht. Danach kann man das Hühnerauge schmerzlos und leicht abheben. Mit der Wurzel.

W-Tropfen gibt es in allen Apotheken und Drogerien.

Deine Hilfe seine Zukunft

Die LEBENSHILFE bemüht sich um die Förderung und Eingliederung geistig behinderter Kinder und Erwachsener. Vielen konnte schon geholfen werden. Aber noch ca. 50 000 Behinderte warten auf einen Platz in einer Tageseinrichtung. Allein schaffen wir das nicht! Deshalb sind wir auf Ihre ideelle und finanzielle (steuerlich begünstigte) Hilfe dringend angewiesen.

So können Sie uns helfen:
- Durch regelmäßige oder einmalige Geldspenden
- Spenden anläßlich von Jubiläen und Familienfeiern
- Durch letztwillige Verfügung
- Durch Mitgliedschaft

Konto: Bank für Sozialwirtschaft Köln 1438000, BLZ 370.205.00

Wir senden Ihnen gerne Informationen
Name:
Anschrift:

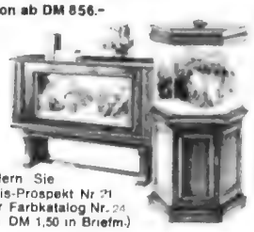
Bundesvereinigung LEBENSHILFE für geistig Behinderte
355 Marburg/L., Postfach 1486

An alle **Raucher,** die's endlich lassen wollen.

Nicobrevin® N ist Ihre Chance Nichtraucher zu werden. Die Zusammensetzung des bewährten Arzneimittels entgiftet vom Nikotin und hilft Ihnen so, leichter Nichtraucher zu werden. In allen Apotheken. Auch in Österreich und in der Schweiz erhältlich
Brevipharm, 638 Bad Homburg

Aquarien jetzt salonfähig!

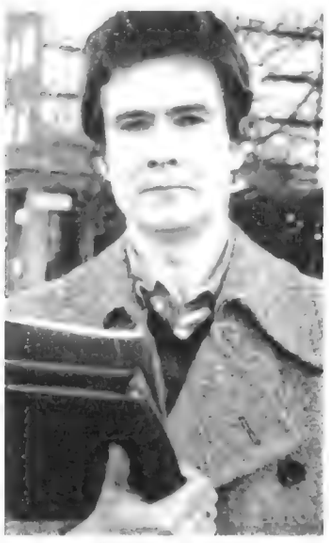
Mehr als 40 Möbel in Stil und Modern.
Einrichtungsschwierigkeiten gibt es nicht – wir helfen Ihnen dabei
Schon ab DM 856.-



Fordern Sie Gratis-Prospekt Nr. 21 oder Farbkatalog Nr. 24 (geg. DM 1,50 in Briefm.)

Vitakraft
Vitakraft-Werke 28 Bremen 44, Abt. 26

diese woche



TÜV-Ingenieur Jens Pommerenke
»Nachhaltige Uneinsichtigkeit«

unserer Überwachungsorganisation."

Denn der TÜV, ein privater Verein mit staatlichem Auftrag, den Bürgern meist nur als Kontrollstelle für mangelhafte Bremsen oder schlechte Autoreifen bekannt, wirkt als Aufseher beim Bau und bei der Wartung von Kernkraftwerken mit. Das klingt nach Neutralität, die auch um den Preis der Entlassung eines Mitarbeiters gewahrt werden muß. Die Sache hat nur einen Haken: Der TÜV ist keineswegs so neutral und unabhängig, wie er tut. Denn die elf Vorstandsmitglieder des TÜV Norddeutschland sind ohne Ausnahme Vertreter der Industrie. Zwei wurden gar von Firmen entsandt, die das Kraftwerk Brokdorf betreiben wollen: von den Hamburgischen Electricitäts-Werken und von der Norddeutschen Kraftwerke AG (NWK).

Um nicht ins Gerede zu kommen, haben die Herren vom TÜV, die zum Fall Pommerenke jede Aussage verweigern, ihren Mitarbeitern verboten, über Pannen beim Bau und Betrieb von Kernkraftwerken zu plaudern. So war Pommerenke, Experte für Diesel-Notstromaggregate, während einiger Visiten bei den Atommeilern in Krümmel, Stade und Brunsbüttel „eine große Zahl von Störfällen" bekanntgeworden. Doch Einzelheiten über das Ausmaß dieser Störfälle darf er den Bürgern nicht mitteilen. Sonst würde Pommerenke, der mittlerweile auf Wiedereinstellung klagt, dem TÜV einen weiteren Kündigungsgrund liefern. Fragen nach Atompannen beantwortet er deshalb vorsichtshalber mit einem Zitat eines Vorgesetzten: „Wenn es eine Alternative zu den Kernkraftwerken gibt, bin ich der erste, der dafür sorgt, daß diese Dinger wegkommen."

Werner Heine

Minderheiten

»Sollen sie doch verrecken!«

Die Türkei unterdrückt fünf Millionen Kurden in ihrem Land. Weil drei deutsche Journalisten dem brutalen Vorgehen nachspürten, wurden sie verhaftet und ausgewiesen

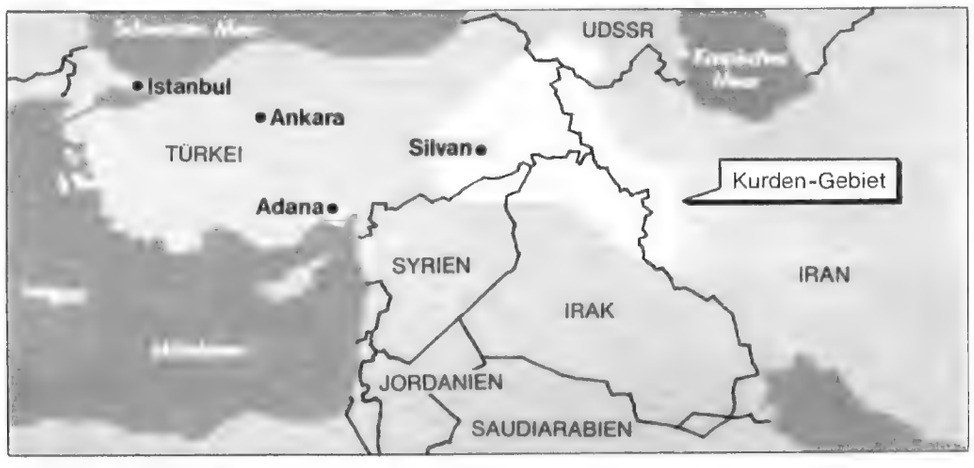
Um Mitternacht gab es plötzlich Lärm. Die drei deutschen Journalisten, die sich in einer Hütte in den anatolischen Bergen einquartiert hatten, schreckten auf. Vor dem Haus war ein Auto vorgefahren, der Fahrer unterhielt sich aufgeregt mit einigen Bauern. Dann stürzten die Männer zu den Deutschen: „Ihr müßt sofort weg hier. Unten in der Stadt Derik sind Geheimpolizisten und suchen euch." Hastig packten die drei ihre Sachen zusammen und stiegen zu dem Fremden in den Wagen. Über enge und holprige Bergstraßen ging die Fahrt zu einer schäbigen Absteige. Dort verbrachten sie den Rest der Nacht.

Für den Frankfurter Soziologen und Publizisten Jürgen Roth, 31, („Armut in der Bundesrepublik"), die Kölner Journalistin Edeltraud Remmel, 28, und den Fotografen

Gernot Huber, 26, war die abenteuerliche Flucht aus der Berghütte das Ende ihrer Recherchen in der Türkei. Denn von nun an wurden sie vom türkischen Geheimdienst beschattet, verhaftet, verhört und schließlich abgeschoben. Grund für die Staats-Aktion: Die drei hatten in Anatolien Fakten und Fotos zu einem Problem gesammelt, das es für die Regierung in Ankara offiziell gar nicht gibt — die Unterdrückung der Kurden.

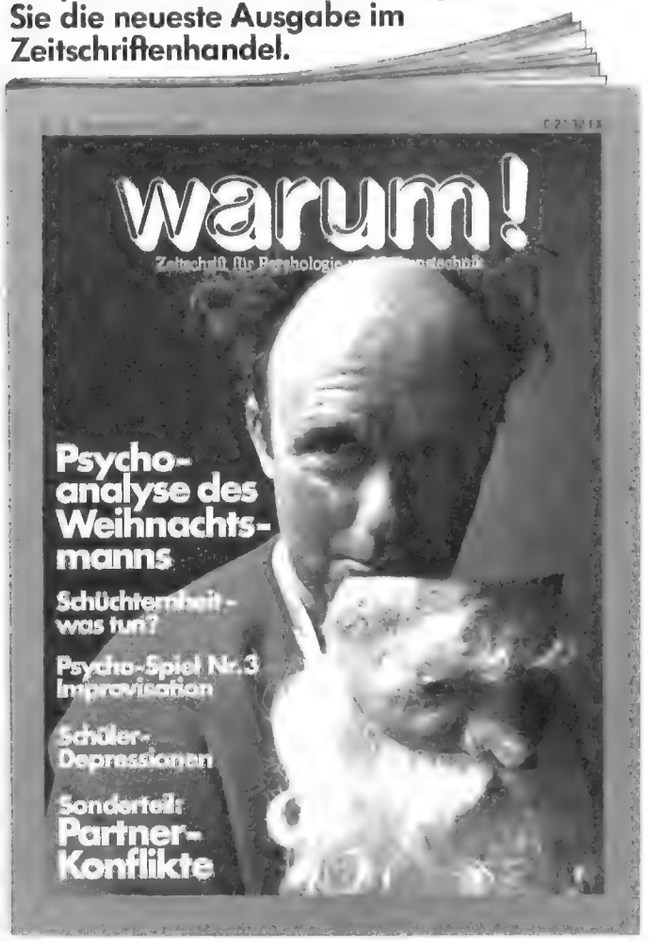
Zwar bilden die Kurden mit fünf Millionen Menschen die stärkste ethnische Minderheit in der 41 Millionen-Bevölkerung der Türkei. Aber sie genießen keine eigenen Rechte, denn offiziell gibt es die Kurden gar nicht. Nach amtlicher Lesart aus Ankara gibt es nur eine einzige große „türkische Volksgemeinschaft". Entsprechend existieren keine kurdischen Schulen. Geht ein Kurde zum Arzt, so muß er sein Leiden auf türkisch schildern, sonst wird er nicht behandelt. Kurdische Lieder sind ebenso verboten wie kurdische Bücher.

Eingekeilt zwischen der Türkei und dem Iran, kämpften die Kurden schon seit Jahrhunderten in blutigen Aufständen um ihre Selbständigkeit — ein ewig betrogenes, vergessenes Volk, das von den „Großen" dieser Welt nach Belieben hin- und hergeschubst wurde und heute auf fünf „Gastländer" verteilt ist. Im Friedensvertrag von Sèvres wurde den 13 Millionen Kurden 1920 die Autonomie zugesichert. Doch das Bergland zwischen Tigris und



Verjagt, verfolgt, vergessen
Die Kurden sind überall eine unerwünschte Minderheit. Das 13-Millionen-Volk verteilt sich auf fünf Staaten: Türkei, Iran, Irak, Syrien, Sowjetunion. Ankara befürchtet jetzt Kurdenaufstände und beugt vor – mit Gewalt. Bei einer Demonstration in der osttürkischen Stadt Silvan zerren Polizisten eine Kurdin weg

Die psychologische Zeitschrift sollten Sie jeden Monat lesen. Verlangen Sie die neueste Ausgabe im Zeitschriftenhandel.



DISCOUNT DISCOUNT DISCOUNT DISCOUNT DISCOUNT DISCOUNT DISCOUNT DISCOUNT DISCOUNT DISCOUNT DISCOUNT DISCOUNT

WELTMARKEN KOMMENTAR-LOS BILLIG!

Original-Deutschland-Garantie!

Foto – Kameras
Filmkameras
Diaprojektoren
Objektive – Zubehör
Filmprojektoren
Heimlaborgeräte

Sonderliste St 51 gratis!
Oder Direkt-Bestellung per Postkarte. Nachnahmelieferung zu den günstigsten Discount-Tagespreisen!
DISCOUNT-SCHNELL-VERSAND
Postfach 2404, 4000 Dusseldorf 1
Ruf: (02 11) 35 73 73

DSV

DISCOUNT

Flieg mit orion reisen

Agadir **937,-** + Algarve **631,-** + Algerien **596,-** + Antalya **346,-** + Bangkok* **1.427,-** + Ceylon* **1.324,-** + Côte d'Azur HP **552,-** + Dominica* HP **1.770,-** + Guadeloupe* **1.365,-** + Hawaii **2.326,-** + Istanbul **294,-** + Izmir **320,-** + Kamerun* VP **1.530,-** + Karibik* **1.382,-** + Kenia **1.246,-** + Korea **2.026,-** + Madeira **781,-** + Malediven* VP **2.223,-** + Marokko **652,-** + Martinique* **1.368,-** + Mombasa **1.308,-** + Paris **378,-** + Peru* **1.633,-** + Philippinen **2.099,-** + Provence HP **535,-** + Rio **1.670,-** Sahara-Rundreisen VP **1.252,-** + Senegal* **839,-** + Seychellen 2 Wo **1.847,-** + Taiwan **2.099,-** + Tokio **2.026,-** + Türkei **294,-**

Alle Preise verstehen sich als „Ab-Preise" in Deutscher Mark – Alle Fernreisen mit Super-Versicherung – * = ex Zürich – Änderungen vorbehalten

Fordern Sie sofort kostenlos unsere neuen Programme an. Entweder bei Ihrem Reisebüro oder von

orion reisen

Buchen Sie bei Ihrem Reisebüro oder ORION-TOURISTIK
Hospitalstraße 32 7000 Stuttgart 1 Tel. 0711/22 80 91
Stachus/Bürgerpassage 8000 München 2 Tel. 089/59 81 01-2
Münchner Straße 8 6000 Frankfurt 1 Tel. 0611/23 10 03-4
Graf-Adolf-Straße 6 4000 Düsseldorf 1 Tel. 0211/37 70 04-5
OR-REISEN GMBH
Ernst-Merck-Str. 12-14, 2000 Hamburg 1, Tel. 040/24 56 84-5

Schwarzem Meer schien dem türkischen Staatsgründer Kemal Atatürk zu wichtig, um es abzutreten. Mit sowjetischer Militärhilfe unterwarf er die Kurden. Für ihn war das Problem mit einem Federstrich zu lösen — er gab den Kurden einfach einen neuen Namen: „Bergtürken". Aufstände in den dreißiger Jahren wurden brutal niedergeknüppelt, die Führer hingerichtet, ganze Dörfer deportiert. Wer immer in den nächsten Jahren in Ankara herrschte — Diktatoren, Militärs oder Demokraten —, in der Behandlung des Kurdenproblems waren sie sich einig: Die aufsässige Minderheit wurde mit Beamten aus Ankara „türkisiert" oder gar in andere Landesteile umgesiedelt.

Damit ging es den Kurden in der Türkei nicht besser als in der Sowjetunion (300 000) oder in Syrien (700 000), wo ihnen ebenfalls jede nationale Eigenständigkeit untersagt ist. Im Irak kämpften sie unter Führung ihres legendären „Volkshelden" Mustafa Barsani bis 1975 noch am chancenreichsten um ihre Autonomie. Doch dann hörte der Schah von einem auf den anderen Tag auf, sie zu unterstützen: Ihm war ein Abkommen mit dem Irak über die Schiffahrtsrechte am „Schatt-el-Arab", der Euphrat-Mündung, wichtiger als der permanente Unruheherd im Feindes-Land. Teile der zwei Millionen Kurden flohen vor der Verfolgung irakischer Behörden in den Iran. Dort bilden sie jetzt, streng überwacht, mit über vier Millionen den zweitstärksten Kurdenverband in einem „Gastland".

Seit den Ereignissen im Irak fürchten die türkischen Behörden noch mehr als bisher einen Aufstand „ihrer" Kurden. Und sie beugen vor: mit brutalem Terror. Bei einer Razzia vor einigen Wochen in dem kleinen anatolischen Dorf Zarbia konnten die Geheimpolizisten keine Waffen finden. Da trieben sie nach Zeugenaussagen die Männer des Ortes zusammen und schlugen sie zusammen. Anschließend wurden die Frauen vergewaltigt. Dann kamen die Kinder an die Reihe. Die Männer vom Geheimdienst klemmten ihnen heiße Eier in die Achselhöhlen, trieben sie barfuß über Dornengestrüpp und schlugen ihnen die Fußsohlen blutig. Waffen fanden sie trotzdem nicht.

In der Stadt Silvan knüppelte die Polizei am 20. September 1976 eine friedliche Demonstration von 20 000 Menschen auseinander. In Sprechchören und auf Plakaten hatten sie gefordert: „Weg mit den Großgrundbesitzern — Freiheit für die Kurden!" Die Antwort der Behörden gab der Militärkommandant von Lice, Fahmettin Sezer, in der Tageszeitung „Cumhuriyet": „Die Kurden sind nicht wert, daß sie leben. Sollen sie doch verrecken!"

Ostanatolien, das als das Armenhaus der Türkei gilt, steht immer hintenan, wenn es um neue Industrieprojekte oder Schulbauten geht. Das Land wird regelrecht ausgehungert, das programmierte Elend festgeschrieben: 75 Prozent der Kurden (Landesschnitt: 45 Prozent) können nicht schreiben und lesen.

Auf diese Mißstände wollten die drei deutschen Journalisten aufmerksam machen. Sie wollten sich um politische Gefangene kümmern und einen Bericht für die Gefangenen-Hilfsorganisation „Amnesty International" schreiben. Aber nach der Flucht aus dem Bergdorf war es mit der Recherche vorbei. Edeltraud Remmel: „Am nächsten Tag entdeckten wir im Rückspiegel ein Auto ohne Nummernschild — kein Zweifel, Geheimpolizei. Wenn wir tankten, warteten sie. Wennn wir im Restaurant aßen, saßen sie am Nebentisch. Wenn wir losfuhren, fuhren sie hinterher."

Die drei packte die Angst. Anstatt, wie geplant, ins kurdische Erdbebengebiet von Van zu fahren, schlossen sie sich einer Gruppe deutscher Geologen an, die in die Touristenstadt Iskenderum in die Südtürkei fuhren. Kaum waren sie im Hotelzimmer und

»Ihr müßt sofort weg hier, Geheimpolizisten suchen nach euch.«
Die Journalisten Huber, Remmel und Roth zurück in Frankfurt

glaubten die Gefahr endgültig hinter sich, schlug die Polizei zu. Verhaftung, drei Stunden Verhöre, Freilassung.

Als die drei dann auf dem nahen Flughafen von Adana ankamen, stand die Polizei schon wieder bereit. Die Polizisten nahmen ihnen alle Tonbänder, Filme und Aufzeichnungen ab. Stundenlang wurden die drei verhört und immer wieder bedroht: „Sie wollen doch nur negative Propaganda gegen unser Land machen. Sie haben sich in verbotenes Gebiet begeben. Wir können sie hier festhalten, solange wie wir wollen!" Nach Tagen zwischen Hoffen und Bangen wurden die drei letzte Woche in die Bundesrepublik abgeschoben.

Beim Flug von Adana bis nach Istanbul wurden die drei Deutschen von zwei türkischen Polizeibeamten begleitet. Für die amtliche Zwangs-Eskorte mußten Sie die Flugkosten zahlen: 350 Mark.

Der Honorarkonsul der Bundesrepublik in Adana hatte es ihnen vorgestreckt.

Michael Seufert/
Wilfried M. Krause

Verantwortlich für: HUMOR, STERNCHEN, SATIRE: Erhard Kortmann; SEITE 11, 81: Ernst Artur Albaum; BRIEFE: Susanne Mersmann; PERSONALIEN, KALEIDOSKOP: Jost Pietsch; SPANIEN, LACHENDER TOD, USA, VIETNAM, KURDEN: Peter-Hannes Lehmann; ROCK 'N' ROLL, FILM: Wilfried Achterfeld; WORTKANONE: Dr. Manfred Leier; SPIELZEUG, KÜCHE, ARCHITEKTEN: Peter Gimm; WEIMAR: Arnim v. Manikowsky; AUTO: Hans Werner; ZÖLIBAT, TOTER IM RHEIN: Walter Unger; RECHT, GESUNDHEITSWESEN, SEWERING, PARTEIEN, BROKDORF-DEMONSTRANT: Heiner Bremer; ULLMANN: Niklas von Fritzen; NORDDEICH RADIO, EHRUNGEN: Michael Jürgs; ARBEITSSUCHT: Günter Dahl; RÄTSEL, DENK-BAR, HOROSKOP: Kurt Bacmeister; BUTTERFAHRTEN, KRÄFTIG HINGELANGT: Georg Würtz; ZEITUNGS-COMPUTER: Dr. Erwin Lausch; ROMAN: Dr. Doralies Hüttner; TV-PROGRAMM: Axel Hecht; BETRIFFT STERN: Dietrich Langenkamp; BILDER: Dieter Steiner; ANZEIGEN: Rolf Grimm. Alle Warburgstraße 50. 2000 Hamburg 36

Einem Teil der Auflage liegen Prospekte der Firmen Schneegans und Müller bei.

Jede Zigarette weniger ist ein Erfolg!

NEU

Für alle, die vom Rauchen endgültig genug haben, die schon immer damit Schluß machen wollten oder wenigstens nicht mehr soviel rauchen wollen wie bisher – kurz: Für alle, die den gesündesten Entschluß ihres Lebens gefaßt haben, gibt es jetzt das

ANTI-RAUCHER KAUGUMMI-DRAGEE

mit dem

NO SMOKING Programm

Das NO-SMOKING-Programm ist mehr als ein gewöhnliches Anti-Raucher-Mittel: Es ist die komplette Hilfe, mit der Sie Ihren Entschluß wirklich in die Tat umsetzen können.

Es war noch nie so leicht mit dem Rauchen Schluß zu machen.

Apotheke

Schnell Schluß mit dem Kopfschmerz!

Keine andere Schmerztablette hat diese spezielle Form – nur Eu-Med mit ihrer einmaligen Wirkstoffkombination.

Sekundenschnell löst sie sich in feinste Teilchen – und hilft deshalb so schnell, so zuverlässig und so verträglich. Bei Kopfschmerz, Zahnschmerz, Monatsschmerz und Grippe. Dabei werden Herz, Magen und Nieren geschont.

Die schnelle Eu-Med gibt es in allen Apotheken.

Die schnelle Eu-Med

MED-Präparate – mehr als 50 Jahre Erfahrung.

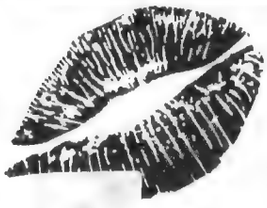
für alle, die überlastet sind

TAI-GINSENG®

vitalisiert und regeneriert Körper und Geist

für Nerven, Kreislauf, Herz, Blut und Stoffwechsel

erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern



Spröde Lippen werden zart.

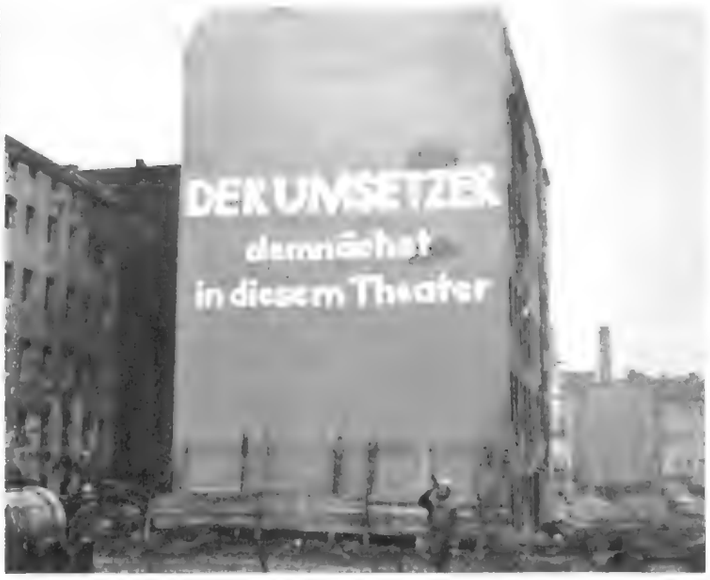
Sie & Er Lippenpflege mit Provitamin D-Panthenol fördert die Heilung und schützt vor Entzündung. Hautfreundliche Fette machen Ihre Lippen geschmeidig. Besseres können Sie für Ihre Lippen jetzt nicht tun! Für die tägliche Pflege: Spezial oder mit Orangengeschmack; bei extremer Sonnenbestrahlung: mit Spezial-Lichtschutz

Sie&Er® Lippenpflege + Sonnenschutz-Präparate

Nur in Apotheken

diese woche

Fotos: Stark-Otto



Ein Werbespruch an der Hauswand mißfiel dem Inspektor

Donnerschlag gegen die Obrigkeit

Kino-Reklame

Nach dem Einfall kam der Umfall

Wie zwei Filmneulinge mit List und Dynamit für ihr erstes Lichtspiel warben

Wenn Narrenhände Tisch und Wände beschmieren, erfüllt sich alte deutsche Spruchweisheit. Wenn närrische Filmemacher unbefugt Häuser bemalen, wird's ernster: Ein Werbegag zweier Spät-Twens hat minutenlang die öffentliche Ordnung im Berliner Stadtteil Wedding gestört.

Benno Trautmann, 28, und seine Partnerin Brigitte Toni Lerch, 27, hatten — so die Vorgeschichte — für wenig Geld ihren Erstlings-Spielfilm hergestellt. Titel: „Der Umsetzer". Thema: Stadtsanierung, Abbruchwahn, Existenznöte alter Mieter, die nicht in teure Hochhausquartiere umziehen wollen. Für rund 100 000 Mark Lizenzgebühr hat das ZDF das gelungene Lichtspiel schon erworben.

Um es zuvor auch Kinogängern schmackhaft zu machen, engagierte das nahezu mittellose Macher-Team („Was wir haben, ist geborgt") eine Malerfirma, die die Reklameformel „Der Umsetzer, demnächst in diesem Theater" an eine abbruchreife Hauswand in Berlin-Wedding pinselte.

Kaum war die Inschrift vollendet, erschien ein Inspektor vom zuständigen Bezirksamt und verlangte eine — nicht vorrätige — Malgenehmigung oder die Beseitigung der Inschrift. Dem Mann konnte geholfen werden. Der Sprengmeister eines Abbruch-Unternehmens gab Feuer. Das beschriftete Mauerwerk krachte — wie längst vereinbart — zusammen. Erstmals in der Nachkriegsgeschichte des deutschen Films ereignete sich, was immer versprochen und nie verwirklicht wird: Werbung mit Dynamit.

Alfred Nemeczek

Wunschzettel

Ich bin ein Mann und bin es gern.
Bis auf ein paar Unannehmlichkeiten. So bin ich es leid, mich wochentags in ein Oberhemd zu zwängen wie in eine Uniform. Meine Arbeit ist doch wohl Stress genug.

Darum, mein Schatz, wünsche ich mir von Dir zu Weihnachten ein Libero-Hemd:
Das Hemd, in dem ich mich wohlfühle.
Das Hemd mit dem einmaligen Schnitt und dem weichen elastischen Material. Das Hemd, das so korrekt aussieht wie ein Maßhemd und so bequem sitzt wie ein T-Shirt.

Libero wird nicht nur mich, sondern auch Dich glücklicher machen, denn Du brauchst es niemals zu bügeln.

Denkst Du daran? Du bekommst es in Geschäften, die das Libero-Zeichen führen.

Libero®
The Business Comfort Shirt

Amadeus geht durchs Land

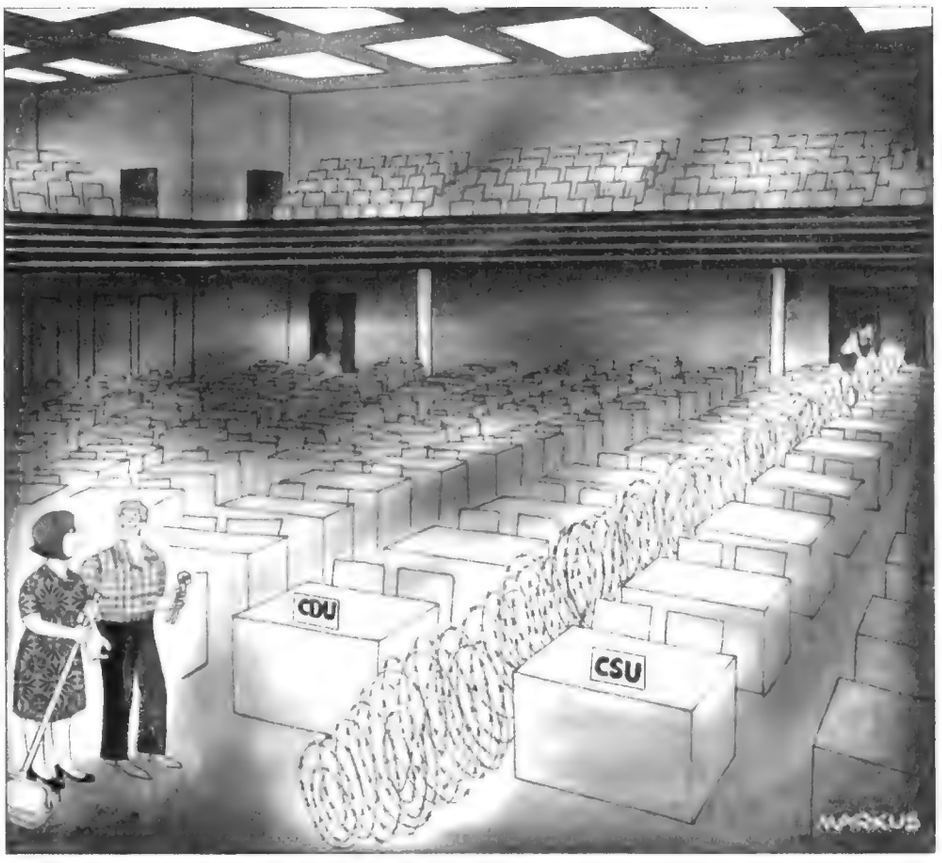
Im gereizten Bruderkrieg
um die Macht und um den Sieg
pokern die Unions-Vertreter
oder spielen Schwarzer Peter.

Nein, das Kräftespiel von Strauß
sieht schon mehr nach Schafkopf aus.
Seit der Wahlnacht im Oktober
sticht nur er als schwarzer Ober.

Auch Old Schwurhand Zimmermann
meldet seine Trümpfe an,
doch da warnt uns der Instinkt —
sind die Karten nicht gezinkt?

Amadeus wünscht privat
sich ein Null-Spiel wie beim Skat,
das dem Kohl vielleicht noch glückt,
wenn er Strauß, den Buben, drückt!

Eckart Hachfeld



»Die erste Sitzung des neuen Bundestages dürfte ja ziemlich interessant werden!«

Alpenkönig und Mainzelmännchen / Ein Weihnachtsmärchen von Joachim Schwedhelm

Es war einmal ein mächtiger Alpenkönig mit Namen Franz Josef, der thronte gar hoch über dem Bayernland und blickte von dort auf die ganze Welt herab. Kraft seines wundersamen Weitblicks erkannte er, daß nur unter dem weiß-blauen bayrischen Himmel die Welt noch in Ordnung war. Jenseits des Weißwurst-Äquators aber herrschten schlimme Verhältnisse, weil Deutschland von linken Schwarmgeistern beherrscht wurde. Und an den Grenzen im Süden und Westen, vom Osten gar nicht zu reden, schwappte bereits die rote Flut.

Der Alpenkönig sah es mit Grausen, und seine Miene verfinsterte sich, als er daran dachte, daß ihm durch seinen Pakt mit den Nordlichtern die Hände gebunden waren. Was, so fragte er sich immer wieder, konnte der Wicht Kohl schon gegen die garstigen Feinde des Vaterlandes ausrichten? Er fragte die Berge, er fragte auch den Wind, und als er keine Antwort erhielt, beschloß er schweren Herzens, sich vom Mainzelmännchen loszusagen und auf eigene Faust zu handeln. Er legte seine krachlederne Rüstung an und schlug auf den Fels, daß es drunten in den Tälern donnerte und blitzte.

„Der Alpenkönig grollt!" rief das Volk, und die ganze Basis war erschüttert. „Hoffentlich löst er keine Lawine aus!" Aber Franz Josef brachte nur endlich den Stein der Weisen ins Rollen, was seine treuen Gefolgsleute, der Zimmermann Fritz, der Stücklen Richard und der Tandler Gerold, richtig zu deuten wußten. Sie brauten sogleich einen Kreuther-Tee, labten sich an den markigen Sprüchen ihres Alpenkönigs und ebneten ihm den rechten Weg zum bundesweiten Erfolg.

Das Mainzelmännchen raufte sich derweil erbittert die neue Frisur. Es fühlte sich durch das eigenmächtige Vorgehen des Alpenkönigs an der Nase herumgeführt und sann auf Rache. Flugs versammelte es seine Nordlichter um sich und sprach: „Wir werden dem Alpenkönig heimleuchten, wenn er es wirklich wagen sollte, seinen Fuß auf unser Gebiet zu setzen!" Da trat der Alpenkönig bereits gewaltig zu, lachte dröhnend und überschüttete das Mainzelmännchen obendrein noch mit Spott und Hohn.

Aufs tiefste verletzt zog sich das Mainzelmännchen darauf in den Schmollwinkel zurück und rief seinen Hexenmeister Biedenkopf und die gute Fee aus Allensbach herbei. Sie erschien sogleich und befragte ihren magischen Demoskopenspiegel:

„Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist der Beliebtere im Bayernland: Alpenkönig oder Mainzelmännchen?"

Und im Nu gab der Spiegel ein Umfrageergebnis wieder, das dem Mainzelmännchen gar sehr den Rücken stärkte. Auch Meister Biedenkopf machte ihm mit einem brillanten rhetorischen Feuerwerk Mut.

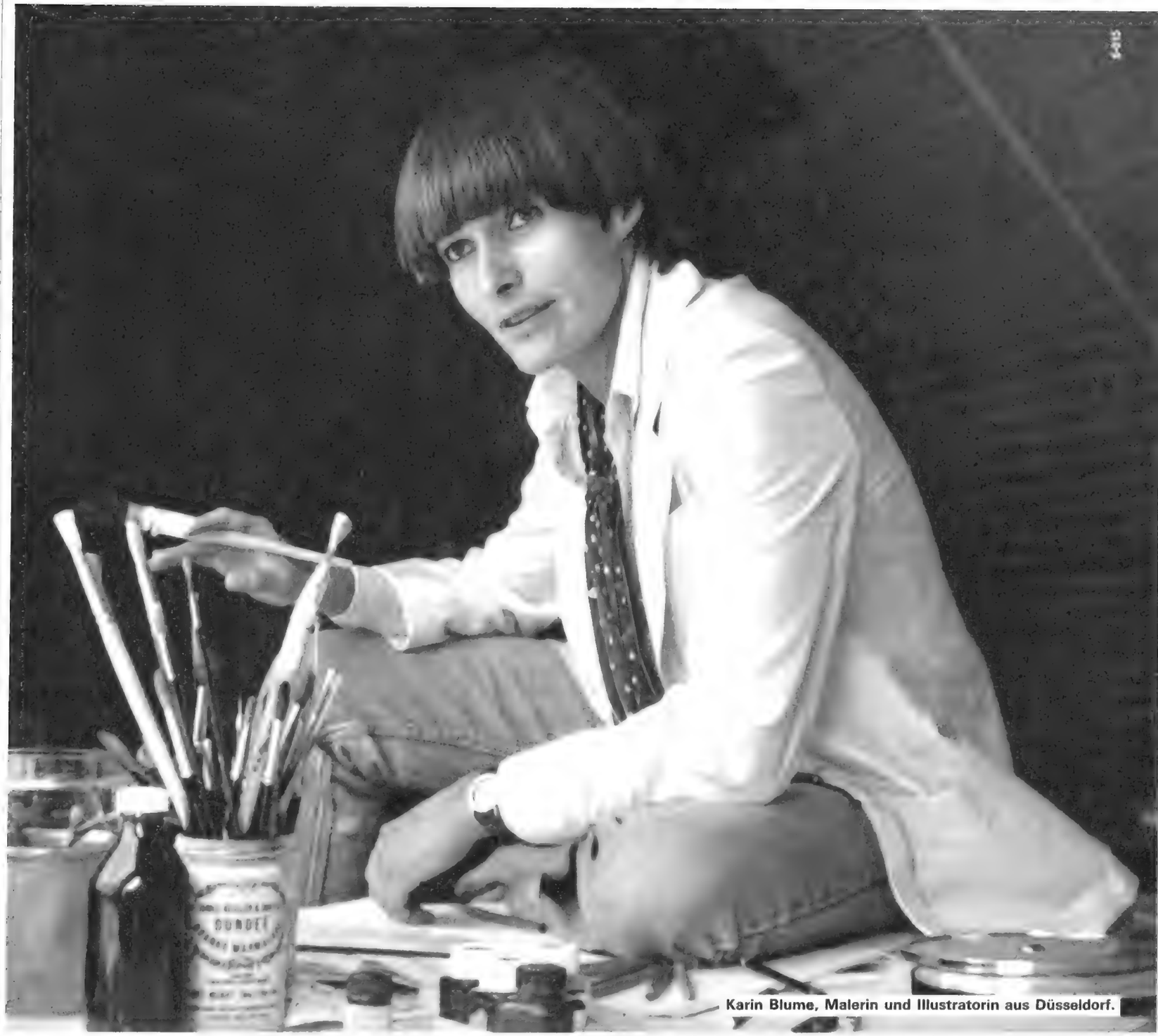
Unterdessen beschworen einige furchtsame Bayern den Alpenkönig, er möge doch das zerschnittene Band wieder zusammenflicken. „Bedenke doch", sagten sie, „wenn du es nicht tust, schickt uns das Mainzelmännchen seine gräßlichen Nordlichter auf den Hals!" „Nun, gut", willigte der Alpenkönig ein, „ich werde mich mit dem Mainzelmännchen treffen!"

Im tiefen Wald fand die Begegnung statt. Das Mainzelmännchen ging auf den Alpenkönig zu und sprach: „Ich bin nicht nachtragend, obwohl du mir übel mitgespielt hast! Wollen wir nicht gemeinsam nach einem goldenen Mittelweg suchen?"

„Hier gibt es nur den Scheideweg!" erwiderte der Alpenkönig. „Und wenn ich mein Ziel beizeiten erreichen will, muß ich mich sputen!"

„Ich werfe dir Knüppel zwischen die Beine!" drohte das Mainzelmännchen und sah sich nach geeignetem Werkzeug um.

„Du ziehst ja doch den kürzeren!" meinte der Alpenkönig, der bereits einen knorrigen Ast schwang. Und dann schlugen die beiden keuchend und schnaufend aufeinander ein. „Mein Gott, was soll aus Deutschland werden!" seufzte der Weihnachtsmann, der just in diesem Augenblick auf einer Wolke herniederschwebte. Und bitterlich weinend schluchzte er: „Ich hab's ja immer gesagt: Die Lage war noch nie so ernst!"



Karin Blume, Malerin und Illustratorin aus Düsseldorf.

Es sind die neuen Frauen, für die CD gemacht ist.

Karin Blume setzt sich mit Leichtigkeit über manche Dinge einfach hinweg. Sie malt die heile Welt in den zarten Farben und Formen, die sie bekannt gemacht haben. Karin Blume verzichtet auf alles Laute und Aggressive. Auch bei ihrer Körperpflege. Sie nimmt CD, die milde Pflege für empfindliche Haut. CD enthält nur hautfreundliche Bestandteile, die beruhigend mild pflegen. Tag für Tag. CD gibt es als Seife, Schaumbad und jetzt auch als Duschbad.

An meine Haut lasse ich nur Wasser und CD.

300 ZART GEMALTE MOJE-FLACONS ZU GEWINNEN.

Von Claus und Isgard Moje gefertigte und signierte Einzelstücke. Um eins dieser wertvollen Gläser zu bekommen, sollten Sie die Frage beantworten:

Warum ist CD selbst für empfindliche Haut geeignet?

Die Antwort schicken Sie bitte auf einer ausreichend frankierten Postkarte bis zum 15.12.76 (Poststempel) an CD, 2000 Hamburg 100.

Die Verlosung erfolgt unter juristischer Aufsicht.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

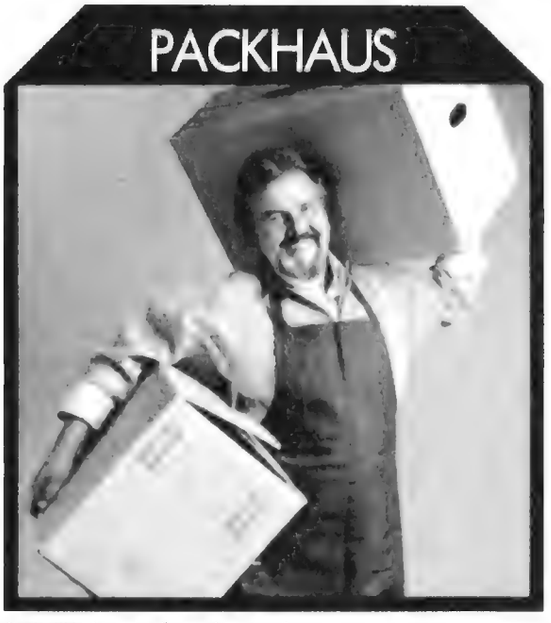
STREIF baut die Häuser.
Für große Leute. Für kleine Leute. I

STREIF baut Rasthäuser und Gasthäuser

STREIF baut für die Geselligkeit

STREIF baut Schuler

STREIF baut für Menschen in aller Welt



STREIF baut für die Industrie

STREIF baut für Har

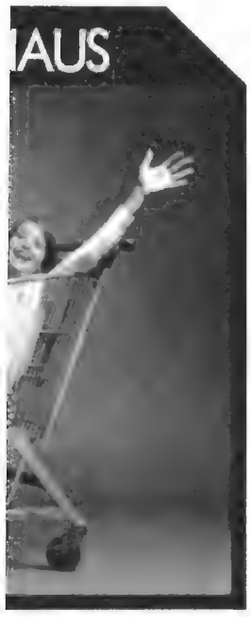
4.000 Mitarbeiter in acht STREIF-Werken liefern ein großes Programm – vom Schalungsbau bis zum Elementbau, vom Fertigbad bis zum Eigenheim. Hier gebührt der NECKERMANN EIGENHEIM GMBH Dank: Sie hat durch ihre Vertriebsarbeit dazu beigetragen, daß wir bis heute 30.000 unserer Fertighäuser an zufriedene STREIF-Kunden übergeben konnten.

ür jedermann und für jeden Zweck.

nd Kindergärten

STREIF baut schöne Fertigbäder

STREIF baut unser Neckermann Fertighaus



el und Gewerbe

STREIF baut für unseren Urlaub

STREIF baut das Haus meiner Träume

STREIF
HAUS

Unternehmensgruppe STREIF. Hauptsitz
5461 Vettelschoss über Linz/Rhein

Illustration: Joachim Widmann

In dieser Nacht passierte Entscheidendes im Hotel St. Augustine, nicht nur, daß ich im 6. Stock die Leiche eines alten Mannes entdeckte

Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf

Roman von Irwin Shaw

Ein Sehfehler macht den jungen Piloten Doug Grimes fluguntauglich. Jetzt ist er Nachtportier im Hotel St. Augustine in New York. Eine Frau, die behauptet, von einem nackten alten Mann belästigt worden zu sein, stört ihn beim Studium einer Wettzeitung . . .

Ich schloß die große gläserne Eingangstür mit dem Stahlgitter davor auf. Das St. Augustine war zwar schäbig, die Hotelleitung aber trotzdem sehr auf Sicherheit bedacht. Die Frau stieß die Tür auf und rannte auf die dunkle Straße hinaus. Das Geklapper ihrer Absätze entfernte sich. Ich blieb noch ein Weilchen stehen und sog die kalte Nachtluft ein. Vielleicht kam ja gerade ein Streifenwagen vorbei, denn es wäre mir ganz lieb gewesen, in Begleitung eines Polizisten hinaufzugehen und

TOUR D'EUROPE: KLASSENSIEGER ALFASUD TI

Eins vorweg: Die Tour d'Europe wird anerkannt als eine der längsten und härtesten Rallyes überhaupt. In diesem Jahr hat sie – in der Klasse bis 1300 ccm – ein Alfasud Ti gewonnen. Schön für uns. Schön für Sie.

Denn Alfa Romeo hat diesen großen Erfolg zum Anlaß genommen, eine begrenzte Sonderserie speziell ausgestatteter Alfasuds herauszugeben. Genauso robust, genauso zuverlässig wie ein Tour d'Europe-Sieger.

Mit 5-Gang-Getriebe, Aluminium-Felgen, Spoiler vorn und hinten, 4 Türen, verstellbarem Lenkrad etc. Und das alles zu einem Preis, der eine Tour d'Europe in dieser Beziehung auch nicht zu fürchten braucht.

Alfa Romeo Vertriebs GmbH, 6230 Frankfurt. M.-Griesheim, Lärchenstr. 110, Tel. (06 11) 3 90 31, Filialen: Bremen-Hemelingen, Tel. (04 21) 45 02 76, München, im Euro-Industriepark, Tel. (0 89) 31 62 63

Sonnabend, 11. Dezember

1. Programm

10.00 Tagesschau 10.05 Die Drehscheibe 10.25 Bericht aus Bonn 10.50 Disco '76. Hits und Gags mit Ilja Richter 11.35 Auslandsjournal. ZDF-Korrespondenten berichten 12.20 Umschau 12.50 Presseschau 13.00 Tagesschau

13.55 Programmvorschau

14.25 Tagesschau

14.30 Sesamstraße

15.00 Zum Blauen Bock
Musik und Humor beim Äppelwoi Mit Heinz Schenk, Lia Wöhr, Reno Nonsens u. a. Regie: Klaus Steller Übertragung aus der Sporthalle der Mittelpunktschule in Erbach/Odenwald

16.30 ARD-Ratgeber: Recht

17.15 Die Hoffnung — kein Traum
Film von Reinhold Iblacker

17.45 Tagesschau

17.48 Die Sportschau
Fußball: 1. Bundesliga

Regionalprogramme

Bayerisch. Rdf.: 18.30 Nachrichten 18.40 Samstag-Journal 19.00 Nachrichten. Anschl. Die Überlebenden der Mary Jane 19.35 Sport

Hessisch. Rdf.: 18.35 Sportjournal 19.00 Sandmännchen 19.10 Omaruru 19.45 Hessenschau

NDR u. Bremen: 18.30 Der Fuchs mit dem goldenen Ohrring. 19.00 Berichte vom Tage 19.15 Die aktuelle Schaubude. Unterhaltungssendung

Saarländ. Rdf.: 18.30 Abendjournal. Kontakte 19.45 Sandmännchen 19.00 Omaruru 19.30 Landesschau

SFB: 18.30 Parabel 18.45 Geschäft mit der Sonne 19.15 Wetterbericht. — Politik in Berlin 19.25 Berliner Abendschau

Südd. Rdf. u. SWF: 18.30 Abendjournal 19.00 Sandmännchen 19.10 Omaruru 19.45 Landesschau

WDR: 18.30 Omaruru 19.15 Hier und Heute 19.50 Kurz vor 8. Unterhaltung und Information

20.00 Tagesschau, Wetterkarte

20.15 Die fünf Vogelfreien
Amerikanischer Spielfilm von 1967 Mit James Stewart, Henry Fonda, Inger Stevens u. a. Regie: Vincent McEveety

In der Kleinstadt Firecreek sind fünf Revolvermänner aufgetaucht. Der Farmer Johnny Cobb, der gleichzeitig Sheriff ist, versucht mit den Fremden friedlich auszukommen. Als die Besucher einen jungen Mann umbringen, nimmt Cobb den Kampf mit ihnen auf . . . Foto: James Stewart (l.), Filmpartner

21.55 Lottozahlen Tagesschau, Wetterkarte
und Wort zum Sonntag

22.15 Musikladen
Pop International
Moderation: Manfred Sexauer und Uschi Nerke
Regie: Michael Leckebusch

23.15 Jerry
Momentaufnahmen, Filmszenen und Gespräche mit Jerry Lewis
Beitrag über den 50jährigen amerikanischen Regisseur, Autor und Komiker Jerry Lewis

23.50 Tagesschau

2. Programm

13.00 Programmvorschau

13.30 Cordialmente dall'Italia

14.15 Türkiye mektubu

14.58 Heute

15.00 Black Beauty
Der alte Haudegen

15.20 Zugeschaut und mitgebaut
Beginn einer 13teiligen Sendereihe, in der es „kleine Tips für junge Bastler" gibt

15.35 Mein Onkel vom Mars
Ein Besucher vom andern Stern

16.00 Während eines Winters
Japanischer Film um ein kleines Mädchen

17.00 Heute

17.05 Länderspiegel
Senat legt Ausländerkonzept vor: Zweite Heimat Hamburg?

Das geht Sie an
Tips für Verbraucher: Kann man sich beim Kleiderkauf auf Größenbezeichnungen verlassen?

18.00 SOS — Charterboot!
Keine Angst vor Haien

19.00 Heute

19.30 Das Haus am Eaton Place

20.15 Dalli-Dalli
Ein Fragespiel für Schnelldenker Von und mit Hans Rosenthal sowie Heino, Barbara Schöne, Fredl Fesl, Waterloo und Robinson, Ralf Wolter, Christine Kaufmann, Bernhard Liss, Wolf Dieter Zimmermann, Josef Ertl, Curd Jürgens
Jury: Mady Riehl, Brigitte Xander, Hans Jürgen Diedrich
Regie: Hartmut Schottler

21.45 Heute

21.50 Das aktuelle Sport-Studio
Mit Hanns Joachim Friedrichs

23.05 Party Girl — das Mädchen aus der Unterwelt
Amerikanischer Spielfilm von 1958

Die Handlung des Films spielt 1932 in Chicago. Der clevere und erfolgreiche Thomas Farrell, Anwalt der Unterwelt, hat den Gangsterchef Rico Angelo und seine Kumpane schon mehrfach vor dem Gefängnis bewahren können. Jetzt vertritt Farrell die Tänzerin Vicki, in deren Wohnung eine tote Freundin gefunden wurde . . . Foto: Cyd Charisse, Robert Taylor. Regie: Nicholas Ray

0.40 Heute

Nachbarländer

DDR
19.30 Aktuelle Kamera **22.00** Da liegt Musike drin **21.45** Bei Antonio. Film **23.20** Zum Abendausklang **2. Progr.: 20.00** Quellen. Film **22.15** Das Konzert

Österreich
20.15 Dalli-Dalli **21.50** Sport **22.10** Columbo. Krimi **2. Progr.: 20.00** Die Galerie **20.15** Der tolle Mister Film-Flam. Film **22.00** Bourbon Street

Schweiz
20.00 Tagesschau **20.20** Peter Alexander präsentiert Spezialitäten **21.50** Tagesschau **22.05** Blumen für Zimmer 19. Film **23.05** Sport

Luxemburg
19.30 Tagesschau **20.00** Cannon **21.00** Balalaika. Spielfilm von Reinhold Schunzel mit Nelson Eddy, C. Ruggles

3. Programm

BAYERN

17.00 Sehen statt Hören
17.30 Betriebskunde (12)
18.00 Der Traum vom Fahren: Seefahrt
18.30 Jugendtreff
Frankie und Brigitte
19.00 ARD-Ratgeber: Geld
19.45 Bayern heute
20.15 **Die Sterne blicken herab** (1)
Fernsehfilm in 13 Teilen
Von Alan Plater
Nach dem Roman von Archibald Joseph Cronin
21.05 Robert J. White oder Die Grenzen der Forschung
21.50 Montand De . . . Mon Temps
Show mit Yves Montand

SÜDWEST

18.00 Grips & Tricks
18.30 Politik im Schneckenhaus
Gespräch mit Günter Grass
19.00 Tanzkurs
12. Cha-Cha-Cha-Variationen
19.15 Länder — Menschen — Abenteuer:
Die Lappen — das letzte Nomadenvolk Europas
20.15 **Der Seewolf**
Amerikaner Spielfilm (1941)
Regie: Michael Curtiz
(Original mit Untertiteln)
21.35 Oskar Wilde — mehr als ein Snob

HESSEN

17.15 Sehen statt Hören
17.45 Fluß ohne Wiederkehr
Spielfilm, USA 1954
Mit Robert Mitchum, Marilyn Monroe, Rory Calhoun u. a. Regie: Otto Preminger
19.15 Hier Studio Kassel
19.45 Praktische Tips
7. Selbstschneidern — Nähen eines Jeansrocks
20.15 Abenteurer und Entdecker
Der Aufstieg des Menschen
21.15 Die Reportage
Angriff auf den Weltrekord
22.00 Blutige Hochzeit
Spielfilm, Frankreich 1973
Mit Stéphane Audran, Michel Piccoli, Claude Piéplu, Clotilde Joano u. a. Buch und Regie: Claude Chabrol

WDR

18.00 Wir versuchen zu helfen (13)
Wo sich Leute im Rentenalter treffen (Wh)
18.30 Gott und die Welt
Wo, bitte, ist der Weg zur Kanzel?
Ein neuer Stil der Pastorenausbildung
19.00 Sandmännchen international
19.05 Neues Wissen
19.30 Sport im Westen
19.55 Nachrichten
20.15 Spectrum. Kulturmagazin
21.00 **Juno und der Pfau**
Von Sean O'Casey
Mit Dieter Franke, Elsa Grube-Deister, Alexander Lang, Bärbel Bolle, Reimar Joh. Baur, Käthe Reichel u. a. Regie: Adolf Dresen
Aufzeichnung aus dem Deutschen Theater Berlin (DDR), Kammerspiele
23.25 Sprücheklopfer

NDR, BREMEN, SFB

17.00 Sehen statt hören
17.30 Actualités Françaises
17.45 Gymnastik mit Jazz, Pop und Beat (12, Wh)
18.00 Sesamstraße (321)
18.30 Praktische Tips:
Kosmetik für die reifere Haut (Wh)
18.45 Vom Umgang mit Haustieren (4)
Zierfische für Kenner (Wh)
19.00 Zwischen den Schlagzeilen
19.15 Auslands-Report:
Wenn Schiffe durch die Wüste fahren
Bericht über den Suezkanal
20.15 Vor vierzig Jahren
Wochenschauen von 1936
20.30 Samstags im III.:
Männer der See
Ein Spontanspiel von einer Schiffsbesatzung
22.00 Seeleute spielen Seeleute
Wie ein Spontanspiel entsteht

nachzusehen, was da im 6. Stock los war. Für heldische Alleingänge wurde ich nicht bezahlt. Die große Straße blieb jedoch leer. In der Ferne, wahrscheinlich auf der Park Avenue, ging eine Sirene, aber das nutzte mir nichts.

Ich verschloß die Tür, durchquerte gedankenvoll die Halle und fragte mich, ob ich mein Leben lang für andere Männer Huren ein- und auslassen sollte.

Lobet ihn mit Saiten und Pfeifen.

Ich nahm den Hauptschlüssel aus der Schublade, warf einen Blick auf die Pistole, schüttelte den Kopf und schob die Lade zu. Daß überhaupt eine Pistole dort lag, war nicht mein Einfall gewesen. Meinem Vorgänger hatte sie nicht geholfen, als die beiden Süchtigen ihn zusammenschlugen, das Geld mitnahmen und ihn in seinem Blut liegen ließen, auf dem Kopf eine melonengroße Beule.

Ich zog die Jacke an, denn ich meinte, korrekt gekleidet mehr Autorität zu besitzen, je nachdem, welchen Situationen ich mich im 6. Stock gegenübersehen sollte. Nachdem ich die Tür zu dem kleinen Nebenraum hinter mir abgeschlossen hatte, drückte ich den Fahrstuhlknopf und hörte die Kabel winseln, als der Lift sich in Bewegung setzte.

Als die Tür sich öffnete, zögerte ich, den Fahrstuhl zu betreten. Vielleicht sollte ich Mantel, Bier und Butterbrot nehmen und einfach abhauen, dachte ich. Bin ich denn auf diesen lausigen Job angewiesen? Aber da wollte die Tür sich wieder schließen, und ich schlüpfte in den Lift.

Im 6. Stock angekommen, stellte ich den Lift auf Halt und trat in den Korridor. Aus 602, schräg gegenüber dem Fahrstuhl, fiel helles Licht. Auf dem abgewetzten Flurläufer lag ein nackter Mann auf dem Bauch, Gesicht und Oberkörper im Schatten, faltiges Greisengesäß und magere Beine obszön beleuchtet. Der linke Arm war ausgestreckt, die Finger gekrümmt, als habe der Mann im Fallen nach etwas gegriffen. Er lag auf dem rechten Arm. Und zwar reglos. Als ich ihn umdrehte, war mir sofort klar, daß jede Hilfe zu spät kam. Weder ich noch sonst jemand konnte etwas für ihn tun.

Der Mann war schwer, sein Wanst faltig und fett, was die mageren Beine nicht vermuten ließen, und ich stöhnte, als ich ihn umdrehte. Nun bemerkte ich das, womit er der Hure, wie sie sagte, gewinkt hatte, das angebliche Schlagholz. Es war kein Schlagholz, sondern eine in Packpapier eingeschlagene Rolle, wie sie Maler und Architekten zum Transport von Bauplänen oder Zeichnungen be-

Mit Seiko Quartz ist die Genauigkeit genauer geworden.

DN 001
Edelstahlgehäuse, verstellbares Edelstahlband. Zifferblattbeleuchtung. Ständige Anzeige von Stunde, Minute, Sekunde sowie Vor- und Nachmittag (AM bzw. PM). Auf Knopfdruck Monat und Datum.

CX 001
Chronograph. Edelstahlgehäuse, verstellbares Edelstahlband. Standardzeit in Stunden und Minuten sowie Datum. Zifferblattbeleuchtung. Stoppuhrmechanismus für Zehntelsekunden, Sekunden und Minuten. Vorrichtung für Additionsstoppung und Zwischenzeiten.

YM 008
Goldplaquégehäuse, Lederband. Datumsanzeige mit Schnellschaltung.

CN 001
Extraflach, Edelstahlgehäuse, Lederband.

CZ 017
Edelstahlgehäuse, wasserdicht, verstellbares Edelstahlband. Datums- und zweisprachige Wochentagsanzeige mit Schnellschaltung. Batteriewechselanzeige.

Wenn es bisher für Sie kurz nach zehn war, – dann ist es auf Ihrer neuen Seiko Quartz 10 Uhr, 8 Minuten, 42 Sekunden. Auf jeder Seiko Quartz. Denn jede Seiko Quartz geht auf die Sekunde genau. Wir nennen das: quarzgenau.

Seiko bietet Ihnen Quarzarmbanduhren mit klassischer Zeigeranzeige oder mit moderner Digital-Flüssigkristallanzeige.

Seiko ist in der Lage, jedes Teil jeder Uhr selbst herzustellen. Aus einer Hand, aus einem Guß: Hauptgrund für die Präzision unserer Uhren.

Bei Seiko finden Sie ein breites Angebot ausgewählter Modelle mit vielfältigen Funktionen. Ihr Uhrenfachhändler zeigt sie Ihnen gerne. Und eine Seiko Quartz ist genau so genau wie die andere: quarzgenau.

Sie erhalten Ihre Seiko Quartz – zusammen mit dem weltweit gültigen Seiko-Garantieheft – beim autorisierten Seiko-Fachhändler.

SEIKO

Eines Tages werden alle Uhren so gebaut werden.

BMZ

Sonntag, 12. Dezember

1. Programm

9.30 Programmvorschau (Wh)

9.55 Große Entdecker
Columbus, Cook und Company

10.45 Das feuerrote Spielmobil
Ein Kinderwerbefernsehstar

11.15 elfeinsfünf
„Hochzeit machen, das ist nicht übel, so steht es schon geschrieben in der Bibel"
Eine Bauernhochzeit
Film von Hansjürgen Hilgert und Tuulikki Lähdesmäki
Bericht über die aufwendige Hochzeit des jungen Bauern Felix Bäumer im Tecklenburger Land

12.00 Der Internationale Frühschoppen
Gastgeber: Werner Höfer

12.45 Tagesschau, Wochenspiegel

13.15 Zwischenspiel
Flötenkonzert
Georg Philipp Telemann: Konzert in e-Moll für Blockflöte, Querflöte, Streicher und basso continuo
Antonio Vivaldi: Konzert für Blockflöte, Streicher und basso continuo

13.40 Magazin der Woche

14.55 Aus 1001 Tag
Die Geschichte vom Kadi, der in die eigene Grube fiel (Kinderprogramm)

15.25 Expeditionen ins Tierreich
Heinz Sielmann zeigt:
Tiere im Untergrund

16.10 Westward Ho!
Mit der Eisenbahn von Chikago nach Los Angeles

16.55 Frei geboren
Fernsehserie von Carl Foreman

17.45 Elysée mit offenen Türen
Wie und wo V. Giscard d'Estaing regiert. Bericht von E. Weisenfeld

18.30 Tagesschau

18.33 Die Sportschau

19.20 Weltspiegel
Korrespondenten berichten

20.00 Tagesschau, Wetterkarte

20.15 O Heiland reiß die Himmel auf . . .
Zum 3. Advent singen die Regensburger Domspatzen

20.20 London — erster und dritter Klasse
Zwischen Mayfair und den Docks
Bericht von Edmund Gruber

21.05 Gewalt und Leidenschaft
Italienisch-französischer Spielfilm von 1974
Mit Burt Lancaster, Silvana Mangano, Helmut Berger, Claudia Marsani u. a. Regie: Luchino Visconti

In den Palazzo eines vereinsamten, alten Professors, der nur noch für die Kunst lebt, kommt die aufdringliche Frau eines neofaschistischen römischen Industriellen mit ihrem Anhang. Von dem zügellosen Treiben dieser Leute ist der Mann gleichermaßen abgestoßen und fasziniert. Besonders interessiert ihn der jugendliche Liebhaber der Frau, ein deutscher Ex-Student aus der Apo-Zeit . . . Foto: Silvana Mangano, Helmut Berger

23.05 Tagesschau

2. Programm

10.00 Programmvorschau

10.30 ZDF-Matinee
Sechs Brandenburgische Konzerte
Johann Sebastian Bach
Fünf mathematische Formeln
Pythagoras — Kepler — Newton — Einstein — Heisenberg
Kalendernotizen von Hans Kasper

12.50 Fragen zur Zeit
Mit Prof. Wolfgang Leonhard:
Kann sich der Kommunismus liberalisieren?

13.00 Heute

13.02 Die Drehscheibe, Chronik der Woche

13.45 Kli-Kla-Klawitter

14.15 Strandpiraten
Spannende Abenteuer an der Westküste Kanadas

14.40 Zwischen Magie und Macht
Bemerkungen zur Sozialgeschichte der Kunst
1. Bilder als Stellvertreter
In dieser achtteiligen Sendereihe sollen Beziehungen zwischen Kunst und Gesellschaft, zwischen Künstlern, Mäzenen und Zensoren sowie zwischen Kunsthändlern und Kunstkonsumenten aufgezeigt werden

15.10 Heute

15.15 Aktion Sorgenkind

15.20 Ein Volksfest mit James Last

16.20 Bilder-Bogen
Thema: Besitz

17.00 Heute

17.02 Die Sport-Reportage

18.00 Tagebuch
Aus der evangelischen Welt

18.15 Bonanza

19.00 Heute

19.10 Bonner Perspektiven

19.30 Das kleine Hofkonzert
Musikalisches Lustspiel aus der Welt Spitzwegs
Von Paul Verhoeven und Toni Impekoven
Musik: Edmund Nick
Mit Naemi Priegel, Gustav Knuth, Friedrich Schütter, Amadeus August u. a. Es spielen Mitglieder der Münchner Philharmoniker. Musikalische Leitung: Wolfgang Ebert. Regie: Wolfgang Liebeneiner

21.00 Heute, Sport am Sonntag

21.15 Heimkehr in die Fremde
Bericht über Aussiedler von Hannes Marx

22.00 Karl Böhm
Porträt eines berühmten Dirigenten
Von Reiner E. Moritz

22.50 Heute

Nachbarländer

DDR
19.30 Aktuelle Kamera **20.00** Polizeiruf 110 **21.50** Gianni Schicchi **22.10** Narrenspiel will Raum. Dramatiker-Studio **2. Progr.: 20.00** Televarieté Prag **21.25** Die Bauern von Mahembe

Österreich
20.20 Mein Leben (1). Fernsehfilm nach A. P. Tschechow **21.35** Umkehr in die Zukunft (1) „Buße für Anfänger" **2. Progr.: 20.00** Enzyklopädie **20.20** Prisma **21.35** Das Porträt — Kunst des Jahrhunderts

Schweiz
20.00 Tagesschau **20.15** „. . . außer man tut es". **20.20** Ein Amerikaner in Paris. Film **22.10** Tagesschau **22.20** Mann und Frau im Gehäuse. Besuch bei Gisela und Alfred Andersch in Berzona

Luxemburg
19.30 Nachrichten **20.00** Wild, wild West **21.00** L'odeur des Fauves. Spielfilm von Richard Balducci mit Maurice Ronet, Josephine Chaplin, Vittorio de Sica

3. Programm

BAYERN
17.30 BR intern
18.15 Benvenuti in Italia (11)
18.45 Bücher beim Wort genommen
19.30 Chronik der Woche
20.15 Damals Tagesgespräch
Krebsstation (2)
Fernsehfilm in zwei Teilen
Nach dem Roman von Alexander Solschenizyn
21.30 Wir und das Sammeln
Formen der Sammelleidenschaft
22.15 Gitarrenfestival
Siegfried Behrend stellt Gitarrenmusik des 20. Jahrhunderts vor

SÜDWEST
18.00 Wind in den Weiden:
Krötenburg in Gefahr
18.30 Augenblicke
„und Friede auf Erden"
Thomas Travaglini im Gespräch mit einem General der Bundeswehr
19.00 Europa im 20. Jahrhundert
13. Aufbruch und Ernüchterung
19.45 Durchblick
Neues und Nachrichtliches für Kinder
20.15 Manegen der Welt
Zirkus Busch Roland
Vorgestellt von Freddy Quinn
21.00 **Pop 76**
Musik und Infos
21.45 Reflexe
Ein satirisches Fernsehkabarett

HESSEN
17.15 Erziehen ist nicht kinderleicht (12, Wh)
. . . wenn man sein Kind allein erzieht
17.45 Tele-Skigymnastik (13)
Trockenkurs vor der Skisaison
18.15 Kirche und Gesellschaft
Fischfang in Olinda
Pastoralarbeit bei Vergessenen
18.45 Jugend im Dritten
Stifte & Co.
19.15 Autoreport
Verhaltensstudie: Gewöhnung am Steuer
19.20 Der Sportkalender
20.15 **Zum Blauen Bock**
Musik und Humor beim Äppelwoi
Mit Heinz Schenk, Lia Wöhr, Reno Nonsens u. a.
Aufzeichnung vom 11. 12. 1976
21.45 Strukturen
Wissen über Wissenschaft
22.30 Filmmagazin

WDR
17.00 Sehen statt Hören
17.30 Ratgeber-Tips
18.00 Die Kinder sind immer die Dummen
Videobericht von Kurt Johnen
18.45 Postfach 10 19 50
19.00 Sandmännchen international
19.05 Prisma des Westens
19.50 Das Neueste
20.15 The world at war
16. Die Atombombe
Februar — September 1945
21.00 Fazit
Aus Wirtschaft und Gesellschaft
21.45 Show des Auslands
Melba Moore
Aufzeichnung einer Show mit der amerikanischen Sängerin Melba Moore
22.30 Auf der Flucht
Amerikanische Krimi-Serie
23.15 Schmutz (Wh)
Fernseh-Essay von Christian Enzensberger und Ian Bodenham

NDR, BREMEN, SFB
16.30 Jazz, Rock, Pop etc.
17.15 ARD-Ratgeber: Recht
18.00 Sesamstraße (322)
18.30 Indianer
Am Ende des Weges
19.15 Wenn's wiehnächtet
Sitten und Bräuche im Alemannischen
20.15 Reflexe. Noch'n Magazin
20.45 Sport im III.
21.00 **Hobbythek**
Eine Sendung für Hobbyfreunde, Tüftler, Bastler und Leute, die Spaß daran haben, sich selbst zu beschäftigen
Heute: Textiles Werken
21.45 Sport im III

nutzen. Der Mann hielt sie noch immer fest umklammert. Daß die Hure Angst bekommen hatte, verstand ich gut. Auch ich hätte Angst bekommen, wenn in dem düsteren Korridor ein nackter Mann mit einem solchen Gegenstand auf mich zugekommen wäre.

Ich stand auf. Mich fröstelte bei dem Gedanken, den Toten noch einmal berühren zu müssen. Ich starrte auf das leblose Gesicht. Die offenen Augen stierten zurück, der Mund klaffte in einer letzten Schmerzgrimasse. Er grunzte wie ein Tier, hatte die Hure berichtet. Blut war keines zu sehen. Überhaupt keine Verletzung. Der Mann war mir nie begegnet, was aber nichts zu sagen hatte bei meiner Arbeitszeit, denn wenn ich anfing, waren die meisten Gäste schon im Bett, und, bevor sie morgens herunterkamen, hatte ich das Hotel verlassen. Es war ein rundes, dickliches Altmännergesicht mit einer großen, fleischigen Nase, auf dem ziemlich kahlen Schädel dünnes graues Haar. Noch im Tod hatte das Gesicht etwas Machtvolles, Bedeutendes.

Ich unterdrückte den aufsteigenden Ekel, kniete mich hin und behorchte die Brust dieses Menschen, die der eines alten Weibes glich, mit spärlichen, feuchten weißen Haaren, die Brustwarzen im grellen Licht beinahe grün. Er roch säuerlich, nach frischem Schweiß, regte sich aber nicht und gab auch keinen Laut von sich. Warum, Alter, dachte ich, als ich aufstand, konntest du damit nicht warten, bis jemand anderer Dienst hatte?

Ich bückte mich, packte den Toten unter den Achseln und zerrte ihn über die Schwelle ins Zimmer 602. Man konnte schließlich einen nackten Leichnam nicht einfach auf dem Korridor liegen lassen. Ich war lange genug im Hotelgewerbe, um zu wissen, daß man zahlenden Gästen den Anblick des Todes möglichst ersparen soll.

Als ich die Leiche durch den kleinen Vorraum ins eigentliche Zimmer zog, glitt die Papprolle beiseite. Den Leichnam plazierte ich neben dem Bett, dessen Laken und Decken total zerwühlt waren. Kopfkissen und Bezug wiesen Spuren von Lippenstift auf. Vermutlich von der Dame, die gegen ein Uhr gegangen war. Ich betrachtete den alten nackten Körper auf dem abgewetzten Läufer mit einem Anflug von Teilnahme — schlaffes, totes Fleisch auf einem verblichenen Blumenmu-

Dieser Film beweist, wie scharf es geht.

Denn der neue Agfacolor CNS ist ganz auf Schärfe eingestellt. Und wenn Sie Ihre Kamera richtig bedienen, macht der Agfacolor CNS richtig scharfe Bilder.

Und auf die Schärfe kommt es schließlich an. Denn was nützt der schönste Schnappschuß, wenn er nicht scharf ist.

Ein Schnitt durch die Filmschicht des Agfacolor CNS stark vergrößert.

Zur Schärfe

Je dünner ein Film, desto schärfer das Bild. Der neue Agfacolor CNS ist 25% dünner geworden. Deshalb ist er so scharf.

Zur Farbe

Das schönste an diesem Film ist, daß die Farben durch doppelte Maskierung besser zur Geltung kommen. So werden sie noch natürlicher.

Zur Kamera

Den neuen Agfacolor CNS gibt es für alle Kleinbild-, Kassetten- oder Rollfilm-Kameras.

Agfacolor CNS. Der Film, auf dem Sie scharf sind.

Agfa
AGFA-GEVAERT

Montag, 13. Dezember

1. Programm

Über die Fernsehsender NDR, SFB, HR, BR: 10.00 Tagesschau 10.05 Die aktuelle Schaubude 10.45 Bonner Perspektiven 11.05 Derrick. Kriminalreihe von Herbert Reinecker. Pecko. Mit Horst Tappert, Fritz Wepper, Günther Stoll u. a. Regie: Zbynek Brynych 12.05 Umschau 12.35 Presseschau 12.40 Weltspiegel. Korrespondenten berichten

16.15 Tagesschau

16.20 Schaukelstuhl
Eine Sendung für Senioren
Mit Lothar Dombrowski

17.05 Mischmasch
Mit Tricks, Gags und der Zahl 13, die es in sich hat
(Kinderprogramm)
Gezeigt wird u. a. der englische Beitrag „Der 90. Geburtstag oder die unsichtbaren Gäste" mit May Warden und Freddie Frinton

17.55 Tagesschau

Regionalprogramme

Bayerisch. Rdf.: 18.00 Nachrichten 18.05 Oh, Mary . . . 18.35 Bayernjournal 19.00 Nachrichten. Anschl. Graf Yoster gibt sich die Ehre 19.30 Sport

Hessisch. Rdf.: 9.30 Sesamstraße 18.00 Nachrichten 18.10 Die Fälle des Herrn Konstantin 18.40 Die Fälle des Herrn Konstantin 19.15 Sandmännchen 19.20 Hessenschau

NDR u. Bremen: 9.30 Sesamstraße 18.00 Die Sportschau 18.30 Berichte vom Tage 18.45 Sandmännchen 18.55 Nordschau-Magazin. Es geht ums Geld 19.26 Omaruru

Saarländ. Rdf.: 18.00 Abendjournal 18.15 Sandmännchen 18.30 Die Fälle des Herrn Konstantin 19.30 Landesschau

SFB: 9.30 Sesamstraße 18.00 Die Presseschau 18.10 Die Fälle des Herrn Konstantin 18.40 Lieben Sie Kishon? Gute Reise 19.15 Sandmännchen, Wetterbericht 19.25 Berliner Abendschau

Südd. Rdf. u. SWF: 18.00 Abendjournal 18.30 Die Fälle des Herrn Konstantin 19.00 Sandmännchen 19.10 Die Fälle des Herrn Konstantin 19.45 Landesschau

WDR: 9.30 Sesamstraße 18.00 Nachrichten 18.05 Eddies Vater 18.40 Die Vögel im Park von Meiji Jingu 19.15 Hier und Heute 19.45 Spiel um 4tel vor 8. Die Berliner Stachelschweine

20.00 Tagesschau, Wetterkarte

20.15 Panorama
Berichte — Analysen — Meinungen

21.00 Die Sendung mit Paul
Kindereien für Erwachsene von Dieter Finnern
Mit Horst Bollmann, Walter Giller, Friedrich Schoenfelder, Wolfgang Spier, Peter Gordeno, Lonzo, Helmut Zacharias, Paul Kuhn u. a.

Lonzo, Paul Kuhn und Helmut Zacharias in der Unterhaltungssendung

21.45 Explosion der Minderheiten
Von Kurden und Basken, Zyprioten und Jurassiern
Beitrag von Klaus Liebe

22.35 Tagesschau, Kommentar, Wetterkarte

2. Programm

16.35 Mathematik und Experiment (Wh)
9. Grundbegriffe der Modellbildung

17.00 Heute

17.10 Die Buschspringer
Steinige Geschäfte. Von Rolf Schulz
Mit Harald Juhnke, Stefan Behrens, Amparo »Grisales, Laura Garcia u. a. Regie: Peter Harlos
Eine schöne, junge Frau beauftragt Tom und Fred, Ihren verschwundenen Freund zu suchen. Er hat zuletzt Kartengrüße aus El Diviso, einem Gebiet mit Gold- und Silbergruben, geschickt. Die beiden Freunde glauben, daß der verschwundene Mann, ein Archäologe, möglicherweise nach Kunstschätzen gräbt . . .

17.40 Die Drehscheibe

18.20 Firbecks neues Land
Der Damm. Von Elizabeth Kata
Mit Oliver Tobias, James Condon, Gerard Maguire u. a. Regie: Peter Weir

19.00 Heute

19.30 Querschnitt
Von Hoimar von Ditfurth
War es ein Wunder?
Die Entstehung des Lebens auf der Erde

20.15 Gesundheitsmagazin Praxis
Mit der Dokumentation „Supermaschine Mensch"
Film der National Geographic Society
Der Film, der in den USA dreimal ausgestrahlt wurde, zeigt faszinierende Aufnahmen aus dem Innern des menschlichen Körpers

21.00 Heute

21.15 Der besondere Film
Das gelobte Land
Polnischer Spielfilm von 1974
Mit Daniel Olbrychski, Wojciech Pszoniak, Andrzej Seweryn u. a.
Regie: Andrzej Wajda

Der Streifen spielt 1880, zu Beginn der Industrialisierung, im polnischen Lodz. Im Mittelpunkt der Handlung stehen drei Freunde, die gemeinsam eine Fabrik gründen wollen. Sie haben Erfolg. — Der polnische Schriftsteller Wladislaw Reymont (1886 bis 1925), nach dessen Buch der Film gedreht wurde, erhielt 1924 den Nobelpreis für Literatur. Foto: Daniel Olbrychski (l.), Bozena Dykiel (r.)

23.55 Heute

Nachbarländer

DDR
19.30 Aktuelle Kamera **20.00** Die Buntkarierten. Film **21.40** Der schwarze Kanal **2. Progr.: 20.00** Magazin international **20.50** Im Stadion. Sport **21.35** Sterne von Eger (2)

Österreich
20.00 Sport **20.50** Einsatz in Manhattan. Krimi **2. Progr.: 20.00** Das Haus am Eaton Place **20.50** Eintritt frei. Kulturmagazin **22.05** Mon oncle Antoine. Film

Schweiz
20.00 Tagesschau **20.20** Musik & Gäste **21.05** Kleinkinder als Handelsware. Asiatische Babys für europäische Ehepaare **21.55** Tagesschau **22.10** Wie sehen Sie fern? **22.25** Music-Scene

Luxemburg
19.30 Tagesschau **20.00** Hawaii Fünf-Null **21.00** Sans Foi ni Loi. Spielfilm von Earl Bellamy mit Robert Fuller, Jocelyne Lane, Dan Duryea

3. Programm

BAYERN

18.45 Das feuerrote Spielmobil
19.15 Unser Land
Berichte und Informationen aus der Landwirtschaft
19.45 Bayern heute
20.15 **Liebesbriefe aus dem Engadin**
Deutscher Spielfilm (1938)
Mit Luis Trenker, Carla Rust, Erika von Thellmann, Charlott Daudert, Paul Heidemann u. a.
Regie: Luis Trenker
21.55 Im Gespräch
Politik kontrovers

SÜDWEST

18.00 Sesamstraße (346)
18.30 Telekolleg I: Biologie (13)
19.00 Sandmännchen international
19.05 Für Gastarbeiter aus Italien
19.15 Praktische Tips
Da hilft doch der Staat:
z. B. wenn Mutter krank ist
19.30 Statistik (13)
20.15 Mit Schirm, Charme und Melone
Afrikanischer Sommer. Krimi
21.05 **Näher betrachtet:**
Die grünen Menschen auf Intensiv 1
Über die Arbeit auf einer Mannheimer Intensivstation und die Verantwortung für einen menschenwürdigen Tod
Ein Film von Roman Brodmann
22.05 Jazz am Montagabend
Peter Herbolzheimer Rhythm Combination — Brass (Berliner Jazztage 1973)

HESSEN

18.00 Sesamstraße (271)
18.30 Sowieso
19.00 Les Gammas! Les Gammas! (13)
Bei Abélard im Walde:
Vivre comme les français
19.30 Erziehen ist nicht kinderleicht (13)
. . . wenn man viele Kinder hat
20.15 Carl Sternheim (4)
Die Kassette
Mit Theo Lingen, Bruni Löbel, Regine Lutz, Elisabeth Markus u. a. Regie: Rudolf Noelte
21.50 Nachrichten
22.00 Für uns in Bonn
Hessische Bundestagsabgeordnete diskutieren
22.45 Südamerika — Literatur im Aufbruch. Brasiliade

WDR

9.30 Sesamstraße
18.00 Sesamstraße
18.30 Telekolleg I: Biologie (13)
19.00 Sandmännchen international
19.05 Für Gastarbeiter aus Italien
19.15 Hablamos español (14)
19.45 Das Neueste
20.15 All meine Jahreszeiten
Olivia Molina singt Lieder und Chansons
21.00 **Documenta**
Roter Stern über Nazareth
Kommunisten regieren Israels größte Araberstadt
Dokumentation von Andrej Bockelmann
21.45 Immer Ärger mit . . .
dem Ausländerrecht
22.15 Wunsch der Woche
Die Unverbesserlichen und die Liebe
Mit Joseph Offenbach, Inge Meysel, Gernot Endemann, Monika Peitsch u. a. Regie: Claus P. Witt

NDR, BREMEN, SFB

18.00 Sesamstraße (271)
18.35 Sendung für italienische Arbeitnehmer
18.45 Immer Ärger mit den Wartezeiten beim Arzt
19.30 Wenn Sie ein Kind bekommen . . . (13)
Alltag (Wh)
20.15 Direktion City (13)
Kein Heimspiel. Krimi
Regie: Helmut Meewes
21.00 **George Grosz**
Film von Klaus Peter Dencker
21.45 Show time
Eine Produktion der Ausbildungsstätte für ausländische Fernseh-Fachkräfte beim SFB

ster. Eine letzte Erektion. Lust und Sterblichkeit.

Auf dem kleinen Schreibtisch lag ein nicht gerade großer, aber teuer wirkender Lederkoffer, daneben eine abgewetzte Brieftasche sowie eine Geldscheinklammer aus Gold mit einigen Banknoten. Der Koffer war offen, und ich sah drei saubere, ordentlich zusammengelegte Oberhemden.

Außerdem lag auf der Tischplatte noch Kleingeld herum. Ich zählte die Banknoten in der goldenen Klammer. Vier Zehndollarscheine und drei Eindollarnoten. Ich legte die Klammer zurück und ergriff die Brieftasche. Zehn nagelneue Hundertdollarnoten. Ich pfiff leise. Was immer dem Alten zugestoßen sein mochte, beraubt worden war er jedenfalls nicht. Ich steckte die Scheine wieder in die Brieftasche und legte diese auf den Tisch zurück. Der Gedanke, das Geld zu nehmen, kam mir gar nicht. So ein Mensch war ich damals. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht — eine Menge Dinge sollst du nicht tun.

Ich unterzog den Koffer einer genaueren Inspektion. Außer den Hemden befanden sich darin zwei altmodische Unterhosen, eine gestreifte Krawatte, zwei Paar Socken, ein blauer Schlafanzug. Wer immer der Gast von 602 auch sein mochte, er würde länger in New York bleiben müssen als geplant.

Der Leichnam auf dem Fußboden bedrückte mich, er stellte unklare Ansprüche. Ich nahm eine der Wolldecken vom Bett und warf sie über ihn, verhüllte das Gesicht mit den stieren Augen, dem stumm schreienden Mund. Gleich wurde mir wärmer. Der Tod war nun nur noch ein Umriß auf dem Fußboden.

Ich ging hinaus in den Korridor und holte die Papprolle. Sie trug weder einen Aufkleber mit einer Adresse noch sonst irgendeinen Hinweis. Beim Zurückgehen ins Zimmer bemerkte ich, daß das Packpapier am oberen Rand eingerissen war, und als ich die Rolle zu den anderen Sachen des Toten auf den Tisch legen wollte, sah ich da, wo das Papier ein Loch hatte, etwas Grünes aufblitzen. Ich zog daran, und es war eine Hundertdollarnote. Nicht eine nagelneue, wie die in der Brieftasche, sondern eine zerknitterte, alte. Ich hielt die Rolle so ins Licht, daß ich hineinsehen konnte. Lauter Geldscheine. Ich stand einen Moment starr, dann stopfte ich die Note, die ich herausgezogen hatte, zu den anderen in die Rolle und faltete das Packpapier zierlich über den oberen Rand.

Mit der Rolle unterm Arm ging ich zur Tür, knipste das

Licht im Zimmer aus, trat in den Korridor und schloß die Tür von 602 ab, alles rasch, fast mechanisch, als hätte ich mein Lebtag für diesen Auftritt geprobt, als gäbe es keine Alternative.

Der Fahrstuhl brachte mich nach unten, mein Schlüssel öffnete die Tür zu dem kleinen Nebenraum neben dem Empfangsschalter. Über dem alten Tresor war ein Bord angebracht, auf dem Briefpapier, alte Rechnungen und uralte, zerlesene Zeitschriften lagen, die von den Gästen in den Zimmern zurückgelassen worden waren. Zeitschriften mit Bildern von vergessenen Politikern; nackten Mädchen, die heute niemand mehr fotografiert hätte; Menschen, die im Tod noch einmal Tagesgespräch geworden waren; unerhört begehrenswerten Frauen; monokeltragenden Totschlägern; Filmstars; Schriftsteller, die sich in Positur setzten, kurz, amerikanisches Allerlei älteren und weniger älteren Datums. Ohne zu zögern warf ich die Rolle da hinauf und hörte, wie sie erst gegen die Wand stieß und dann aufs Bord plumpste und schließlich hinter all diesen zerfledderten Skandalen und Lustbarkeiten verschwand.

Sodann telefonierte ich von meinem erleuchteten Arbeitsplatz einen Krankenwagen herbei.

Danach setzte ich mich, wikkelte mein belegtes Brot ganz aus und öffnete die Bierflasche. Während ich aß und trank, blätterte ich im Hotelregister. Der Gast von 602 war ein gewisser John Ferris, erst am Nachmittag des gestrigen Tages eingetroffen, und seine Adresse lautete North Michigan Avenue, Chicago.

Gerade als ich die geleerte Flasche absetzte, klingelte es, und ich sah den Krankenwagen und zwei Träger vor der Tür. Der eine trug eine blaue Uniform und hatte eine zusammengeklappte Trage unter dem Arm. Der andere war in einen weißen Kittel gekleidet und hielt ein Köfferchen in der Hand, doch ich wußte, daß er kein Arzt war. In Manhattan verschwendet man Ärzte nicht an Unfallwagen, vielmehr stattet man einen Krankenpfleger, der Erste Hilfe leisten kann und von dem anzunehmen ist, daß er den Patienten nicht auf der Stelle umbringt, mit den Attributen eines Arztes aus. Während ich öffnete, rollte ein Streifenwagen heran, und ein Polizist stieg aus.

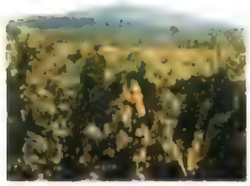
Probieren Sie mal einen wirklich guten, alten Wein. Vollreifer Tokajer, Jahrgang 1969.

Vollreifer Tokajer. Bernsteinfarben, gehaltvoll, mit edlem Bouquet.

Dieser Wein wird von der Natur besonders begünstigt. Seine Trauben gedeihen einzig und allein in den Weingärten des berühmten ungarischen Staatsweingutes Tokaj-Hegyalja.

Jahreszeitlich spät, meist erst im November, werden die vollreifen Trauben sorgfältig mit der Hand gelesen. In kleinen Fässern reift der reiche, volle Wein dann sechs Jahre in den tiefen Kellern von Tokaj. Erst dann kommt er zu uns. Jede Flasche versehen mit einer Ursprungsgarantie. Es ist gar nicht so teuer, diesen wirklich guten, alten Wein kennenzulernen.

Vollreifer Tokajer, seit Jahrhunderten der Wein der Könige – König der Weine.



Die Weingärten von Tokaj kurz vor der Lese.

Dienstag, 14. Dezember

1. Programm

10.00 Tagesschau 10.05 Die Drehscheibe 10.25 Härte 10. Fernsehfilm in fünf Teilen (4). Von Peter Berneis und Karl-Heinz Willschrei. Mit Olga Georges-Picot, Arthur Brauss, Wolfgang Kieling u. a. Regie: Gordon Flemyng 12.05 Panorama. Berichte — Anaylsen — Meinungen 12.50 Presseschau 13.00 Tagesschau

16.15 Tagesschau

16.20 Musik extra 3
mit der Gruppe „Santiago", Walter Hedemann und Jasmine Bonnin
Gastgeber: Barry Graves
Regie: Rainer Ficklscherer

17.05 Denkste!?
Kalles Oma (Kinderprogramm)
Der Film entstand nach dem Roman „Oma" von Peter Härtling, für den der Autor 1976 den Deutschen Jugendbuchpreis erhielt. — Die Eltern des sechsjährigen Kalle sind bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Künftig soll Kalle bei seiner Oma leben. Das bringt für Großmutter und Enkel Schwierigkeiten . . .

17.55 Tagesschau

Regionalprogramme

Bayerisch. Rdf.: 18.00 Nachrichten 18.10 Nach sechs 18.35 Bayernjournal 19.00 Nachrichten. Anschl. Edward VII. 1903—1906. Wahrer des Friedens

Hessisch. Rdf.: 9.30 Sesamstraße 18.00 Nachrichten 18.10 Gene Bradley in geheimer Mission 18.40 Lokalseite unten links 19.15 Sandmännchen 19.20 Hessenschau

NDR u. Bremen 9.30 Sesamstraße 18.00 Fragen Sie, bitte. Müssen Tiere leiden? Tierschutz bei uns 18.30 Berichte vom Tage 18.45 Sandmännchen 18.55 Nordschau-Magazin 19.25 Unter einem Dach

Saarländ. Rdf.: 18.00 Abendjournal. Bitte zur Kasse 18.15 Sandmännchen 18.25 Gene Bradley in geheimer Mission 19.00 Lokalseite unten links 19.35 Landesschau

SFB: 9.30 Sesamstraße 18.00 Die Presseschau 18.10 Komische Geschichten. Beppo Brem erzählt aus seinem Leben 18.40 Oh, Mary . . . 19.15 Sandmännchen, Wetterbericht 19.25 Berliner Abendschau

Südd. Rdf. u. SWF: 18.00 Abendjournal 18.30 Start ins Abenteuer 19.00 Sandmännchen 19.10 Lokalseite unten links 19.45 Landesschau

WDR: 9.30 Sesamstraße 18.00 Nachrichten 18.05 Unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Das Piratenmesser 19.15 Hier und Heute 19.45 Witz um 4tel vor 8. Klamottenkugeln. Mit Trude Herr

20.00 Tagesschau, Wetterkarte

20.15 Kennen Sie Kino?
Fernsehquiz für Kinogänger
Mit Hellmut Lange

21.00 Freunde und Feinde
Eine Demonstration
Von Claus Hubalek und Peter v. Zahn

Das Stück entstand nach dem Buch „Dialog der Feinde" von Amos Elon und Sana Hassan. Gegenübergestellt werden Gespräche zwischen einem israelischen Journalisten und einer ägyptischen Politologin 1973 in New York und der Anschlag auf das OPEC-Hauptquartier 1975 in Wien. Foto: Pinkas Braun, Christine Wodetzky

22.20 Tagesschau, Kommentar, Wetterkarte

22.40 Entebbe
Protokoll einer Geiselnahme

23.30 Tagesschau

2. Programm

16.30 Mosaik - Für die ältere Generation
Geplante Beiträge: Vorweihnachtszeit in Singapur; „Leise rieselt der Schnee"; Werdenfelser Krippenfreunde; Diagnose: „Vegetative Dystonie"

17.00 Heute

17.10 7 Fragen und 1 Regenschirm
Ein lexikalischer Bilderbogen mit Schobert & Black sowie Woody Allen, Peter Frankenfeld, Horst Koch, Harry Valérien u. a.

17.40 Die Drehscheibe

18.20 Die Schneekönigin (2)
Das Schloß im Eis
Zeichentrickfilm

19.00 Heute

19.30 Sein gefährlichster Auftrag
Amerikanischer Spielfilm von 1966

Valayan, Reeder und Besitzer von Ölfeldern, kassiert für den Untergang von zwei Schiffen die Versicherungssumme von 15 Millionen Mark. Einige Monate später stürzt Valayans Mitarbeiter Walter Green mit einem Privatflugzeug in den Alpen ab. Eine Versicherungsgesellschaft beauftragt den Privatdetektiv Richard Cutting, sich um den Fall zu kümmern . . . Fotos: Patrick O'Neal, Joan Hackett (o.), Patrick O'Neal, Leon Greene. Regie: Sheldon Reynolds

21.00 Heute

21.15 Kennzeichen D
Deutsches aus Ost und West

22.00 Impulse
Ein Bildungsmagazin
1. Wer hilft bei Schulsorgen?
2. Erziehung zur Freiheit

22.30 Heute

Nachbarländer

DDR
19.30 Aktuelle Kamera **20.00** Frauen sind Männersache. Lustspiel **21.15** Fernsehpressekonferenz **2. Progr.: 20.00** Anker auf in Wieck. Reportage **20.35** Rund. Jahresabschlußsendung für die Jugend

Österreich
20.00 Steckbrief-Rätsel **20.15** Rendezvous mit Tier und Mensch **21.05** Menschen oder Hampelmänner? **2. Progr.: 20.00** Ketten. Fernsehspiel

Schweiz
19.35 Bericht von acht **20.00** Tagesschau **20.15** Kommentar **20.25** Rundschau **21.15** Mannix. Krimi **22.00** Tagesschau **22.15** Il Balcun tort

Luxemburg
19.30 Tagesschau **20.00** Big Valley **21.00** Nous sommes mardi, c'est donc la Belgique. Spielfilm von Mell Stuart mit Suzanne Pleshette, Ian Shane **22.35** Maler der Gegenwart: Marta Pan

3. Programm

BAYERN

18.45 Die Sendung mit der Maus
19.15 Skigymnastik (9)
19.45 Bayern heute
20.15 Zeuge wider Willen
Fernsehfilm aus der Kriminalserie „Auf der Flucht"
21.00 **Das aktuelle Studio**
21.45 Am Beispiel Film

SÜDWEST

18.00 Sesamstraße (324)
18.30 Telekolleg I:
Technisches Zeichnen (13)
19.00 Sandmännchen International
19.05 Für Gastarbeiter aus Griechenland
19.15 Wie die ersten Menschen
13. Mit dem Pferd dem Wagen
19.30 Digitaltechnik (12)
Baden-Württemberg
20.15 Marktplatz
30 Tage Baden-Württemberg
21.00 Hobbythek
Textiles Werken
Rheinland-Pfalz
20.15 Kultur und Politik —
am Beispiel Kaiserslautern
Film von Volker Privonitz
21.00 Regional
Monatsmagazin
21.45 PS: Nachtrag zum Programm
Saarland
20.15 Kulturspiegel
21.00 Die Sprechstunde
Ratschläge für die Gesundheit
Durch Unfall entstellt —
durch Chirurgie wiederhergestellt

HESSEN

18.00 Sesamstraße (324)
18.30 Urmel aus dem Eis (5)
19.00 Grundkurs Deutsch (13)
19.30 Wir versuchen zu helfen
Arbeit für jeden
20.15 65. Revier New York
Informanten sterben leicht. Krimi
21.00 Nachrichten
21.10 Blickpunkt: Gesellschaft
Der lange Arm der Partei
ROH — Gewerkschaft in der CSSR
21.55 Evelyn Künneke
Mit neuen und alten Liedern, Schlagern und Chansons

WDR

9.30 Sesamstraße
18.00 Sesamstraße
18.30 Telekolleg I: Technisches Zeichnen (13)
19.00 Sandmännchen international
19.05 Für Gastarbeiter aus Griechenland
19.15 Unbekannte Nachbarn: Ungarn
Budapest —
nur eine Hauptstadt?
19.45 Das Neueste
20.15 Tagesthema
20.30 Almanach der Woche
21.00 Hobbythek
Für Hobbyfreunde, Tüfter, Bastler und Leute, die Spaß daran haben, sich selbst zu beschäftigen
Diesmal: Arbeiten mit textilem Material
21.45 Humphrey Jennings:
Das stille Dorf
England, 1943
22.30 **Alfred Hitchcock: Topas**
Spielfilm, USA 1969
Mit Frederick Stafford, Dany Robin, John Vernon, Karin Dor, Michel Piccoli u. a.

NDR, BREMEN, SFB

18.00 Sesamstraße (324)
18.35 Sendung für griechische Arbeitnehmer
18.45 Die Killer
Trauma: Wettlauf mit dem Tod
19.15 Gymnastik mit Jazz, Pop und Beat (13, Wh)
19.30 Was fällt dir ein zum Ziegelstein?
Zur Psychologie des Denkens (7): Kreativität (Wh)
Buch und Regie: Mechthild Lange
20.15 extra drei
Die aktuelle Wochenschau
21.00 **Das Geschäft mit der Barmherzigkeit**
Leitung der Sendung: Sylvia Wiebe-Grabicki
20.00 Mit Schirm, Charme und Melone (13). Krimi

„Was ist los?" fragte er. Er war ein untersetzter, schlecht rasierter Mensch mit ungesund dunklen Ringen um die Augen.

„Oben ist ein Gast abgekratzt", sagte ich.

„Ich gehe mit hinauf, Dave", sagte der Polizist zu seinem Kollegen hinter dem Steuer des Streifenwagens. Ich hörte das Funksprechgerät, das unablässige Gekrächze, mit dem Streifenpolizisten losgeschickt wurden — zu Unfällen, zu Frauen, die von Männern verprügelt wurden, zu Selbstmördern oder zu Straßen, wo angeblich verdächtige Gestalten in Häuser eingedrungen waren.

Gelassen führte ich die drei durch die Halle. Der Krankenpfleger war noch jung und gähnte, als habe er wochenlang nicht geschlafen. Menschen, die nachts arbeiten, wirken alle so, als würden sie für irgendwelche unaussprechlichen Sünden gestraft. Die Stiefelsohlen des Polizisten polterten auf dem nackten Fußboden der Halle, als wären sie aus Blei. Im Fahrstuhl sagte keiner ein Wort. Ich schwieg ebenfalls. Es roch nach Krankenhaus. Die tragen diesen Geruch mit sich herum, dachte ich. Lieber wäre mir gewesen, der Streifenwagen wäre nicht gekommen.

Im 6. Stock schloß ich die Tür zu 602 auf und ging voran ins Zimmer. Der Pfleger streifte die Decke von der Leiche und setzte ihr sein Stethoskop an die Brust. Der Polizist stand am Fuß des Bettes, musterte die Lippenstiftflecken, den Koffer auf dem Tisch, die Brieftasche, die Geldscheinklammer daneben. „Wer sind Sie?" wollte er von mir wissen.

„Der Nachtportier."

„Name?" Das klang schon wie eine Beschuldigung; so als sei er fest davon überzeugt, daß ich ihm einen falschen Namen angeben würde. Was hätte er wohl gemacht, wenn ich erwidert hätte: „Ich bin Ozymandias, der König der Könige?" Vermutlich hätte er in sein Büchlein geschrieben: „Zeuge behauptet, Ozymandias zu heißen. Vermutlich falscher Name." Er war ein richtiger Nachtpolizist, dazu verdammt, in einer dunklen Stadt umherzuwandern, in der es von Feinden wimmelte und man leicht in einen Hinterhalt geriet.

„Ich heiße Grimes", sagte ich.

„Wo ist die Dame, die bei dem Mann war?"

„Keine Ahnung. Gegen ein Uhr habe ich eine Dame rausgelassen. Es könnte die von hier gewesen sein." Es wunderte mich, daß ich nicht stotterte.

Der Krankenpfleger richtete sich auf und nahm die Stöpsel aus den Ohren. „Exitus", sagte er gleichmütig.

Um das zu erfahren, brauchte ich keine Ambulanz. Mir ging

auf, wieviel überflüssige Geschäftigkeit in einer Großstadt mit dem Tod verbunden ist.

„Ursache?" fragte der Polizist. „Verletzungen?"

„Keine. Wahrscheinlich Herzversagen."

„Kann man noch was machen?"

„Kaum. Das übliche vielleicht." Er beugte sich noch einmal herunter, schob die Lider des Toten zurück und spähte in die feuchten Augen. Dann tastete er am Hals nach dem Puls, mit sanften, kundigen Fingern.

„Sie machen das ja ganz fachmännisch", sagte ich zu ihm. „Offenbar haben Sie viel Erfahrung?"

„Ich studiere Medizin", antwortete er. „Das hier tue ich nur, weil ich ja von etwas leben muß."

Der Polizist ging zum Schreibtisch und nahm die Geldscheinklammer auf. „Dreiundvierzig Piepen", sagte er. „Und in der Brieftasche —" Er runzelte die dichten Brauen, nahm die Noten heraus und fächerte sie auf. „Ein runder Tausender."

„Herr im Himmel!" bemerkte ich. Kein schlechter Versuch, doch dem Blick, den der Polizist mir zuwarf, war anzumerken, daß ich ihn nicht täuschte.

„Wieviel war drin, als Sie ihn fanden?" fragte er. Nichts von Freund und Helfer. Vielleicht war er anders, wenn er Tagdienst hatte?

„Ich habe nicht die leiseste Ahnung." Daß ich nicht stotterte, war für mich ein Triumph.

„Soll das heißen, Sie haben nicht nachgesehen?"

„Genau das."

„So? Warum nicht?"

„Warum nicht was?" Der richtige Moment, jungenhaft zu wirken.

„Warum haben Sie nicht nachgesehen?"

„Es fiel mir nicht ein."

„Hm." Dabei beließ er es. Noch einmal fächerte er die Scheine auf. „Lauter Hunderter. Man sollte doch glauben, wer so viel Kies hat, sucht sich zum Abkratzen ein besseres Hotel als diese Flohbude." Er steckte die Banknoten wieder in die Brieftasche. „Ich denke, es ist besser, wenn ich das Geld mit auf die Wache nehme. Möchte jemand nachzählen?"

„Sie haben unser volles Vertrauen", versetzte der Pfleger, und in seiner Stimme lag nur eine winzige Spur Ironie. Er war noch jung, aber schon ein Kenner, was Tod und Plünderung anging.

Der Polizist prüfte die übrigen Fächer der Brieftasche. Er hatte dicke, behaarte Finger, die Stempeln glichen. „Komisch", sagte er.

„Was ist komisch?" fragte der Pfleger.

„Ich entscheide mich für den SHG, weil ich mit dieser Marke gute Erfahrungen gemacht habe."

„Außerdem haben mich auch die Vorzüge dieses Filterautomaten überzeugt. Den Namen »aroma-plus« hat er ja wirklich zu Recht.

Dann seine kompakte, geschlossene Form. Sie überzeugt schon auf den ersten Blick. Und die »Thermo-Constant-Platte« hält den Kaffee trinkheiß bis zur letzten Tasse.

Die kleinen Dinge sind für mich ebenso wichtig. Zum Beispiel, daß bei diesem Filterautomaten kein Kabel im Weg rumliegt. Was nicht gebraucht wird, verschwindet in der »Kabelbox«. Oder die Sache mit der Kanne. Die kann ich entnehmen ohne den Filter. Das alles bei einem so günstigen Preis. Kaum zu glauben."

SHG

Das Symbol für die gute Idee.

Im Haushalt.

SHG-Kaffee-Filterautomat »aroma-plus«:
1-10 Tassen, Thermo-Constant-Platte, Ein-/Ausschalter, Jenaer-Glaskanne, Kabelbox, pflegeleicht und bedienungsfreundlich. Type FA 582.

SHG hat das große Programm. Für den perfekten Haushalt. In die Zukunft weisende Technik. Zu günstigen Preisen. Überall im Elektro-Fachhandel. Und in den Fachabteilungen der Warenhäuser.

SHG – Süddeutsche Elektro-Hausgeräte GmbH & Co KG München

Mittwoch, 15. Dezember

1. Programm

10.00 Tagesschau 10.05 Die Drehscheibe 10.25 Tagebuch 10.40 Kennzeichen D. Deutsches aus Ost und West 11.25 Filmmusik aus deutschen Landen. Beliebte und bekannte Melodien mit Max Greger. Durch die Sendung führen Johanna von Koczian und Günter Pfitzmann. Mit Lolita, Mary Roos, Maria und Margot Hellwig, Lotti Krekel u. a. Regie: Dieter Wendrich 12.20 Umschau 12.50 Presseschau 13.00 Tagesschau

16.15 Tagesschau

16.20 Reservate (Wh)
Das Kloster von Vedana
Film von Christian Rischert

17.05 Der Lügner Maaruf
Musical für Marionetten nach einer Erzählung aus 1001 Nacht

17.55 Tagesschau

Regionalprogramme

Bayerisch. Rdf.: 18.00 Nachrichten 18.05 Im Wilden Westen 18.35 Bayernjournal 19.00 Nachrichten. Anschl. Notarztwagen 7. Später Frühling 19.30 Vor acht

Hessisch. Rdf.: 9.30 Sesamstraße 18.00 Nachrichten 18.10 Der Fuchs mit dem goldenen Ohrring 18.40 Im Werk notiert 19.15 Sandmännchen 19.20 Hessenschau

NDR u. Bremen: 9.30 Sesamstraße 18.00 Märchen, Legenden, Wirklichkeit. Klabautermann und fliegender Holländer 18.30 Berichte vom Tage 18.45 Sandmännchen 18.55 Nordschau-Magazin 19.26 Lokalseite unten links

Saarländ. Rdf.: 18.00 Abendjournal. Saarbrücker Bilderbogen: Die wilde Luise 18.15 Sandmännchen 18.25 Der Fuchs mit dem goldenen Ohrring 19.00 Im Werk notiert 19.30 Landesschau

SFB: 9.30 Sesamstraße 18.00 Die Presseschau 18.05 Standpunkte 18.20 Das Silberglöckchen. Rumänischer Zeichentrickfilm 18.40 Das Klavier 19.15 Sandmännchen, Wetterbericht 19.25 Berliner Abendschau

Südd. Rdf. u. SWF: 18.00 Abendjournal 18.30 Der Fuchs mit dem goldenen Ohrring 19.00 Sandmännchen 19.10 Im Werk notiert 19.45 Landesschau

WDR: 9.30 Sesamstraße 18.00 Nachrichten 18.05 Schaurige Geschichten 18.40 Die Vögel im Park von Meiji Jingu 19.15 Hier und Heute 19.45 Trick um 4tel vor 8. So oder nicht so . . .

20.00 Tagesschau, Wetterkarte

20.15 In der Kirche bleiben oder gehen?
Eine Frage an Christen, „Steuerchristen" und Abgesprungene
Film von Gisela Reich

21.00 Mit Rose und Revolver
Von Claude Desailly
Heute: Von Bomben und sonstigem Spielzeug

Zwei Pariser Polizisten sind im Jahre 1910 in ihrem Revier unterwegs. Dabei beobachten sie, wie ein Fuhrwerk eine Kiste verliert. Als sie den Fuhrmann darauf aufmerksam machen wollen, drischt er wild auf die Pferde ein, sein Begleiter schießt und verletzt einen Polizisten. Kurz darauf stellt sich heraus, daß die Kiste Sprengstoff enthielt . . . Foto: Stephane Bony, Marilu Tolo. Regie: V. Vicas

21.55 Sportler des Jahres 1976
Proklamation und Ehrung
Ausschnitte aus einer öffentlichen Veranstaltung im Kurhaus Baden-Baden

22.40 Tagesschau, Kommentar, Wetterkarte

2. Programm

16.20 Turn mit
Übungen mit dem Bleistift

16.30 Kli-Kla-Klawitter (Wh)
Für Kinder im Vorschulalter
11. Geschichten vom Kleinsein

17.00 Heute

17.10 Kim & Co.
Schon mal Fußball versäumt?
Von Derrick Sherwin

17.40 Die Drehscheibe

18.20 Percy Stuart
Die Weltregierung. Von Karl Heinz Zeitler
Diesmal soll Percy Stuart feststellen, welche Bedeutung der Ausdruck „Sensenträger" hat. Er und sein Anwalt Prewster finden heraus, daß „Sensenträger" im 19. Jahrhundert der Name eines Geheimbundes war. Es scheint, daß diese Organisation inzwischen Nachfolger gefunden hat . . .

19.00 Heute

19.30 Tele-Zoo
Das Tiermagazin
1. Der weiße Wal
2. Für die Freiheit trainiert

20.15 Bilanz – Informationen und Meinungen aus dem Wirtschaftsleben
Neuer Ölpreisschock für die Weltwirtschaft?

21.00 Heute

21.15 Der tolle Tag oder Figaros Hochzeit
Komödie von Pierre-Augustin Caron de Beaumarchais
Mit Heinz Trixner, Ursula Lingen, Peter Striebeck, Loni von Friedl, Peter Faerber, Elisabeth Goebel, Hermann Hartmann u. a. Inszenierung und Bildregie: Boy Gobert
Aufzeichnung einer Aufführung des Thalia Theater Hamburg

Ein Szenenfoto aus der Komödie mit Loni von Friedl, Heinz Trixner, Ursula Lingen und Peter Striebeck

23.25 Heute

Nachbarländer

DDR
19.30 Aktuelle Kamera **20.00** Diagnose: Hirngeschädigt. Reportage **20.50** Der Tod eines Touristen (4) **2. Progr.: 20.00** Auf Leben und Tod. TV-Film **21.20** Das Professorenkollegium tagt

Österreich
20.00 So gute Freunde. Film **2. Progr.: 20.00** „teleobjektiv" **20.45** Showfenster (3) **22.05** Jungle Mystery (2). Film

Schweiz
20.00 Tagesschau **20.15** Kommentar **20.25** Erben. Fernsehspiel von Walter Vogt **21.25** Heitere Literatur. „Zoologie" **22.30** Ski-Weltcuprennen

Luxemburg
19.30 Tagesschau **20.00** Kojak **21.00** Le Rouge et le Noir. Spielfilm von Claude Autan-Lara mit Gérard Philippe, Danielle Darrieux

3. Programm

BAYERN
10.55 Weltcup-Skirennen Abfahrtslauf der Damen
18.45 Grashüpferinsel
19.00 Vorgesetzte und andere
19.45 Bayern heute
20.15 **Pal Joey**
Amerikanischer Spielfilm (1957)
Mit Rita Hayworth, Frank Sinatra, Kim Novak, Barbara Nichols u. a. Regie: George Sidney
22.00 News of the week (Wh)
22.15 Forschung an bayerischen Hochschulen
Magazin von Alfred Breitkopf und Tilman Steiner
23.00 Lehrerkolleg (Wh)
Schulberatung (3)

SÜDWEST
18.00 Sesamstraße (326)
18.30 Telekolleg I: Englisch (13)
19.00 Sandmännchen international
19.05 Für Gastarbeiter aus Spanien
19.15 Music-Room (13)
19.45 News of the week
20.15 **Der Schwindler**
Italienischer Spielfilm (1955)
Mit Broderick Crawford, Richard Basehart, Giulietta Masina, Franco Fabrizi u. a. Regie: Federico Fellini
21.50 Topographie: „Freiburg" Menschen und Zeiten am Oberrhein

HESSEN
18.00 Sesamstraße (326)
18.30 Sonntagsgeschichten vom lieben und vom bösen Kind
19.00 ARD-Ratgeber: Recht
19.45 News of the week
20.15 **Der Teufel ist eine Frau**
Spielfilm, USA 1935
Mit Marlene Dietrich, Lionel Atwell, Cesar Romero u. a. Regie: Josef von Sternberg
21.30 Nachrichten
21.40 Halbzeit
Berichte und Informationen vom Sport
21.55 Vor vierzig Jahren
Abdankung von König Eduard VIII.

WDR
9.30 Sesamstraße
18.00 Sesamstraße
18.30 Telekolleg I: Englisch (13)
19.00 Sandmännchen international
19.05 Für Gastarbeiter aus Spanien
19.15 Unbekannte Nachbarn: Ungarn
Wo der Tokajer wächst
19.45 Das Neueste
20.15 Tagesthema
20.30 **Das Amulett**
Spielfilm, Brasilien 1975
Regie: Nelson Pereira dos Santos
22.05 Exotische Vögel
Film von Kurt Gfeller
23.00 Zwischen Drehbank und Computer
Typologie der Industriearbeit
7. Warten auf den Störungsfall

NDR, BREMEN, SFB
18.00 Sesamstraße (326)
18.35 Sendung für spanische Arbeitnehmer
18.45 Music-Room (13)
Basteln und Musizieren mit John Pearse
Wettbewerb um den Bau der besten Dulcimer
19.15 Les Gammas! (13)
Abélard im Wald: Vivre comme les Français
19.45 New of the week
20.15 Das Amulett
Brasilianischer Spielfilm (1975)
Regie: Nelson Pereira dos Santos
22.05 Kultur aktuell:
Bücherjournal
Leitung: Dieter Zilligen
Gore Vidal: Die Sirene von Babylon; Wolf Wondratschek: Das leise Lachen am Ohr eines andern; Ingeborg Weber-Kellermann: „Die Familie – ihre Geschichte in Bildern und Texten"
22.50 Vom Umgang mit Haustieren (5, Wh)
Ponys – Pflege und Futter

„Keine Kreditkarten, kein Führerschein, keine Visitenkarten. Und dabei hatte er mehr als tausend Dollar bei sich." Er schüttelte den Kopf und schob die Mütze zurück. „Das kann man wohl nicht normal nennen, oder?" Er machte ein beleidigtes Gesicht, so als habe der Tote sich nicht so benommen wie ein anständiger amerikanischer Bürger, der erwarten darf, im Leben wie im Tode den Schutz seiner Polizei zu genießen, sich benehmen sollte. „Wissen Sie, wer er ist?" fragte er mich.

„Gesehen habe ich ihn nicht", sagte ich. „Sein Name ist Ferris, wohnhaft in Chicago. Ich zeige Ihnen das Fremdenbuch."

Der Polizist schob die Brieftasche in seinen Rock, befingerte flüchtig die Wäsche im Koffer, machte den Schrank auf und untersuchte die Taschen des dunklen Anzuges und des Mantels, die darin hingen. „Nichts", sagte er dann, „kein Brief, kein Notizbuch, überhaupt nichts. Dabei hatte der Mann einen Herzfehler. Manche Leute sind dumm wie die Waldesel. Ich muß ein Inventar aufnehmen. In Anwesenheit von Zeugen." Er brachte sein Büchlein zum Vorschein und machte, im Zimmer umhergehend, eine Bestandsaufnahme der Gegenstände, welche der Leichnam auf dem Fußboden besessen hatte. Lange dauerte das nicht. „Hier", sagte er dann zu mir, „unterschreiben Sie mal." Ich warf einen Blick auf den Zettel. Eintausenddreiundvierzig Dollar. Ein Koffer, braun, unverschlossen. Ein Anzug, ein Mantel, grau. Ein Hut . . . Ich unterschrieb unter dem Namenszug des Polizisten. Der stopfte das schwarze Büchlein in die Gesäßtasche. „Wer hat ihn zugedeckt?" wollte er wissen.

„Ich."

„Lag er hier neben dem Bett?"

„Nein. Draußen. Auf dem Flur."

„So wie jetzt — splitternackt?"

„Splitternackt. Ich habe ihn hereingezogen."

„Warum das?" Jetzt klang seine Frage klagend, er schien auf Komplikationen gefaßt.

„Wir sind hier in einem Hotel. Man muß auf Ordnung sehen."

Er funkelte mich böse an. „Wollen Sie mich auf den Arm nehmen?"

„Nein. Ganz und gar nicht. Hätte ich ihn liegen gelassen, wo ich ihn fand, und wäre einer der Gäste über ihn gestolpert, wäre mir morgen früh ein Anschiß vom Chef sicher gewesen."

„Wenn Sie nächstes Mal eine Leiche finden, lassen Sie sie gefälligst liegen, bis die Polizei kommt, verstanden?"

„Ja, Sir."

Morgen erscheint der neue stern

„Sind Sie nachts allein im Hotel?“

„Ja.“

„Unten am Empfang? Ganz allein?“

„Ja.“

„Was hatten Sie hier oben zu suchen? Hatte er telefoniert?“

„Nein. Eine Dame, die ich aus dem Haus ließ, sagte mir, sie sei im 6. Stock von einem nackten älteren Herrn belästigt worden.“ Ich bemerkte, daß ich nicht ein einziges Mal gestottert hatte.

„Unsittlich belästigt?“

„Sie deutete so was an.“

„Eine Dame? Von welcher Kategorie?“

„Für eine Hure habe ich sie nicht gehalten.“

„Hatten Sie sie schon mal gesehen?“

„Nein.“

„In diesem Hotel verkehren reichlich viele Damen, wie?“

„Durschnittlich viele, möchte ich sagen.“

Der Polizist starrte in das verzerrte bläuliche Gesicht auf dem Fußboden. „Wie lange, meinen Sie, ist er schon tot?“

„Schwer zu sagen“, erwiderte der angehende Mediziner. „Zwischen zehn Minuten bis zu einer halben Stunde.“ Er sah mich an. „Haben Sie gleich angerufen, als Sie ihn fanden? Der Anruf kam um drei Uhr fünfzehn.“

„Tja, also erstmal habe ich nachgesehen, ob sein Herz noch schlägt, dann habe ich ihn hier reingezogen und zugedeckt, und dann bin ich runtergefahren und habe angerufen.“

„Haben Sie Mund-zu-Mund-Beatmung gemacht?“

„Nein.“ „Warum nicht?“ Der Medizinstudent war nicht neugierig, dafür war es zu spät in der Nacht und er zu müde; es war reine Routine.

„Ich bin nicht auf den Gedanken gekommen.“

„Ihnen ist offenbar überhaupt nicht gerade viel eingefallen, junger Mann“, sagte der Polizist drohend. Aber auch bei ihm war es reine Routine. Mit dem Herzen war er nicht bei der Sache, man merkte ihm an, daß ihn das alles langweilte.

„Also Schluß“, sagte der junge Mediziner. „Bringen wir ihn weg. Alles andere ist Zeitverschwendung.“ Er wandte sich an mich. „Sobald Sie erfahren, was die Angehörigen mit dem Toten vorhaben, benachrichtigen Sie die Leichenhalle.“

„Ich telegrafiere gleich nach Chicago“, sagte ich.

Die beiden Krankenträger packten die Leiche auf die Trage. „Ganz schön schwerer Bursche, was?“ sagte der Fahrer, als er die Leiche niederlegte. „Bestimmt hat er gut gegessen, der geile alte Bock. Unsittlich belästigt. Mit so einem kümmerlichen Schwanz.“ Er legte ein Leinentuch über den Toten und befestigte die Knöchel mit einem Riemen, während der andere einen Gurt um die Brust des Toten schnallte. Der Lift war nicht breit genug für die Trage, und man würde sie hochkant stellen müssen. Die beiden Männer von der Ambulanz brachten die Trage in den Korridor hinaus, der Polizist folgte ihnen. Ich blickte mich ein letztes Mal im Zimmer um, machte das Licht aus und schloß ab.

„Viel zu tun heute nacht?“ fragte ich den jungen Mediziner, als der Lift sich in Bewegung setzte. Verhalte dich ganz normal, ermahnte ich mich. Offenbar fanden es diese drei ganz normal, mitten in der Nacht Leichen aus Hotels wegzuschaffen, und ich bemühte mich, es ihnen gleichzutun.

„Das ist in meiner Schicht der vierte Fall. Ich bin gern bereit, mit Ihnen zu tauschen.“

„Sie vergessen dabei nur, daß ich Nacht für Nacht hier an der Addiermaschine sitzen werde, wenn Sie längst Ihre Patienten ausplündern.“ Warum benutze ich ausgerechnet das Wort ausplündern? dachte ich. „Ich weiß nämlich aus der Zeitung“, fügte ich hastig hinzu, „daß Ärzte hierzulande mehr verdienen als alle anderen Berufe.“

„Gott schütze Amerika!“ Weiter nichts bemerkte der junge Mann, als der Lift anhielt und die Tür aufging. Zu zweit schleppten sie die Trage durch die Halle. Ich schloß ihnen auf und sah zu, wie sie die Leiche in den Krankenwagen schoben. Im Streifenwagen schlummerte der Fahrer, er schnarchte, den Kopf weit zurückgelehnt, die Mütze neben sich.

Der Medizinstudent setzte sich nach hinten neben die Leiche, der Fahrer knallte die Tür zu, ging nach vorn, ließ den Motor an und gab mehrmals heulend Gas. Er war noch im ersten Gang, da jaulte auch schon die Sirene.

„Warum hat er es denn so eilig?“ fragte der Polizist, der neben mir auf dem Bürgersteig stand. „Wo will er denn hin?“

„Wollen Sie Ihren Kollegen nicht wecken?“ fragte ich.

„Ach wo. Wenn wir angerufen werden, wird er von allein wach. Der schläft wie ein Murmeltier. Lassen wir ihm seinen Schönheitsschlaf. Ich gäbe was drum, wenn ich seine Nerven hätte.“ Er seufzte, offenbar unter der Last von Sorgen, die er zu ertragen seine Nerven nicht stark genug waren. „Sehen wir uns mal das Fremdenbuch an, junger Mann.“ Er folgte mir ins

ANZEIGE

Black: Weißt Du, warum wir so bekannt sind?

&

White: Weil alle wissen, daß wir was Besonderes sind.

Donnerstag, 16. Dezember

1. Programm

10.00 Tagesschau 10.05 Die Drehscheibe 10.20 Münchnerinnen. Fernsehfilm von Bernd Schroeder nach dem Roman von Ludwig Thoma. Mit Hilde Lermann, Hermann Schlögl, Trude Breitschopf u. a. Regie: Eberhard Itzenplitz 12.05 Bilanz. Informationen und Meinungen aus dem Wirtschaftsleben 12.50 Presseschau 13.00 Tagesschau

15.45 Tagesschau

15.50 Zum Glück ist Oma da . . .
Großeltern als Erzieher

16.35 Hans und Lene (3)
Von Lida Winiewicz

16.55 Yxilon-Show
Sendung von Ivan Kraus, Pavel Prochazka und Anton Zink

17.25 Weltcup-Skirennen
Slalom der Damen
Ausschnitte vom selben Tag aus Cortina d'Ampezzo

17.55 Tagesschau

Regionalprogramme

Bayerisch. Rdf.: 18.00 Nachrichten 18.10 Nach sechs 18.35 Bayernjournal 19.00 Nachrichten Anschl. Die Onedin-Linie

Hessisch. Rdf.: 9.30 Sesamstraße 18.00 Nachrichten 18.10 Münchner Geschichten 19.10 Sandmännchen 19.20 Hessenschau

NDR u. Bremen: 9.30 Sesamstraße 18.00 Die Grashüpfer. Pioniere der Fliegerei (1) 18.30 Berichte vom Tage 18.45 Sandmännchen 18.55 Nordschau-Magazin 19.26 Die Grashüpfer (2)

Saarländ. Rdf.: 18.00 Abendjournal. Im Krug zum grünen Kranze 18.15 Sandmännchen 18.30 Münchner Geschichten 19.30 Landesschau

SFB: 9.30 Sesamstraße 18.00 Die Presseschau 18.20 Im Wilden Westen 18.40 Notarztwagen 7 19.15 Sandmännchen, Wetterbericht 19.25 Berliner Abendschau

Südd. Rdf. u. SWF: 18.00 Abendjournal 18.30 Kennen Sie den? Ein Kochrätsel mit Fred Sackmann und Sigi Harreis 18.45 Münchner Geschichten 19.45 Landesschau

WDR: 9.30 Sesamstraße 18.00 Nachrichten 18.05 Partner gesucht. Eine Frau sucht einen Mann – Ein Mann sucht eine Frau 19.15 Hier und Heute 19.45 Tip um 4tel vor 8. Herz ist Trumpf

20.00 Tagesschau, Wetterkarte

20.15 Bilder aus der Wissenschaft
Geplante Beiträge: Schläuche sollen Venedig retten: In der Bundesrepublik gibt es rund 6000 Autisten – Kinder und Jugendliche, die keinen Kontakt zur Umwelt finden; Atomkraftwerke

21.00 Detektiv Rockford: Anruf genügt
Der Wüsten-Coup. Kriminalfilm

Der Privatdetektiv Jim Rockford soll einemn Kunden eine große Summe Bargeld überbringen. Durch einen Defekt in der Benzinleitung wird Rockford gezwungen, in der Wüstenstadt Blue Lake zu übernachten. Er bittet einen Angestellten des Motels, die 10 000 Dollar über Nacht zu verwahren. Am nächsten Morgen sind der Angestellte und das Geld verschwunden . . . Foto: Richard B. Shull, Noah Beery, James Garner

21.45 Titel, Thesen, Temperamente
Ein Kulturmagazin

22.30 Tagesschau, Kommentar, Wetterkarte

2. Programm

16.30 Treibhauskinder?
Über Erziehung im Kibbuz (Wh)
Von Bela Baram
Seit Jahrzehnten gibt es in Israel landwirtschaftliche und industrielle Dorfgemeinschaften, in denen Kinder durch eigene Erzieherinnen ausgebildet werden. Diese Methode ist umstritten

17.00 Heute

17.10 Die Biene Maja
Zeichentrickserie
Maja und die kleine Raupe

17.40 Die Drehscheibe

18.20 Den lieben langen Tag
Probezeit. Von Ingrid Kötter
Regie: Lutz Büscher
Die verheiratete Regina Siegert, Mutter einer 14jährigen Tochter, möchte wieder in ihren Beruf zurückkehren. Denn ihr Mann, ein Maurer, muß jetzt kurzarbeiten. Der neue Personalchef macht die einstige Sekretärin auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die sie nach der langen Arbeitspause haben könnte . . .

18.55 Mainzelmännchen: Nordlicht

19.00 Heute

19.30 Der große Preis
Ein heiteres Spiel für gescheite Leute mit Wim Thoelke in Verbindung mit der „Aktion Sorgenkind"
3 Kandidaten mit ihren Fachgebieten
Regie: Georg Martin Lange

20.50 Die große Hilfe

21.00 Heute

21.15 Journalisten fragen – Politiker antworten
Gesprächsleitung: Jürgen Lorenz

22.15 Das kleine Fernsehspiel – Studioprogramm
Erinnerung an die Leidenschaft
Von Martin Hennig

Stefan hatte sich 1968 der aktuellen Studentenbewegung angeschlossen und 1971 – von den Kommilitonen und dem Dogmatismus enttäuscht – von den politischen Aktionen zurückgezogen. Er ging ins Ausland und kehrte erst Mitte der siebziger Jahre wieder in die Bundesrepublik zurück. Stefan beginnt in einer rheinischen Kleinstadt als Abonnentenwerber für einen Zeitschriftenverlag und sucht seine früheren Freunde auf . . . Foto: Jürgen Prochnow, Lisa Kreuzer. Regie: M. Hennig

23.40 Heute

Nachbarländer

DDR
19.30 Aktuelle Kamera **20.00** Prisma **20.35** Der Tod eines Touristen (5). Krimi **21.45** Sport **2. Progr.: 20.00** Rot und schwarz (5) **21.10** Reise in den Frühling. Filmalmanach

Österreich
20.00 Der Kirschgarten. Komödie von Anton Tschechow **22.20** Weltcup Slalom Damen **2. Progr.: 20.00** Krakatoa – Das größte Abenteuer. Film

Schweiz
20.00 Tagesschau **20.15** Kommentar **20.25** „Das kommt in den besten Familien vor . . .". Sendereihe **21.40** Tagesschau **21.50** Dodes'ka-den. Film

Luxemburg
19.30 Tagesschau **20.00** Markus Welby **21.00** Shaft. Film von Lawrence Dobkin mit Richard Rountree, Ed Barth, Clu Gulager

3. Programm

BAYERN

12.00 Weltcup-Skirennen
Slalom der Damen
Übertragung aus Cortina d'Ampezzo
18.45 Clown & Co.
19.15 Les Gammas! Les Gammas!
12. In der Hand der Wissenschaftler:
Ils sont tous fous ici
19.45 Bayern heute
20.15 **Volkskapitalisten?**
Vermögensbildung als Programm
Bericht von Lore Greims
21.00 Fernsehspiele aus aller Welt
Schlafe, mein Prinzchen . . .
Von Tony Parker
22.15 Erinnern Sie sich?
Der Dezember vor zehn Jahren
Magazin mit Hans Heigert
22.40 Der Schauplatz des Krieges
Das Kino von John Ford
Von Hartmut Bitomsky

SÜDWEST

18.00 Sesamstraße (328)
18.30 Telekolleg I: Deutsch (13)
19.00 Sandmännchen international
19.05 Für Gastarbeiter aus der Türkei
19.15 Drück 3 – Jugend sieht fern:
Szene 76
20.15 Wir stellen vor:
Strindbergs „Herbst"
Ein Fernsehspiel von Kristian Kühn
21.30 Rock-Spots
21.45 Sport unter der Lupe

HESSEN

18.00 Sesamstraße (328)
18.30 Das feuerrote Spielmobil
19.00 Kybernetik (13)
19.15 Länder – Menschen – Abenteuer (9)
Leben in Afrika: Bei den Buschmännern
20.15 **Heute im Landtag**
Aus der Arbeit des hessischen Parlaments
21.15 Nachrichten
21.25 Focus on Jazz (73)
Frankfurter Jazzfestival V
Klaus Doldinger Passport + Guests
22.15 Die Sprechstunde
Ratschläge für die Gesundheit
Heute: Als Patient ins Krankenhaus

WDR

9.30 Sesamstraße
18.00 Sesamstraße
18.30 Jugend im Dritten
Rockpalast
Mit Rory Gallagher
19.00 Sandmännchen international
19.05 Für Gastarbeiter aus der Türkei
19.15 Unbekannte Nachbarn: Ungarn
Himbeeren, Speck und Campingstühle
Von Volker Petzold
19.45 Das Neueste
20.15 Tagesthema
20.30 Landesforum
Bericht aus Düsseldorf
21.00 **Das Bauhaus**
Historischer Rückblick
Von Jean-Louis Fournier
21.45 Das Mädchen, das vorbeigeht
Spielfilm. Italien 1970
Mit Duilio Laurenti, Brigitte Jandl, Anna Furoa, Claudia Valletti, Angelo Marussi u. a. Regie und Buch: Gianni la Campo (Original mit Untertiteln)

NDR, BREMEN, SFB

18.00 Sesamstraße (328)
18.35 Sendung für türkische Arbeitnehmer
18.45 Jugend im III.: Rockpalast
19.15 Bildungs-Zentrum
Eine aktuelle Nachrichtensendung über Bildungsfragen
19.30 Erziehen ist nicht kinderleicht . . . (13)
. . . wenn man viele Kinder hat
20.15 Länder – Menschen – Abenteuer
Die einsamen Fischer in ihren Nußschalen
20.00 Prisma
Aus Wissenschaft und Technik
Durch die Sendung führt Günter Kunz
21.45 **Elton John's Christmas Concert**

Hotel, schweren Schrittes, eine gewichtige Verkörperung des Gesetzes.

Ich schloß die Tür zu dem kleinen Raum auf und unterließ es, nach dem Bord über dem Tresor zu blicken, wo die Papprolle hinter Schachteln mit Briefpapier und alten Zeitschriften verborgen lag. „Ich habe eine Flasche Whisky da, falls Sie einen Schluck möchten", sagte ich, als wir nach vorn zum Empfangsschalter gingen, und bewunderte insgeheim die Gelassenheit, mit der ich mich benahm. Ich kam mir vor wie ein Computer, dem lauter richtig gelochte Karten eingegeben worden sind. Immerhin war es mir schwergefallen, nicht nach dem Bord zu schauen.

„Meinethalben", sagte der Polizist. „Ich bin zwar im Dienst, aber ein kleiner Schluck . ."

Ich legte ihm das Fremdenbuch vor und deutete auf die Eintragung für Zimmer 602. Er schrieb alles sorgsam in sein Büchlein. Die Geschichte der Stadt New York, gewissenhaft niedergeschrieben auf zwanzigtausend handschriftlich gefüllten Blättern von den Absolventen der Polizeischule. Für spätere Archäologen ein fesselnder Fund.

Ich holte die Flasche und entkorkte sie. „Gläser habe ich leider nicht."

„Nicht das erstemal, daß ich aus der Flasche trinke", bemerkte er und setzte sie an. „Also dann, L'chaim." Und er nahm einen guten Schluck.

„Sind Sie Jude?" fragte ich, als er mir die Flasche reichte.

„Wo denken Sie hin. Aber mein Kollege draußen. Von dem hab ich das."

L'chaim. Auf das Leben. Ich erinnerte mich an das Lied in Anatevka. „Ich nehme auch einen", sagte ich und hob die Flasche an die Lippen. „Ich kann es gebrauchen. Eine Nacht wie diese setzt einem zu."

„Das ist noch gar nichts. Sie müßten mal sehen, was wir so alles geboten kriegen."

„Kann ich mir vorstellen." Ich trank.

„Ich muß jetzt gehen", sagte er. „Morgen vormittag kommt ein Inspektor vorbei. Lassen Sie das Zimmer bis dahin verschlossen, klar?"

„Ich sage meiner Ablösung Bescheid."

„Können Sie am Tag richtig schlafen, wenn Sie Nachtdienst machen?" fragte er.

„Es geht."

„Ich nicht." Er schüttelte den Kopf. „Sehen Sie sich mal die Ringe um meine Augen an."

Ich sah mir die Ringe um seine Augen an. „Sie könnten wirklich mal eine Nacht Schlaf gebrauchen."

„Da haben Sie recht." Der Polizist rieb sich die Augen.

Wenn dein Auge dich ärgert . . .

„Na, wenigstens liegt kein Verbrechen vor. Man muß auch für Kleinigkeiten dankbar sein", schloß er überraschend. Erstaunlicher Wortschatz, worin sogar das Wort dankbar vorkam.

Ich begleitete ihn zur Tür und öffnete höflich.

„Einen angenehmen Tag wünsche ich Ihnen", sagte er.

„Danke, gleichfalls."

„Haha."

Ich sah zu, wie der korpulente Polizist umständlich in den Streifenwagen stieg und seinen Kollegen weckte. Langsam rollte der Wagen in der stillen Straße davon. Ich verschloß die Tür und ging an meinen Platz zurück, nahm den Telefonhörer ab und wählte. Zehnmal ertönte das Rufzeichen, bis endlich jemand aufnahm. Das Land geht doch wahrhaftig vor die Hunde, dachte ich, während ich wartete. Kein Mensch rührte sich.

„Western Union."

„Ein Telegramm nach Chicago", sagte ich, gab Namen und Adresse langsam und deutlich durch.

„Inhalt?"

„Bedaure mitteilen zu müssen, daß John Ferris heute drei Uhr fünfzehn verstorben ist. Erwarte umgehend Anweisungen. Unterschrift: H. M. Drusack, Geschäftsführer, Hotel St. Augustine, Manhattan." Wenn die Antwort eintraf, würde Drusack seinen Dienst angetreten haben, und ich würde irgendwo an einem sicheren Ort sein. Die Angehörigen in Chicago brauchten meinen Namen nicht zu erfahren. „Die Gebühren bitte."

Ich notierte die Gebühren. Der liebe alte Drusack würde sie Ferris auf die Rechnung setzen. Lehre mich einer meinen Chef kennen.

Ich trank noch einen Schluck Whisky, dann setzte ich mich in den Drehstuhl und nahm die Bibel zur Hand. Bis ich abgelöst wurde, konnte ich noch eine ganze Menge Psalmen lesen.

Nachdem ich meiner Ablösung den Vorfall berichtet hatte, oder jedenfalls das meiste davon, nahm ich mir eine Taxe und fuhr nach Hause. Wie üblich hinterließ ich meinem Freund, dem Buchmacher, einen verschlossenen Umschlag und teilte ihm mit, daß ich fünf Dollar auf *Ask Gloria* im zweiten Rennen von Hialeah setzen wolle. Es war geboten, solange als möglich den Anschein aufrecht zu erhalten, als sei dies ein Tag wie jeder andere.

In der Gegend, in der ich wohnte, wurden zu jeder Tages- und Nachtzeit Leute überfallen. Deshalb war die Taxe kein Luxus; gerade heute konnte ich nichts derartiges gebrauchen. Die Papprolle hatte ich vom Bord heruntergeholt, als mein Kollege am Empfang beschäftigt war. Niemand begegnete mir in der Halle beim Hinausgehen, aber selbst wenn das der Fall gewesen wäre: War es ungewöhnlich, daß jemand am hellichten Tage eine Papprolle unter dem Arm trug?

Mein Kopf war klar, und ich war nicht die Spur müde. Normalerweise ging ich bei gutem Wetter zu Fuß nach Hause und nahm unterwegs in einem Lokal an der Second Avenue mein Frühstück ein, bevor ich mich zu Hause aufs Bett legte und bis zwei Uhr nachmittags schlief. Heute allerdings würde ich nicht schlafen können, brauchte es auch gar nicht.

Ich öffnete die Tür zu meiner Einzimmerwohnung. Vor den Fenstern stand graues, kaltes Licht. Ohne den Mantel abzulegen, holte ich eine Flasche Bier aus dem Kühlschrank und nahm hin und wieder einen Schluck, während ich ungeduldig das Packpapier von der Rolle herunterriß. Mit einem Messer trennte ich die Rolle der Länge nach auf. Sie war von oben bis unten mit Hundertdollarscheinen vollgestopft.

Ich nahm die Scheine einen um den anderen in die Hand, glättete sie und ordnete sie in Zehner-Häufchen auf dem Küchentisch. Schließlich lagen einhundert Häufchen vor mir. Einhunderttausend Dollar. Die ganze Tischplatte war voll davon.

Ich starrte wortlos auf die Banknoten und leerte die Bierflasche. Empfinden tat ich nichts, weder Angst, noch Jubel, noch Reue. Ich sah auf die Uhr. Zwanzig vor neun. Die Banken machten erst um neun auf.

Ich holte eine Tasche aus dem Schrank und verstaute das Geld darin. Zwar hatte außer mir niemand einen Schlüssel zur Wohnung, doch warum ein Risiko eingehen? Die Tasche unterm Arm ging ich die Treppe runter, zum Haus hinaus, Richtung Avenue. An der Ecke war ein Papiergeschäft; ich ging hinein und kaufte ein Päckchen Gummibänder und drei feste Umschläge.

Wieder in der Wohnung, verschloß ich die Tür, zog Mantel und Jacke aus und streifte über jedes Zehnerbündel ein Gummiband, bevor ich das Geld in die Umschläge schob. Eintausend Dollar steckte ich zum alsbaldigen Verbrauch in die Brieftasche.

Ich klebte die Umschläge zu; der Klebstoff, den ich anleckte, schmeckte so widerlich, daß ich

rauchig & mild

Die besten Eigenschaften eines guten alten Schotten

Freitag, 17. Dezember

1. Programm

10.00 Tagesschau 10.05 Die Drehscheibe 10.25 Die drei Musketiere. Amerikanischer Spielfilm von 1948. Mit Lana Turner, Gene Kelly, June Allyson, Van Heflin u. a. Regie: George Sidney 12.25 Sensationen unter der Zirkuskuppel. Artisten aus aller Welt 12.50 Presseschau 13.00 Tagesschau

15.50 Tagesschau

15.55 Der Stargast: Peter Frankenfeld (Wh)
Gesprächspartner Henno Lohmeyer

16.40 Die Sendung mit der Maus

17.10 Teamwörk '76
Bei uns zu Hause ist das so
Von und mit 4 wohnungssuchenden Jugendlichen aus Darmstadt, den Musikern Georg Dietl, Dieter Seelow u. a., der Telewissengruppe Darmstadt, Albert Metzger, Siegfried Zwicker und der Redaktion Teamwörk

17.55 Tagesschau

Regionalprogramme

Bayerisch. Rdf.: 18.00 Nachrichten 18.05 Schaurige Geschichten 18.35 Bayernjournal 19.00 Nachrichten. Anschl. Unter unserem Himmel. Bamberger Krippen 19.30 Vor acht

Hessisch. Rdf.: 18.00 Nachrichten 18.10 Michel aus Lönneberga 18.40 Im Krug zum grünen Kranze. Musikalische Unterhaltung 19.15 Sandmännchen 19.20 Hessenschau

NDR u. Bremen: 18.00 Sportschau 18.30 Berichte vom Tage 18.45 Sandmännchen 18.55 Nordschau-Magazin 19.26 Im Wilden Westen

Saarländ. Rdf.: 18.00 Abendjournal. Fernseh-Reisebüro: Winterurlaub im Oetztal 18.15 Sandmännchen 18.25 Michel aus Lönneberga 19.00 Im Krug zum grünen Kranze. Hamburg gegen Lüneburg 19.30 Landesschau

SFB: 18.00 Die Presseschau 18.20 Bunte Tierwelt. Tiere in Finnland 18.40 Café Hungaria 19.15 Sandmännchen, Wetterbericht 19.25 Berliner Abendschau

Südd. Rdf. u. SWF: 18.00 Abendjournal 18.30 Michel aus Lönneberga 19.00 Sandmännchen 19.10 Im Krug zum grünen Kranze. Hamburg gegen Lüneburg 19.45 Landesschau

WDR: 18.00 Nachrichten 18.05 Ein Fall für Männdli 18.45 Die Vögel im Park von Meiji Jingu 19.15 Hier und Heute 19.45 Hit um 4tel vor 8

20.00 Tagesschau, Wetterkarte
und Hinweise für Wintersportler

20.15 Hilde Breitner (Wh)
Von Peter Stripp
Mit Margret Homeyer, Hans Beerhenke, Britta Fischer, Maria Steyer u. a. Regie: Peter Beauvais
TV-Spiel über die Arbeiterin Hilde Breitner, die durch Ereignisse in ihrer Familie gezwungen wird, „politisch denken zu lernen" (ARD)

21.50 Der 7. Sinn

21.55 Bericht aus Bonn

22.20 Tagesschau, Wetterkarte
und Hinweise für Wintersportler

22.35 Jede Stimme zählt
Amerikanischer Spielfilm von 1972

Im Mittelpunkt der Filmkomödie steht die junge Journalistin Sheila Hammond. Sie soll einen Beitrag über die Beziehung der Amerikanerinnen zur Emanzipationsbewegung liefern. Sheila will ihre Erfahrungen in der US-Stadt Denver machen, in der auch ihre Mutter und ihre junge Schwester leben . . . Foto: Stella Stevens, Steve Lawrence. Regie: J. Cooper

0.15 Tagesschau

2. Programm

11.00 Kli-Kla-Klawitter (Wh)
Für Kinder im Vorschulalter
11. Geschichten vom Kleinsein

16.30 Glanz des Mittelmeers
Der Maler Richard Seewald (Wh)
Film von Heinz Dieckmann

17.00 Heute

17.10 Schüler-Expreß
Journal für Mädchen und Jungen
Beitrag über Heimschüler in Frankfurt/Main, die über den vorweihnachtlichen Einkaufstrubel diskutieren

17.40 Die Drehscheibe

18.20 Dick und Doof
Die Qual mit den Stiefeln
Mit Stan Laurel und Oliver Hardy

19.00 Heute

19.30 Auslandsjournal
ZDF-Korrespondenten berichten

20.15 Petrocelli
Ein Mann ohne Feinde
Fernsehfilm von Leonard Katzmann und Thomas L. Miller
Mit Barry Newman, Susan Howard, Albert Salmi, Mitch Vogel u. a. Regie: Irving Moore
Als Familie Field, die sich ihren Lebensunterhalt durch Hilfe bei der Ernte verdient, durch San Remo kommt, wird der Vater krank. Der Sohn Ron wird bei der Flucht aus einem Laden gestellt, in dem der tote Ladenbesitzer liegt. Rons Mutter Lucille Field bittet Rechtsanwalt Petrocelli um Hilfe . . .

Spaß an der Freud'

21.15 Heute

21.30 Inge Meysel . . .
. . . in allen Lebenslagen
Fünf Geschichten von heute
Mit Friedrich Schoenfelder, Ernst Schröder, Nadja Tiller, Til Erwig, Diana Körner u. a. Regie: Ludwig Cremer

22.30 Sport am Freitag

23.00 Heute

23.05 Vernissage
Geh zu den Gauklern
Ein Abend mit Ernst Stankovski
Regie: Ekkehard Böhmer
Aufzeichnung einer öffentlichen Veranstaltung im Mainzer „unterhaus"

Der Wiener Schauspieler Ernst Stankovski, 48

0.10 Heute

Nachbarländer

DDR
19.30 Aktuelle Kamera **20.00** Nautilus – ein lebendes Fossil **20.50** Alles singt . . . **21.50** Broddi. TV-Film **2. Progr.: 20.00** Spätherbst **22.05** Mit ein klein wenig Glück . . . Musik

Österreich
20.00 Derrick. Krimi **21.05** Das gute Beispiel **21.50** Weltcup Abfahrtslauf Herren **22.05** Die schwarze Rose. Film **2. Progr.: 20.00** Die geheimnisvolle Welt der Viren (1) **20.45** NOVA **21.05** Trailer **22.25** High Chaparral

Schweiz
20.00 Tagesschau **20.20** Wer gwünnt? Fragespiel **21.20** CH. Berichte, Analysen, Kommentare **22.10** Dal Parlamaint **22.20** Film heute **23.30** Ski-Weltcuprennen

Luxemburg
19.30 Tagesschau **20.00** Geschichte des franz. Films **21.00** Le jour ou la terre s'arrêta. Spielfilm von Robert Wise mit Michael Rennie, Patricia Neal u. a.

3. Programm

BAYERN
18.45 Ein Bilder-Buch
19.00 Actualités
19.15 Minamata
Wie eine Stadt unter Quecksilber leidet
19.45 Bayern heute
20.15 Schach dem Weltmeister
20.20 Die Tagesschau-Diskussion
21.20 Die Sprechstunde
Betrifft: Prostata
22.05 Der zweite Atem
Französischer Spielfilm (1966)
Mit Lino Ventura, Christine Fabrega, Paul Meurisse, Raymond Pellegrin u. a. Regie: Jean-Pierre Melville

SÜDWEST
18.00 Urmel aus dem Eis (4)
Ein Spiel der Augsburger Puppenkiste
18.30 Telekolleg I:
„Utopia oder Distopia, Idealstaat oder Vision des Schreckens"
19.00 Sandmännchen international
19.05 Für Gastarbeiter aus Jugoslavien
19.15 Schach dem Weltmeister
19.20 Elternschule (13)
19.30 Planungsfaktor Umweltschutz (13)
20.15 Nach Ladenschluß
Eine Sendung mit Verbrauchern für Verbraucher
21.00 Wissenschaft und Forschung heute: Wie ist das mit den Vitaminen?
21.45 TV-Musik:
Narodziny – Die Geburt
Weihnachtsgeschichte gesungen und dargestellt von Bauern aus Zakopane

HESSEN
18.00 Herrchen gesucht
18.30 Schach dem Weltmeister (13)
18.35 1000 und 1 Meile
Komm mit nach Griechenland
19.20 Die Geschichte vom Hund mit dem Glöckleln am Schwanz
19.30 Wir Menschen
7. Signale an die Umwelt
20.15 Nach Ladenschluß
Eine Sendung mit Verbrauchern für Verbraucher
21.00 Nachrichten
21.10 Bürger planen ihre Stadt
„Anruf erwünscht" beim Gesellschaftsspiel mit Zuschauern

WDR
18.00 Blickpunkt-Schule
18.30 Telekolleg I: Volks- und Betriebswirtschaftslehre (9)
19.00 Sandmännchen international
19.05 Für Gastarbeiter aus Jugoslawien
19.15 Schach dem Weltmeister
19.20 Die Elternschule
10. Schlafengehen
19.30 Film als Hobby
Fernsehkurs für Schmalfilmamateure
26. Sie fragen – wir antworten
19.45 Das Neueste
20.15 Diese Woche
21.00 Ende offen
Bürger planen ihre Stadt
Anruf erwünscht
Gesellschaftsspiel

NDR, BREMEN, SFB
18.00 Sesamstraße (329)
18.30 Schach dem Weltmeister (13)
18.35 Sendung für jugoslawische Arbeitnehmer
18.45 Praktische Tips: Wärmedämmung
19.00 Astronomie (13)
19.30 Geschichte durch Geschichten (9)
Studieren geht über probieren
20.15 Schach dem Weltmeister (13, Wh)
20.20 Musik im III.:
Historia der Geburt Jesu Christi für Solostimmen, Chor und Instrumente von Heinrich Schütz
21.05 Die Schweiz im Krieg
Die Rettung
Filmdokumentation von Werner Rings
21.50 200 Jahre Burgtheater
Die ganz großen Torheiten
Deutscher Spielfilm (1937)
Mit Paula Wessely, Rudolf Forster, Hilde Wagner, Gustav Waldau, Hedwig Bleibtreu u. a.
Regie: Carl Froelich

mir noch eine Flasche Bier aus dem Kühlschrank holte. Ich schenkte ein Glas voll und setzte mich damit an den Tisch, vor mir die drei dicken Umschläge voller Geld.

Die Wohnung hatte ich möbliert gemietet, und außer den Büchern gehörte mir hier nichts. Viele Bücher waren es nicht. Meist schmiß ich die Bücher weg, wenn ich sie gelesen hatte. Die Wohnung war nie ausreichend geheizt, und wenn ich mich zum Lesen in den einzigen zerschlissenen Sessel setzte, legte ich mir immer die gefütterte Skijacke um, die sonst am Haken an der Wohnungstür hing. An diesem Morgen allerdings spürte ich die Kälte überhaupt nicht, obwohl ich in Hemdsärmeln am Tisch saß. Mir war ganz wohl.

Ich wußte, daß ich hier nicht bleiben konnte. Und meinen Job aufgeben mußte. Und aus der Stadt verschwinden mußte. Weiter reichten meine Pläne nicht. Mir war nur klar, daß eines schönen Tages jemand nach diesen hunderttausend Dollar fragen würde.

Auf der Bank mußte ich zwei Unterschriften auf verschiedenen Formularen leisten. Meine Hand blieb völlig ruhig. Neben mir auf dem Tisch, an welchem ich dem Bankangestellten gegenübersaß, lagen die Umschläge mit den Banknoten. Der junge Mann wirkte so blaß und geschlechtslos wie ein Seminarist. Unser Gespräch war kurz und sachlich. Ich war rasiert und ordentlich gekleidet. Von früher besaß ich noch zwei anständige Anzüge, und einen davon trug ich jetzt, einen grauen Glencheck, dazu ein blaues Oberhemd und eine einfarbige blaue Krawatte. Ich wollte den Eindruck eines unbescholtenen braven Bürgers machen, wollte vielleicht nicht gerade reich erscheinen, das sogar auf keinen Fall, aber doch wohlhabend, ganz wie ein umsichtiger, arbeitsamer Mensch.

„Ihre Adresse bitte, Mr. Grimes", sagte der junge Mann.

Ich gab das St. Augustine an. Sollte jemand meine Spur bis in die Bank verfolgen, was unwahrscheinlich war, würde ihm diese Auskunft nichts nützen.

Im nächsten STERN:

Wie ein Mann seine Spuren verwischt

© 1976 Rowohlt Verlag
Reinbek bei Hamburg

stern DAS DEUTSCHE MAGAZIN
Verlag GRUNER + JAHR AG & CO, 2 Hamburg 36, Warburgstraße 50, Redaktion: 2 Hamburg 36, Warburgstraße 50. Postanschrift Verlag und Redaktion: Postfach 30 20 40, 2 Hamburg 36. Telefon: 4 11 81. Telex: 02 11824. Telegrammadresse: sternmagazin

CHEFREDAKTEUR
Henri Nannen

STELLVERTRETER DES CHEFREDAKTEURS
Victor Schuller, Rolf Gillhausen, Manfred Bissinger

CHEF VOM DIENST Dr. Thomas Walde

LAYOUT Franz Kliebhan

RESSORTLEITER	
Deutsche Politik	Heiner Bremer
Deutschland-Reportagen	Walter Unger
Ausland	Peter O. Ebel
Wirtschaft	Georg Würtz
Kultur	Axel Hecht
Film, Musik, Journale	Wilfried Achterfeld
Frau, Familie, Erziehung	Carola Heidt
Medizin	Günter Dahl
Wissenschaft und Technik	Dr. Erwin Lausch
Auto und Sport	Hans Werner
Freizeit und Reise	Peter Gimm
Unterhaltung	Michael Jürgs
Mode	Barbara Larcher
Humor und Satire	Erhard Kortmann
Serien	Horst Treuke
Buch und Lektorat	Dr. Manfred Leier
Romane	Dr. Doralies Hüttner
SONDERTHEMEN	Peter Koch

DIESE WOCHE
Dietrich Langenkamp, Peter Meyer

REDAKTEURE: Friedrich Abel, Kurt Bacmeister, Nick Barkow, Wolfgang Barthel, Fritz Bauer, Wolfgang Behnken, Simone Bergmann, Dr. Barbara Beuys, Peter Bizer, Maren Deicke, Horst Dittrich, Emanuel Eckardt, Ursula Fackelmann, Ortwin Fink, Dr. Erich Follath, Niklas von Fritzen, Wolfgang Graudenz, Christine Heide-Poelchau, Frank P. Heigl, Werner Heine, Galina Hellwege, Hans-Jürgen Herda, Dieter Herold, Ursula Hintz, Ulrich Horn, Peter Juppenlatz, Jürgen Kesting, Paul-Heinz Koesters, Niels Kummer, Jochen von Lang, Peter-Hannes Lehmann, Klaus Lempke, Hans-Joachim Löwer, Claus Lutterbeck, Arnim v. Manikowsky, Susanne Mersmann, Alfred Nemeczek, Nicolaus Neumann, Andreas Odenwald, Reimar Oltmanns, Florentine Pabst, Wolf Perdelwitz, Karl-Robert Pfeffer, Michael Radtke, Ilse Randschau, Rudolf R. Rossberg, Ingeborg Schensick, Gerhard Schnitzer, Wolfgang Schraps, Jörg Steinert, Eberhard Stephani, Alfred Sterzel, Horst Szwitalski, Carl-Friedrich Theill, Inga Thomsen, Peter Thomsen, Herbert Uniewski, Jörn Voss, Klaus-Berndt Walach, Joachim Wegener, Fee Zschocke

REPORTER: Dr. Rolf R. Bigler, Wibke Bruhns, Sepp Ebelseder, Jörg Andrees Elten, Heiko Gebhardt, Peter Grubbe, Gerhard E. Gründler, Sebastian Haffner, Gerd Heidemann, Kai Hermann, Klaus Imbeck, Heinrich Jaenecke, Erich Kuby, Burkard Lübke, Winfried Maaß, Hans Nogly, Jürgen Petschull, Ulrich Schippke, Günther Schwarberg, Jürgen Serke, Leo Sievers, Rolf Winter, Conrad Zander

NACHRICHTENREDAKTION: Norbert Sakowski (Leitung), Wulf Beleites, Margarethe Kössler, Mica Sauber, Henning Seehusen

BILDREDAKTION: Dieter Steiner (Leitung), Gerhard Aeckerle, Berndt Baumann, Rosemarie Carsjens, Fritz Remus, Wolfgang Sorsche

FOTOREPORTER: Hanns-Jörg Anders, Werner Bokelberg, Hans D. Bollinger, Axel Carp, Werner Ebeler, Dr. Jürgen Gebhardt, Dieter Heggemann, Volker Hinz, Fred Ihrt, Volker Krämer, Perry Kretz, Robert Lebeck, Cornelius Meffert, Mihaly Moldvay, Herbert Peterhofen, Dirk Reinartz, Max Scheler, Eberhard Seeliger, Peter Thomann, Jay Ullal, Kurt Will

LAYOUT: Karlheinz John, Franz Braun, Detlef Conrath, Erwin Ehret, Otmar Goller, Norbert Kleiner, Max Lengwenus, H.-Günther Meyer, Werner Rick, Manfred Roser, Dietmar Schulze, Walter Strenge, Herbert Suhr, Wolf Winkler

ZEICHNER: Reinald Blanck, Dietrich Lange, Loriot, Markus, Peter Neugebauer, Monika Polanz, Hans Jürgen Press, Günther Radtke, Fritz Wolf

SCHLUSSREDAKTION UND DOKUMENTATION: Ernst-Artur Albaum (Leitung), Eberhard Fehringer, Heidemarie Fuhrmann, Siebo Hagena, Peter Heincke, Dr. Miroslav v. Kallay, Peter Lettow, Werner Pieplow, Jacques Ricard, Horst Schönnenbeck, Alfred Siercke, Wolfgang Vietsch, Jiri Zák

BONN: Felix Pereiztein, Kurt Breme, Werner D'hein, Werner Heilemann, Hans-Joachim Slowig, 53 Bonn, Dahlmannstr. 13, Telefon 21 40 01, Telex: 08 86537

BERLIN: Maria Suhrbier-Heiderscheidt, Ingrid Muschalla, 1 Berlin 30, Kurfürstenstr. 72–74, Telefon 2 61 61 17, 2 69 52 41, Telex: 01 83867

DDR: Thomas Höpker, Eva Windmöller, 108 Berlin, Leipziger Str. 65/11–4, Telefon 2 08 10 12

BADEN-WÜRTTEMBERG: Peter P. Born, 7 Stuttgart 1, Gebelsbergstr. 42, Telefon 64 10 06, Telex: 07 23652

BAYERN: Gerhard Tomkowitz, Rupp Doinet, Ulrich Pramann, 8 München 80, Maria-Theresia-Straße 11, Telefon 4 15 27 70/71, Telex: 05 24601

NORDRHEIN-WESTFALEN: Michael Seufert, Wilfried Krause, 4 Düsseldorf, Immermannstr. 15, Telefon 35 35 07/09, Telex: 08 588252

RHEIN-MAIN-GEBIET: Hermann Sulberg, Klaus Drinkwitz, Frank Ebbecke, 6 Frankfurt am Main, Friedrichstr. 59, Telefon 72 95 21, Telex: 04 11252

BUENOS AIRES: Hero Buss, Casilla 79, Martinez, Pcia. de Buenos Aires, Telefon 792–5029

LONDON: Peter G. Wickman, 5 Latimer Road, Barnet, Herts, Telefon 4 49 99 46 und 4 40 36 63, Telex: 0051 27538

MAILAND: Hanns Hausmann-Unger, Via Lulli 24, Telefon 23 56 28, Telex: 0043 34507

NEW YORK: Yvonne Luter, Heidi Neugebauer, New York N. Y. 10022, 60 East 56th Street, Telefon 838–85 50, Telex: 0023 223245

PARIS: Lutz Bindernagel, Lothar K. Wiedemann, 17, Avenue Matignon, Paris 8e, Telefon 256 1378 und 256 1379, Telex: 0042 290109

ROM: 00 186 Rom, Vicolo Savelli 48, Telefon 6 54 35 37

SINGAPUR: Dietrich Strasser, 14, Pasir Ris Way, Singapore 18, Telefon 49 12 82

TEL AVIV: Shabtai Tal, P.O. Box 20 151, Telefon 44 63 82, Telex: 0049 32360

WASHINGTON: Klaus Liedtke, Washington, D. C. 20009, 1616, 16th Street, N. W. Telefon 232-4695

WIEN: Peter Neuhauser, 1011 Wien, Parkring 12, Telefon 52 56 47, Telex: 0047 11162

VERLAGSLEITUNG
Heinz-Jürgen Plathner, Peter Hess (Stellvertreter)

Anzeigenleiter: Rolf Grimm, Vertriebsleiter: Jochen Fröhling, Herstellung: Gerd-Heinrich Apel, Syndication: Günther Boukert

Preis des Heftes DM 2,50 inklusive 5,5 % MwSt. STERN darf nur mit Verlagsgenehmigung in Lesezirkeln geführt werden.

Alle Rechte vorbehalten. Ein Nachdruck darf nur mit vorheriger Einwilligung des Verlages erfolgen.

Anzeigenpreisliste Nr. 35 vom 1. 1. 1976.
Deutsche Bank AG, Hamburg 1, Konto-Nr. 03/22 800; Postscheckkonto: Hamburg 8460-204. Tiefdruck: GRUNER + JAHR AG & Co, Druck- und Verlagshaus, Itzehoe/Holstein. Abonnement: DM 2,50 frei Haus. Postbezugspreis: Jahresabonnement DM 130,–, Abonnementsbestellung bei GRUNER + JAHR AG & CO, 2 Hamburg 11, Postfach 111 629.

AUSLANDSPREISE: Belgien bfr. 44,–; Dänemark dkr. 8,50; Frankreich ffr. 7,–; Griechenland Dr. 55,–; Großbritannien £ –,90; Italien Lire 1200,–; Jugoslawien Din. 28,–; Luxemburg Lfr. 43,–; Niederlande hfl. 3,50; Portugal Esc. 45,–; Schweiz sfr. 3,–; Kanarische Inseln Ptas. 110,–; Kanada c$ 1,75; USA/Übersee US $ 1,75.

Jahres-Abonnement Ausland per Normalpost DM 187,60 inkl. Porto. Luftpostpreise auf Anfrage. Bestellungen bitte direkt an „Deutscher Pressevertrieb, 2 Hamburg 1, Wendenstr. 27–29". Bitte zahlen Sie erst nach Erhalt der Rechnung.

Druckauflage III/76: 1 875 857

Die Spiegelreflex-Fotografie hat ein neues Gesicht.

Rolleis neue Spiegelreflex-Systemkamera SL 35 M fällt zuerst einmal durch Äußerlichkeiten auf. Mit ihrer gedrungenen Silhouette, der abgerundeten Prismenkappe und der griffsicheren Gummi-Armierung ist sie so recht in die Hand des Fotografen hineinkonstruiert. Bewährte Rollei-Technik und allen Anforderungen gerechte optische Ausstattung mit Wechselobjektiven von 16 bis 200 mm Brennweite wurden beibehalten. Die technische Beschreibung von Rolleis neuer Kleinbild-Spiegelreflexkamera liest sich so: Kleinbild-Spiegelreflexkamera mit Wechselobjektiven. Rollei Bajonett, M 42-Adapter als Zubehör, CdS-Offenblendenmessung, sicher zu handhabende Objektiv-Schnellentriegelung, Schlitzverschluß ½ – 1/1000 sec und B, Blendenanzeige im Sucher. Rolleiflex SL 35 M und Rollei-Wechselobjektive – die ideale Fotoausrüstung für Ihre nächste Foto-Safari.

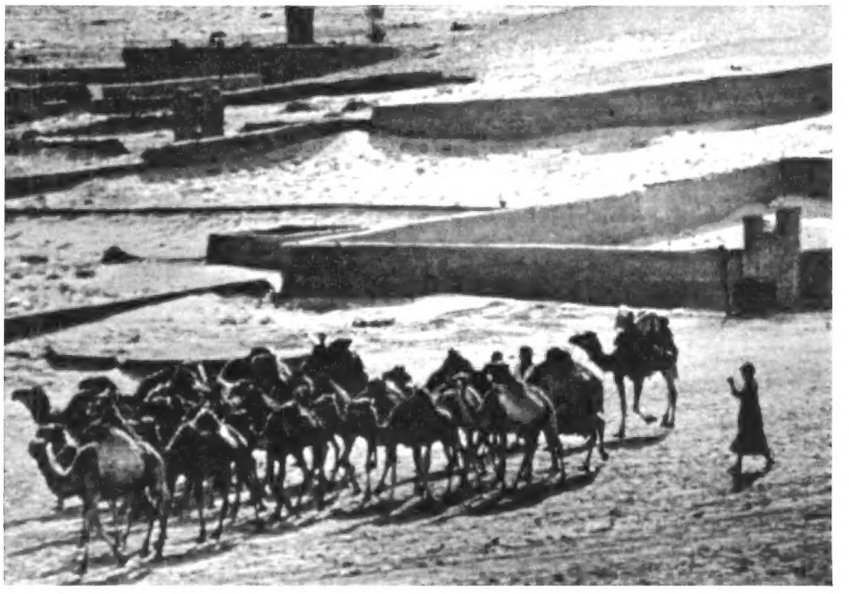
Rollei
Fortschritt der Fotografie.

nächste woche

IN FARBE

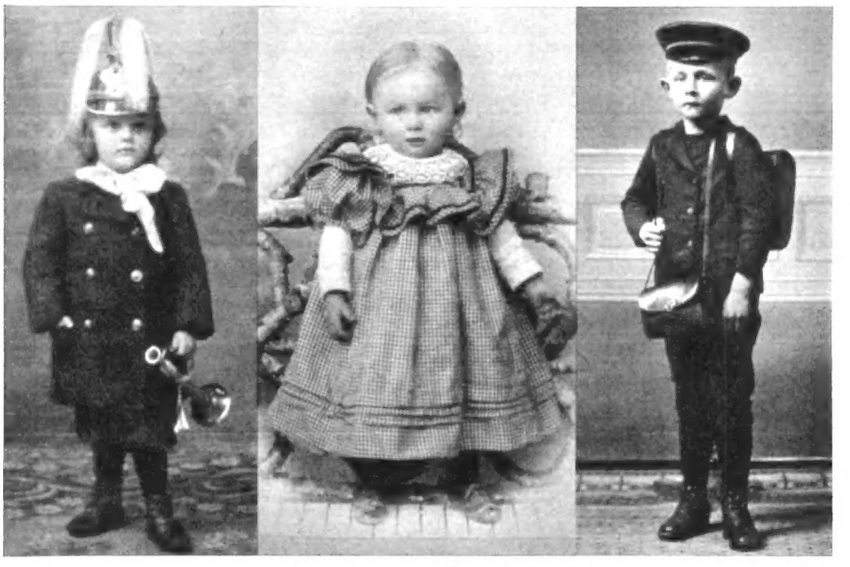
Mit Öl und Allah in den Sozialismus

Der Wüstenstaat Algerien will Afrikas größte Industrienation werden — mit Know-how aus dem Westen, Ideologie aus dem Osten und der einigenden Kraft des Korans. Ein ehrgeiziger Plan, von dem Funktionäre und Profitjäger bisher am meisten hatten



Puppe, Fibel, Schießgewehr

Sie sehen so niedlich aus und so entzückend ernsthaft, die Kinder auf den Fotografien aus der »guten alten Zeit«. Doch in Wirklichkeit war die Kinderwelt des 19. Jahrhunderts weniger freundlich: Kinderarbeit und Kinderelend, und selbst in Bürgerstuben nicht nur Behaglichkeit



Wer seelisch krank ist, muß doppelt leiden: Seine Umgebung hat selten Verständnis für ihn, und Hilfe sucht er meist vergeblich, denn es gibt zu wenig Seelenärzte. Der STERN zeigt Auswege aus dem Dilemma

IST DIE SEELE NOCH ZU RETTEN?

Psychotherapie in Deutschland

Am Donnerstag, dem 16. Dezember, erscheint der neue **stern**

Betrifft: stern
Nachrichten, Berichte, Reportagen — und was daraus geworden ist

Geschäfte. Dr. Herbert Veigel, Zahnarzt in Freudenstadt und Geschäftsführer der durch dubiose Praktiken in den finanziellen Abgrund geratenen Ärztegesellschaft „Promedicis" (STERN Nr. 24/1976: „Kein Tänzchen in Ehren"), ist am Ende. Auf einer Versammlung seiner Geldgeber in Frankfurt wurde Veigel Mitte November die Entlastung für das Geschäftsjahr 1975 verweigert. Gleichzeitig wurde der jetzt von Veigel-Gegnern beherrschte Aufsichtsrat gebeten, den rührigen Zahnarzt seines Postens zu entheben.

Gehirnoperationen. In der Bundesrepublik wird versucht, Alkoholiker, Drogensüchtige und Sexualstraftäter mit fragwürdigen Hirnoperationen zu behandeln (STERN Nr. 32/1976: „Rezepte wie im Kochbuch"). Vor einem Mißbrauch der Hirnoperationen bei psychisch Kranken warnte jetzt die „Deutsche Gesellschaft für soziale Psychiatrie". Sie fordert von der Bundesregierung aus medizinischen und ethischen Gründen gesetzliche Regelungen und Kontrollen. Eine unabhängige Kommission soll überdies alle an psychisch Kranken vorgenommenen Hirnoperationen nachprüfen.

Geheimdienste. Mit der Bergung des rund 1000 Seemeilen nördlich von Hawaii gesunkenen sowjetischen Unterseeboots durch ein amerikanisches Spezialschiff gelang der CIA ein Glanzstück (STERN Nr. 18/1975: „Operation Jennifer"). Doch nach dem damaligen Geheimdienst-Direktor William E. Colby war die Aktion beim ersten Versuch nur zur Hälfte erfolgreich: Das U-Boot sei in 3000 Meter Tiefe auseinandergebrochen und der Turm mit den Atomraketen wieder versunken. Jetzt meldet das amerikanische Nachrichtenmagazin „Time", daß seinerzeit das gesamte Wrack geborgen worden sei — einschließlich Atomraketen und mehrerer Torpedos. Der Fund sei für die Experten der US-Kriegsmarine wie ein „technisches Füllhorn" gewesen. Über die CIA-Version mutmaßt „Time": Der erfolgreiche Geheimdienst habe die Sowjets nicht in allzu große Verlegenheit bringen wollen.

Y+R CHG 1

LA TECHNIQUE EST VRAIMENT BÊTE
HEUREUSEMENT MON CHER COURVOISIER
QU'IL Y A ENCORE DES CHOSES
COMME TOI ET LE SOLEIL.
MICHELINE.

COGNAC COURVOISIER
VSOP. LA GRANDE QUALITÉ DE LA FINE CHAMPAGNE.

Brave Düfte gibt's genug. Tamoré bringt deshalb den Duft der Exotik.

Denn exotischer ist erotischer.

Tamoré ist voller verführerischer, exotischer Blütendüfte.
Sehr sinnlich – ohne schwül zu sein.
Sehr frisch und frech – ohne zu verfliegen. Ein Tröpfchen Tamoré ist potent genug, um den ganzen Tag lang verführerisch zu duften – verführerischer als Sie ahnen.
Denn exotischer ist erotischer.

Hier sind die 5 hübschen Stellen, wo der verführerische, exotische Duft am verführerischsten ist:

Hier ein Tröpfchen Tamoré für alle, die Ihnen zu Füßen liegen.

Hier ein Tröpfchen Tamoré. Schon Kleopatra hat von dieser Stelle aus Caesar und viele andere besiegt.

Hier ein Tröpfchen Tamoré für den, der Ihnen besonders am Herzen liegt.

Ein Tröpfchen Tamoré hinters Ohrläppchen für den väterlichen Freund, der Sie immer nur auf die Wange küßt.

Hier ein Tröpfchen Tamoré für den schüchternen jungen Mann, der Sie immer nur auf die Hand küßt.

Tamoré
bringt den Duft der Exotik

NERVAL
Paris · Düsseldorf · New York · Bruxelles · Wien